



Musikantiquariat Dr. Ulrich Drüner

Ameisenbergstraße 65

D-70188 Stuttgart



Tel. 0(049)711-486165 oder 0(049)17649377411 - Fax 0(049)711-4800408

E-mail: antiquariat@musik-druener.de - Internet: www.musik-druener.de

Mitglied im Verband Deutscher Antiquare e. V. und in der
Antiquarian Booksellers' Association (als Associate von Otto Haas, London)

USt-IdNr. DE 147436166

Katalog 66

Musik für Tasteninstrumente

*Klavier (2- u. 4händig), Cembalo, Orgel
Autographen - Musikdrucke - Bilder*

Einige Abbildungen sind im Internet in größerem Format zu finden.

Bitte besuchen Sie unsere Homepage www.musik-druener.de.

Außenumschlag: Nr. 56 (*Segadiglia*)

Geschäftsbedingungen, Abkürzungs- und Literaturverzeichnis S. 2 und 160

Katalog-Redaktion:

Dr. Ulrich Drüner, Dr. Georg Günther und Annie-Laure Drüner M.A.

Umschlag und Layout: Annie-Laure Drüner

© 2010 by Dr. Ulrich Drüner, 70188 Stuttgart, Germany

Geschäftsbedingungen:

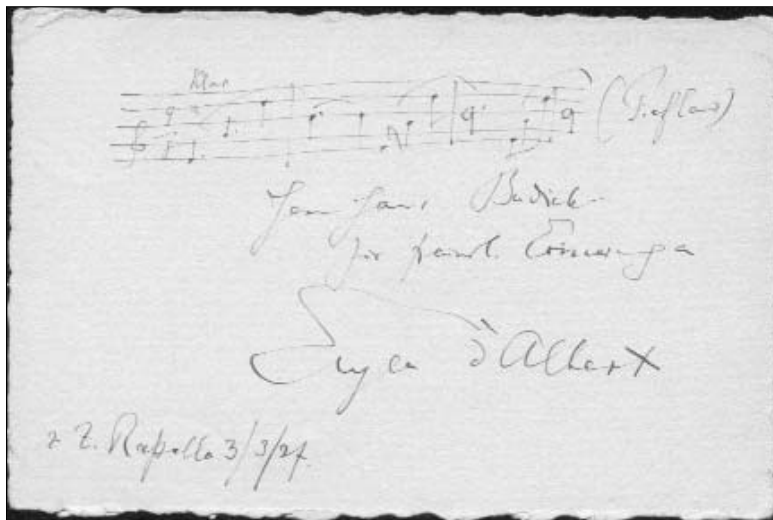
Die Angebote sind freibleibend; zwischenzeitlicher Verkauf vorbehalten. Alle Preise in Euro inkl. 7 % MwSt; zuzüglich Versandkosten in Höhe der In- und Auslandstarife der Deutschen Post (bzw. Federal Express Europe Inc. soweit vereinbart). Bei Bezahlung in Fremdwährungen fallen Bankgebühren in Höhe von 9 € an. Lieferung an uns unbekannte Kunden nach Vorkasse. Eigentumsvorbehalt lt. § 449 BGB bis zur vollständigen Bezahlung der Ware. Privatkunden aus der EU haben ohne Angabe von Gründen ein Widerrufsrecht innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt der Ware entsprechend § 3 FAG in Verbindung mit § 361a BGB durch Rücksendung oder Mitteilung durch Brief, Fax oder e-mail. Rücksendung an unsere Adresse, auf unsere Kosten bei Bestellwert bis 40 €, darüber auf Kosten des Bestellers. Rückerstattung bereits geleisteter Zahlungen innerhalb von 30 Tagen nach Erhalt zurückgesandter Ware. Für schuldhaft durch den Besteller oder eine ihm zuzurechnende Person entstandene Schäden an zurückgesandter Ware oder Wertminderung durch Benutzung haftet der Besteller. Eine Wertminderung kann insbesondere bei Autographen im Falle der Verbreitung von verwertbaren Kopien entstehen; der Besteller verpflichtet sich mit der Aufgabe einer Bestellung, eine derartige Verbreitung bis zum Ablauf der Rückgabefrist auszuschließen. Abweichungen davon nur mit unserem Einverständnis. Datenschutz: Der Kunde stimmt der Speicherung seiner Daten zu für die ausschließlich geschäftsbezogene Nutzung im Rahmen des Bestellvorgangs. Erfüllungsort und Gerichtsstand Stuttgart. Die hier angegebenen Bedingungen sind bis zum 11. Juni 2010 gültig; die aufgrund gesetzlicher Änderungen ab 11. 6. geltende Fassung ist unter www.musik-druener.de einzusehen.

Abkürzungen:

Abb.	= Abbildung	Kl.-A.	= Klavierauszug
Bd., Bde	= Band, Bände	marmor.	= marmoriert
best.	= bestoßen	Ms.	= Manuskript
Bl., Bll.	= Blatt, Blätter	ms.	= handschriftlich
Brosch.	= Broschur	m. U.	= mit Unterschrift
Ders.	= Derselbe [Autor]	O	= Original-
EA	= Erstausgabe	OA	= Original-Ausgabe
fol.	= folio	o. D.	= ohne Datum
4to	= quarto	o. O.	= ohne Ort
8vo	= octavo	o. J.	= ohne Jahr
12 ^o	= duodezimo	Part.	= Partitur
Eh., eigenh.	= eigenhändig	Pl.-Nr.	= Platten-Nummer
Ex.	= Exemplar(e)	s.	= siehe
geb.	= gebunden	S.	= Seite(n)
gr.-	= groß-	St.	= Stimme(n)
(H)Ld.	= (Halb-) Leder	TA	= Titelaufgabe
(H)Pgt.	= (Halb-) Pergament	Umschl.	= Umschlag
(H)Ln.	= (Halb-) Leinen	V.-Nr.	= Verlags-Nummer
hs.	= handschriftlich	WZ	= Wasserzeichen
Jh.	= Jahrhundert	d. Z.	= der Zeit
kl.-	= klein-		

Weitere Abkürzungen von bibliographischen Referenzen
nach Usus der musikwissenschaftlichen Literatur.

I. Musikmanuskripte und -autographen, Briefe und Widmungen



1. D'ALBERT, Eugen (1864–1932). Notenzeile mit vier Takten aus *Tiefland* und der Widmung „Herrn Hans Budick [?] zur freundlichen Erinnerung“, mit eigenh. Unterschrift und Datierung: „z. Z. Rapallo 3/3/[19]27“. Hübsche Sammlerkarte (9,5×14,5cm). € 160,—

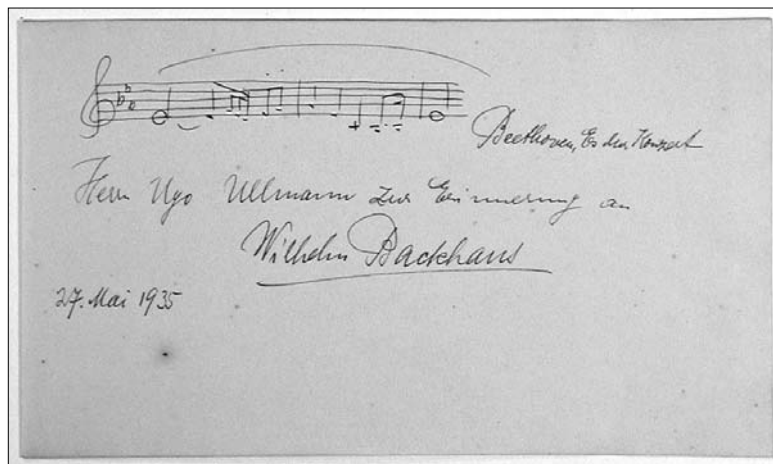
Bei solchen Gelegenheiten benützte D'Albert, der zunächst als Pianist berühmt wurde und erst etwas später auch eine Karriere als Komponist begann, als Notenzitat vorzugsweise Themen aus seiner erfolgreichsten Oper *Tiefland* (Uraufführung 1903).

2. D'ALBERT, Eugen. Eigenh. Postkarte m. U., [Poststempel] Baden-Baden, 2. 8. 1912, an Professor Otto Lohse in Baden-Baden (Hotel „Stadt Straßburg“). 1 S. Etwas gebräunt, sonst aber sehr gut erhalten. Mehrfach bestempelt. € 120,—

D'Albert erkundigt sich, ob Lohse ihn am Freitag zu einer Aufführung von *Don Gil mit* [recte: von] *den grünen Hosen* [es handelt sich hierbei nicht um die erst 1924 uraufgeführte Oper von W. Braunsfels, sondern um das Theaterstück von Tirso de Molina] begleiten wolle. „Dann könnten wir nach dem Theater ein Stündchen zusammen sein, – unser Zug geht erst 11.20 [d. h. 23.20 Uhr]. Hoffentlich klappt es.“ – Otto Lohse (1859–1925) war Cellist und Dirigent, komponierte aber auch.

3. BACHE, Francis Edward (1833–1858). Eigenh. Albumblatt m. U., Leipzig, 29. November 1854, bestehend aus einem *Trauer-Marsch* für Klavier zu zwei Händen, gewidmet „Herrn C.[arl] Gurckhaus zur freundschaftlichsten Erinnerung“. 1 S., quer-4to, Notenpapier zu 12 Systemen. € 100,—

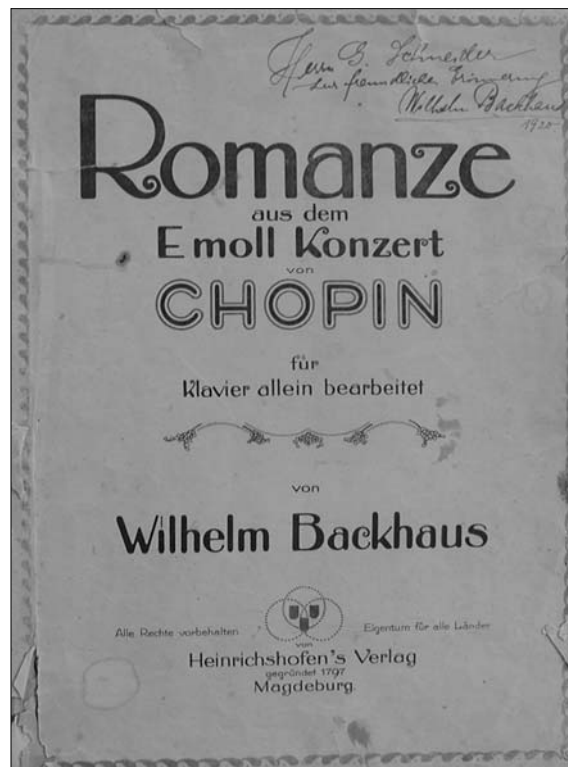
Der aus Birmingham stammende F. E. Bache studierte ab 1853 Komposition am Leipziger Konservatorium bei Moritz Hauptmann. Anfang 1855 kehrte er über Paris in seine Heimatstadt zurück, und die vorliegende Handschrift dürfte unmittelbar vor seiner Abreise aus Leipzig entstanden sein. Der *Trauer-Marsch* (24 Takte) war ein ironisches Abschiedsgeschenk für den langjährigen Mitarbeiter (ab 1866 Inhaber) des Kistner-Verlags, Carl Gurckhaus (1821–1884), der im Lauf der Zeit eine große Sammlung von Albumblättern angelegt hatte, in der unzählige Größen des damaligen Musiklebens vertreten sind. Die liebevoll-ironischen Töne machen sich etwa ab der Mitte des Stücks bemerkbar: jeweils drei Mal in der Basslage werden tiefe Töne angeschlagen, zu denen Bache anmerkte: „Entfernte Canonen (wie von Herrn Gurckhaus gespielt)“.



4. BACKHAUS, Wilhelm (1884–1969). Eigenh. Albumblatt m. U., o. O., 27. Mai 1935, für Ugo Ullmann: Die ersten drei einstimmig notierten Takte des Hauptthemas aus dem 1. Satz von Beethovens 5. Klavierkonzert. 1 S., quer 8vo (12×20cm). Leicht gebräunt, sonst sehr schönes Exemplar. € 145,—

Wilhelm Backhaus als Bearbeiter und Herausgeber

5. BACKHAUS, W. – CHOPIN, F. (1810–1849). *Romanze aus dem E moll Konzert [...]* für Klavier allein bearbeitet von Wilhelm Backhaus. Magdeburg, Heinrichshofen, Verl.-Nr. 11669, © 1918. 9 S., folio. Zwei ineinander liegende Doppelbll. und Einzelblatt. Äußeres Doppelbl. (S. 1-2 u. 9) am Falz vollständig gerissen; übrige Teile am Falz zusammengeklebt. Das Exemplar ist offensichtlich häufig und intensivst benützt worden (durchgehend

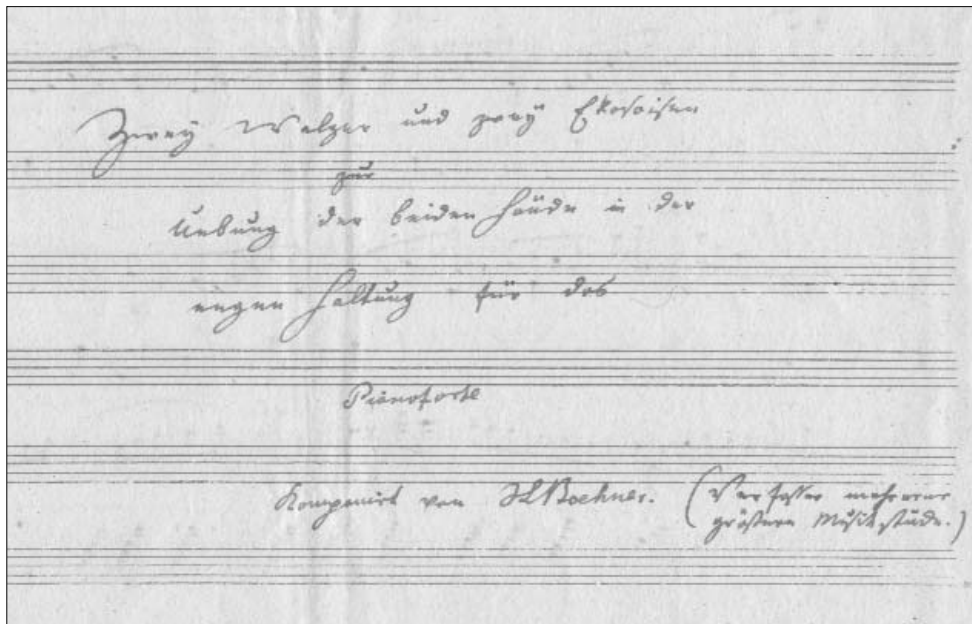


sind handschriftlich Fingersätze eingetragen), was sich auch in zahlreichen Randeinrissen niederschlägt (kein Textverlust). Vermutlich zeitbedingt (letztes Kriegsjahr!) ist eine verhältnismäßig schlechte Papierqualität, die nicht nur dem Gebrauch kaum standhielt, sondern sich auch in teilweise stärkerer Bräunung und in brüchigen Stellen dokumentiert. Auf der Titelseite befindet sich folgende **autographe Widmung** des Bearbeiters Backhaus: „*Herrn G. Schneider zur freundlichen Erinnerung, Wilhelm Backhaus, 1920*“. Ein beeindruckendes Zeitzeugnis. **€ 180,—**

Backhaus gehört zu den bedeutendsten Pianisten des 20. Jahrhunderts. Rund siebzig Jahre lang trat er in mehr als viertausend Konzerten weltweit auf. Zu seinem Repertoire gehörten natürlich auch die Werke von F. Chopin, von denen hier eine eigene Bearbeitung des 2. Satzes aus dessen Klavierkonzert Nr. 1, op. 47, vorliegt. – Beim Widmungsträger könnte es sich um Gustav Schneider (1879–1956) handeln, einen seit 1906 in Geislingen an der Steige wirkenden Kirchenmusiker.

6. BENNETT, William Sterndale (1816–1860). Eigenh. Brief m. U. in englischer Sprache, [London], 17. Mai 1865, an ein *Fräulein Heinrich*, 1 S. 8vo (18×11,5cm), zweimal gefaltetes Blatt mit schwarzer Umrandung und aufgedruckter Adresse. **€ 150,—**

Bennett, der in Deutschland weitgehend unbekannte Vertreter der englischen Romantik in der Musik, schlägt der Adressatin einen Termin für *lessons* vor.



**Eine Entdeckung: Unbekanntes von Johann Ludwig Böhner,
dem „Kapellmeister Kreisler“ E. T. A. Hoffmanns**

7. BÖHNER, Johann Ludwig (1787–1860). *Zwey Walzer und zwey Ekossaisen zur Uebung der beiden Hände in der engen Haltung für das Pianoforte.* Autographe Reinschrift, undatiert (vermutlich 1820er Jahre). 1 S. (Titel), 3 S. (Notenteil), handastriertes Notenpapier (10 Systeme), unbedeutende Alterungsspuren, Tinte schwach durchscheinend. **€ 1.600,—**

Nicht bei Bolt; nicht in MGG/2. Ein Druck konnte ebenfalls bisher nicht nachgewiesen werden. Ob die Stücke zu einem 1812 bei Gombart (Augsburg) erschienenen Sammelwerk aus sechs Walzern und sechs Ecossaisen gehören, ist wegen der im Titel angegebenen, sehr speziellen Bestimmung für die Klavierpädagogik auszuschließen (bei der Veröffentlichung Gombarts handelt es sich dagegen um Bearbeitungen von Orchesterstücken). – Die im Titel bezeichnete „enge Haltung“ dürfte sich auf die vielfach in knappem Abstand (unter einer Oktave) verlaufenden Passagen der linken und rechten Hand beziehen. Auffallend ist Böhners stark diatonisch geprägter Satz, der weitgehend ohne zusätzliche Versetzungszeichen auskommt. Der Komponist, der auf der Titelseite seinen Namen mit dem Hinweis „*Verfasser mehrerer größerer Musikstücke*“ ergänzte, notierte über das erste Stück: „*So schnell als möglich zu spielen und in beiden Händen eine Octave höher*“. – Das Werkverzeichnis von Bolt, der auch eine kleinere Anzahl verschollene Stücke berücksichtigt, kann dieses Sammelwerk nicht nachweisen; er weist aber darauf hin, „daß die Zahl der verloren gegangenen Kompositionen bei weitem größer ist“.

Ernst Theodor Amadeus Hoffmann (1776–1822) soll sich bei der Gestaltung seines „Kapellmeister Johannes Keisler“ an Johann Ludwig Böhner orientiert haben. Der hierzu bestens passende Musiker stammte aus einem Ort mit dem gleichfalls skurrilen Namen



Tötelstätt (Herzogtum Gotha). In Schillings Enzyklopädie (1840) wird Böhner als „ausgezeichneter Clavier- und Orgelspieler und schätzenswerter Componist“ anerkannt, doch sei er „in psychologischer Hinsicht vielleicht eine noch merkwürdigere Erscheinung, indem er eine von denen Naturen ist, in welchen sich der Streit des Lebens mit dem innern Drange der Brust, wie es scheint, niemals versöhnt hat.“ Später spricht Rellstab von einem „melancholisch zerrissenem Gemüth“ und einem Menschen, „der sich (Beethoven vermochte es auch nicht) mit den Verhältnissen des Lebens und seinen trocknen alltäglichen Forderungen durchaus nicht zu versöhnen vermag [...]. Solche Charaktere aber sind von hohem psychologischen Interesse und geben [...] auch wichtige Aufschlüsse für die Kunst selbst.“ Im Gegensatz dazu trügen „seine Werke durchaus nicht so die hypochondrische Farbe seines Gemüths [...] als man glauben sollte“ und seien „oft sogar recht heiter“. Eine Generation später erkennt Mendel 1872 zwar Böhners musikalische Begabung an, zeichnete aber sonst ein geradezu vernichtendes Bild: „Die Gesellschaften der Landstrasse, denen er sich anschloss, brachten seine Sitten vollends herunter, und bald ergab er sich dem Trunke in einer Weise, dass von einer anständigen Kunstausübung nicht mehr die Rede sein konnte. Jahrzehnte hindurch trieb er sich in solcher Weise umher, ein Bild des Mitleids, wenn man die edlen und doch so verkommenen Künstlerzüge, den gebrochenen Körper, den die Bettlerkleidung umhüllte, betrachtete, oder wenn man sein noch immer als bedeutend erkennbares Klavierspiel hörte.“ Vor diesem Hintergrund erklärte Axel Beer in neuester Zeit: „Der Spott, der sich zu Lebzeiten und später in allerlei Varianten über Böhner ergoß, steht bis heute einer angemessenen Würdigung seines Schaffens im Wege“ (MGG/2). Immerhin veröffentlichte Karl Fritz Bolt 1940 eine größere Monographie, in der das Leben Böhners anhand zahlreicher zeitgenössischer Quellen nachgezeichnet wird (darunter auch einige Briefe) und die ein umfangreiches Werkverzeichnis enthält. Hier nennt er außerdem nicht weniger als zwölf weitere literarische Titel, in den Böhner als Romanfigur auftaucht und die zwischen 1842 und 1921 erschienen sind.

8. BOTT, Jean Joseph (1826–1895). Eigenh. Albumblatt m. U., Leipzig, 19. Dezember 1856, *Gebet aus der Oper „Der Unbekannte“* (Fassung für Klavier zu zwei Händen; ohne Text), *Herrn [Carl] Gurckhaus zum freundlichen Andenken*. 1 S., quer-4to (einseitig bedrucktes Notenpapier mit Zierrahmen, acht Systeme). Sehr schönes Exemplar. € 80,—

Der aus Kassel gebürtige Violinist Bott war Schüler Spohrs und wirkte in Kassel, Meiningen und Hannover als Konzert- bzw. Kapellmeister. Das vorliegende Blatt stammt aus dessen Oper *Die Unbekannte*, die 1854 in Kassel uraufgeführt worden war. Er schrieb es für den langjährigen Mitarbeiter (seit 1866 Inhaber) des Kistner-Verlags C. Gurckhaus (1821–1884).



9. BRAHMS, Johannes (1833-1897). Eigenh. Albumblatt m. U., undatiert (vermutlich Wien, vor dem 24. März 1895), mit der Notation des Beginns des 1. Satzes von Brahms' Klavierquartett g-moll, op. 25 (im Klaviersatz notiert). Handrastriertes Notenpapier mit 7 Systemen (davon 4 Systeme beschrieben, Format 16,5×17cm; im Passepartout sichtbarer Teil 9×10cm), als Sammlerstück in schlichtem, aber sehr hübschem Holzrahmen mit Goldkante verglast. Links unten wurde ein Papierstück mit einer österreichischen Briefmarke beigelegt (1890 ausgegeben: 10 Kreuzer, hellblau, mit stilisiertem Porträt von Kaiser Franz Joseph I.). Bestens erhalten. € 6.500,—

Nicht zuletzt wegen der folkloristischen Einfärbungen gehört Brahms' erstes, 1863 veröffentlichtes Klavierquartett zu seinen populärsten Kompositionen, wozu besonders der

„ungarische“ Finalsatz beigetragen hat. Arnold Schönberg hat dem Werk 1937 mit einer effektvollen Bearbeitung für großes Orchester ein wundervolles Denkmal gesetzt.

Das vorliegende Autograph wurde dem unbekannten Empfänger offensichtlich postalisch übermittelt; jedenfalls hat er das Postwertzeichen aufbewahrt. Der Stempel lässt als Absendeort „Wien“ und als (fragmentarisch identifizierbares) Datum den „24. 3.“ erkennen. Der Vorbesitzer hat auf der Rückseite des Bildes den Hinweis „dated in another hand 26 March 1895“ angebracht (was sich auf einen Vermerk auf der Blatt-Rückseite beziehen dürfte).

10. BÜLOW, Hans von (1830–1894). Eigenh. Brief m. U., Hannover, 2. Dezember 1879, an einen Konzertagenten. 1 S., klein-8vo (18×11cm; 1 Bl.). Eine Faltung; leichte Lagerungsspuren. Zusammen mit einem an Bülow nach Kiel gerichteten Umschlag. € 165,—

Bülow schickte mit diesem Brief *„mein jüngstes und, wie die Leute sagen, ähnlichstes Conterfei für Ihr Album“*. Der Adressat war ein Konzertveranstalter, da sich Bülow zugleich *„für Ihre freundlichen Bemühungen um das Arrangement meines Konzerts in Kiel, das mir nur angenehme Erinnerungen zurückgelassen hat“*, bedankt. Möglicherweise handelte es sich um die *Musikhandlung der Herrn Gebr. Streiber*, weil dem Brief ein an Bülow gerichteter Umschlag beiliegt, der in diesem Falle über jene Firma zu erreichen war.

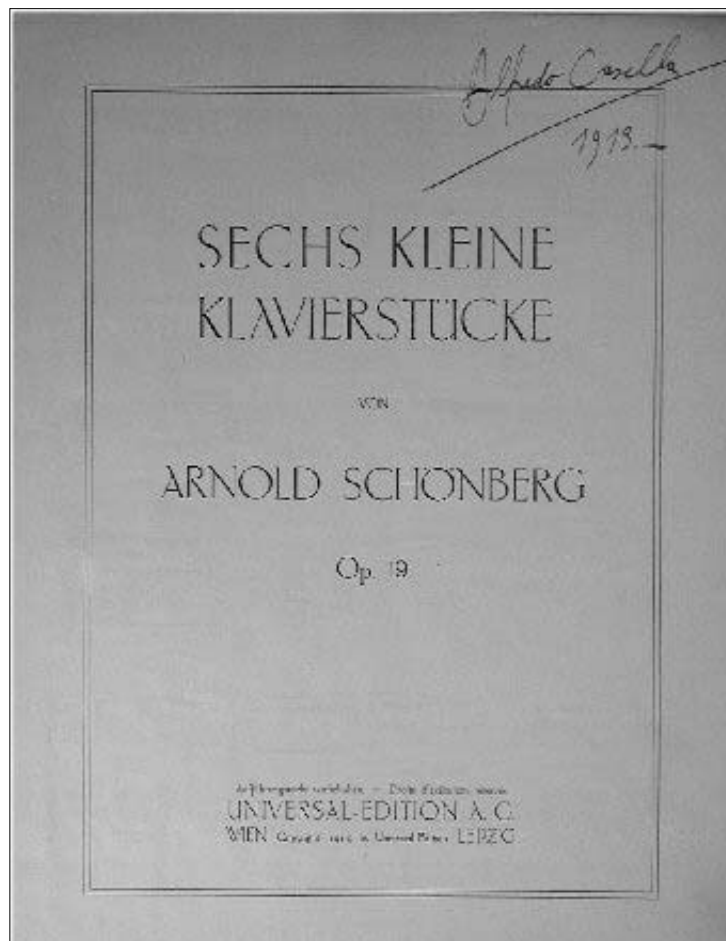
11. BUSONI, Ferruccio (1866–1924). Eigenh. Autogramm, Berlin 1905. 1 S., quer-klein-8vo (12,5×19,5cm). Sehr gut erhalten. € 100,—

Busoni lebte seit 1894 in Berlin. – Schönes Sammlerstück mit der schwungvollen und selbstbewusst großzügig hingeworfenen Unterschrift des gleichermaßen als Komponist wie als Pianist berühmten Künstlers.



12. BUSONI, Ferruccio. Eigenh. Zeichnungen auf einem karton-ähnlichen Blatt in 4to (29 x 23 cm), um 1890, mit insges. 6 Köpfen, davon einer mit Initialen „FB“ und dann vollständiger „*Ferr[uccio]Benv[enuto]Busoni*“ signiert. In der Mitte gefaltet; leichte Randschäden und etwas gebräunt, sonst sehr gut erhalten. € 650,—

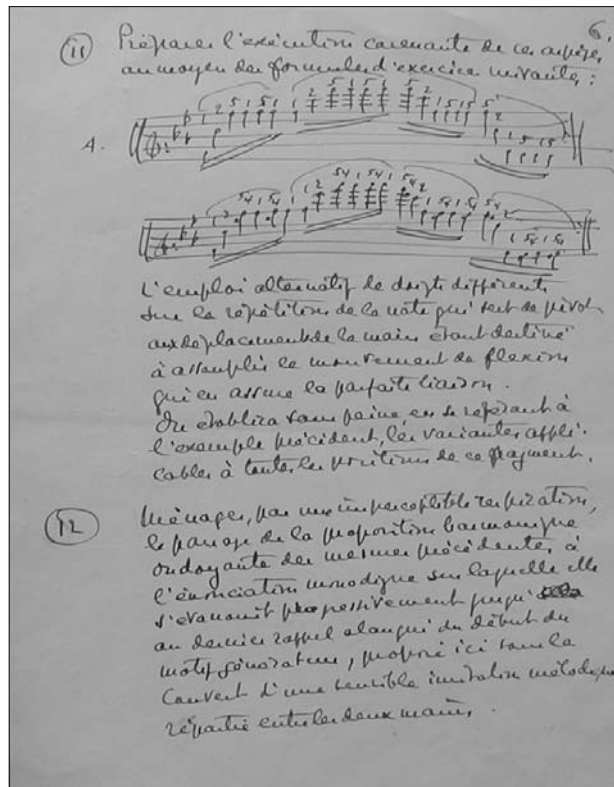
Das Blatt zeugt von Busonis bemerkenswerter zeichnerischer Begabung: Jeder der sechs Köpfe hat einen eigenen, prägnanten Ausdruck, wobei der oberste einen älteren, in die Ferne blickenden Mann, der unterste aber einen bärtigen Uniformierten zeigt, während die übrigen kleineren Köpfe teils klassisch, teils antikisch wirken.



Alfredo Casella spielt und interpretiert Schönberg

13. [CASELLA, Alfredo] – SCHÖNBERG, Arnold (1874–1951). *Sechs kleine Klavierstücke [...] Op. 19.* Wien, Universal Edition, Verl.-Nr. 5069, 1913. 8 S. fol., m. O Umschlag, leicht gebräunt. Auf dem Titelblatt signiert „Alfredo Casella 1913.“ **€ 250,—**

Erstausgabe, offensichtlich in **frühestem Abzug** (Datierung des Rück-Umschlags „IX. 1913“, während in *Schönberg-Interpretationen I* als älteste Datierung „Oktober 1913“ angegeben wird. – Wertvolles Exemplar aus dem Vorbesitz des italienischen Pianisten und Komponisten Alfredo Casella (1883–1947), der die Noten bereits im Jahr der Erstveröffentlichung erworben hat. Zu den Nrn. 1, 4 und 5 sind von ihm Fingersätze eingetragen (Blei- oder Blaustift). – Mit den Klavierstücken op. 11 liegt Schönbergs zweiter Beitrag zum aphoristischen Genre vor, das aber hier mit um die 15 Takte je Stück eine kaum mehr überbietbare Reduktion des Umfangs angenommen hat. Während diese Konzentration auf wenige Takte im Schaffen Schönbergs nur eine vorübergehende Erscheinung gewesen ist, entwickelte Anton von Webern dies zum Kompositionsprinzip.



Alfred Cortot unterrichtet Mendelssohns Opus 82

14. CORTOT Alfred (1877-1962). Eigenhändiges Manuskript mit Signatur „A. C.“, o. O., o. D. [wohl vor 1934], 6 S. in schwarzblauer Tinte, groß-4to, mit zwei großen Musikbeispielen und zahlreichen Korrekturen. – Beiliegend: Transkript in Schreibmaschienschrift, ebenfalls gezeichnet „A. C.“, 4 S. in 4to, mit einer größeren eigenh. Korrektur, in französischer Sprache. **€ 980,—**

Prächtige Handschrift von besonderem klavierpädagogischen sowie ungewöhnlich hohem musikalischem Interesse; sie gehört wahrscheinlich zu Cortots *Cours d'interprétation*, der 1934 erschien. Der Text gliedert sich in ein Vorwort („Avant-propos“, 1 S.), das Mendelssohns Variationen op. 82 stilistisch und klaviertechnisch einordnet, gefolgt von 12 Abschnitten, die Analysen und Interpretationshinweise geben. Jeder Abschnitt gilt einer der zehn Variationen, die Cortot musikalisch charakterisiert und deren Ausdrucksgehalt er jeweils in poetische Bilder umzusetzen sucht, deren Formulierungen jedoch jeweils ein genaues, in technische Diktionen umsetzbares Konzept mitteilen. Für Variation 4 gibt es genaue pianistische Anweisungen: „Die Sprünge der beiden Hände von einer Oktave zur anderen sind mit einer weichen Beugung des Handgelenks zu begleiten, und die zwei von Mendelssohn markierten FF sollten ein gewöhnliches F nicht überschreiten.“ Im Folgenden wird Cortot überdeutlich, um alle billige Virtuosität zu verhindern zugunsten sehr differenzierter Ausdruckswerte. – Die Abschnitte 11 und 12 beinhalten technische Vorübungen mit genauer Fingersatzangabe, die zeigen, daß Cortot die musikalische Arbeit erst aufgrund vorausgehender vollständigster technischer Beherrschung auffasst.

Ein Kriegsbeitrag Debussys 1915

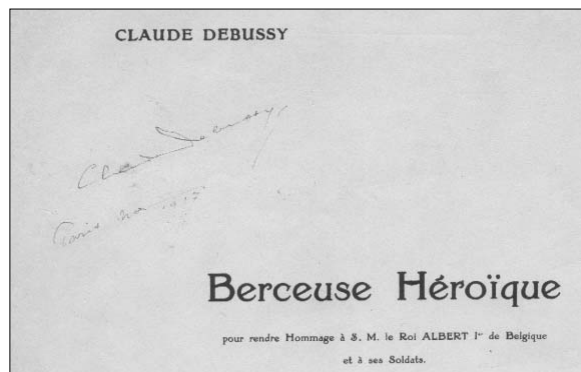
Zwei Dokumente zu seiner *Berceuse Héroïque* für Klavier.

15. DEBUSSY, Claude (1862–1918). *Berceuse Héroïque* (für Klavier). **Erstausgabe** (S. 147-49) in:

KING ALBERT'S BOOK. *A Tribute to the Belgian King and People from Representative Men and Women Throughout the World.* [London], The Daily Telegraph in Conjunction with [...] Hodder and Stoughton [1914]. Frontispiz: Albert I. in Paradeuniform; 187 S., zahlreiche, meist farbige Illustrationen auf zusätzlichen Kunstdrucktafeln, klein-folio. Lbd. mit hübschem Dekor in Prägedruck, geringe Alterungsspuren, doch schöner repräsentativer Band. € 380,—

Beeindruckendes Dokument der Solidarität mit Belgien, als Huldigungsgabe des franko-angelsächsischen Europas an den belgischen König entstanden. Schriftsteller, Maler, Komponisten, Wissenschaftler, Politiker, Kirchenmänner und Militärs steuerten jeder in ganz eigener Weise einen Beitrag bei. Unter den rund 250 Autoren befinden sich u. a. Winston Churchill, Walter Crane, Rudyard Kipling, Maurice Maeterlinck, Claude Monet und Fridtjof Nansen. Neben Textbeiträgen (darunter auch Gedichte) enthält der Band zahlreiche (z. T. propagandistische) Gemälde (siehe z. B. nach S. 120). An Kompositionen sind (außer Debussys *Berceuse Héroïque*) die folgenden Werke enthalten:

E. ELGAR (1857–1934): *Carillon 'Chantons, Belges, Chantons!'* (Kl.-Auszug). S. 84–91. – **Pietro MASCAGNI (1863–1945):** *Sunt lacrymae rerum!* (Klavierstück). S. 167. – **André MESSAGER (1853–1929):** *Pour la Patrie* (Lied nach V. Hugo). S. 41f. – **Ethel SMYTH (1858–1944):** *The March of the Women* (Klavier). S. 67. – Ferner Kompositionen von **J. BACKER-LUNDE (1874–1958)**, **F. H. COWEN (1852–1935)**, **E. GERMAN (1862–1936)**, **P. E. LANGE-MÜLLER (1850–1926)**, **Liza LEHMANN (1862–1918)** und **Charles Villiers STANFORD (1852–1924)**. – Von **Ignace PADEREWSKY (1860–1941)** und **Camille SAINT-SÄENS (1835–1921)** sind Textbeiträge enthalten (S. 133 bzw. 128).



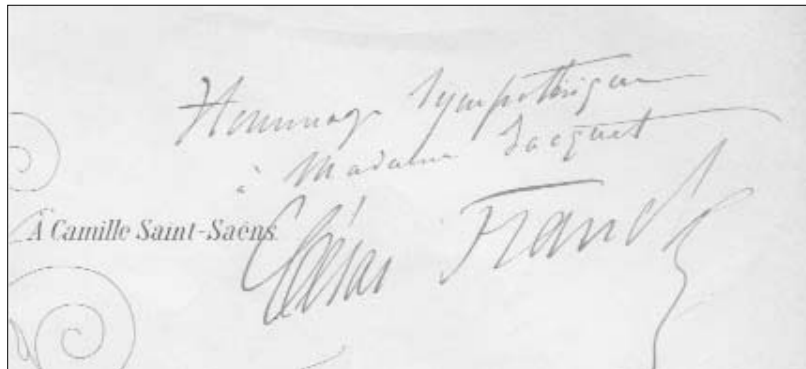
Mit autographen Signatur

16. DEBUSSY, Claude. *Berceuse Héroïque pour rendre Hommage à S. M. le Roi Albert I^{er} de Belgique et à ses Soldats.* Piano à 2 mains. Paris, Durand, Verl.-Nr. D. & F. 9317, 1915. 4 S. im Doppelbogen und einem weiteren Umschlagdoppelblatt, groß-folio. Titelseite leicht bestaubt, unbedeutende Randeinrisse, leicht knittig. Auf dem Titelblatt **mit autographen Signatur:** „Claude Debussy, Paris, Nov. 1917“. € 1.200,—

Lesure, Nr. 132. – **Erste Einzelausgabe.** Widmungsträger ist der belgische König Albert I. (1875–1934), dessen Land – obwohl neutral – zu Beginn des I. Weltkrieges von deutschen Truppen besetzt worden war. Die Komposition gehört zu zahlreichen Werken Debussys, in denen er seine patriotische Gesinnung dokumentierte. Ursprünglich war das Stück für eine Huldigungsgabe (zugleich eine Solidaritätsadresse) an den belgischen König entstanden, dessen Erstausgabe hier beigelegt ist.

17. FISCHER, Edwin (1886-1960). Schöner eigenh. Brief m. U., [Berlin-] Friedenau, 19. November 1904, an den Pianisten Bertram. 1 S. 8vo (22 x 13,9 cm), gefaltet. € 120,—

„Geehrter Herr Bertram. Empfangen Sie meinen besten Dank für das Billet zu Ihrem Konzerte. Es war prachtvoll, ich musste nur staunen, wie Sie die grössten technischen Schwierigkeiten, wie sie besonders das Trenschi-Konzert bot, nur so spielend überwand. Sie haben mir gestern Abend einen grossen Genuss bereitet.“ [...] – Der gebürtige Schweizer Edwin Fischer war einer der bedeutendsten Pianisten des 20. Jahrhunderts – zusätzlich aber auch ein schriftstellerisch begabter Beobachter seiner Zeit. Sein Buch *Musikalische Betrachtungen* (1949) ist in viele Sprachen übersetzt worden.



Francks „kühnster kompositorischer Ansatz“

18. FRANCK, César (1822-1890). *Quintette en Fa mineur pour Piano, 2 Violons, Alto et Violoncelle.* Paris, J. Hamelle, Pl.-Nr. J.1746.H. [1881]. Klavierpartitur (79 S. fol. In Stich) **mit autographen Widmung** auf dem Titelblatt: „*Hommage sympathique à Madame Jacquet. César Franck*“. € 380,—

FWV 7; CFF 121. **Erstausgabe.** – Dieses Camille Saint-Saëns gewidmete Werk entstand 1878-79 und nimmt eine zentrale Rolle in Francks Schaffen ein: Es ist ein Beispiel „für das Ausloten harmonischer Randbereiche“; seine „monumentale Anlage“ wirkte „auf zahlreiche Komponisten modellhaft“ durch seinen konzertanten Zuschnitt, die „überzeugende zyklische Konzeption und die dramatische, auf einer extrem gesteigerten Chromatik beruhenden Spannung“. – Die Adressatin der Widmung, Madame Jacquet, scheint der privaten Umgebung Francks anzugehören, da keine Musikerin dieses Namens um 1880 nachweisbar ist.



Ein Klavierkonzert, komponiert von Wilhelm Furtwängler

19. FURTWÄNGLER, Wilhelm (1886–1954). Eigenh. Partiturfragment aus dem *Sinfonischen Konzert für Klavier und Orchester*, o. O., undatiert (vermutlich um oder vor 1937). 4 S. in eindrucksvoller Bleistiftniederschrift, folio (36×26,5cm). Gedrucktes Notenpapier (24 Systeme). Eine Querfaltung, unbedeutende Lagerungsspuren, sonst sehr gut erhalten. € 2.600,—

MGG/2 gibt als Entstehungsjahr 1937 an und weist darauf hin, dass das Werk unveröffentlicht ist (gleichwohl existieren Einspielungen). – Furtwängler ist als Komponist weniger bekannt, und so stellt dieses Musikautograph ein Rarissimum *sui generis* dar. Es handelt sich um eine weit ausgearbeitete, aber noch recht flüchtige Niederschrift, fast ohne Korrekturen, aber offensichtlich unter der stellenweise Auslassung begleitender Instrumente (Lücken v. a. im Bläsersatz); das Blatt vermittelt einen höchst interessanten Blick in die ‚Werkstatt‘ des schöpferischen Musikers Furtwängler. – **Beiliegend** ein maschinenschriftl. Brief von Elisabeth Furtwängler, der Ehefrau des Dirigenten, Clarens (Schweiz), 24. November 1955, an Brunhilde Beyerle in Berlin (1 S., quer-8vo). Elisabeth Furtwängler beantwortet fast exakt ein Jahr nach dem Tod ihres Mannes einen Brief der jugendlichen Adressatin („15½ Jahre“, wie Frau Furtwängler

schreibt), die vermutlich um biographische Informationen gebeten hatte. E. Furtwängler verweist auf Bücher, aber auch auf „einen Briefumschlag, den die Deutsche Post am 17. September dieses Jahres zu Ehren meines Mannes herausgegeben hat“ (gemeint ist wohl ein Sonderstempel, da eine Furtwängler-Briefmarke für den genannten Zeitpunkt nicht existiert), und kündigt an: „Einige Fotos werde ich Ihnen schicken, auch eine Notenprobe; was ich zurück haben möchte, werde ich auf der Rückseite bezeichnen.“ Vermutlich verschenkte sie das vorliegende Notendoppelblatt bei dieser Gelegenheit. – Obwohl Furtwängler besonders durch seinen Einsatz für Paul Hindemith im ‚Dritten Reich‘ nicht unumstritten war, behielt er auch nach 1933 seine herausragende Stellung im musikalischen Leben Deutschlands. Rückblickend erscheint sein Bild äußerst ambivalent, da er sich bei einem zugleich problematischen Verhältnis zum ‚Dritten Reich‘ vom Regime auch durchaus instrumentalisieren ließ.

Zwei Wilhelm Furtwängler gewidmete Werke

20. HERMANN, Hans (geb. 1879, gest. nach 1940). *Sonate h moll für Klavier*. Leipzig, Breitkopf & Härtel, Verl.-Nr. 30716 (Ed. Breitkopf Nr. 5612), © 1935. 1 Bl. (Titel), 18 S., folio. Geklammert m. O Umschl., bestens erhalten. Mit **autogr. Widmung** (erste Notenseite): *Wilhelm Furtwängler in aufrichtiger Bewunderung und Verehrung, Hans Hermanns, Hamburg den 10. April 1935.* € 75,—

Exemplar aus Vorbesitz Wilhelm Furtwänglers. – Das dreisätzige Werk zeigt sich – trotz aller harmonischen Kunststücke und einem oftmals schwärmerischen Ausdruck – erstaunlich konventionell und dokumentiert somit die tiefe Krise, in die die deutsche Musik nach 1933 geraten war. Allerdings dürfte es der Forderung Goebbels’ nach einer „stählernen Romantik“ bestens entsprechen, war also tagesaktuell. – Über die Biographie Hans Hermanns ist wenig bekannt. Um 1906 war er Klavierpädagoge in Bielefeld, ab 1907 sodann „erster Lehrer für Klavierspiel“ am Hamburger van Bernuthsche Konservatorium (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Gerard_Bunk). Um 1939 ist er dort als Akademieleiter und Konzertpianist nachgewiesen.

21. THOMS, Konrad (fl. 1. H. 20. Jh.). *Variationen über das Thema: „Ach, du lieber Augustin, alles ist hin ...“ (Auswahl) [...] 1928 comp.* Autographe Reinschrift [wohl um 1930]. 8 S., folio. Zwei Doppelblätter eines gedruckten Notenpapiers (14 Systeme; Herstellervermerk: *K.U.V. Beethoven Papier, Nr. 32*). Auf der Titelseite mit dem Zusatz: *Wilhelm Furtwängler gewidmet.* € 145,—

Der Gassenhauer „Oh [!] du lieber Augustin“ hat die Komponisten öfter beschäftigt, wie etwa schon T. Latour (*Lieber Augustin, a favorite Svbian air with variations for the piano forte*; vgl. RISM LL 1058 I, 165) und J. N. Hummel, der einen Zyklus mit acht Variationen (allerdings für Orchester) geschrieben hat (posthum veröffentlicht); am berühmtesten dürfte aber das Zitat im 2. Streichquartett von A. Schönberg sein. – Der bisher nicht identifizierbare Komponist, der seine Variationen dem Dirigenten W. Furtwängler widmete, schrieb im vorliegenden Manuskript neben dem Thema (Melodie im Klavierbass!) nur die Variationen 4–6, 8, 9 und 11 nieder – vielleicht hielt er sie am gelungensten. Besonders originell ist die

Nr. 6, in der er das 3/4-Metrum in einen 2/4-Takt verwandelt (Thema jetzt im Diskant), wodurch die Hörgewohnheit etwas durcheinander geraten und die Melodie trotz völlig konventioneller Rhythmik gleichsam „aus den Fugen“ gerät.



22. GADE, Niels Wilhelm (1817-1890). *Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell...* Op. 42. Leipzig, Breitkopf & Härtel, Pl.-Nr. 10631 [1864]. 35 S. Klavierpartitur, etwas stockfleckig. Der vordere Originalumschlag hat gleichen Titelaufdruck (Rückblatt verloren); darauf die eigenhändige Widmung in dänischer Sprache mit Unterschrift „Niels W. Gade“. € 180,—

Der spätromantische Klavier-Löwe

23. GODOWSKY, Leopold (1870-1938). *Poëme Macabre*. Korrekturabzug des Klavierstücks mit zahlreichen autographen Eintragungen. New York, Schirmer, Pl.-Nr. 29472, © 1920. 7 S. in Stich, folio. Deutliche Gebrauchsspuren, Einriss am rechten Rand und Fehlstellen im ersten und letzten Blatt (ohne Textverlust). Falz brüchig. € 380,—

Hoch interessantes Dokument, das einen aufschlussreichen Einblick in den Geschäftsgang zur Musikalienherstellung kurz nach dem Ersten Weltkrieg vermittelt. Die Druckplatten zeichnen sich noch extremer ab, als man dies von den Stichen des 18. und 19. Jahrhunderts gewöhnt ist. Die erste Notenseite ist mit dem Hinweis bestempelt: *Composers! Please correct proofs with a different colored pencil than already used and return the original manuscript as well. We would also ask that you do not elaborate on our markings unless disapproved.* Die meisten Korrekturen stammen auf jeden Fall vom Komponisten und wurden mit Bleistift eingetragen (vorwiegend die Pedalisierung betreffend). Hinzu kommen Einträge mit Rotstift (wahrscheinlich ebenfalls Godowsky) und roter Tinte (vermutlich vom Stecher). Auf der ersten Notenseite trug Godowsky ein: *Please give me another proof.* Mit dem Austausch dieses Exemplars hängt auch ein beiliegendes Billett zusammen: *With best wishes very faithfull yours Leopold Godowsky.* – Über die Provenienz des Exemplars und die Zugehörigkeit der Komposition klärt ein auf den 5. Juni 1922 datierter Eintrag auf der ersten (unbedruckten) Seite auf: *This is a ms. [manuscript] proof of my beloved master, Leopold Godowsky, given me by his daughter*

[Name unleserlich]. *It belongs to the set of 30 pieces entitled Triakontameron. Herbert Douglas.* Das erwähnte eigenh. Billett (m. U., Denver, 22. Februar 1901 od. evtl. 1907, 1 S. 7,5×9,5cm) ist noch vorhanden und einem Geschenk – wohl dem Korrektorexemplar – beigelegt aben dürfte: „*In remembrance of Leopold Godowsky*“.

24. GODOWSKY, Leopold. Eigenh. Autogramm, Berlin, 25. Juni 1905. 1 S., klein-8vo (19,5×12,5cm). Sehr gut erhalten. € 80,—

Godowsky lebte um 1900 einige Jahre in Berlin. Er ist zuerst als Pianist in die Musikgeschichte eingegangen, hat aber auch viele Kompositionen hinterlassen, die beispielsweise von Busoni sehr geschätzt waren.



Nr. 25

25. GOUNOD, Charles (1818–1893). Eigenh. Reinschrift eines Klavierstücks in B-Dur, undatiert [vermutlich um 1830/35]. 1 S., folio (30×22,5cm; maschinenrastriertes Notenpapier, 16 Systeme). Sehr gut erhalten. **€ 650,—**

Hier lernt man den nachmaligen Komponisten von Opern und großen kirchenmusikalischen Werken von einer anderen, wenig bekannten Seite kennen. Nach der Provenienzgeschichte soll das Blatt aus dem Album seiner Schwester stammen. Es handelt sich um ein Stück mit stellenweise sehr vollem Klaviersatz, der von einer Melodie beherrscht wird und völlig homophon gehalten ist. Die offensichtlich als Reinschrift vorliegende Komposition (keine Korrekturen) bricht nach 36 Takten, die nahezu die ganze Seite einnehmen, unvermittelt ab.

26. GYROWETZ, Adalbert (1763–1850). *March [!] Bey Gelegenheit des allgemeinen Aufgebothes in Wien für die edlen Freywilligen der K. K. Land=Stände* [für Klavier]. Zeitgenössische Kopistenschrift (vermutlich Wiener Provenienz, um 1800), 5 S. handrastriertes Notenpapier, querfolio. **€ 180,—**

Vermutlich Abschrift der außerordentlich seltenen, in nur 1 Exemplar nachgewiesenen und 1797 bei Gombart in Augsburg erschienen Einzelausgabe (RISM GG 5560a), die den exakt gleich formulierten Titel aufweist (eine weitere, jedoch ohne bibliographische Angaben überlieferte Veröffentlichung mit abweichendem Titel s. RISM GG 5560b). Dem Marsch der S. 1, dem der obige Titel zugeordnet ist, folgen S. 2–4 drei weitere Märsche, dessen erster als *Marche du Général Bonaparte*, die weiteren als *Marcia N° 2* und *Marcia N° 3* betitelt sind. Auf einem separaten Notenbl. (gleiche Qualität und derselbe Kopist) folgt eine weitere *Marche*; sie könnte ebenfalls von Gyrowetz sein. Im Gegensatz zu den anderen Märschen weist sie ein Trio auf.

Gyrowetz hat sich wie seine Zeitgenossen häufiger mit dem Komponieren von Märschen beschäftigt, die nicht zuletzt auch in seinen Bühnenwerken ihren Platz fanden. Hervorzuheben ist, dass sich Gyrowetz hier einer offenen Napoleon-Begeisterung hingibt – wie ursprünglich auch Beethoven (der in dem Korse zuerst den Befreier und dann erst den Unterdrücker sah). Im vorliegenden Fall geht es konkret um das Aufgebot von Kriegsfreiwilligen am 4. April 1797. Auch Gyrowetz wechselt später die Seite und schreibt 1814 eine „charakteristischen Fantasie“ für Klavier mit dem Titel *Sieges- und Friedens-Fest der verbündeten Monarchen gefeyert im Prater und dessen Umgebung am 18. Oktober 1814* (Wien, Weigl).

Englische Harpsichord-Musik des früheren 18. Jahrhunderts

27. [HASSE, Johann Adolf, und eventuell STUART, Mrs. ?] Großformatiges Manuskript aus der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts mit 22 Suiten für Cembalo, englische Provenienz, 96 Seiten, großes querfolio, beriebener und bestoßener HLdrbd., bezogen mit Kamm-Marmorpapier, 38 x 27 cm, innen vorzüglich erhalten und offensichtlich kaum benützt. **Abb. s. S. 20.** **€ 1.900,—**

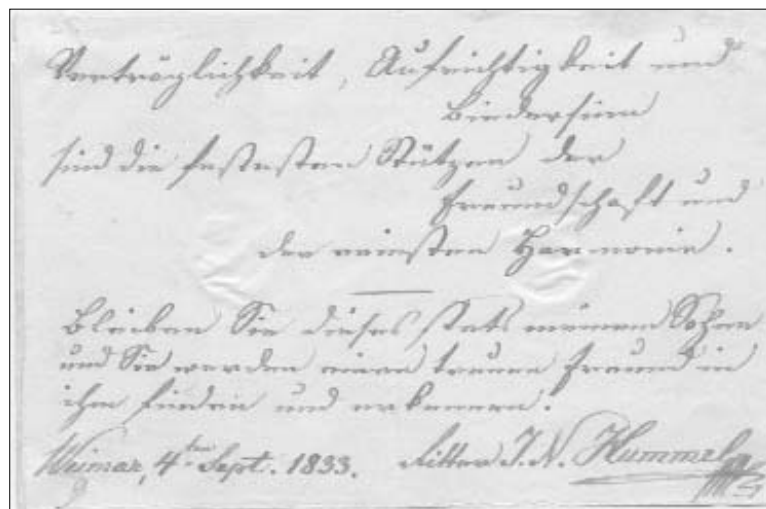


Sehr wertvolle Quelle aus dem englischsprachigen Umkreis um Händel und Hasse in einer dunkelbraunen, sehr geübten (wahrscheinlich professionellen) Handschrift, die wohl im 2. Viertel des 18. Jahrhunderts anzusiedeln ist. Der Band enthält 22 meist drei- bis viersätzige Suiten für Cembalo, zwischen die an 14. Stelle eine ziemlich umfangreiche *Ciaccona* eingefügt ist. Die Suiten sind nicht als solche bezeichnet, ergeben sich aber aus dem Zusammenhang der Tonarten und der Satzstruktur, wobei sehr oft zu Beginn eine *Allemande* oder ein *Preludio* steht, während der Schluss fast durchweg von einer *Giga* oder *Gavotte* gebildet wird. Dazwischen finden sich alle möglichen barocken Tanzsätze wie *Sarabanda*, *Siciliana*, *Courant* oder *Corrente*, aber auch andere Satztypen wie *Aria*, *Largo* oder *Canzone*.

Die dritte und vierte Suite sind zu Beginn mit *Hasse* bezeichnet und deutlich vielfältiger als die drei vorangehenden Suiten. Sie stehen in a- und g-moll, wovon eine in der ersteren Tonart **in keiner der verfügbaren Werklisten vorkommt**. – Insgesamt fällt in dem Band eine Progression von einfacheren zu komplexeren Strukturen auf, wobei insbesondere auf die 13. Suite zu verweisen ist, die nicht mit *Allemande* oder *Preludio* eröffnet wird, sondern mit einer ziemlich langen (zweistimmigen) *Fuga* (3 Seiten), die allerdings nicht streng durchgeführt wird: der zweite Themeneinsatz wird nicht mehr kontrapunktiert, sondern von eifrigen *Alberti*-Bässen begleitet, sodass dieser zweite Teil sich zu einem typischen *Preludio* wandelt und somit die Erwartungen an den Eröffnungssatz einer Suite durchaus erfüllt. Ähnlich gelagert ist die folgende *Ciaccona*, die mit einem nur achttaktigen Thema (aufgeteilt in 2 x 4) eigentlich einfachen Zuschnittes ist, die indes durch reiche figurative Durchbrechung der Bässe und Einfallsreichtum auffällt. Sehr kunstvoll ist auch das folgende *Preludio* mit reichem Figurenwerk (das zum Teil nur akkordisch notiert ist).

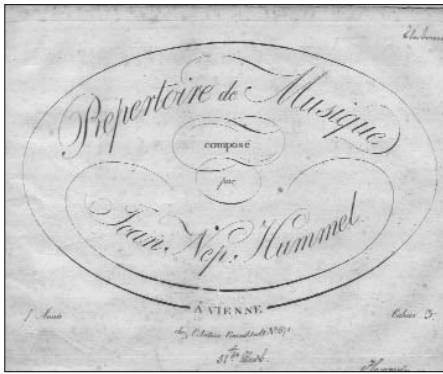
Die Gesamt-Autorschaft muss offen bleiben. Denkbar ist, dass es sich um die Zusammenstellung von Übungsmaterial aus der Feder verschiedener Zeitgenossen handelt – darunter auch J. A. Hasse. Allerdings fragt man sich, warum der Schreiber nur zweimal den Autornamen angibt. Die Ähnlichkeit der Faktur der Suiten 1-3 und 6-22 lässt aber auch an die Möglichkeit denken, dass es sich hier um Klavierwerke eines nicht identifizierten Komponisten handelt, der sich in diesem Band mit der Form der Klaviersuite auseinandersetzt und bald zu Beginn seiner Arbeit zwei beispielhafte Werke eines berühmten Meisters eingefügt hat.

Die englische Herkunft ergibt sich aus dem Vermerk auf Seite 51 „*Da Capo till at the* [Fermatenzeichen]“. Auf dem letzten Vorsatzblatt befindet sich der Name „*Mrs Stuart*“, womit eine spätere Besitzerin, jedoch nicht die Schreiberin des Bandes gemeint sein kann (die Schriftzüge sind zu unterschiedlich). Denkbar ist eventuell auch, dass damit nachträglich (von fremder Hand) an eine eventuelle Urheberin der Suiten 1-3 und 6-22 erinnert werden sollte.



28. HUMMEL, Johann Nepomuk (1778-1837). Eigenh. Stammbuchblatt m. U., Weimar, 4. September 1833, für einen unbekannten Adressaten. 1 S., kleines Querformat (8×12,5cm). Schwach ausgeprägte Faltung und rückseitig unbedeutende Spuren vom Montieren in einem Album. Sehr gut erhalten. € 450,—

Sehr hübsches Beispiel für jene einstmals beliebte Freundschaftskultur, die im gegenseitigen Verteilen von Stammbuchblättern bestand; meistens stellte man dem persönlichen Gruß ein Zitat voran, wie dies auch hier der Fall ist. Dabei wurden oft bürgerliche Tugenden gepriesen, und man fügte dann einige eigene Worte hinzu: „*Verträglichkeit, Aufrichtigkeit und Biedersinn sind die festesten Stützen der Freundschaft und der reinsten Harmonie.*“ Es folgt Hummels Ergänzung: „*Bleiben Sie dieses stets meinem Sohn und Sie werden einen treuen Freund in ihm finden und erkennen.*“



Vom Komponisten signierte Erstausgabe

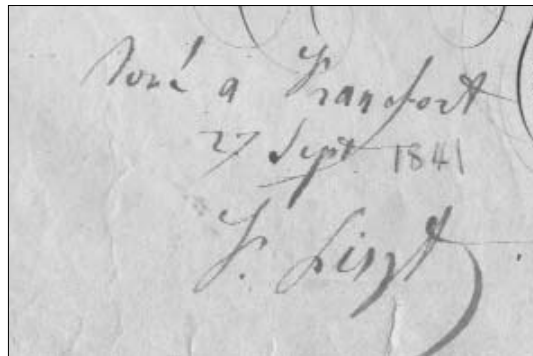
29. HUMMEL, J. N. – [op. 51]. [Sonate Es-Dur für Klavier zu vier Händen; Sammeltitel]. *Repertoire de Musique composé par Jean Nep. Hummel. I. Année. Cahier 3.* Wien, chez l'Auteur, Pl.-Nr. 2375 [zwischen 1810 u. 1815]. 17 S. in Stich, querfolio. **Mit autographem Namenszug, den Zählungen des Jahrgangs und der Heftnummer** sowie unter dem Impressum noch die Angabe **51tes Werk**. Fadengeheftet. Etwas bestäubt und schwach stockfleckig. Ein Blatt mit größerem Einriss. € 480,—

Zimmerschied, S. 85f. – **Erstausgabe.** – In seiner Wiener Zeit gab Hummel einige seiner Kompositionen mit dem genannten Reihentitel im Selbstverlag heraus. Um sie als rechtmäßig in den Verkauf gelangtes Exemplare kenntlich zu machen, wurden diese Musikalien, dem Usus der Zeit folgend, vom Komponist selbst signiert. Diese Gepflogenheit bestand seit den Zeiten Lullys, welcher den zwar zeitaufwendigen, indes aber sehr vorteilhaften finanziellen Aspekt dieses Arrangements wohl als erster erkannt hatte. Nach ihm führten auch Grétry, Gluck, Haydn – und vielleicht als spätestester Vertreter **Franz Schubert** – diese Sitte fort. Während beispielsweise Leopold Mozart den Verwaltungsaufwand auf sich nahm, den der Selbstvertrieb seiner *Violinschule* und der Kindheits-Kompositionen des Sohnes Wolfgang Amadeus erforderte, war letzterer nicht bereit, sich solch verlegerischen Aufgaben zu stellen. Oft gingen derartige Autorenprodukte später in das Programm etablierter Verlage über. Hummel selbst gab seine Eigen-Ausgaben im Jahre 1815 an das bedeutende Geschäft Artaria in Wien ab. – Zu diesem Thema s. unsere grundsätzlichen Ausführungen in *Catalogue Otto Haas No. 40* (2003), S. 15-17, wobei auch der Fall J. N. Hummel erwähnt ist.

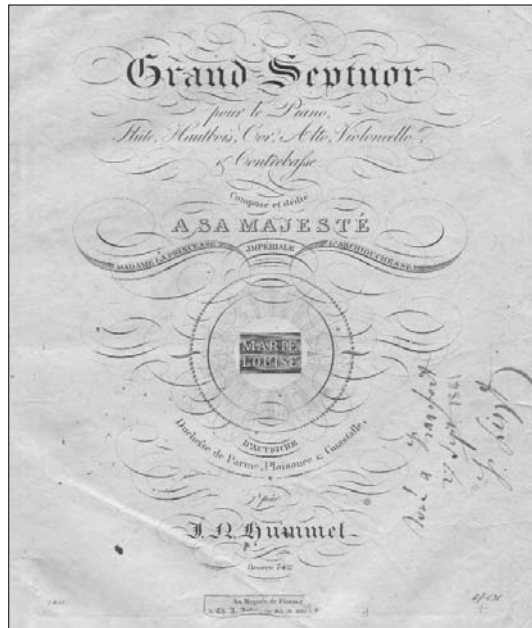
Franz Liszt als Interpret J. N. Hummels

30. HUMMEL, J. N. – [op. 74]. *Grand Septuor pour le Piano, Flûte, Hautbois, Cor, Alto, Violoncello & Contrebasse. Composé et dédié a Sa Majesté Madame La Princess Impériale L'Archiduchesse Marie Louise d'Autriche, Duchesse de Parme, Plaisance & Guastalle. [...]* *Oeuvre 74me.* Wien, Artaria, Pl.-Nr. 2451 [1816]. 1 Bl. (Titel), 53 S. Klavierstimme in Stich, folio. Ungeheftet. Unerhebliche Lagerungsspuren. – Mit **autographem** Vermerk auf der Titelseite: **Joué a Francfort 27 Sept.** [von fremder Hand ergänzt: 1844] **Fr. Liszt.** € 1.900,—

Zimmerschied, S. 113f. (allerdings mit fehlerhafter Satzangabe der Incipits). – Der Klaviersatz wurde teilweise recht ausgedehnt mit Varianten im Kleinstich ergänzt, die man für die Interpretation für Klavier alleine ver-



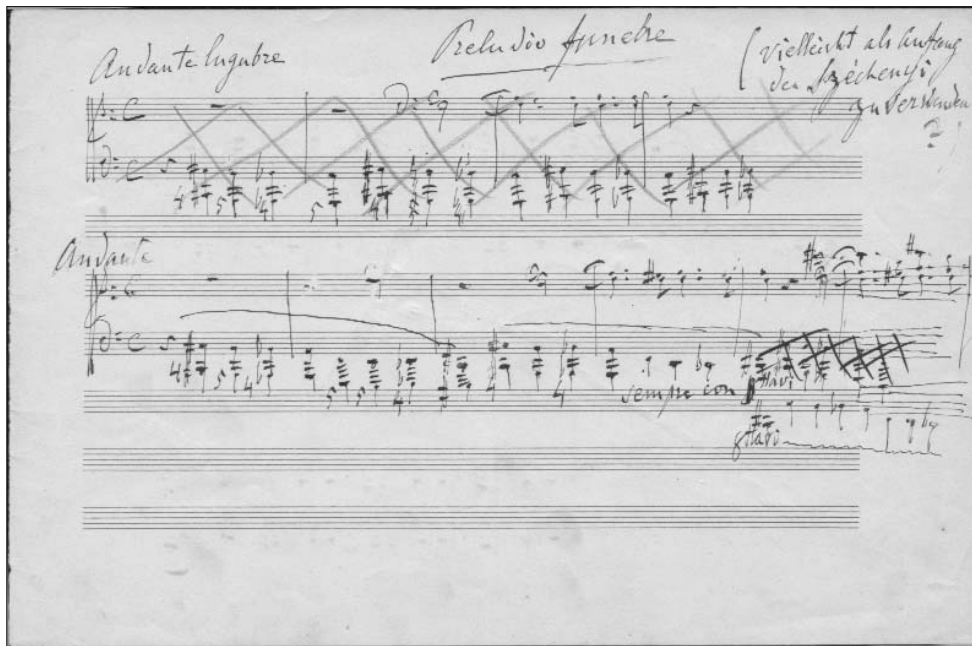
wenden sollte (entsprechender Hinweis in den Noten zu Beginn des ersten Satzes). – Das Dokument zeigt, wie stark Franz Liszt sich für den Komponisten Hummel interessierte, wobei es sich nicht um etwas Vorübergehendes handelte; vielmehr führte dies dazu, dass er um 1868 für eine Neuausgabe des Septetts bei Schubert in Leipzig sorgte, die sodann auch als „neu revidierte Ausgabe von Franz Liszt“ angepriesen wurde.



Franz Liszts „Preludio funebre“

31. LISZT, Franz (1811-1886). Eigenhändiges Musikmanuskript, betitelt „*Preludio funebre*“, am Ende datiert und signiert „*April [18]85 Budapest F. Liszt*“, 1 Bl. querquarto (27 x 17,6 cm); 2 in dunkelbrauner Tinte beschriebene Seiten mit jeweils 2 Klavierakkoladen; minimale Fleckchen, sonst sehr gut erhalten. Mit zwei Postkarten der Vorbesitzer **August und Gisela Göllerich**. Abb. s.S. 24. **€ 4.800,—**

Raabe Nr. 83. **Urschrift** des *Preludio funebre*, für das noch Raabe als Quelle „bes.[itzt] Göllerich“ angibt. Dieser verschenkte es an persönliche Freunde in Linz. – Neben der Überschrift befindet sich, wie bereits von Raabe zitiert, die autographe Notiz „(vielleicht als Anfang der Széchenyi zu verwenden?)“; dies bezieht sich auf Nummer 1 (*Stephan Széchenyi*) in der sieben teiligen Sammlung *Historische ungarische Bildnisse* (Raabe Nr. 112); diese entstand 1885 in einer Klavierfassung, die zu Liszts Lebzeiten unveröffentlicht geblieben ist. Sich auf Liszts Briefe beziehend, erwähnt Raabe den Plan einer Orchestrierung, der aber nicht realisiert wurde; erst etwas später erschien eine Orchesterfassung von Friedheim (aufgeführt 1887 zur posthumen Feier von Liszts Geburtstag, s. Müller-Reuter S. 328). Während Nr. 2-7 der *Historischen ungarischen Bildnisse* unpubliziert blieben, wurde die hier vorliegende Nr. 1, das *Preludio funebre*, 1927 in Band 78 der Liszt-Gesamtausgabe veröffentlicht (Leipzig, Breitkopf & Härtel).



Das „Preludio“ umfasst 18 Takte, deren erste vier mit Blaustift ausgestrichen wurden, wonach Liszt im zweiten System neu beginnt, um sich in eine noch tiefere Region des Klaviers zu begeben. Statt des ursprünglichen *Andante lugubre* schreibt er nur noch *Andante* vor, wahrt aber durchweg getragene Linien in dunklen Farben, um auf die tragischen Schicksale der ungarischen Nationalhelden einzustimmen. Abgesehen von den heftigen Anfangskorrekturen ist der weitere Verlauf ohne weitere Änderungen niedergeschrieben und wurde notengetreu so auch 1927 publiziert.

**Nach dem Klavier immer gleich die Frauen:
Liszt und seine schöne ‚Straniera‘, deren Identität geheim bleiben soll...**

32. LISZT, Franz. Eigenh. Brief in französischer Sprache m. U. („F. Liszt“), o. O., undatiert („Mardi matin“), an eine nicht genannte Adressatin („Madame“). 2 S., klein-8vo (Doppelbl.; 18×12,5cm). Brieffaltungen; unbedeutende Alterungsspuren. € 1.250,—

Über die technischen Komplikationen einer kurzfristigen Einladung ohne Telefon und Internet, insbesondere, wenn keine Namen genannt werden dürfen: „*Me permettez-vous, Madame, d'augmenter encore le nombre de vos invités de ce jour? C'est une belle et aimable femme, musicienne exquise en surplus, que je viendrais annoncer à votre „partie de campagne“ et si, comme je me plais à le croire, vous n'y avez pas d'objection, je vous prie-rai de m'envoyer simplement une de vos cartes en échange de laquelle je vous enverrai celle de la „straniera“ (me réservant de vous dire verbalement ce soir la circonstance qui me*

Ma cherchey - un, Madame
J'augmenter encore le nombre d
un invité d ce fin ? C'est
une belle et aimable femme,
mieux que en surplus,
que je voudrais avoir à notre
"partie d campagne" et si
vous ne le pouvez pas, je
voudrais pas d'objecter. Je
vous prie d'en envoyer
simplement une de vos cartes
en échange à laquelle je vous

enverrai celle à la ^{seulement} ~~seulement~~
/ me référant à vous de la
/ la ~~seulement~~ ^{seulement} ~~seulement~~
à vous adresser cette prière /
En attendant, veuillez bien
après Madame, me faire
très sincèrement affectueux
J. Liszt
Mardi matin.

détermine à vous adresser cette prière). – Da dieser Brief keinerlei Angabe über Ort und Zeit der fraglichen „Landpartie“ und deren Gastgeberin enthält, kann es nur der Spekulation überlassen bleiben, um herauszufinden, wer mit der „schönen und liebenswerten Musikerin“ gemeint ist.

Liszt findet seinen Lohengrin-Aufsatz „noch zu bescheiden für Wagner“

33. LISZT, Franz (1811–1886). Eigenh. Brief m. U., o. O. [sicherlich Weimar], undatiert [vermutlich Anfang 1852] an einen unbekannten Adressaten [„Verehrter Freund“] in Dresden [offenbar einen Verleger, dann wohl Meser]. 4 S., groß-8vo (22×13,5cm; Doppelbl.). Brieffaltungen. **Verkauft**

Liszt, der sich kurz zuvor offenbar mit Richard Wagner getroffen hatte, entschuldigt sich für „das verspätete Zusenden Ihres Lohengrin Clavierauszuges“ [Erstausgabe ca. Dezember 1851], den er aber nun „nebst einigen Textbüchern, mit meinem aufrichtigsten Dank wiederzustellen. Offen gesagt konnte ich mich nicht entschließen, das Werk aus meinen Händen zu lassen, und nachdem die Partitur zur Abschrift nothwendiger Weise hier bleiben mußte, so war es mir unmöglich, ein anderes Exemplar zu benützen.“ Er habe außerdem einen „langen Lohengrin Aufsatz“ geschrieben, der „bis Ende Februar [...] als Brochüre erscheinen“ werde, „und wenn Sie es erlauben, sollen Ihnen sogleich ein paar Exemplare nach Dresden expedirt werden. Im Wiederdurchlesen fand ich denselben noch zu bescheiden für Wagner; nachdem er mir aber seine vollkommenste Zufriedenheit offen und deutlich ausgesprochen hat, so will ich nicht länger warten ihn zu veröffentlichen.“ Gegen Ende des Briefes spricht Liszt noch ein Thema an, mit dem der Adressat höchst wahrscheinlich als Verleger identifiziert werden kann: „Für Ihre gefälligen Informationen die Autographie betreffend bin ich Ihnen sehr verbunden, und werde wahrscheinlich nächsten Sommer, wo ich einiges fertig zu haben gedenke, Gebrauch davon machen.“ – Schließlich berichtet Liszt

noch davon, dass er hier zum Geburtstag der Großherzogin am 16. Februar J. Raffs Oper *König Alfred* einstudieren müsse. Liszt betont, „*daß unter den vielen neueren deutschen Partituren, welche mir eingesandt sind seit drei Jahren, ich keine einzige mit dem König Alfred gleich stellen könnte, und sehr wahrscheinlich wird sich Raff eines brillanten und wohlverdienten Beifall am 16ten Februar zu erfreuen haben.*“

Der kühnste Strategie unter den romantischen Virtuosen

34. MOSCHELES, Ignaz (1794–1870). Eigenh. Brief m. U., Prag, 24. Februar 1824, an den Verleger Maurice Schlesinger in Paris. 3 S. u. Adressierung, 8vo (25,5×21cm; Doppelbl.). Adressfaltungen; Blattverletzung an der Siegelstelle (ohne Textverlust); gebräunt und gealtert; einige kleine Löcher und Randschäden (weitgehend ohne Textverlust und bei einer kleinen Beeinträchtigung leicht rekonstruierbar). Trotz der Fragilität ein wichtiges und eindrucksvolles Zeitzeugnis. € 650,—

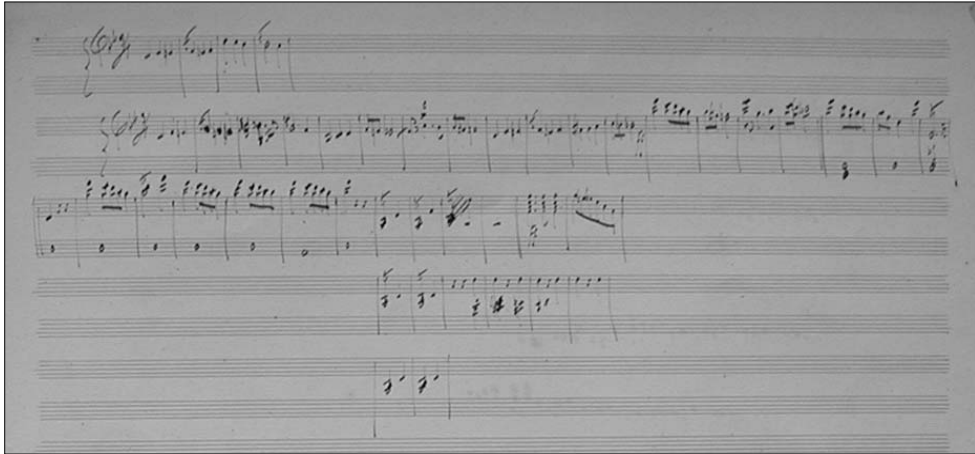
Bedeutendes Schreiben, aus dem viel über damalige Vermarktungsstrategien von Musikalien zu erfahren ist. Moscheles erkundigt sich bei seinem langjährigen Freund Schlesinger („*Lieber Alter*“) nach für ihn eingegangener Post aus London; dies habe er bereits zuvor in einem Brief getan, was aber nicht beantwortet worden sei: „*Gerade diesen Punkt übergehst Du mit Stillschweigen! Ob Du mein Schreiben vom 20ten Decemb: v: J: erhalten hast, sagst Du auch nicht. Thue mir doch den Gefallen in Zukunft, jeden Punkt zu beantworten.*“ Dann geht er auf eine geplante, offenbar umfassende Ausgabe seiner Werke ein: „*Meine Meinung ist: sie nicht in Sonaten, Variaz., Rondos etc: abzuthemen, sondern gänzlich gemischt zusammen zu stellen, damit das ernste [und] heitere, das Schwere und leichtere, die seichten mit den Gefühlvolleren Stücken den Spielern der verschiedensten Klassen einen zweckmäßigen Wechsel darbieten mögen.*“ Schlesingers Wunsch nach neuen Kompositionen für jedes Heft könne er aber wegen seiner „*jetzigen Unfruchtbarkeit*“ kaum erfüllen. – Moscheles geht auf acht weitere Themen ein, die Schlesinger zuvor angesprochen hatte. Akribisch arbeitet er sie jeweils in einem eigenen Abschnitt ab, wobei es u. a. um die Bestellung eines *Correspondenten in Wien*, Zeitschriftenartikel, eigene Kompositionen und *Pariser=Neuigkeiten* geht, um dann (unter Anspielung auf seine Anfangskritik) am Ende des Briefes zu konstatieren: „*Jeden Artikel beantwortet.*“ Dabei fließen noch weitere Informationen zu seinem Schaffen, aber auch zur Biographie ein. Nach mehreren Postskripten folgt in Riesenschrift: „*SCHREIBE NUR BALD*“. – Der außerordentlich lange Brief stellt nicht nur ein umfangreiches Dokument zu Moscheles dar, sondern durch die vielen darin angesprochenen Aspekte auch zur damaligen Musikgeschichte.

35. MOSCHELES, I. Eigenh. Brief m. U., London, 13. Juli 1834, an den Verleger Maurice Schlesinger in Paris. 1 ½ S., 4to (26×20cm; Doppelbl., am Falz gelöst), einige Randeinrisse (hier stellenweise etwas brüchig), gebräunt; Adressfaltungen. € 280,—

Begleitbrief zu zwei Zeitungsberichten (davon einer von Moscheles selbst verfasst) über ein englisches Musikfest (Beilagen nicht erhalten), die für Schlesingers Musikzeitschrift *Gazette musicale* in Paris „*vielleicht brauchbar seyn*“ könnten. Dann erkundigt sich der Komponist nach einem spurlos verschwundenen Bekannten, der in Paris gewohnt hatte und vielleicht verstorben sei („*... ob er noch zu den Lebenden gehört*“).

36. MÜLLER, Christian Gottlieb (1800–1863). Eigenh. Albumblatt m. U., enthaltend ein vollständiges *Orgel Vorspiel zu dem Choral v. Schicht: Nach einer Prüfung comp.*, undatiert (vermutlich späte 1850er Jahre). 1 S., quer-4to (gedrucktes Notenpapier mit Zierrahmen und der darin einbeschriebenen Angabe „Aus dem Album von Carl Gurckhaus“, 8 Systeme); sehr gut erhalten. € 120,—

Chr. G. Müller war seit 1829 Stadtmusikdirektor in Altenburg und komponierte zahlreiche Orgelstücke. Das Blatt wurde für den langjährigen Mitarbeiter (seit 1866 Inhaber) des Kistner-Verlags C. Gurckhaus (1821–1884) geschrieben, in dessen Sammlung jedoch nur selten so lange und ausführliche musikalische Einträge vorhanden sind.



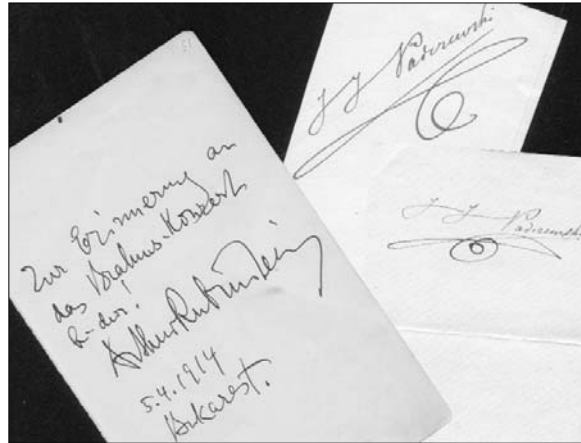
37. OFFENBACH, Jacques (1822–1880). Eigenh. zweiseitige Skizze im Klaviersatz. Undatiert und ohne irgendwelche Text-Notationen; Blatt in querfolio, beidseitig teilweise mit Tinte beschrieben, maschinenrastriertes Notenpapier (20 Systeme; ohne Wasserzeichen). Sehr gut erhalten. € 1.450,—

Flüchtig notierte Passagen in Akkoladen zu zwei Systemen (meistens jedoch nur das obere mit Noten und ggf. im unteren nur der Bass angedeutet), recto mit einer sich chromatisch fast lasziv entwickelnden Walzer-Melodie, insges. 44 Takte in $\frac{3}{4}$. Die Verso-Seite enthält Vorstudien zum selben melodischen Material (insges. 38 Takte, ebenfalls in $\frac{3}{4}$); das Motiv wird fünfmal begonnen, und es ist interessant zu verfolgen, wie es sich in immer neuen Varianten entwickelt. – Das Fehlen irgendwelcher Texte wie auch von (in frühen Skizzen häufig auf das Violoncello hindeutenden) Instrumentalpartien lässt vermuten, dass es sich beim vorliegenden Blatt um eine Arbeit zu Klavierstücken handelt.

38. ORLAND[II], Ferdinando (1777–1848). *Sinfonia [D-Dur] del Signor Ferdinando Orland tradotta per Clave Cimbalo, ò Piano-Forte. Per Uso della Nobil Sig. Teresa della Stufa. Fiorentina.* Handschrift (vermutlich keine Kopisten- sondern sehr saubere Dilettantenarbeit), wohl um oder kurz nach 1800. 6 unpag. Bll. (in 10 Systemen rastriertes

Notenpapier, ohne Wasserzeichen), davon 10 S. beschrieben, querquarto. Fadengeheftet. Titelseite und letztes Blatt (hier kein Notentext) mit Lagerungsspuren (fleckig), sonst schwache Wendespuren. € 250,—

Der aus Parma stammende Orland (auch: „Orlandi“), der mit einigen Opern und mit Kirchenmusik hervorgetreten ist, war in Mailand, München und Stuttgart auch als Gesangslehrer tätig. – Bei dem einsätzigen Werk dürfte es sich um eine Opernsinfonie handeln.



39-40 (Paderewski) und 44 (ArthurRubinstein)

39. PADEREWSKI, Ignazy Jan (18,60–1941). Eigenh. Autogrammblatt, undatiert. 1 S., Kleinformat (15×10cm). Bis auf eine Faltung hervorragend erhalten. € 80,—

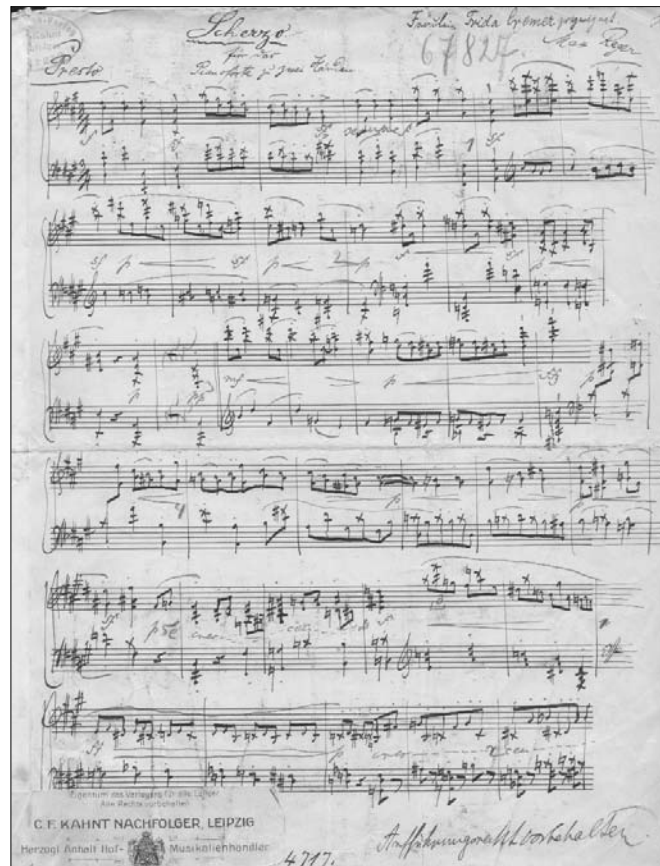
Paderewski gehört zu den ganz wenigen Komponisten, die auch in führenden Positionen als politische Amtsträger tätig waren (u. a. 1919 Premier- und Außenminister von Polen). Heute ist er v. a. als einstmals gefeierter Pianist bekannt, der allerdings mit seinem berühmten Menuett in G-Dur auch einen „Evergreen“ der klassischen Musik komponiert hat, das zum festen Repertoire des Klavierunterrichts gehört. – Hier liegt die beeindruckende Unterschrift vor, die vollst. mit einem großzügigen und charakteristischen Schnörkel unterlegt ist.

40. PADEREWSKI, I. J. Eigenh. Autogrammblatt, undatiert. 1 S., Kleinformat (15×9cm). Außergewöhnlich festes Papier (vermutlich Teil eines privaten oder Hotelbriefbogens, hier befindet sich verso eine gedruckte Adresse in Manchester). Bestens erhalten. € 70,—

Ebenso beeindruckende Unterschrift, die vollst. mit einem großzügigen und charakteristischen Schnörkel unterlegt ist (schräg aufsteigend eingetragen).

41. PAUER, Emil (1826–1905). Eigenh. Brief m. U. in englischer Sprache, o. O. (nur Straße angegeben), 3. Dezember 1875, an eine unbekannte Adressatin (*Dear Miss Vipe* – oder *Pipe?*). 1 S., 8vo (18×11,5cm, Doppelblatt). Brieffaltung. € 120,—

Kündigt sein Kommen an, *certainly this afternoon*; er werde rechtzeitig aufbrechen, könne aber dennoch nicht sagen, ob er pünktlich sei.



42. REGER, Max (1873–1916) – [WoO]. *Scherzo* [fis-moll] für das Pianoforte zu zwei Händen. *Fräulein Frida Cremer zugeeignet*. Autographe Stichvorlage. 4 S., auf 12-systemig gedruckten Notenblättern, folio. Notentext und ein Teil der Tempoangaben mit schwarzer Tinte, Bindebögen und Phrasierungszeichen sowie dynamische Angaben in roter Tinte. Das Klavierstück, das indes keine Opuszahl erhielt, erschien 1906 bei Kahnt in Leipzig (Verl.-Nr. 4717). Vom Stecher stammen mit Blaustift die Auftragsnummer (67827) und Ziffern (mehrfach die Abfolge 1–5), die wohl die Akkoladenbegrenzung je gedruckter Seite anzeigen. Am Falz ausgebessert. Auf der ersten Seite befinden sich (links oben) der Verlagsstempel und (rechts unten) ein montiertes, gedrucktes und inzwischen etwas schadhafte Etikett des Verlags Kahnt. Vermutlich hat Reger die Noten per Post an den Verlag geschickt, woraus sich eine Querfaltung für den Briefumschlag erklären lässt. € 4.800,—

Stein, S. 414f. – Eindrucksvolles und zugleich typisches Beispiel einer Handschrift Regers, der seine Kompositionen in der Regel mehrfarbig notierte (er glaubte wohl, damit dem Stecher die Arbeit zu erleichtern). Nicht zuletzt aus Regers Briefen weiß man von seiner manchmal groteske Züge annehmenden Pedanterie, die sich in gewissenhaftester Niederschrift dokumentiert (keine Verbesserungen). Die um unteren Rand eingetragene Verlagsnummer 4717 dürfte der Verlagsdirektor der Firma Kahnt eingetragen haben, während der juristische Hinweis „Aufführungsrecht vorbehalten“ von Regers Hand stammt.

43. RUBINSTEIN, Anton (1829–1894). Eigenh. Brief m. U., St. Petersburg, 10./22. Januar 1879, an Hans Bronsart in Hannover. 1 S., 8vo (21×13,5cm, Doppelblatt mit kyrillischem Monogramm Rubinstains in Blindprägung). Brieffaltung. € 380,—

Rubinstein bittet Bronsart, der zwischen 1866 und 1887 Intendant des Hoftheaters in Hannover war, in dieser Saison nicht auf seine Mitwirkung in dortigen Konzerten zu rechnen: *„Ich hoffe zwar, in ein paar Wochen nach dem Auslande zu reisen, weiß aber noch nicht wohin und auf wie lange – hoffentlich führt mich der Weg über Hannover und da werde ich jedenfalls einen Tag mir gönnen um mit Ihnen und Ihrer Frau ein paar Stunden zu verbringen.“* – Die doppelte Datumsangabe berücksichtigt den Julianischen und den Gregorianischen Kalender.

44. RUBINSTEIN, Arthur (1887–1982). Eigenhändiges Albumblatt mit Unterschrift, Bukarest, 5. April 1914, an einen unbekannten Empfänger *Zur Erinnerung an das Brahms-Konzert b-dur*. 1 S., klein-8vo (19,5×12,5cm). Sehr gut erhalten. Abb. s. S.28. € 80,—

Hübsches Dokument für die frühe Reisetätigkeit eines der angesehensten Pianisten des 20. Jh.

45. SATTER, Gustav (1832–1879). Eigenh. Albumblatt m. U., vollst. Niederschrift eines *Liedes ohne Worte* für Klavier zu zwei Händen, Leipzig, 10. November 1864, *Carl Gurckhaus zum Andenken von seinem dankbaren Freund*. 1 S., quer-4to (gedrucktes Notenpapier mit Zierrahmen und der darin einbeschriebenen Angabe „Aus dem Album von Carl Gurckhaus“, 8 Systeme). Tinte schwach durchscheinend, sonst sehr gut erhalten. € 75,—

Der aus Wien stammende Pianist G. Satter trat auch mit Kompositionen hervor, wie dies im 19. Jahrhundert üblich war. Er widmete das Blatt dem langjährigen Mitarbeiter (seit 1866 Inhaber) des Kistner-Verlags, Carl Gurckhaus (1821–1884).

*„Ihre Opern [werden] im nächsten Winter einen Siegeszug gehn,
der sicherer ist als alle noch so laut angekündigten anderen Siegeszüge.“*

46. SCHNABEL, Artur (1882–1951). Sehr langer eigenh. Brief m. U. („Artur Schnabel“), Berlin, 19. Juni 1916, an **Erich Wolfgang Korngold** in Wien („Lieber Freund Erich“), 8 Seiten 4vo, winziger Brandschaden am Rand des letzten Blattes und etwas fleckig, sonst gut erhalten. € 650,—

Ungewöhnlich langes, ausführliches und freundschaftliches Schreiben aus der Zeit kurz nach der Uraufführung von Korngolds Einaktern *Der Ring des Polykrates* und *Violanta* am 28. März 1916 in München: *„Mein Missgeschick, gerade um die Zeit der Uraufführung Ihrer Opern heftig erkranken zu müssen, habe ich am meisten beklagt. Es war mir eine schwere Enttäuschung, nicht dabei zu sein, und ich habe an jenem Abend sehr lebhaft zu Ihnen gedacht. Gleich heute möchte ich aber die Hoffnung aussprechen [...], dass die Berliner Erstaufführung im Oktober auf einen Tag falle, an welchem ich aller Vorraussicht nach werde beiwohnen können.“* Es folgen Schnabels Konzertpläne in jener Zeit (v. a. Wien). *„Meine Nervenentzündung – auf rheumatischer Grundlage – war hartnäckig und äußerst schmerzhaft: ich musste wochenlang mit Betäubungs- und Schlafmitteln mich füttern. Auch heute sind noch Krankheitsreste in mir.“* Sodann geht Schnabel auf Korngolds Erfolge ein: *„Ihr gegen-*

wärtiges Nichtstun haben Sie sich wohl verdient, aber sicherlich werden Sie's darin nicht allzu lange aushalten. Ich bin durchdrungen davon, dass Ihre Opern im nächsten Winter einen Siegeszug gehn werden, der sicherer ist als alle noch so laut angekündigten anderen Siegeszüge.“ Nach einem Exkurs über einen missglückten Zeitschriften-Aufsatz denkt Schnabel an seine eigenen Wünsche: „Haben Sie das Pianoforte aus dem Bereich Ihrer Schaffensmöglichkeiten – Absichten – Wünsche ausgeschaltet?“ und fragt, ob er sein neues Quintett „Ihrem voraussetzungslosen und Gott sei Dank unbelasteten Urteil unterbreiten“ dürfe. Ferner empfiehlt er einige (Berliner) Sänger und kritisiert sodann die mangelnde At-traktivität der zeitgenössischen Klavier- und Opernproduktion: „Sie können wirklich unbesorgt bleiben!“ – namentlich werden leider nur Marx und Weingartner genannt, allerdings so-dann als „*misera-bel*“ bezeichnet. Zum Schluss werden die Kriegsverhältnisse etwas zynisch angesprochen: „Es kostet halt alles viel Geld, und wenn's einmal wenig gibt und weniger gut schmeckt, so muss man sich sagen, dass der Zweck eben auch die Lebensmittel heiligt (wie er stets die Mittelmäßigkeit geheiligt hat).“ – **Künstlerbriefe dieses Qualität sind selten.**

Welcher Schubert?

47. SCHUBERT, Francesco (bisher unidentifiziert). *Sonata a pot pourri* [D-Dur für Violine, Violoncello und Klavier] *dedicata ai Sig.nori Sig.nori Conti Papafava*. Undatierte Stimmen in Kopistenschrift [vermutlich 1810/20], querfolio: Klav. (15 Bll.), Vl. (7 Bll.), Vc. (5 Bll.). Einheitliches Notenpapier (maschinenrastriert, 10 Systeme, kein Wasserzeichen). Tinte schwach durchscheinend; Vc. mit größerem Fleck auf dem 1. Bl. (setzt sich rasch schwächer werdend bis zum 3. Bl. fort); insgesamt gut erhalten. € 280,—

Das Fürstenhaus Papafava, aus dessen Besitz das vorliegende Manuskript stammt (Titelseite mit gedrucktem Besitzschild: Wappen und Aufschrift *Biblioteca Papafava*), residierte in Padua. Es handelt sich demnach um ein speziell angefertigtes Widmungsexemplar. – Der Komponist war bisher nicht identifizierbar; mit Sicherheit handelt es sich nicht um den Wiener Komponisten, aber vermutlich auch nicht um den „Dresdner“ Schubert (Recherchen in den alten Hofmeister-Verzeichnissen blieben ergebnislos). Ebenso ungeklärt ist die Bezeichnung *pot pourri*, welche die Zusammenstellung und Bearbeitung bekannter Melodien vermuten lässt; es sind jedoch keine Eintragungen vorhanden, die dies klären könnten. – Das Stück, das stilistisch in die Frühromantik einzuordnen ist, besitzt den traditionellen dreisätzigen Sonaten-Aufbau (1. Allegro; 2. Andantino espressivo; 3. Allegretto), wobei die beiden Streichinstrumente obligat sind. Auch die Satzstruktur entspricht der Konvention (z. B. zu Beginn einen bithematischen Sonatenhauptsatz), was wiederum dem „Potpourri-Charakter“ mit seiner sonst üblichen freien Reihungsform entgegen steht.

48. STRAUBE, Karl (1873–1950). Eh. Brief m. U., Leipzig, 10. März 1929. 2 S., fol. (28×22 cm, 1 Bl.). Brieffaltungen (hier leicht brüchig); einige unbedeutende Randeinrisse. € 150,—

Überschwängliche Gratulation an Henri Hinrichsen zum erhaltenen Ehrendoktor: „Ganz besonders aber deshalb freue ich mich, weil dem Chef des Hauses C. F. Peters diese Anerkennung schon längst gebührt hätte. Denn die mustergültigen Klassikerausgaben dieses Hauses – das vor einem halben Jahrhundert und drüber hinaus die Wichtigkeit dieser Aufgabe an musikalischer Erziehungsarbeit klar erkannte und zielsicher durchführte – bedeuten eine Kulturtat höchster Ordnung für die gesamte geistig gebildete Menschheit.“

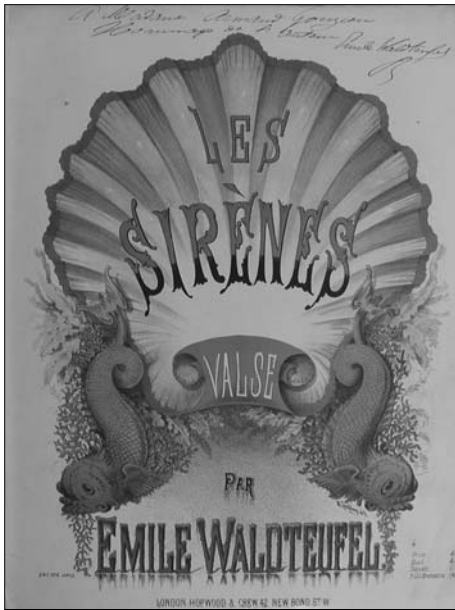


49. STRAUSS (Sohn), Johann (1825-1899). Eigenh. Skizze im Klaviersatz. Undatiert und ohne Textbestandteile [um 1880?]. 1 Blatt, beidseitig mit Bleistift beschrieben, folio. Gedrucktes Notenpapier. € 900,—

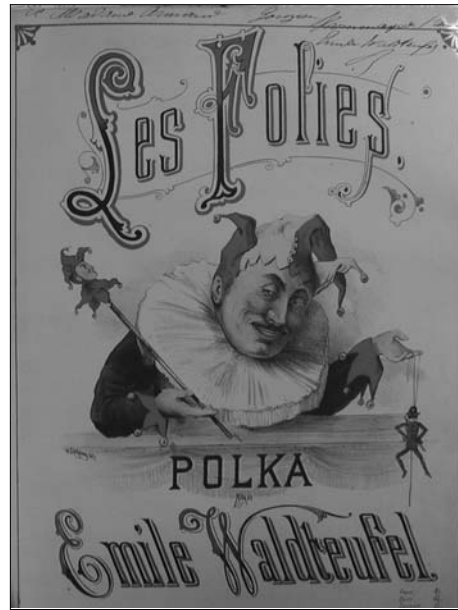
Interessantes Arbeitsdokument aus der Spätzeit des Komponisten. Ein Motiv im $\frac{3}{4}$ -Takt wird zweimal in leichter Variierung ausgesetzt; es ist kein Walzermotiv, hat aber doch durchaus tänzerischen Charakter und ist von sehr großem Reiz. In der zweiten Blatthälfte arbeitet Strauß sodann mit einem typischen Walzerthema, in dem durch Hemiolen eine starke rhythmische und durch wiederholte Nonensprünge eine zusätzliche melodische Spannung entsteht: Es entsteht eine großartige Linie, wie sie nur Johann Strauß einfallen konnte! – Die Rückseite ist mit nur vier Notenzeilen beschrieben, in denen verschiedene kleine Motive erarbeitet werden.

50. VOGT, Jakob (1810-1869). Eigenh. Albumblatt m. U., Fragment eines zweihändigen Klavierstücks (*Andantino*), Leipzig, 24. Juni 1864, für H.[errn] C.[arl] Gurckhaus u. seiner lieben u. geehrten Familie zum freundschaftlichen Andenken. 1 S., quer-4to (gedrucktes Notenpapier mit Zierrahmen und der darin einbeschriebenen Angabe „Aus dem Album von Carl Gurckhaus“, 8 Systeme). Für die Niederschrift um 180° gedrehtes Blatt (also verkehrt). Spuren einer Faltung, Tinte schwach durchscheinend; sonst sehr schönes Blatt. € 80,—

Vogt, gebürtiger Schweizer, war Chordirektor und gleichzeitig ein renommierter Orgelvirtuose. Das Blatt wurde für den langjährigen Mitarbeiter (seit 1866 Inhaber) des Kistner-Verlags C. Gurckhaus (1821–1884) geschrieben.



Nr. 51



Nr. 52

51. WALDTEUFEL, Emil (1837–1915). *Les Sirènes. Valse* [für Klavier zu 2 Händen]. London, Hopwood, Verl.-Nr. 1937 [1878]. 1 Bl. (Titel), 9 S., folio. Bis auf unbedeutende Alterungsspuren sehr gut erhaltenes Exemplar; **mit autographen Widmung:** „À Madame Armand Gonzien, Hommage de l'Auteur“ (Titelseite, oben; undatiert). € 180,—

Der aus Straßburg stammende Komponist, der im berühmten „Lexikon der Juden in der Musik“ von Stengel/Gerigk (1942) stigmatisiert ist, lebte seit 1842 in Paris, wo sein Vater als Klavierlehrer am Konservatorium unterrichtete. Zwischen 1875 und 1888 hatte er einen Exklusivvertrag mit dem Londoner Verleger Hopwood, der die überaus erfolgreichen Walzer mit besonders originellen Titelseiten veröffentlichte und dazu aufwendige, von verschiedenen Künstlern entworfene Farblithographien herstellen ließ. Diese phantasievollen Bilder machen den besonderen Reiz dieser Musikalien aus. Bei der vorliegenden Ausgabe wird der von W. Spalding gestaltete Titel von einer großen Muschel beherrscht (in rosa Farbe mit Goldrändern), die unten von zwei grünen Sirenen (fischartige Fantasiewesen) gehalten wird (dabei noch Meeresgewächse). **Siehe auch die Farabbildung 3. Umschlagseite.**

52. WALDTEUFEL, E. *Les Folies. Polka* [für Klavier zu 2 Händen]. London, Hopwood, Verl.-Nr. 1944 [1878]. 1 Bl. (Titel), 9 S., folio. Bis auf unbedeutende Alterungsspuren sehr gut erhaltenes Exemplar. **Mit autographen Widmung:** „À Madame Armand Gonzien, Hommage de l'Auteur“ (undatiert). **Siehe 3. Umschlagseite.** € 180,—

Auch diese Musikalie besticht durch ein besonders aufwendiges Titelblatt: Im Zentrum der Titelseite (von W. Spalding gestaltet) wurde ein eigentümlich verschlagen dreinschauender Hanswurst positioniert (Brustbild; mit Schellenkappe, eine Marionette in der einen, einen Stab mit Kasperlkopf in der anderen Hand). – Der Walzer ist „Monsieur A. Prevet, Piston Solo de la Garde de Paris“ gewidmet und beginnt mit Fanfaren und einer kleinen „Cadence Cornet“.



53. WEBERN, Anton (1883–1945). *Variationen für Klavier. Op. 27.* Wien, Universal Edition, Verl.-Nr. 10881, © 1937. 11 S., folio. OBrosch. Außen schwach bestaubt. **Signierte autographe Widmung auf der Titelseite: „Seinem lieben Freunde David Josef Bach. Mai 1937. Anton Webern.“** € 1.800,—

Erstausgabe (mit Verlagsverzeichnis „Nr. 123 IV. 1937“ auf der letzten Umschlagseite). Schönes Widmungsexemplar von größter Seltenheit. – Diese berühmten Klaviervariationen sind dem Pianisten „Eduard Steuermann gewidmet“. Vermutlich handelt es sich um eines der ersten Exemplare, die Webern erhalten hatte und umgehend mit persönlicher Widmung an Bach schickte – schier gemalt in seiner fast rührend um Sauberkeit bemühten Schrift.

54. WIEPRECHT, Wilhelm Friedrich (1802–1872). Eigenh. Albumblatt m. U., *Defilier=Marsch* (acht Takte im Klaviersatz zu zwei Händen), [Ortsname unleserlich], 20. April 1856, für die Sammlung von Carl Gurckhaus. 1 S., quer-4to (maschinenrastriertes Notenpapier, 12 Systeme). Bestens erhalten. € 60,—

Das notierte Stück entspricht Wieprechts Beruf als Militärmusiker (u. a. war er Generaldirektor des preußischen Gardemusikkorps in Berlin). Durch die Beifügung von *Links! Rechts! Links Rechts!* zu den ersten beiden Takten wird das Zitat noch zackiger. Das Blatt wurde für den langjährigen Mitarbeiter (seit 1866 Inhaber) des Kistner-Verlags C. Gurckhaus (1821–1884) geschrieben.

55. WILLMERS, Heinrich Rudolf (1821–1878). Eigenh. Albumblatt m. U., Wien, 9. Januar 1855, Niederschrift *Aus der Caprice=Etude „la Sylphide“* für Klavier zu zwei Händen (acht Takte), *Herrn Carl Gurckhaus zur freundschaftlichen Erinnerung.* 1 S., quer-4to (Notenpapier mit 12 Systemen). Zwei Faltungen. € 60,—

Der Pianist H. R. Willmers (Schüler von J. N. Hummel und Fr. Schneider) wirkte vorwiegend in Wien. Wie seinerzeit üblich, trat er nicht nur als Solist, sondern auch kompositorisch hervor. Er schrieb das vorliegende Blatt für den langjährigen Mitarbeiter (seit 1866 Inhaber) des Kistner-Verlags C. Gurckhaus (1821–1884).

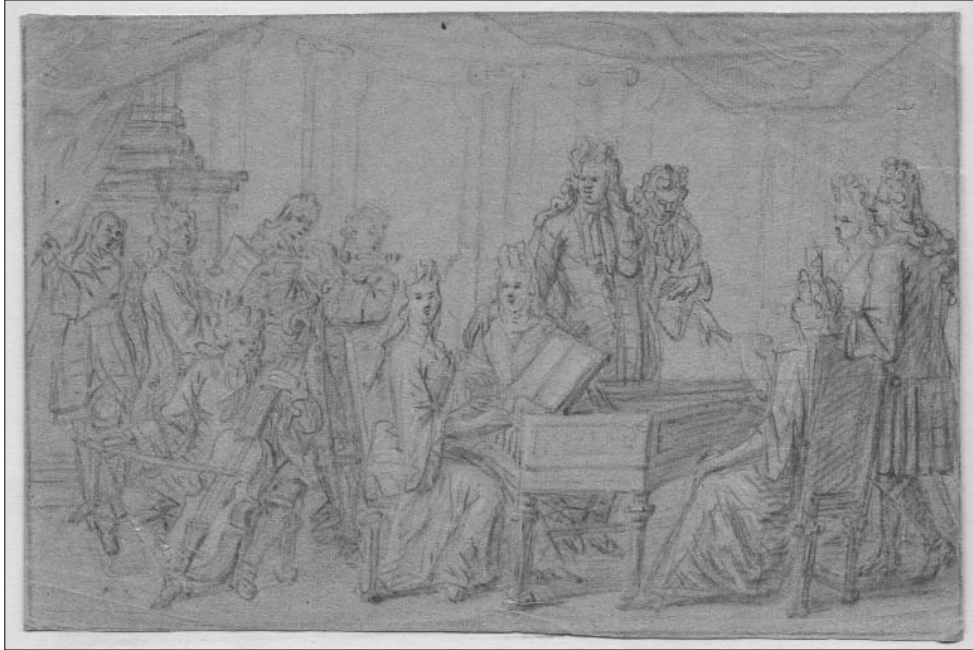
II. Klaviervirtuosen und -komponisten in Graphik und Porträt; Programme



56. ANONYMUS. *Segadiglia e Fandango* [für Klavier zu 2 Händen]. Musikmanuskript eines professionellen Kopisten (*L. De Micheli, Copista, N° 61 Hay Market*), Mitte oder 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts. 6 Bll. 12-zeiliges Notenpapier mit prachtvollem Umschlag (außerordentlich schönes Passepartout in Stich mit handschriftl. eingefügtem Titel und dem genannten Kopistennachweis am unteren Rand). **verkauft**

Der Kopist hat sein Manuskript durch das detailliert ausgearbeitete Passepartout zu einem unübertrefflichen Blickfang gemacht: Er zeigt eine eindrucksvoll arrangierte Konzertszene in einem Adelspalast. Im Zentrum befindet sich ein Cembalo mit lang gezogenem Korpus, das von zwei Frauen in prächtigen Roben und Federschmuck im Haar gespielt wird; links und rechts vom Instrument befinden sich noch sechs Musiker, links drei stehende (darunter ein Bratschist), rechts zwei sitzende (einer mit einem Violoncello) und ein stehender Geiger, wobei die Blicke meistens auf die Frauen und weniger auf die Noten gerichtet sind. – Der Kopist hat zwar gut lesbar, aber doch sehr rasch die Noten niedergeschrieben. Bei den spanischen Tänzen handelt es sich nicht um folkloristische Musik, sondern offensichtlich um stilisierte Kompositionen im Gewand damaliger Kunstmusik, der man einen landschaftli-

chen Bezug kaum mehr anmerkt. Die Seguidilla steht im Dreiertakt und ist nachmals durch die gleichnamige Musiknummer in Bizet *Carmen* berühmt geworden. Der Fandango ist diesem Tanz eng verwandt, wird aber häufig gesungen und mit Kastagnetten begleitet; aus neuerer Zeit ist beispielhaft der Fandango aus de Fallas *Dreispiß* zu nennen.



57. CEMBALOSPIELERIN. Unbekannter Künstler: Musikerin am Cembalo, begleitet von einem Cellisten, in einer höfischen Gesellschaft mit Andeutung von Architekturelementen eines Schlosses. Bleistift/Kohle-Zeichnung des späten 18. Jahrhunderts auf graubraunem Papier, 25,2 x 16,4 cm, aufgezogen, zwei unscheinbare, winzige Fehlstellen, sonst sehr gut erhalten. € 350,—



58. CLEMENTI, Muzio (1752–1832). Porträt en face nach Halbrechts, unbezeichnet, in Lithographie, aus *Galerie berühmter Tonkünstler*, Braunschweig, ca. 1835, 1 Bl. 18,5 x 14 cm, sehr gut erhalten. € 45,—



59. CLEMENTI, Muzio. Porträt-Stich (Profil nach links) eines unbekannten Künstlers, gestochen von A. Weger in Leipzig, publiziert von Augener & Co., London, ca. 1890. 1 Bl. 29 x 20 cm, minimal fleckig. € 35,—



60. CRAMER, Johann Baptist (1771–1858). Porträt en face nach Halbrechts, unbezeichnet, in Lithographie, aus *Galerie berühmter Tonkünstler*, Braunschweig, ca. 1835, 1 Bl. 18,5 x 14 cm, sehr gut erhalten. € 45,—

61. CROTCH, William (1775–1847). Schattenriss des „William Crotch 3 Jahre 7 Monate Alt“, an der Orgel spielend, unbezeichneter Stich, ohne Ort u. Verlag [um 1800, Abzug evtl. etwas später]. 1 Bl. 16 x 12,5 cm (Stich 11,5 x 6,5 cm), sehr gut erhalten. € 65,—



William Crotch war ein seinerzeit hochberühmtes Wunderkind, dessen Ruf, wie der Stich zeigt, weit über England hinaus ging. An Frühreife überragt er sogar Mozart, indem er schon kurz nach dem 2. Geburtstag *God save the King* mit Bass zu spielen wusste. Er hatte eine überaus erfolgreiche Karriere in vielen musikalischen Gebieten; sein Oratorium *Palestine* (1812) war das erfolgreichste seit Händel und brachte ihm 200 Guineen bei jeder Aufführung ein. 1822 wurde er Gründungsdirektor der Royal Accademy of Music.



62. CZERNY, Karl (1791–1857). Porträt en face nach Halbrechts, unbezeichnet, in Lithographie, aus *Galerie berühmter Tonkünstler*, Braunschweig, ca. 1835, 1 Bl. 18,5 x 14 cm, sehr gut erhalten. € 45,—

63. HABA, Alois (1893–1973) – SCHULHOFF, Erwin (1894–1942). Programm *Viertelton-Konzert*. Sommer der Musik / Frankfurt am Main, 5. Juli [1925 oder 1926]. Mitwirkende: Alois Haba, Erwin Schulhoff, Klavier / Karel Haba, Violine. Im Programm: Vortrag von Alois Haba, Werke für Vierteltonklavier von Karel und Alois Haba, Rudolf Kubin und Miroslav Ponc. € 70,—

64. HUMMEL, Johann Nepomuk (1787–1837). Porträt en face nach Halbrechts, unbezeichnet, in Lithographie, aus *Galerie berühmter Tonkünstler*, Braunschweig, ca. 1835, 1 Bl. 18,5 x 14 cm, sehr gut erhalten. € 45,—





65. HUMMEL, Johann Nepomuk. Porträt-Stich en face nach Halbrechts, bezeichnet *H. N. Hummel* (in Zierlinien), gestochen im *Institut Bibliographique* (um 1840, für *M. Conv. Lex. No 236* [wohl Meyers Conversations-Lexikon]). 1 Bl. 24 x 17 cm, Stichgröße 16 x 9,5 cm. Sehr gut erhalten. € 70,—

66. KUHLAU, Friedrich (1786–1832). Porträt en face nach halbrechts, unbezeichnet, in Lithographie, aus *Galerie berühmter Tonkünstler*, Braunschweig, ca. 1835, 1 Bl. 18,5 x 14 cm, untere linke Ecke mit Fleck und geringem Papierverlust, sonst gut erhalten. € 40,—



67. LISZT, Franz (1811-1886). Porträt-Stich (nach Halbrechts) gestochen von A. Weger (Leipzig), publiziert von Augener & Co., London, ca. 1890. 1 Bl. 28 x 19,5 cm, ausgezeichnet erhalten. € 45,—

68. LISTZ & WAGNER. Scherenschnitt, bezeichnet „*Liszt und Wagner*“, von Willi Bithorn, publiziert von F. A. Ackermann Kunstverlag, München (um 1900). 16 x 13 cm, auf Karton 25,5 x 23,5 cm, sehr gut erhalten. € 65,—



Ein ‚diabolischer‘ Pianist

69. LITOLFF, Henry (1818–1891). Ovale Porträtphotographie (Brustbild, nach links gewendet im Profil). 11,5cm / 9cm. Atelier nicht genannt [wahrscheinlich Paris, vermutlich um 1860]. Auf Trägerkarton montiert (8vo). Gutes Exemplar. € 120,—

Bevor sich Litolff dem nach ihm benannten Musikverlag in Braunschweig widmete, hatte er bereits eine lange und äußerst erfolgreiche Karriere als Klaviervirtuose und Komponist hinter sich und war dadurch in ganz Europa berühmt geworden. Im

hier vorliegenden Porträt bemühte sich der Photograph, eine „genialische“ Pose festzuhalten; sie steht in der gleichsam „diabolischen“ Tradition, wie dies seit N. Paganini zu einem festen Topos unter vielen Künstlern geworden ist (z. B. auch beim jugendlichen F. Liszt). Das höchst eindrucksvolle Bild strahlt zugleich jene Exzentrik aus, die etwa in Frank-Altmanns Lexikon zu der zusätzlichen Charakterisierung als „begabter, aber wunderlicher Komponist“ geführt hat.



Nr. 70



Nr. 71



Nr. 72

70. MENDELSSOHN BARTHOLDY, Felix (1809-1847). Sehr attraktive Porträt-Lithographie nach Halblinks von T. H. Jones, bezeichnet *Mendelsohn* [sic]. o. O. [London, ca. 1850]. 1 Bl. (26,7x19,3 cm); etwas fleckig. € 50,—

71. MENDELSSOHN BARTHOLDY, F. Sehr feiner und attraktiver, anonymer Porträtstich, bezeichnet *Felix Mendelssohn Bartholdy*. o. O. [ca. 1860]. 1 Bl. (28,6x19,9 cm); leicht stockfleckig. € 75,—

72. MENDELSSOHN BARTHOLDY, F. Porträtstich von A. H. Payne. Hildebrandt del. Mit faksimilierter Unterschrift *F. Mendelssohn Bartholdy* und bezeichnet *Published for the proprietors by A. H. Payne Dresden and Leipzig*. o.O. [London, ca 1850]. 1 Bl. (27,7x18,6 cm); wenige leichte Flecken, in sehr gutem Zustand. € 90,—

73. MOSCHELES, Ignaz (1794–1870). Sehr attraktiver Porträtstich des jungen Moscheles, nach Halbrechts, bezeichnet *Lieder pinx. 1827, Bolt sc.*, publiziert von Gebr. Schumann in Zwickau (um 1828), 1 Bl. 23 x 17 cm (Plattengröße 18 x 12 cm), etwas stockfleckig, sonst sehr gut erhalten. € 75,—





Nr. 74



Nr. 75



Nr. 76

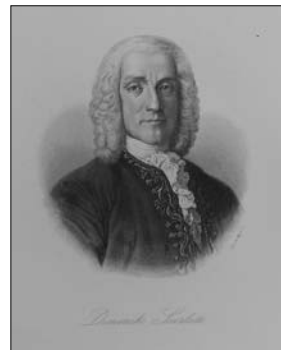
74. RIES, Ferdinand (1784–1838). Schöner Porträtstich nach Halbrechts, bezeichnet *C. Puart sc. 1821, London, Published by S. Leigh... May 1st. 1824.* 1 Bl. 26 x 20,5 cm, ganz leicht stockfleckig, sonst sehr gutes Exemplar. € 90,—

75. RUBINSTEIN, Anton (1829–1894). Porträtstich en face, leicht nach Links, gestochen von *Th. u. A. Weger* (Leipzig), mit faksimierter Unterschrift *Ant: Rubinstein*, o. O. (wahrscheinlich Augener & Co., London, ca. 1890), 1 Bl. 28 x 19,5 cm., sehr gut erhalten. € 60,—

76. RUBINSTEIN, A. Porträt nach einer Blei- und Kreidezeichnung, bezeichnet *J.M.B.[18]82*, erschienen im *Magazine of Music Christmas Number December 1887.* 1 Bl. kl.-folio (34 x 24 cm; Abb. 25 x 19,5 cm), rechter und oberer Rand beschädigt (Risse bis in den Bildrand, einige Fehlstellen am Rand), dennoch eindrucksvolles Porträt. € 25,—

77. SAUER, Emil (1862–1942). Konzertprogramm Philharmonie Berlin, 23. Oktober 1914. I. Elite-Konzert. Mitwirkende Eva von der Osten – Emil Sauer – Willy Burmester. Werke von Chopin, Schubert, Bruch, Mendelssohn, Liszt u. a. 3 S. gr.-4to € 25,—

78. SCARLATTI, Domenico (1685–1757). Porträtstich en face, gez. *Th. u. A. Weger* (Leipzig), o. O. (wahrscheinlich Augener & Co., London, ca. 1890), 1 Bl. 28 x 19,5 cm., sehr gut erhalten. € 45,—



79. SCHUBERT, Franz (1797–1828). Sehr repräsentatives Porträt in Heliogravüre, um 1900, nach einer Zeichnung von M. Wulff, auf Karton 35 x 29 cm (Plattengröße 30 x 24 cm), sehr gut erhalten. € 60,—



Nr. 79



Nr. 80



Nr. 81

80. SCHUBERT, Franz. Original-Radierung, vom Künstler gezeichnet „Haust“ (oder „Naust“), um 1900, auf Karton 33 x 24 cm (Plattengröße 16 x 10,5 cm) sehr qualitätsvolle Arbeit. **€ 100,—**

81. SCHUMANN, Robert (1810-1856). Xylographie, spätes 19. Jahrhundert, 19 x 13 cm, mit biograph. Text in Buchdruck. **€ 25,—**

82. STEIBELT, Daniel (1765–1823). Sehr zierliches und attraktives Porträt des jungen Steibelt, bez. *Vincent sc., London, Published July 1824 by S. Leigh*; 1 Bl. 26,5 x 20,5 cm, sehr guter Zustand. **€ 100,—**



83. THALBERG, Sigismond (1812–1871). Großformatiger Porträtstich (30,5 x 23 cm, auf Karton 42 x 32 cm), en face, von C. F. Maddey, publiziert von D'Almine & Co., London, ca. 1860. Außerordentlich attraktives und gut erhaltenes Bild. **Abb. s.S. 42. € 120,—**

84. WEBER, Carl Maria von (1786–1826). Porträt-Lithographie nach Halblinks, bezeichnet *B.I.*, o. O. und Verlag, um 1820, 1 Bl. 27,5 x 18 cm, einige ganz winzige Stockflecken, sonst sehr gut erhalten. **Abb. s.S. 42. € 65,—**



Nr. 84



Nr. 85

85. WEBER, Carl Maria von. Hübscher Porträtstich nach Halbrechts, umgeben von Ranken mit 6 sehr zierlichen Szenen aus dem *Freischütz*, gez. A. H. Payne, Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, um 1830, 1 Bl. 27 x 19 cm, sehr gut erhalten. € 80,—



Nr. 83 Thalberg

III. Seltene Musik für Tasteninstrumente in frühen Drucken

86. ADAM, Louis (1758–1848). *Air du bon Roi Dagobert avec douze Variations. Précédé d'un Prélude où Introduction, dédié à M.elle Pellina de Brignole.* Paris, Duhan, Pl.-Nr. 261 [ca. 1808]. 1 Bl. (Titel), 26 S. in Stich, folio. Fadengeheftet. Titelseite und letztes Blatt schwach stockfleckig, sonst sehr gut erhalten. Unbenützt. € 145,—

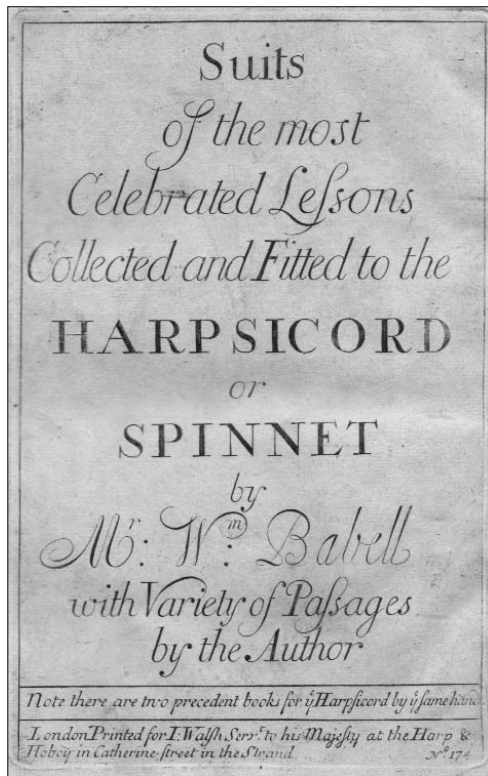
RISM A 255. – Der Vater des nachmals wesentlich berühmteren Opernkomponisten Adolphe Adam stammte aus dem Elsaß und war seit 1797 Professor für Klavier am Pariser Konservatorium (auf unserem Titelblatt wird er als „Professeur de Conservatoire Impérial de Musique“ bezeichnet). Dementsprechend virtuos zeigt sich auch das vorliegende Stück, das sogleich mit einer längeren passagengespickten Einleitung beginnt und nach dem Thema zwölf ausgedehnte Variationen bietet. Diese stellen nicht nur höchste klaviertechnische Ansprüche, was sich stellenweise in erheblichem Bedarf an Druckerschwärze dokumentiert, sondern vermitteln auch instrumentenkundlich interessante Aspekte: Mehrfach sind auf separaten Systemen und in Kleindruck alternative Partien für „Piano à cinq octaves“ wiedergegeben. Hinzu kommen differenzierte Pedalisierungsangaben (bis zu drei verschiedene Varianten), darunter auch der Hinweis auf ein Fagott-Register. Die letzte Variation ist mit „Fanfare“ überschrieben und beendet recht wirkungs- und kraftvoll das Werk.



87. ALBRECHTSBERGER, Johann Georg (1736–1809) – [op. 1]. *XII Fugen für die Orgel oder das Pianoforte [...]* Dem Herrn Abbé Maximilian Stadler hochachtungsvoll zugeeignet vom Verleger. Wien, Czerny, Pl.-Nr. 2458 [nach 1828]. 27 S. in Stich, querfolio. Ungeheftet; äußeres Doppelbl. am Falz etwas brüchig. € 275,—

RISM AA 748 I, 3 (nur 3 Exemplare, alle in A – Wn, Wst). – Titelaufgabe des bei Cappi in Wien verlegten Werkes (vgl. RISM AA 748 I, 2); Czerny hatte 1828 den Verlag von Cappis Witwe übernommen. – Im Vergleich mit J. S. Bachs Fugen sind Albrechtsbergers Beiträge

wesentlich „gefälliger“; die Anforderungen durch chromatische und rhythmische Komplexität halten sich in Grenzen. Immerhin verteidigt Albrechtsberger die Gattung Fuge zu einer Zeit, als der Publikumsgeschmack bereits zu anderen Ufern aufgebrochen war. Doch war diese Beharrung für Albrechtsberger schier zwanghaft: „... mir fällt gar kein Gedanke ein, der sich nicht zum doppelten Kontrapunkt brauchen lässt.“ Aufgrund seiner großen kompositionstechnischen Fähigkeiten genoss Albrechtsberger dafür als Lehrer größtes Ansehen (u. a. zählte Beethoven zu seinen Schülern).



Eine bedeutende Sammlung barocker Cembalomusik

88. BABELL, William (ca. 1690-1723).

Suits of the most Celebrated Lessons Collected and Fitted to the Harpsichord or Spinnet by Mr. Wm. Babell with Variety of Passages by the Author. London, Walsh, V.-Nr. 174 [ca. 1730]. 1 Bl. (Titel), 77 S. in Stich, folio (die letzten zwei Systeme auf S. 77 in Faksimile auf altem Papier). Titelseite leicht gebräunt, sonst sehr schönes Exemplar. € 900,—

BUC S. 71; RISM B 15 (kein Expl. in D); in Verbindung mit der angegebenen Verl.-Nr. wird nur eine Gemeinschaftsausgabe mit Hare genannt, so auch in RISM B II S. 377 und BUC S. 71. – Neben Kompositionen Babells sind auch Werke anderer Komponisten enthalten; vorwiegend handelt es sich um Stücke von G. F. Händel, und dann vorzugsweise aus *Rinaldo* – bereits die Ouvertüre hierzu (S. 4ff.) wurde offensichtlich aus einem anderen Druck übernommen (originale Paginie-

rung: 91-94, nachträgliche Seitenzählung, 4-7, jeweils in Kleinstich unten; Titel: XXIV *The OVERTURE of RINALDO*). – Bei den Übertragungen von Arien wurde immer auch der Interpret (wahrsch. der Ur- bzw. Erstaufführung) angegeben, z. B. (S. 14): *Sulla ruota [recte: ruota] di fortuna / Sung by Sign.r Valentini / in the Opera / Rinaldo*; es handelt sich hierbei um die Nr. 4 bzw. 8 aus dem genannten Werk Händels (vgl. HWV 7a bzw. 7b), wobei der Sänger (Valentino Urbani detto Valentini, 1690–1719) in der Premiere der Erstfassung aufgetreten war. – Besonders beeindruckend sind bei den originalen Vokalwerken die zahlreichen Auszierungen mit Passagen in Kleindruck bzw. die in Normaldruck wiedergegebenen virtuoson Läufe (z. B. S. 75f.). Graphisch wird dies in einer Zusammenfassung in extrem lange, girlandenähnlich wirkende Passagen ausgeführt. Auch Grove weist darauf hin: „Babell's harpsichord works give valuable insight into early 18th-century practices of ornamentation and extemporization.“ – William Babell war sowohl als Musiker (Cembalo, Orgel, Violine) als auch als Komponist renommert.

89. BACH, Johann Christian (1735–1782) – [op. 13]. *A Third Sett of Six Concertos for the Harpsichord or Piano Forte. With Accompaniments for two Violins and a Bass, two Hautboys and two French Horns ad Libitum. Humbly Dedicated to M.rs Pelham [...]* Opera XIII. London, Dale [ca. 1785]. 56 S. Cembalo solo-Stimme in Stich, folio. Nachgefertigter blauer Lnbnd. m. Goldprägung a. d. R. (2. H. 20. Jh.). Die fehlende Titelseite sowie die gleichfalls fehlenden S. 55/56 sind durch Kopien ersetzt. **€ 120,—**

RISM B 284; BUC, S. 75. Vollständige Exemplare dieser Klavierkonzerte sind äußerst selten; die einzelne Solostimme dagegen kommt gelegentlich vor.



91. BACH, Johann Sebastian (1685–1750) – [BWV 535]. *Prelude et Fugue pour l'Orgue ou le Piano-Forte ... No. III.* Leipzig, C. F. Peters, Pl.-Nr. 2265 [1832]. 9 S. querfolio in Stich, ausgezeichnet erhalten. **€ 450,—**

Schmieder, S. 415; Slg. Hoboken Bd. I, Nr. 39; nicht in RISM. – Sehr seltene **Erstausgabe**. Die Entstehungszeit des vorliegenden Werkes scheint unklar zu sein; Schmieder gibt „Weimar um 1709“ an, schließt aber „schon in Arnstadt?“ nicht aus.

92. BACH, J. S. – [BWV 540]. *Toccata et Fugue pour l'Orgue ou le Piano-Forte... No. II.* Leipzig, C. F. Peters, Pl.-Nr. 2263 [ca. 1834]. 15 S. querfolio in Stich, ausgezeichnet erhalten. **€ 480,—**

Schmieder, S. 417 f.; Slg. Hoboken Bd. I, Nr. 43; nicht in RISM. – **Erstausgabe**. Entstehungszeit „Weimar etwa 1716. Das Präludium ist wahrscheinlich erst in Köthen entstanden“ (Schmieder).

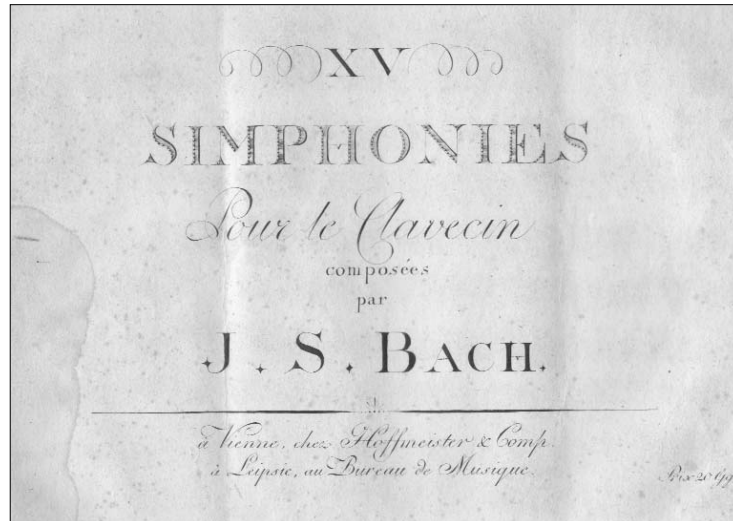


93. BACH, J. S. – [BWV 572]. *Fantaisie pour l'Orgue ou le Pianoforte... No. II.* Leipzig, C. F. Peters, Pl.-Nr. 2260 [ca. 1834]. 9 S. querfolio in Stich, exzellent erhalten. **€ 450,—**

Schmieder S. 430 f.; Slg. Slg. Hoboken Bd. I, Nr. 50; nicht in RISM. – **Erstausgabe**. Entstanden in Weimar oder Arnstadt (nach 1705).



94. BACH, J. S. – [BWV 772–786]. *XV Inventions Pour le Clavecin [...]* Nouvelle Edition. Leipzig, Bureau de Musique de Peters, Pl.-Nr. 51 [1814 oder etwas später]. 15 S. in Stich, querfol. Äußerer Bogen am Falz ausgebessert, sonst gutes breitrandiges Exemplar. € 120,—
Schmieder S. 472 ff.; RISM BB 494a; Slg. Hoboken Bd. I, Nr. 67 (weist aber nur die Erstausgabe von Hoffmeister nach). – Seltene Titelaufgabe von den Platten der Erstausgabe. – Die zweistimmigen Inventionen gehören längst zum festen (und manchmal gefürchteten) Repertoire des Klavierunterrichts. Hier kann auf musikalisch höchstem Niveau das unabhängige Spiel der Hände hervorragend geübt werden.



Die äußerst seltene Erstausgabe

96. BACH, J. S. – [BWV 787–801]. *XV Symphonies pour le Clavecin.* Wien, Hoffmeister / Leipzig, Bureau de Musique, Pl.-Nr. 56 [1801]. 20 S. in Stich, querfolio. Durchgehend leicht stockfleckig; Titelseite mit blassem Feuchtigkeitsfleck (links außen), sonst attraktives breitrandiges Exemplar. € 1.250,—

Schmieder S. 473 ff.; RISM B 495; Slg. Hoboken Bd. I, Nr. 69. – **Erstausgabe.** – Wie die meisten seiner Klavierwerke, entstand auch der vorliegende und umgangssprachlich als „Dreistimmige Inventionen“ bezeichnete Zyklus in Köthen (vermutlich um 1722/23) und war ebenso wie die zweistimmigen Inventionen für den Unterricht seines Sohnes Wilhelm Friedemann bestimmt. Während Bach dort vordringlich mit Imitationen in der Oktave arbeitet, bevorzugte er in den Sinfonien den Quintabstand; dadurch weisen die Stücke enge verwandtschaftliche Verbindungen zur Fuge auf, unterscheiden sich aber doch durch die Hinzufügung einer weiteren und weitgehend unabhängigen Bassstimme.

97. BACH, J. S. – [BWV 813]. *VI Suites pour le Clavecin... Oeuvre (ms.) 1 No. (ms.) 2.* Leipzig, Bureau de Musique (Hoffmeister et Kühnel), Pl.-Nr. 161 [1802/03, hier im Abzug ca. 1805]. 7 S. Stich in querfolio, verblasste Wasserflecken. € 145,—

Schmieder S. 480 ff.; RISM B 510; Slg. Hoboken, Bd. I, Nr. 74. – Titelaufgabe, hergestellt mit den Platten der Erstausgabe von Ende 1802/Anfang 1803. Zweite der *Französischen Suiten* [c-moll], entstanden vor 1722 (dem Jahr, da sie in das erste Notenbuch der Anna Magdalena Bach eingetragen wurden).

98. BACH, J. S. – [BWV 846–893]. *Le Clavecin bien tempéré ou Préludes et Fugues dans tout les tons et demi-tons sur les Modes majeurs et mineurs [...]* Edition nouvelle, soigneusement revue, corrigée et doigtée, ainsi que pourvue de notifications sur l'exécution et sur les mesures des temps (d'après le Metronome de Maelzel) et accompagnée d'une préface par Charles Czerny. *Partie I* [bzw. *Partie II*] Pr. 3 Rthlr. Leipzig, Bureau de Musique de Peters, Pl.-Nr. 2635 bzw. 2636 [1836]. 87 bzw. 99 S. in Stich (Titel in Lithographie), folio. Zwei Bände in einem Band: Brauner HLdr. d. Z. mit Rotschnitt. Buchdecke berieben und bestoßen, Lederteile etwas schadhafte. Buchblock bestens erhalten (offenbar unbenutzt). € 280,—

Schmieder S. 499 ff.; RISM BB 502a (einziges Expl. in A-Wn-h); Slg. Hoboken Bd. I, Nr. 102. – Jeder Band mit einer hübschen Porträtvignette auf der Titelseite. – Das Vorwort Czernys liegt zweisprachig vor (Deutsch-Französisch). Hoch interessantes Dokument der Bach-Pflege in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts, wobei nicht nur durch die Metronomangaben ziemlich genaue Vorstellungen über die damals gebräuchlichen Tempi gewonnen werden können. Durch die Beifügung zahlreicher Phrasierungs- und Bindebögen erhält man außerdem einen guten Einblick in das Bach-Verständnis jener Zeit.

99. BACH, J. S. – [BWV 903]. *Fantaisie chromatique [...]* Prix 16 gg. Leipzig, Bureau de Musique / Kühnel, Pl.-Nr. 74 [um 1806]. 15 S. in Stich, querfolio. Fadengeheftet. Geringe Lagerungsspuren. Einige Papierschäden sind fachmännisch hinterlegt (Druckbereich entweder nicht oder nur unwesentlich betroffen); ein durch mehrer Bll. gehendes Loch wurde ebenfalls professionell mit Papier repariert und dort der kleine Textverlust akkurat ergänzt. € 175,—

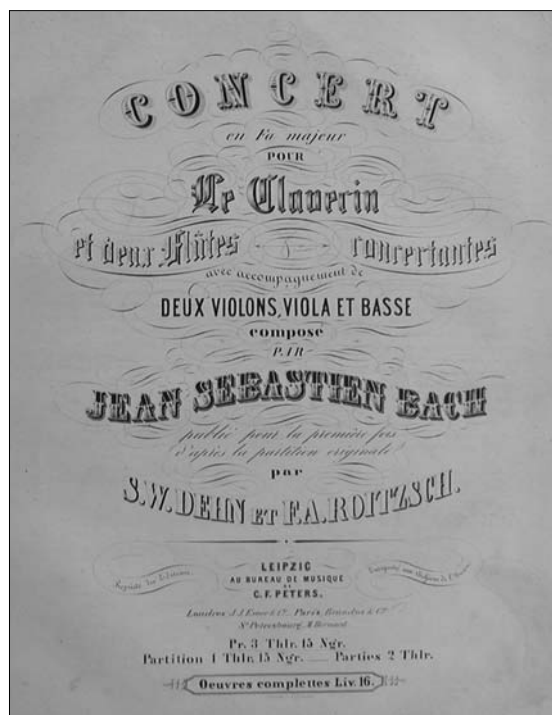
Schmieder S. 516; RISM B 515; Slg. Hoboken Bd. 1, Nr. 103 (dort allerdings noch mit dem Impressum Wien, Hoffmeister / Leipzig, Bureau de musique; demnach als 8. Heft der *Oeuvres complètes* erschienen). – Zweiter Abzug der **Erstausgabe** mit geändertem Impressum (in dieser Variante offenbar bisher unbekannt). – Die sog. „Chromatische Fantasie und Fuge“ gehört sicher zu den großartigsten Leistungen Bachs, vor deren Faszination man sich selbst bei einem distanzierten Verhältnis zu dieser musikalischen Epoche kaum verschließen kann. Es handelt sich zugleich in aufführungstechnischer Hinsicht um ein bemerkenswertes Dokument, weil aufgrund entsprechender Notation dem Spieler einiger Raum zum Improvisieren nach einem vorgegebenen „Gerüst“ gelassen wird; der erfahrene Interpret kann sich damit wenigstens bis zu einem gewissen Grad in einen nachschöpferischen Prozess mit Bach begeben.



Bachs einziges Original-Konzert für zwei Cembali

100. BACH, J. S. – [BWV 1061]. *Concert (en Ut majeur) pour Deux Clavecons avec deux Violons, Viola et Basse [...]* Première Edition, soigneusement revue [...] par Fréd. Conr. Griepenkerl sen. [...] Leipzig, C. F. Peters, Pl.-No. 3026-3027 [1846]. Vollständiger Satz von Partitur und Stimmen. Partitur: Vortitel (oft fehlend; Titel: *Compositions / pour le / Piano-Forte... par / Jean Sebastian Bach... Livre* [hs.] *XII*, mit Bachs Porträt), 43 S. (S. 1: Haupttitel, S. 2-3: Griepenkerls Vorwort [dt./frz.], datiert September 1846); S. 4-43 Partitur in Stich; Stimmen: 1 Bl. + 15 S. (Cembalo I), 15 S. (Cembalo II), 3, 3, 2, 2 S. (Streicher-Stimmen); minimale Fleckchen, sonst ein ausnehmend schönes und frisches Exemplar. € 1.250,—

Schmieder S. 591 f.; Slg. Hoboken Bd. I, Nr. 130; nicht in RISM. – **Erstausgabe** des einzigen original für zwei Cembali konzipierten Konzerts aus der Feder von Johann Sebastian Bach, entstanden lt. Schmieder zwischen 1727 und 1730 in Leipzig („um 1730“ lt. MGG/2). Neuerdings wird allerdings auch für BWV 1061 angenommen, ihm liege ursprünglich eine andere Werkgestalt zugrunde (Werner Breig, MGG/2), obwohl keine Quelle diese Annahme stützt. Allerdings betont Breig überzeugend, dass mit den Cembalokonzerten „das Transkribieren für Bach in den Rang des Komponierens aufgestiegen“ sei. Die Quellenlage für BWV 1061 ist ziemlich gut, da die beiden Solo-Cembalostimmen in Bachs Autograph und ferner sehr frühe vollständige Partituren (u. a. von Forkels Hand) erhalten sind. – Im interpretationsgeschichtlich hoch interessanten Vorwort warnt Griepenkerl ausdrücklich vor der Unsitte, Bachs Streichorchester-Klang durch Blasinstrumente zu „überfüllen“ und zu „verdunkeln“, plädiert aber energisch für moderne Klaviere, „denn es wäre Thorheit, auch die alten bekielten Flügel... wieder benutzen zu wollen.“



101. BACH, J. S. – [BWV 1057]. *Concert en Fa majeur pour Le Clavier et deux Flûtes concertantes avec accompagnement de deux Violons, Viola et Basse [...]* publié pour la première fois d'après la partition originale par S. W. Dehn et F. A. Roitzsch [...] Leipzig. C. F. Peters, Pl.-Nr. 3434 (Partitur), 3435 (Stimmen) [1846]. Vollständiger Satz von Partitur und Stimmen. Partitur: Titel, S. 3 Vorwort [dt./frz.], S. 4-45 Partitur in Stich; Stimmen: 19 S. (Cembalo), 6 S. (Flauto I), 6 S. (Flauto II), 5, 5, 4, 4 S. (Streicher-Stimmen); etwas fleckig sonst schönes Exemplar. € 980,—

Schmieder S. 586 ff.; Slg. Hoboken Bd. I, Nr. 128; nicht in RISM. – Sehr seltene **Erstausgabe** von Bachs eigener Bearbeitung seines 4. Brandenburgischen Konzerts, entstammend einer Sammlung, in der Bach sieben eigene Werke – meist Violinkonzerte – zu Cembalokonzerten umarbeitete. Hierbei steht das vorliegende Werk als *Concerto VI* an sechster Stelle. Als einziges hat es zusätzliche Bläser, und zwar nicht Querflöten, wie der Titel unseres Druckexemplars vermuten lässt, sondern lt. Autograph „*due Fiauti à bec*“, also Blockflöten. Diese Bezeichnung ist hilfreich, erlaubt sie doch, die in der Originalvorlage, dem Manuskript der Brandenburgischen Konzerte, instrumentenkundlich vage Bezeichnung „*due Fiauti d'Echo*“ genauer zu erfassen. Die Solovioline der Vorlage übernahm Bach hier nicht.

Näher am Original als die Erstausgabe?

102. BEETHOVEN, Ludwig van (1770-1827) – [op. 31 Nr. 3]. *A Grand Sonata [Es] for the Piano Forte, composed by Lewis Van Beethoven Op. XLVII [sic]* Pr. 4. London, Lavenu & Mitchell, o. Pl.-Nr. [1807?]. 17 S. in Stich, folio (33×24,5cm), Rückseite mit Verlagskatalog, sehr gut erhalten. € 280,—

Kinsky S. 80 (gibt 1807 als Datierung an). – Die Publikationsgeschichte von Beethovens Op. 31 ist besonders wichtig, weil das Autograph verschollen ist. Die Erstausgabe war bei Nägeli in Zürich in zwei Heften erschienen: Heft 1 im Jahre 1803 mit den Sonaten 1 und 2, Heft 2 jedoch erst 1804 mit der 3. Sonate. Beethoven hatte keinen Korrekturabzug erhalten und deshalb einen seiner legendären Wutausbrüche bekommen als er der schier unzähligen Stichfehler und einiger eigenmächtiger Textveränderungen gewahr wurde. Er verlangte eine Annonce in der AMZ, um sich von Nägelis Ausgabe zu distanzieren, doch letztlich verfasste Ferdinand Ries ein Fehlerverzeichnis, das an Simrock geschickt wurde. Dieser brachte 1803-04 eine *Edition très correcte* heraus. Doch so sehr *correct* ist sie nun auch wieder nicht, da Simrock ziemlich viele Fehler Nägelis stehen ließ.

Unabhängig von Beethovens Schadensbegrenzungen erwarb Muzio Clementi im Juni 1804 direkt von Nägeli Nachdruck-Rechte, aufgrund deren Letzterer ihm ein Manuskript offenbar direkt nach London sandte, denn Clementis Ausgabe weicht erheblich von denen Nägelis und Simrocks ab. Alan Tyson vermutet, dass dieses Manuskript auf dem (verlorenen) Autograph basierte und von Clementis Angestellten wohl genauer nachgestochen wurde. Die hier vorliegende Ausgabe Lavenu & Mitchel ist derjenigen Clementis notengleich und mit identischem Layout nachgestochen, sodass sie auf einer sehr guten Textvorlage beruht und im Überlieferungsstemma von op. 31 einen ehrenhaften Platz einzunehmen vermag. Die von den kontinentalen abweichende Opuszahl könnte, wie früher öfter, auf einer Zählung lokaler Ausgaben beruhen.

Lit.: A. Tyson, *The Authentic English Editions of Beethoven*. London 1963.

103. BEETHOVEN, L. v. – [WoO 79]. *Variations pour le Piano-Forte sur le thème* [sic] *Rule Britannia* [...] *N^o. 26*. Bonn: Simrock, Pl.-Nr. 241 [1804]. 7 S. Stich, quer-fol., schönes Exemplar. € 145,—

Kinsky S. 533. – Diese Ausgabe erschien noch im Jahr der Erstausgabe (Wien, Bureau d'Arts et d'Industrie).

104. Bland's Collection of *Sonatas, Lessons, Overtures, Capricios* [sic], *Divertimentos &c. &c. for the Harpsichord or Piano Forte, without Accomp.^{ts} by the most Esteem'd Composers ...* [Nr. 24]. London, Bland, ohne Pl.-Nr., 1791. Notentext (S. 232-241) in Stich, folio. Gebräunt, sonst gut erhalten. € 280,—

Inhalt: Nr. 1: **KOCZWARA, Franz:** *The Agreeable Surprise, A Medley ...* S. 232-239. – Nr. 2: **PLEYEL, Ignaz:** [B 6529] *Pleyel's 3 Sona[ta].^s* S. 240-241.

Zu Nr. 1: RISM K 1140 (einziges Exemplar in Dublin). – Zu Nr. 2: P 4882 (zwei Exempl. in GB und USA). – Während es sich bei Koczwaras Werk um eine Folge von mehreren Sätzen handelt, die ohne Unterbrechung gespielt werden und in deren Verlauf weitere Charakterwechsel stattfinden (unter den durch eine Überschrift charakterisierten Teilen befindet sich ein *Slow March* und eine *Chasse*), bestehen die drei als *Sonatina* bezeichneten Stücke von Pleyel aus bearbeiteten Einzelsätzen, die aus verschiedenen Werken herausgelöst worden sind (im einzelnen: B 341/ii + B 334/ii; B 320/iii; B 312/ii).

105. Bland's Collection of Sonatas, Lessons, Overtures, Capricios, Divertimentos &c. &c. for the Harpsichord or Piano Forte, Nr. 34 Vol. 3. London, Bland [1793]. S. 342–351 in Stich, folio, sehr gutes Exemplar. € 280,—

Inhalt: NICOLAI, Valentin – [op. 3, Nr.4]. *Nicolai's 4th Sonata* [Es-Dur] Op. 3. S. 342–346. – HAYDN, Joseph (1732–1809). *Favorite Easy Sonata* [C-Dur]. S. 347–351.

RISM B II, S. 114. BUC, S. 112. – Auf der letzten Seite befindet sich ein umfangreiches Verlagsverzeichnis mit Werken, die bereits in der Reihe erschienen waren; jede Komposition ist mit Notenincipit angegeben.

Nicolais op. 3 besteht aus sechs Sonaten (allerdings original für Violine und Klavier; vgl. RISM N 616ff.), die vielfach nachgedruckt worden sind. – Die Sonate von Haydn ist über das Verzeichnis bei Hoboken nicht identifizierbar; es könnte sich auch um die Bearbeitung eines anders besetzten Stücks handeln.

106. BÖHNER, Johann Ludwig (1787–1860). *Grande Polonaise brillante avec Introduction pour le Piano-forte.* Leipzig, Hamburg u. Itzehoe, Schubert & Niemeyer [ca. 1830] (= *Original-Bibliothek*, 22. Heft). 12 S. in Stereotypdruck der Fest'schen Buchdruckerei in Leipzig, querfolio, ganz schwach fleckig, sonst sehr gut erhalten. € 160,—

Böhner stammte aus Töttelstädt (Herzogtum Gotha) und muss – nach einer anfänglich „seriösen“ Karriere als Pianist und Komponist – allmählich wunderlich geworden sein. Mendel charakterisierte ihn 1872 ziemlich harsch als „einen jener verkommenen Musiker, die [...] wegen ihres unausgeglichene[n] Streites mit dem Leben und dem innern Drange, Gegenstand der Novellistik geworden sind“. Dies spielt auf die lange Zeit kolportierte Behauptung an, Böhner habe für E. T. A. Hoffmann als Vorbild seines Kapellmeisters Kreisler gedient. Die spieltechnisch anspruchsvolle Polonaise belegt nicht zuletzt Böhnners pianistische Kompetenz. **Siehe auch Nr. 8 im ersten Teil.**

107. BUTLER, Thomas Hamley (ca. 1755–1823). Acht Einzelausgaben (zusammengebunden und aus einem Album herausgelöst). Alle London, Goulding [um 1800]. In Stich, folio. Unbedeutende Alterungsspuren. Mit meist extrem seltenen Ausgaben, die oftmals in RISM fehlen. € 350,—

Inhalt: *A Slow Movement, to which is added The Beautiful Scots Air of The Mill, Mill Oh! Arranged as a Rondo, for the Piano-Forte.* 4 S. – **Nicht in RISM.**

– *A Slow Movement and a Favorite Danish Air, arranged as a Rondo for the Piano-Forte with or without the Additional Keys.* 4 S. – RISM BB 5181b (einziges Expl. in US-NYp; hier aber mit „No. 7“ ergänzt).

– *A Slow Movement & the favorite Scots Air of O'Bonny Lassie will ye marry a Soldier & Lie in a Barrack, made as a Rondo with or without the additional Keys.* 4 S. – **Nicht in RISM.**

– *Dainty Davie. A Favorite Air, arranged as a Rondo for the Piano Forte.* 5 S. – **Nicht in RISM.**

– *A Favorite Slow Movement. To which is added Butter'd Peas, a New Rondo, for the Piano-Forte.* 3 S. – RISM B 5141 (2 Expl. – EIRE-Dn; GB-Lbm).

– *A Slow Movement and a Rondo. Founded upon the Favorite Scots Air of She's aye a Plagueing Me. Both New.* 4 S. – RISM BB 5173b (einziges Expl. in GB-Lbl).

– *Whistle o'er the Lave o't. A Favorite Scots Air, arranged as a Rondo, for the Piano Forte.* Pl.-Kennung N° 5. S. 17–20. – **Nicht in RISM.**
 – *A Slow Movement and the Favorite Scots Air of „Saw ye Johnny Coming quo She“.* Arranged as a Rondo for the Piano-Forte. Pl.-Kennung N° 9. 4 S. – RISM BB 5173a (einziges Expl. in GB-Lbl).

108. CLEMENTI, Muzio (1752–1832) – [op. 2]. *Clementi's Celebrated Octave Lesson for the Piano Forte from Op. 2.d.* London, Preston [vermutlich um 1790]. 9 S. in Stich, fol. € 75,—

Diese Ausgabe **nicht in RISM** (dort nur die Ausgaben von Goulding-Phipps-d'Almaine, Walker, Hamilton sowie Bland, s. C 2742–2745). Nicht in BUC. – Zu Beginn der ersten Akkolade wird das zweisätzige Stück in unserer Ausgabe auch noch als „Sonata“ bezeichnet.



109. CLEMENTI, M. – [op. 6]. *Un Duo [C] et cinq Sonates [Es, E, B, F, Es] pour le Forte-Piano ou Clavecin Avec Accompagnement d'un Violon [...]* Œuvre VI. Paris, Bailleux [ca. 1781]. Stimmen in Stich, querfolio: Klav. (55 S.), Vl. (9 S.), etwas gebräunt. € 280,—

Extrem seltener Druck, der **in RISM nicht nachgewiesen ist**; dort ist unter C 2764 als op. 6 nur eine Ausgabe mit dem Titel *Un Duo et deux Sonates pour le forte-piano [...] et trois fugues pour le clavecin*, wobei die drei ersten Stücke mit denen unseres Druckes übereinstimmen. Unser Exemplar scheint ein Mischdruck zu sein, der jeweils Teile aus op. 5 und op. 6 vereinigt. – Bei dem einleitenden *Duo* handelt es sich um eine Sonate für Klavier zu vier Händen (S. 2–20), bei der die beiden Parteien aber nicht – wie meist üblich – separat auf gegenüber liegenden Seiten – verso (Secondo) und recto (Primo) –, sondern in Partitur wiedergegeben sind. Ziemlich heterogen muten dann die fünf teils zwei-, teils dreisätzigen Sonaten mit Violine an. Während für gewöhnlich Klavierpartie und Violinstimme getrennt notiert sind, wurde als einzige die dritte Sonate in Partitur wiedergegeben (zusätzlich aber auch die Violinstimme).

110. CLEMENTI, M. – [op. 32]. *Tre Sonate [A. F. C] per il Clavicembalo o Forte Piano [...]* *Opera* [hs.: 32]. Wien, Artaria, Pl.-Nr. 500 [1794]. 41 S. in Stich (S. 1–4 u. 39–41 als Kopie ergänzt), querfolio. Als Sammlerstück in historisierendem, marmoriertem HLdr., das bis auf die kopierten Ergänzungen ein schönes Exemplar darstellt. Originalteile sehr gut erhalten. € 95,—

RISM C 2995 (hier unter op. 33, jedoch mit der Opuszahl unseres Drucks nachgewiesen).

111. CLEMENTI, M. *Sonate [F-Dur] pour le Forte_Piano ... N^o 96. du Journal de musique pour les Dames.* Offenbach/Main, André, Pl.-Nr. 1058 [1797]. 9 S. in Stich, quer-folio. Etwas gebräunt; einige Bleistifteinzeichnungen. € 145,—

RISM C 3134 (vier Expl. weltweit, zwei in D). Matthäus S. 333. – Unter der originalen Verlagsangabe der Titelseite wurde ein gedrucktes Etikett der Kommissionärs *Christian Jacob Hutter (Lancaster)* aufgeklebt.

112. CLEMENTI, M. *Sonate [Es-Dur] für's Piano-Forte.* Hamburg, Böhme / Cranz [vermutlich um 1830] (= *Musikalischer Ehrentempel*, Nr. 15, 1. Jg.). 11 S. in Stich, querfol. € 65,—

Fellinger S. 974. – Im Unterschied zu anderen Ausgaben dieser Verlagsreihe verfügt die Ausgabe über ein schlichtes Titelblatt (Titelei lediglich mit Strahlenkranz hinterlegt). – Im Explicit befindet sich eine Erläuterung zum richtigen Vortrag, darin u. a. zu den Variationen (2. Satz), die „keineswegs in gleichem Tempo vorzutragen“ seien; da dies aber nicht durch entsprechenden Bezeichnungen angezeigt wird, hat der Herausgeber hier Metronomangaben beigelegt.

113. CRAMER, Johann Baptist (1771–1858) – [op. 2, 2. Heft] *Suite des Etudes pour le Piano-Forte. En Quarante deux Exercices doigtés dans les différents Tons. Calculés pour faciliter les progrès de ceux qui se proposent d'étudier cet instrument à fond [...]* *Cah. II. Oeuv. II. Pr. 1 Rth.* Leipzig, Bureau de Musique de C. F. Peters, Pl.-Nr. 814 [ca. 1819]. *Revues et corrigées d'après la dernière édition originale anglaise.* 45 S. in Stich, querfolio. Zeitgenöss. Pappbd., außen stark berieben, innen jedoch bestens erhalten (stellenweise alte Fingersätze). € 120,—

Der aus Mannheim gebürtige Komponist wurde als Pianist und für seine klavierpädagogischen Werke sehr geschätzt; Schilling rühmte ihn 1840 als einen „der bewundernswürdigsten jetzt noch lebenden Clavierspieler und Componisten“. Er war 1783/84 in London kurzzeitig Schüler von Muzio Clementi und ließ sich dort 1791 endgültig nieder. – Die Etüden gehören zu einer Sammlung aus 84 Nummern, die in zwei Teilen erschienen sind und von denen hier die Nr. 22 bis 42 vorliegen. Vermutlich handelt es sich um den Nachdruck der 1817 bei Pleyel in Paris veröffentlichten Ausgabe (identischer Titel). In Cramers Schaffen dokumentiert sich bereits ein Etüdenstil, bei dem (im Unterschied etwa zu C. Czerny) ein klaviertechnisches Problem durch musikalisch anspruchsvolle und in die Nähe des Charakterstücks gerückte individuelle Kompositionen studiert werden soll.

14. CRAMER, J. B. – [op. 55]. *Dulce et Utile. Recueil de six Morceaux. Pour le Forte-Piano. Composés et dédiés à M.me la Marquise de Montgeroult [...]* Œuvre 55. Paris, Erard, Pl.-Nrt. 817 [ca. 1812]. 1 Bl. (Titel), 39 S. in Stich, folio. Dunkelgrüner HPgt.; etwas bestoßen und berieben; Notendruck ausgezeichnet erhalten. Unbenützt. Schönes Exemplar aus der Sammlung Talleyrand. € 180,—

Klaviertechnisch anspruchsvolle Stücke verschiedenen Charakters, mit denen der Virtuose Cramer seiner Lehrerin, der seinerzeit hoch geachtete Pianistin und Pädagogin Hélène de Montgeroult, seine Reverenz erweist. Sie war als erste Frau Professorin am Conservatoire in Paris und zählt zu den bedeutendsten Komponistinnen um 1800.

115. CRAMER, J. B. – [o. op.]. *Suite de L'Etude pour le Pianoforte. En quarante-deux Exercices. Calculés pour faciliter les progrès de ceux qui se proposent d'étudier cet instrument à fond. Avec le doigter marqué sur chaque passage.* Wien, Mollo, Pl.-Nr. 1358 [1806]. 87 S. in Stich, querfolio. Titelbl. mit Besitzvermerk, datiert 10. März 1824. Durchgehend etwas fleckig gelegentlich sind Bll. im Randbereich mit Papier ausgebessert; Altersspuren. € 190,—

In den durchweg recht virtuoson Etüden wird jeweils ein spieltechnisches Problem behandelt. Sie stellen zugleich eine Übergangsform vom rein technischen zum musikalisch anspruchsvollen Übungsstück dar.

116. CRAMER, J. B. *L'Ambigu. Divertissement pour le Piano-Forte.* Wien, Artaria, Pl.-Nr. 2422 [1815]. 12 S. in Stich, folio. Außen geringe Lagerungsspuren. 90,—

Das spieltechnisch anspruchsvolle, aber nicht übermäßig virtuose Stück besteht aus drei Teilen: *Introduzione – Allegrissimo – Rondo.*

117. CRAMER, J. B. *Introduction et Rondo Pastoral, Composés et arrangés pour le Forte-Piano.* Paris, Erard, Pl.-Nr. 889 / 2 [ca. 1812]. 1 Bl. (Titel), 10 S. in Stich, folio. Nahezu verblasster Feuchtigkeitfleck rechts unten. € 80,—

118. CRAMER, J. B. *Nouvelle Toccata pour le Piano Forte.* Paris, Pleyel, Pl.-Nr. 779 [ca. 1805]. 1 Bl. (Titel), 8 S. in Stich, folio. Sehr gut erhalten. € 75,—

Die Ausgabe ist bereits in der „Bibliothèque I.le“ [Impériale] registriert. – Obwohl technisch nicht ganz einfach, weist das Stück nicht jene passagenreiche Virtuosität auf, die man gemeinhin mit der Gattung Toccata verbindet.

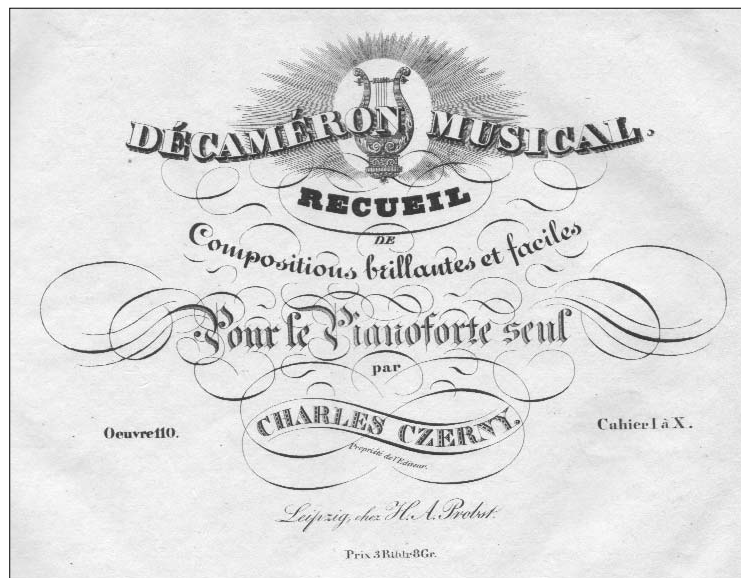
119. CRAMER, J. B. *Rondo pastoral pour le Piano Forte, dédié à Miss Caroline Onslow.* Paris, Pleyel, Pl.-Nr. 791 [ca. 1805]. 1 Bl. (Titel), 9 S. in Stich, fol., schwach fleckig. € 80,—

120. CRAMER, J. B. *An Anglo Caledonian Air with [8] Variations for the Piano Forte.* London, Chappell, Pl.-Nr. 86 [wohl kurz nach 1800]. 1 Bl. (Titel), 8 S. in Stich, folio; gelegentl. Fingersatz in Blei. € 65,—

Dem Variationszyklus geht eine *Introduction* voraus; hier, wie auch gegen Ende der letzten und ziemlich ausgedehnten Variation, sind Kadenzen eingestreut. Insgesamt ein klaviertechnisch recht anspruchsvolles Werk.

120a. CRAMER, J. B. *Air Saxon avec Variations Introduction et final Pour le Piano Forte ...* Paris, Erard, Pl.-Nr. 766 [ca. 1811]. 1 Bl. (Titel), 14 S. in Stich, fol. Alterungsspuren. € 60,—

In der *Introduction* und dem *Finale* befinden sich mehrfach Alternativfassungen auf hinzugefügten Systemen; hier wurden auch kürzere Kadenzen eingefügt.



121. CZERNY, Carl (1791–1857). *Décaméron Musical. Recueil de Compositions brillantes et faciles. Pour le Piano-forte seul [...]* Oeuvre 110. Cahier I à X. Leipzig, Probst, Pl.-Nrn. 226a–k [um 1825/26]. 1 Bl. (Titel in Litographie), 77 S. in Stich, querfolio. Brauner Pappbd. mit Titelschild, bestens erhalten. € 480,—

Hier liegen alle zehn der auch einzeln erhältlichen Hefte des bekannten Sammelwerks vor, in dem sich Czerny nicht als „Etüdenfinder“, sondern einmal mehr als anspruchsvoller Komponist zeigt. Neben dem Sammeltitel ist auf S. 1 ein Inhaltsverzeichnis wiedergegeben, in dem das Gesamtwerk als *Premier Décaméron musical* bezeichnet wird. Czerny fasste hier zehn völlig unterschiedliche, spieltechnisch zwar anspruchsvolle, aber auch für geübte Dilettanten geeignete Kompositionen zusammen und schuf so eine reizvolle Übersicht der seinerzeit gängigen, aber knapper angelegten Gattungen im Bereich der Klaviermusik: 1. *Rondoletto* (charakterlich sehr abwechslungsreich gestaltet); 2. *Thème varié* (Zyklus mit fünf Variationen, von denen die letzte zum Finalsatz erweitert ist, der am Schluss nochmals das Originalthema aufgreift); 3. *Quatorze Valses* (stereotyp mit dem Umfang von jeweils 16 Takten, die sich ihrerseits aus zwei jedes Mal zu wiederholenden Achttaktern zusammensetzen); 4. *Bagatelles, Impromptus et Morceaux détachés* (bestehend aus fünf kürzeren

Einzelstücken, darunter eine *Marcia*, eine *Fughetta*, ein *Menuett* mit Trio sowie zwei Nummern ohne Titel); 5. *Romanesque sur des Motifs de Preciosa* (es handelt sich im Wesentlichen um eine Phantasie über die vermutlich berühmteste Melodie aus Webers 1820 uraufgeführter Schauspielmusk, „Einsam bin ich nicht alleine“); 6. *Le départ du Croisé* (bestehend aus einem *Impromptu martial* mit fünf Variationen, deren letzte zum größeren Finalsatz erweitert ist); 7. *Capriccio* (eine vorwiegend dramatische Züge aufweisende Komposition in c-moll); 8. *Trois Polonaises* (jeweils mit Trio); 9. *Toccata* (mit der charakteristischen Spielanweisung *Allegro vivo, leggiamente parlante, ma sempre legato* und nicht ganz einfach zu bewältigen); 10. *Rondo brillante* (ein virtuosos Stück, das den würdigen Abschluss des Sammelwerkes bildet).

122. DIABELLI, Anton (1781–1858). *12^{te} Sonate (in F.) pour le Piano Forte à 4 mains. Composée et dédiée à Mad.lle Therese Trentsensky [...]* *Oeuvre 32.* Wien, Haslinger, Pl.-Nr. 679 [wohl kurz nach 1826]. 15 S. in Stich, querfolio. In blauen Papierumschlag eingebunden (zeitgenöss.). Schwache Lagerungsspuren; sonst sehr gut erhalten. € 65,—

WAD 280. – Titelaufgabe des 1809 noch in der Chemischen Druckerei (Wien) erschienenen Werkes (Haslinger führte die Nachfolgefirma seit 1826). Die Sonate ist aufgrund der leichten Spielbarkeit beider Parteien für Laien gut verwendbar.

123. DUPUIS, Thomas Sanders (1733-1796). *Nine Voluntaries, for the Organ, Composed for the Use of Juvenile Organists, by the Late Doct. Dupuis. Organist to His Majesty.* [...] London, Wheatstone, o. J. [ca. 1796-1800]. 1 Bl., 19 S. in Stich, 23×33cm, schönes Exemplar. € 350,—

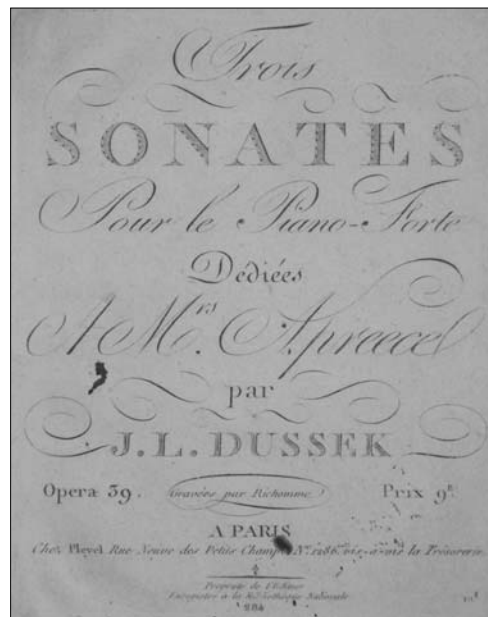
RISM D 3913 (einziges Expl. in GB-Lbm); BUC S. 300. – Äußerst seltene Sammlung. Die Bezeichnung von Th. S. Dupuis auf der Titelseite lässt vermuten, dass der Druck ganz kurz nach dem Tode des Komponisten entstanden sein muss. – Es handelt sich (bis auf die dreisätzige Nr. IX) um zweisätzige *Voluntaries* (z. T. mit einer Fuge als Schlusssatz). Zahlreiche Hinweise zur Registrierung sind eingetragen.

124. DUSSEK, Jan Ladislav (1760-1812) – [op. 6]. *Petits Airs connus variés pour le Clavecin ou le Forte-Piano [...]* *Œuvre VIe.* Paris, Naderman / Le Menu, Pl.-Nr. 913 [um 1790]. 1 Bl. (Titel), 23 S., Stich, folio. Kleine Randschäden, sonst sehr gut erhalten. € 180,—

RISM D 4431. – Extrem seltene Ausgabe, die in nur 1 Exemplar bekannt ist (Mailand, Conservatorio); dieses weist allerdings noch keine Pl.-Nr. auf. Unser Exemplar entstammt demnach einer bisher nicht verzeichneten Auflage. Dieser Variationen-Zyklus scheint außerordentlich beliebt gewesen zu sein, da insgesamt 15 Ausgaben vor und um 1800 bekannt geworden sind. Es handelt sich um insgesamt sechs Themen mit jeweils bis zu fünf Variationen. Die Melodien sind verschiedenen Opern entnommen (darunter zwei aus *Blaise et Babette* von Dezède, 1783).

125. DUSSEK, J. L. – [op. 22]. *Dussek's, Grand Concerto, As Performed at Mr. Salomon's, and at the Professional Concerts, &c. Composed for the Piano Forte, with additional Keys, and also adapted for any other Piano Forte, or Harpsichord, with Accompaniments [...]* Op. 22. London / Edinburgh, Author, Corri & Co. [ca. 1797]. Stimmen in Stich, folio: Klavier (22 S.), Viol. I, Va., Basso. € 280,—

RISM D 4033 (lediglich die Klavierstimme ist bekannt!). – Äußerst seltene **Original- und Erstausgabe** dieses in den französischen Drucken als fünftes Konzert bezeichneten Werks; unser Exemplar scheint das erste zu sein, das wenigstens einen Teil der Orchesterstimmen der Originalausgabe enthält. Dem Titeltext ist zu entnehmen, dass das Konzert zunächst auch ohne Begleitung gespielt werden kann (was das Fehlen der Orchesterstimmsätze erklären würde); die „additional Keys“ beziehen sich auf die um diese Zeit dem klassischen Pianoforte hinzugefügte höchste Oktave; zum Gebrauch der „Piano Forte's without Additional Keys“ gibt die Solostimme tiefer gelegte Varianten in Kleinstich.



126. DUSSEK, J. L. – [op. 39]. *Trois Sonates* [G, C, B] *Pour le Piano-Forte* [...] *Opera 39.* Paris, Pleyel, Pl.-Nr. 284 [1799]. 1 Bl. (Titel), 37 S. in Stich, folio, sehr gut erhalten (nur Titelseite mit zwei kleineren Flecken). € 180,—

RISM D 4411 (3 Expl. in A, B und BR). Benton (Verlag Pleyel), S. 81. – Es könnte sich um einen etwas späteren Abzug handeln, da auf der Titelseite rechts unten in Kleinstich als weiterer (neuer?) Preis 10f. aufgedruckt wurde. – Einmal mehr erweist sich Dussek als einer der originellsten Komponisten seiner Zeit; bei ihm zeige sich „ein edler, auf das Innerliche der Kunst gerichteter Sinn, eine Erregung, die aus der Seele zur Seele des Hörers dringen will“, wie schon 1840 Schilling schrieb. Auch die vorliegenden Sonaten dokumentieren „... eine reiche, stets weiche, oft enharmonisch geführte Modulation, die vorzugsweise den Wechsel der entfernten Kreuz- und Be-Töne liebt“ (Schilling). Besonders fantasievoll zeigt sich beispielsweise der 2. Teil der ersten Sonate, in dem abwechselnde Satzcharaktere aneinander gereiht sind.

127. DUSSEK, J. L. *The Overture & characteristic Pieces. As Introduced between the Acts [...] of Pizarro.* London, Corri, Dussek & Co. [1799]. 5 S. Stich, folio. € 140,—

RISM D 4622 (einzige Exemplare in D-B sowie GB-EL u. -Lbm). BUC S. 302. – Bei dem genannten Bühnenwerk handelt es sich um eine englische Adaption von August von Kotzebues romantischem Trauerspiel *Die Spanier in Peru oder Rollas Tod* (1796), welche 1799 von Richard Brinley Sheridan angefertigt und in London gezeigt wurde. Ob die dazu geschriebene Musik wirklich von Dussek stammt oder er lediglich der Bearbeiter ist, ist unklar. In unserer Ausgabe liegt nur die einsätzliche Ouvertüre vor. Sie beginnt mit einer langsamen Einleitung; die *characteristic Pieces* erschienen sowohl mit dieser zusammen, als auch separat.

128. DUSSEK, J. L. – [o. op.]. *Airs variés [A-Dur] pour le Piano.* Paris, Pleyel, Pl.-Nr. 21 [um 1799]. 7 S. in Stich, folio, leichte Lagerungsspuren. € 180,—

Nicht in RISM, BUC und Benton (Pleyel-Verlag). BUC weist S. 300 lediglich einen um 1785 erschienenen Druck von Boyer nach (mit 8 S.). – Ohne Titelseite veröffentlicht (S. 1 vacat). Der Notenteil beginnt auf S. 2, wo das Stück mit „N° I“ bezeichnet ist; hier befindet sich auch der Verlagsstempel (faksimilierte Unterschrift) von Pleyel. Am unteren Rand der sonst leeren S. 1 wurde (aber offensichtlich erst nachträglich) „Hambourg, chés [!] Günther & Böhme“ aufgestempelt. – Das Werk stellt sich als einsätzliche Komposition dar, in der gelegentlich Doppelstriche einige Abschnitte markieren.

129. DUSSEK, J. L. – [o. op.]. *Tink a Tink. A Celebrated Rondo for the Piano Forte.* Dublin, Lee [1798/99]. 4 S. in Stich, folio. Doppelblatt; Risse an den Rändern hinterlegt. € 80,—

Nicht in RISM (dort nur eine andere Ausgabe bei Corri, Dussek & Co.; vgl. D 4581 bzw. K 307). Das Original (ein Duett) stammt aus Michael Kellys Oper *Blue Beard*, die am 16. Januar 1798 in London uraufgeführt worden war; demnach handelte es sich offenbar um die populärste Musiknummer des Bühnenwerkes, die mehrfach bearbeitet worden ist (vgl. BUC, S. 567).

130. EVANCE, William (ca. 1745-1828). *A Favorite Concerto for the Harpsichord or Piano Forte with Accompaniments.* London, Longman & Broderip [ca. 1785]. 1 Bl., 9 S. Klavierstimme, 1 S. Verlagskatalog, in Stich, folio. € 80,—

BUC S. 321; RISM E 890 (4 Ex.). – William Evance lebte, wie der Titel angibt, in Durham, wohl als Organist. Bisher ist von ihm außer dem vorliegenden Konzert nur noch eine um 1775 in London erschienene Sammlung von Klaviertrios bekannt geworden.

131. FERRARI, Jacopo Gotifredo (1763-1842). *Vingt-quatre Variations ou Thema Pour le Piano-Forte ou Clavecin ... N° 7. Des Variétés Musicales pour le Piano.* Paris, Porro, ohne Pl.-Nr. [zwischen 1788 und 1794]. 11 S. in Stich, folio. € 120,—

Nicht in RISM. Die *Variétés musicales* erschienen 1787-97; die Verlagsadresse galt 1788 bis 1794 gültig war. – Der aus Rovereto gebürtige Paisiello-Schüler Ferrari lebte als Pianist und Gesangslehrer ab 1787 in Paris und ab 1792 in London, wo er bald zum Kreis um Haydn gehörte und mit verschiedenen Opern am Haymarket-Theatre große Erfolge hatte.



132. FRESCOBALDI, Girolamo (1583-1643). *Toccate d'Involatura di Cimbalo et Organo partite di diverse Arie e Corrente, Balletti, Ciaccone, Passaghi...* Roma, Nicolo Borbone 1637. 95 S. Stich in folio; die 2 Vorspannbll. mit Titel, Vorwort und Porträt sowie die Seiten 85-92 sind in Faksimile auf altem Papier ergänzt; marmorierte Hlnbd d. 19. Jh.s. Abgesehen von den 6 ergänzten Blättern völlig frisches Exemplar in exzellentem Zustand. € 3.800,—

RISM F 1859; Lesure S. 215; Wolffheim I, 1330; Hirsch III, 205. - Eine Rarität barocker Cembalo- und Orgelmusik ersten Ranges: Seit vielen Jahren ist keine Originalausgabe Frescobaldis im Handel nachzuweisen. Der Stich (von Chr. Blancus) ist von bemerkenswerter Kunstfertigkeit, wenngleich für heutiges Lesen gewöhnungsbedürftig: die rechte Hand benützt ein sechs-, die linke ein achtliniges System, in denen sich die Musik fast ohne Hilfslinien bewegen kann. Unser Band stellt in den Seiten 1-68 eine Neuauflage der Ausgabe von 1615 dar; die Seiten 69-94 enthalten die "Aggiunta" mit 25 zuvor **unveröffentlichten** Stücken und die den besonderen Wert dieser Ausgabe darstellen. In dieser Sammlung stellt sich Frescobaldi "wie Bach... als großer Ausbauer und Vollender" (MGG) der Cembalo- und Orgelmusik des vorangehenden Jahrhunderts dar; verbunden mit dem "Glanz und der Genialität seiner Persönlichkeit" sicherte ihm dies bereits unter seinen Zeitgenossen eine einzigartige Stellung. - Unser Druck erlaubt einen guten Einblick in die Publikationsverhältnisse des 17. Jahrhunderts: Die Druckkosten beliefen sich auf 500 Scudi, was dem Doppelten von Frescobaldis Jahreseinkünften als Organist an St. Peter zu Rom entsprach.

133. FERRARI, J. G. *XII Variation [sic] Pour Clavecin Ou Forte Piano ...* Paris, Sieber, Pl.-Nr. 1326 [um 1793]. 1 Bl. (Titel), 7 S. in Stich, folio. € 160,—

RISM FF 497a (einziges Expl. weltweit in Moskau).



134. GELINEK, Joseph „Abbé“ (1758–1825) – [Var. Nr. 2]. *Variations pour le Clavecin ou Forte Piano [...]* N° [handschriftlich: 2]. Mannheim, Goetz, Pl.-Nr. 432 [1794]. 1 Bl. (Titel), 9 S. in Stich, quer-kleinfolio. Sehr gut erhalten, jedoch an den Rändern sehr knapp beschnitten (Druckbereich berührt, letzte Seite mit geringen Verlusten, die aber rekonstruierbar sind). Unbenützt. € 180,—

RISM GG 889a (nur 2 Expl.: D-URS u. I-OS). Schneider (Goetz) Bd. 1, S. 316. – Es handelt sich lt. Innentitel um „VI. Variations sur l’Air *Seid uns zum zweiten Mal willkommen* / von Mozart“ (aus der *Zauberflöte*).

***Schöne Sammlung eines der eifrigsten Variationen-Komponisten
der Haydn / Mozart-Ära***

135. GELINEK, J. „Abbé“. *Sammlung von 7 Einzelausgaben mit Klaviervariationen*, Pariser und Wiener Verlage [um 1805-1810], teils mit Altersspuren. € 280,—

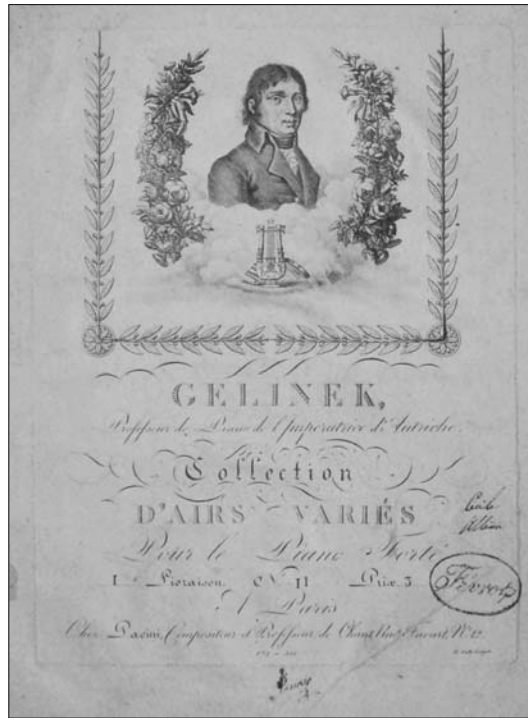
Inhalt: [o. op.]. *Danse Cosaque*. Paris, Pacini, Pl.-Nr. 182 [ca. 1810] (= *Collection d’Airs variés pour le Piano Forté*, 1. Lieferung, Nr. 11). 1 Bl. (Titel), 10 S. in Stich, folio. – RISM G 1347 (nicht als Einzelausgabe nachgewiesen). – Diese Ausgabe ist besonders durch die Titelseite sehr interessant: Die Titelseite wurde nämlich mit einem hübschen Brustbild des Komponisten verziert (von Blumengirlanden eingerahmt); verso mit einem Verzeichnis von 40 Variationszyklen Gelineks.

[Var. Nr. 23]. *Variations pour le Pianoforte sur l’Air o ma chère musette*. Wien, Bureau d’Arts et d’Industrie, Pl.-Nr. 52 [1802]. 1 Bl. (Titel), 9 S. in Stich, querfolio. – RISM G 987. – Thema wohl von P. A. Monsigny (1729–1817).

[Var. Nr. 33]. *Variations pour le Piano-Forte sur le Duo „Wenn mir dein Auge strahlet, ist mir so leicht und gut“ de l'Opera „Das unterbrochene Opferfest“* [...] N° 33. Wien, Cappi, Pl.-Nr. 1178 [ca. 1800]. 7 S. in Stich. RISM G 1033.

[Var. Nr. 34]. *Variations pour le Piano-Forte. Sur le Pas de Deux du Ballet „Der Tiroler Jahrmarkt“* [...] N° 34. Wien, Cappi, Pl.-Nr. 1189 [1809]. 7 S. in Stich, querfolio. – RISM G 1045. – Das Thema stammt von Tadd. Weigl (1776–1844).

[Var. Nr. 35]. *VI Variations et Polonoise pour le Piano-Forte, sur un Theme de l'Opera Faniska de M.r Cherubini*. Wien, Chemische Druckerei, Verl.-Nr. 176 [ca. 1807]. 9 S. in Lithographie, querfolio. – *Faniska*, Cherubinis einziger Beitrag zum deutschen Singspiel, ist am 25. Februar 1806 in Wien uraufgeführt worden.



[Var. Nr. 36]. *Variations pour le Piano-Forte sur l'Air des Tiroliens (Wann i in der früh aufsteh ai ei ei a) tirées de la Piece Der Lügner* [...] N° 36. Wien, Cappi, Pl.-Nr. 1244 [ca. 1810]. 11 S. in Stich, querfolio. – RISM G 1050 (von diesem ungewöhnlich populären Stück werden 28 weitere Ausgaben nachgewiesen!).

[Var. Nr. 41]. *Variations pour le Piano-Forte sur un thème favori du Ballet dansé dans l'Opera „Armida“, composées et dédiées À Sa Majesté Marie Louise, Imperatrice d'Autriche & . & . & .* [...] N° 41. Wien, Cappi, Pl.-Nr. 1336 [ca. 1810]. 11 S. in Stich, querfolio. In blau-marmorierten Papierumschlag eingebunden mit hs. Etikett RISM G 1088. – Das Thema geht auf Glucks *Armida* zurück. Gelinek, der sich auf der Titelseite als Klavierlehrer der kaiserlichen Widmungsträgerin zu erkennen gibt, dürfte das Stück für seine Schülerin komponiert haben.

136. GELINEK, J. „Abbé“. *Rondo brillant et très agréable* [D-Dur], *de M.r J. Spina, mis pour le Piano-Forte*. Wien, Artaria, Pl.-Nr. 2316 [1814]. 6 S. in Stich, querfolio. € 45,—

RISM G 1381 (7 Exemplare in Europa, 3 in D, nicht in Wien). – Selteneres Genre aus der Feder Gelineks, der vor allem wegen seiner Variationszyklen bekannt geworden ist

137. GELINEK, J. „Abbé“. *Verbunkós Noták*. [6] *Aecht ungarische National-Tänze von Herrn Lavotta für das Piano-Forte eingerichtet*. Wien, Artaria, Pl.-Nr. 2362 [1814/15]. 9 S. in Stich, querfolio, Altersspuren. € 75,—

RISM G 1415 (einziges Exemplar in D-WE). – Der ungarische Violinvirtuose I. Lavotta (1764–1820) soll als einer der ersten Komponisten die sogenannte „ungarische Tonleiter“ verwendet haben. Unsere Ausgabe dürfte noch am Beginn der Verwendung ungarischer Populärmusik stehen, welche später durch Franz Liszt größere Dimensionen annehmen sollte.



Nr. 138



Nr. 139

138. GLINKA, Michail (1804–1857). *Variazioni Brillanti per Piano Forte* [...] *Sul motivo dell'Aria „Nel veder la tua costanza“ cantata dal Celebre Sig.r G. B. Rubini nell'Anna Bolena del M[aestr]o Donizetti dall' Autore dedicate al suo Amico Eugenio Stéritsch, Gentiluomo di Camera di Sua Maestà l'Imperatore di tutte le Russie.* Mailand, Ricordi, Pl.-Nr. 5164 [1831]. 1 Bl. (Titel), 10 S. in Stich, folio. Fadengeheftet. Winziges Schildchen auf der Titelseite links oben mit handschriftlichem Ordnungsvermerk; auf der Rückseite und auf S. 1 ganz schwache Verfleckung, sonst hervorragend erhaltenes und sehr breitrandiges Exemplar. € 280,—

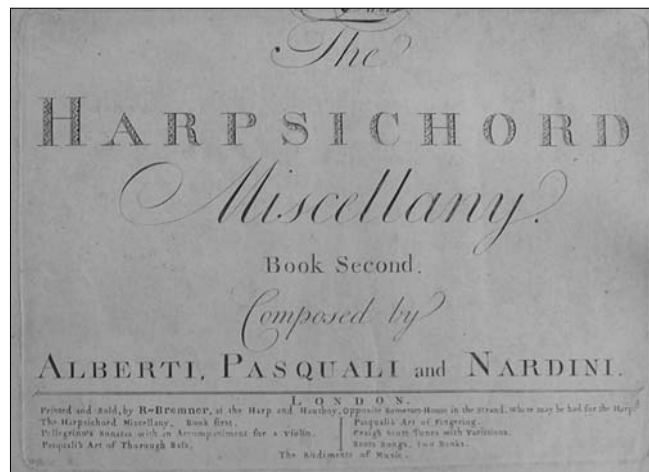
MGG/2 VII, Sp. 1083; NewGrove/2 X, S. 9; GA VI, 79. – **Sehr seltene Erstausgabe dieses Frühwerks.** – 1830 begab sich Glinka auf eine längere Reise, die ihn über Deutschland nach Italien führte. Im Winter lebte er einige Zeit in Mailand und wohnte hier am 26. Dezember 1830 der Uraufführung von *Anna Bolena* bei. Offenbar war er von der Oper so beeindruckt, dass er die genannte Arie für einen kleinen, vierteiligen Variationszyklus verwendete. Vermutlich hat dabei Giovanni Battista Rubini seinen Anteil gehabt, da dieser (so Schilling 1840) „unter den italienischen Sängern jetzt der größte lebende Tenor“ gewesen sei. – Vor der vierten Variation hat Glinka noch einen umfangreichen Teil eingefügt (*Andante Cantabile*), der einen reizvollen Gegensatz zum ansonsten vorherrschenden raschen Tempo bildet.

139. [Grétry, A. M.] BENAUT, M. (um 1770). *Ouverture du Tableau parlant. Arrangée pour le Clavecin ou le Forte Piano avec accompagnem.t dun [!] Violon et Violoncelle ad Libitum.* Paris, *Ches l'Auteur* [wohl 1770]. 1 Bl. (Titel), 5 S. in Stich, fol. Außergewöhnlich gut erhaltenes Exemplar (mit autographem Namenszug Benauts auf der Titelseite). € 250,—

RISM G 2650 (nur Paris, Bibl. Nat.). – **Äußerst seltener Druck.** – Benaut nennt sich auf der Titelseite selbstwusst „Maître de Clavecin de l’Abbaye Royale de Montmartre, Dames de la Croix & ca.“. Auf der letzten Seite befindet sich noch ein „Catalogue des Ouvrages de la Composition du Sieur Benaut Maître de Clavecin“, der neben einigen Klavier- und Orgelwerken vorwiegend Arrangements von Opernnummern nachweist. – Die einaktige und seinerzeit sehr erfolgreiche Oper *Le Tableau parlant* von A.-E.-M. Grétry ist am 20. September 1769 in Paris uraufgeführt worden (RISM weist dieses Arrangement deshalb unter Grétry nach). Da über der Titelei noch in Kleinstich „Abonnement pour le mois de Janvier“ eingefügt worden ist, dürfte die Ausgabe frühestens 1770 erschienen sein. Wie damals üblich handelt es sich um ein Klavierwerk, das zunächst für dieses Instrument allein konzipiert ist; die beiden genannten Streicher verdoppeln lediglich bereits vorhandene Passagen (Stimmen deshalb häufig – wie auch hier – nicht vorhanden).

140. GUEST, George (1771–1831). *Four Fugues [D, Es, G, B] for the Organ. Inscribed by permission to the Right Honorable the Earl of Rochford [...] Op. 13.* London, Printed and Sold for the Author by Preston [ca. 1815]. 1 Bl. (Titel), 19 S. in Stich, ausgezeichnetes Exemplar. **€ 245,—**

Zur beruflichen Stellung von George Guest teilt die Titelseite mit: *Organist of Wisbeach, formerly of his Majesty's Chapels Royal.* – In den Notentext der bis zu sechs Seiten langen Fugen wurden keine Hinweise zur Registrierung oder Dynamik eingetragen.



Einer der interessantesten Sammeldrucke um 1760

141. The Harpsichord Miscellany. Book Second. Composed by Alberti, Pasquali and Nardini. London, Bremner [1763]. 1 Bl. (Titel), 27 S. in Stich, folio, Bindung locker, doch sonst bestens erhalten. **€ 750,—**

RISM B II, S. 199 (9 Fundorte: nicht außerhalb GB und USA vorhanden!); BUC S. 449. – Zunächst enthält die Sammlung sechs *Lessons* (1–2sätzige Klavierstücke) der genannten Kompo-

nisten, die immer am Schluss der Stücke genannt werden. Es schließt sich (S. 24ff.) noch ein weiterer Satz an: *Simphonie* [C] *By the Earl of Kelly* [Werk über den Breitkopf-Katalog nicht identifizierbar]; Bearbeitungshinweis im Explicit: *Adapted for the Harp.d by I. M. P.* – Die wohl eher zufällige Zusammenstellung der Autoren vereint indes drei wichtige Komponisten der italienischen Vorklassik. Niccolò Pasquali (1718-57) kam um 1743 nach London, 1748 nach Dublin und 1752 nach Edinburgh, wo er jeweils als Konzertmeister, Dirigent und erfolgreicher Komponist und Theoretiker tätig war. Der hochbedeutende Tartini-Schüler Pietro Nardini (1722-93) war auch in England sehr beliebt, obwohl er selbst dort nie gewesen ist. Die zwei in vorliegender Sammlung enthaltenen *Lessons* (Nr. 3 und 5) sind Nardinis **einzige Klavierwerke, die zu seinen Lebzeiten gedruckt worden sind**. Für das Klavier am Wichtigsten ist freilich Domenico Alberti (ca. 1710-1746), der hauptsächlich in Rom wirkte und als „Erfinder“ der bereits seit 1790 (Gerber, ATL) so genannten „Alberti-Bässe“ unsterblich geworden ist. Zu seinen Lebzeiten erschien unter seinem Namen nur ein Individualdruck (RISM A 653); ferner ist er in fünf Sammeldrucken vertreten, unter denen der hier vorliegende zwei enthält (Nr. 1 u. 6). – Als Abschluss befindet sich eine *Simphonie By the Earl of Kelly*, der im Titel allerdings nicht genannt wurde (Thomas Alexander Kelly, Earl of Erskine, 1732-81); er war Schüler von Johann Stamitz, der ihm sein op. 1 widmete. Als wirtschaftlich unabhängiger Kunstvermittler setzte er sich kompositorisch mit der Mannheimer Schule auseinander und galt in England als „the greatest secular musician in his time“. Da der größte Teil seines bedeutenden kompositorischen Werks verloren ist, gewinnt die hier vorliegenden *Simphonie* zusätzliche Bedeutung.



Nr. 142



Nr. 144

142. HÄNDEL, Georg Friedrich (1685–1759) und GEMINIANI, Francesco (1687–1762). *Handel's Celebrated Watermusik Compleat. Set for the Harpsicord. To which is added, Two favourite Minuets, with Variations for the Harpsicord By Geminiani.* London, Walsh, ohne Pl.-Nr. [1743]. 1 Bl. (Titel), 26 S. Klavierfassung in Stich, folio. Titelseite etwas gebräunt, sonst sehr schönes Exemplar. Die letzte Seite mit Variation 4 des 2. Minuets von Geminiani ist nicht vorhanden. € 280,—

BUC S. 443; RISM H 1323 (in D nur Hamburg) bzw. RISM B II S. 192. – Der Notentext zur *Wassermusik* ist auf den S. 2-19 enthalten. Hierfür wurden teilweise Platten aus anderen Drucken verwendet (bspw. S. 2: *XVIII Overture in the Water Musick* mit zwei weiteren Paginierungen). Vereinzelt wurden Hinweise zur originalen Instrumentierung beigelegt. – Auf S. 20 befindet sich dann die Überschrift: *Two Celebrated Minuets for ye Harpsicord by Francesco Geminiani*; bei diesen Stücken handelt es sich um die beiden bei Careri auf S. 267 genannten Menuette M/1 und M/2.



143. HÄNDEL, G. F. [6] *Fügen von G. F. Händel*. Zürich, Nägeli [um 1800]. 1 Bl. (Titel), 19 S. in Stich, querfolio; leichte Lagerungsspuren, sonst sehr gut erhalten. € 280,—

HWV 605–610; RISM H 1483. – Während man heute mit dieser Form des strengen polyphonen Satzes vor allem J. S. Bach verbindet, wird Händel im Bereich der Instrumentalmusik eher mit seinen Konzerten und Concerti grossi wahrgenommen. An der großen Verbreitung der hier vorliegenden Fugensammlung seit dem 18. Jahrhundert zeigt sich indes, dass man ihn damals durchaus auch als Meister des Kontrapunkts schätzte. 1735 als op. 3 erstmals in London bei Walsh (... *for the Organ or Harpsichord*) erschienen, fanden anschließend viele Nachdrucke statt, von denen der hier vorliegende zu den seltensten gezählt werden muss. Er entstammt Nägelis Verlagsreihe *Musikalische Kunstwerke im strengen Styl*. – Vermutlich hatte Händel die Fugen unabhängig von einander schon zwischen 1716 und 1718 komponiert, ohne zunächst an eine Sammelveröffentlichung zu denken. Wie so häufig, verwendete er Themen oder ganze Stücke in anderen Werken wieder (so wurde aus der Fuge Nr. 1 der Chor „He smote all the forstborn in Egypt“ für *Israel in Egypt*). Die dreistimmigen Fugen sind verhältnismäßig umfangreich (zwischen 70 und 186 Takte) und sind im Klaviersatz notiert (Akkoladen zu 2 Systemen); sie dürften sich aber am besten für die Orgel eignen.

144. HAYDN, Joseph (1732–1809). *Three Sonata's for the Piano Forte or Harpsichord* [...] *Opera 41*. London, J. Bland [1785]. 19 S. in Stich, folio; sehr dekoratives Titelblatt, innen stärkere Bräunungen. € 480,—

Hob. XVI:40-42; BUC, S. 470; RISM H 3922 (4 vollst. Exemplare, alle in GB). – **Erste englische Ausgabe** dieser drei äußerst beliebten Sonaten, welche bereits vor 1800 in mindestens

11 Ausgaben erschienen waren. Erstverleger war Bossler in Speyer (August 1784); von ihm scheint Bland die Rechte erworben zu haben, da er auf der Titelseite unten vermerkt: „NB. *This Work is Real Property, & Entered at Stationers Hall according to Act of Parliament*“, was für ein recht frühes Vorstellungsvermögen von Autorenrechten zumindest in England zeugt. Insofern dürfte Bland seine Stichvorlage von Bossler erhalten haben, was für eine hohe Textqualität spricht. Ende 1785 erscheinen Nachdrucke in Paris und Berlin / Amsterdam, denen bald weitere folgen. Die Sonaten entstanden 1784 und sind der Prinzessin Marie von Estehazy gewidmet.

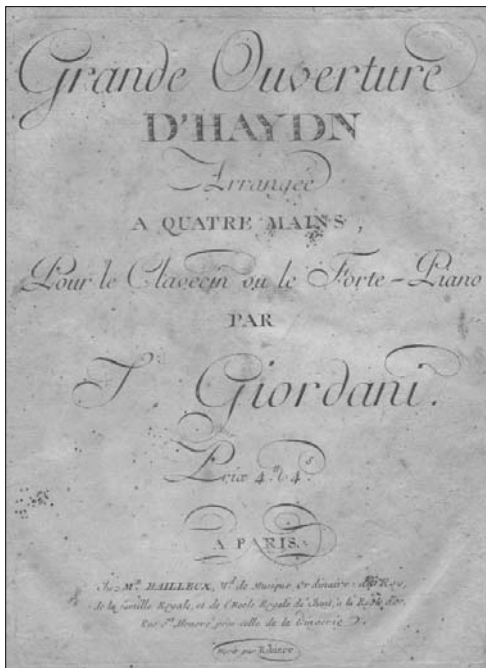
145. HAYDN, Joseph. *Quatre Sonates Pour Clavecin ou Forte Piano [...] Oeuvre 42. et 6.e de Clavecin.* Paris, Le Duc, Pl.-Nr. 180 [um 1800]. 1 Bl. Titel + 28 S. in Stich, folio, etwas fleckig; Verlagsadresse durch Etikett Sieber überdeckt. € 165,—

Hob. XVI:40-42 + 34; RISM H 3914 (nur 4 Expl.) – Erste französische Ausgabe, hier in einer späteren, in RISM nicht verzeichneten Auflage; hierbei wurde die Platten-Nummer 180 hinzugefügt, welche auf die Jahre um 1800 verweist.

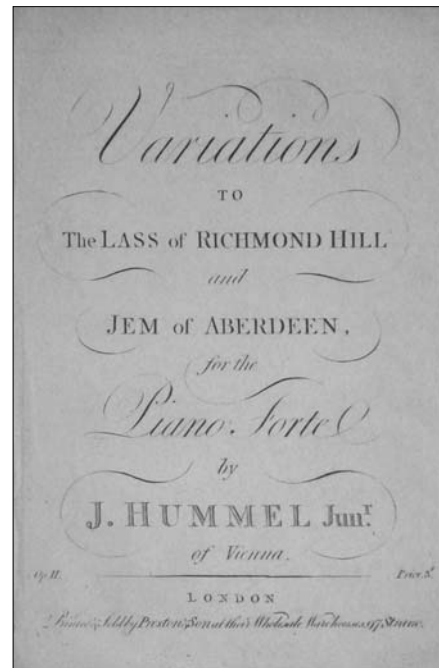


146. HAYDN, J. *Three Sonatas for the Harpsichord or Piano-Forte with an Accompaniment for a Violin & Violoncello. Composed by Giuseppe Haydn of Vienna. Op. 42.* London, W. Forster & Son, Pl.-Nr. 52 [1785/86]. 21 S. Klavier-, je 8 S. Violin- u. Cellostimme, in Stich, querfolio; jede Stimme mit prächtigem Rahmen. Sehr gut erhalten. € 975,—

Hob. XV:9, 2, 10; RISM H 3665 (nur 4 Exemplare, alle in GB). – Sehr seltene **Erstausgabe**. Forster hatte das Manuskript am 26. 12. 1785 erhalten; bereits am 4. 2. 1786 konnte er seine Ausgabe im „Morning Herald“ ankündigen, was zeigt, wie sehr ein Verleger sich bereits um 1785 in Eile sah, wenn es um eine Haydn-Erstausgabe ging. Die Wertschätzung des Komponisten spiegelt sich auch in der ausnehmenden Schönheit wider, die das Titelblatt ausstrahlt. – Die Trios I und III entstanden 1785, Trio II jedoch bereits um 1769. Nur zum ersten ist das Autograph erhalten, weshalb der Druck hohen Quellenwert besitzt.



Nr. 147



Nr. 148

**Eine bisher nicht nachgewiesene vierhändige Bearbeitung
von Haydns „Roxolane“**

147. HAYDN, Joseph (1732–1809) – GIORDANI, J. *Grande Ouverture d'Haydn Arrangée à quatre mains Pour le Clavecin ou le Forte-Piano par T. Giordani [...] Ecrit par Ribiere.* Paris, Bailleux [vermutlich 1788]. 1 Bl. (Titel), 19 S. in Stich, folio. Fadengeheftet. Außen und an den Rändern deutliche Lagerungsspuren, innen ordentlich; offensichtlich unbenutzt. **€ 380,—**

Hob. I, 63 (ohne 3. Satz). **Nicht in RISM.** – Hoboken erwähnt Bd. I S. 294 (im Zusammenhang mit der Ouvertüre Hob.Ia C1) eine Anzeige im *Mercur de France* vom 30. August 1788, deren Titel unserem Druck ähnlich lautet: „Grande Ouverture d'Haydn, à quatre mains, pour le Clavecin, par J. Giordani.“ Hoboken zog zwar die Möglichkeit in Betracht, dass es sich dabei um die Bearbeitung des im gleichen Verlag um diese Zeit erschienen Stimmensatzes zur Ouvertüre Hob. Ia:C1 handeln könnte, erklärt dann aber: „Ich habe jedoch diese Bearbeitung nicht gesehen und kann daher eine evtl. Identität mit dieser Ouvertüre nicht feststellen.“ Wie unser Druck zeigt, ist die Identität in der Tat nicht gegeben, und so dürfte sich die fragliche Annonce auf den hier vorliegenden, jedoch bisher nicht nachgewiesenen Druck beziehen, für den somit ein annäherndes Publikationsdatum gegeben ist. Es handelt sich um Haydns berühmte Sinfonie Nr. 63, „La Roxolane“, deren Menuett Giordani indes nicht in seine Bearbeitung einbezogen hat. Giordani behandelte das Material ohnehin recht frei, um das Orchesterwerk für das vierhändige Klavierspiel „mundgerecht“ zu machen. Dies ist ihm vollauf gelungen, da sich die Ausgabe als wirkungssicheres dreisätziges Stück (Allegro vivace – Andante – Presto) ohne große technischen Schwierigkeiten erweist. – Immerhin scheint unser Exemplar der Erstfund dieser bisher an anderem Ort vermuteten, aber nicht dingfest gemachten Edition zu sein.

Opus 2 des Mozart-Schülers und Wunderkindes Hummel

148. HUMMEL, Johann Nepomuk (1778–1837) – [op. 2]. *Variations to The Lass of Richmond Hill and Jem of Aberdeen, for the Piano Forte [...] Op. II.* London, Preston [ca. 1791]. 1 Bl. (Titel), 4 S. in Stich, folio. Fadengeheftet. Sehr gut erhalten. Unbenutzt. **Abb. s. S. 67.** **€ 500,—**

Zimmerschied, S. 19f. – **Erstausgabe, von großer Seltenheit.** – Der aus Pressburg stammende Hummel kam bereits 1786 mit seinen Eltern nach Wien, wo er – als „Wunderkind“ gefeiert – von Mozart kostenlos unterrichtet wurde. Zwischen 1788 und 1793 unternahm Hummel in Begleitung seines Vaters eine größere Konzertreise, die ihn rund zwei Jahre nach London führte. In dieser Zeit ist das vorliegende Stück entstanden und veröffentlicht worden sein, wobei der Komponist auf der Titelseite als „J. Hummel Jun.r of Vienna“ bezeichnet wird. Mit Sicherheit war bei der Drucklegung Hummels Vater aktiv dabei; auch darin hatte er sich die Rolle Leopold Mozarts als Förderer des eigenen Wunderkind-Sohnes äußerst genau zu Herzen genommen.

149. HUMMEL, J. N. – [op. 28]. *Zwölf Deutsche Taenze für das Pianoforte componirt. Zur Eröffnung des Apollo Saales in Wien im Carneval 1808 [...] op. 28.* Wien und Pesth, Kunst- und Industrie Comptoir, Pl.-Nr. 602 [1808]. 14 S. in Stich, querfolio; etwas bestaubt, sonst sehr gut erhalten. **€ 145,—**

Zimmerschied, S. 52f. – **Erstausgabe.** – Hummel veröffentlichte 1808 und 1812 insgesamt fünf Tanzfolgen mit jeweils eigener Opuszahl, die für den Apollo-Saal in Wien bestimmt waren (hier liegt die 2. Sammlung vor). Sie erschienen immer nur in der Klavierausgabe, waren aber im Original für Orchester gesetzt; als einziges Relikt hiervon ist noch der Hinweis „Posthorn“ zu Beginn des Trios zu Nr. 10 übrig geblieben. Darüber hinaus ist der Angabe „*du Ballet d'Helène et Paris*“ zu entnehmen, dass Hummel für diesen Walzer auf Themen aus seiner Ballettmusik gleichen Namens (op. 26) zurückgegriffen hat.

150. HUMMEL, J. N. – [op. 40] *Variations pour le Pianoforte sur la Marche de l'Opéra: Cendrillon [...] Op. 40.* Offenbach/M., André, Pl.-Nr. 4525 [1823]. 15 S. in Stich, folio; schönes Exemplar. **€ 75,—**

Zimmerschied, S. 73f. – Die Originalausgabe ist 1811 in Wien (*Bureau des arts et d'industrie*) erschienen. Weitere Ausgaben des offenbar beliebten Werkes folgten bei Kuhn, Simrock, Cocks (London) und Schlesinger (Paris). Das Thema dürfte aus Isouards 1810 uraufgeführter gleichnamiger Oper stammen.

151. HUMMEL, J. N. – [op. 51] *Sonata [Es-Dur] Per il Cembalo a 4 mani [...] Répertoire 1 Année Cahier N° 3.* Wien, Artaria, Pl.-Nr. 2375 [1815]. 16 S. in Stich, querfolio. **€ 65,—**

Zimmerschied, S. 85f. – Titelaufgabe von den Platten der Erstausgabe. Zuerst im Selbstverlag und der Reihe *Répertoire de Musique pour les Dames*, 1. Jg., Nr. 3, erschienen, übernahm Artaria die Ausgabe unter Verwendung der Originalplatten (hier vorliegend; dementsprechend Plattenrisse erkennbar).

152. HUMMEL, J. N. – [op. 55] *La bella Capricciosa* [B-Dur] *Pour le Pianoforte*. Leipzig, Breitkopf & Härtel, Verl.-Nr. 3055 [1819]. 15 S. in Lithographie, quer-kleinfolio. Etwas knapp beschnitten (Druckbereich jedoch nicht berührt). Letztes Blatt am unteren Rand fachmännisch hinterlegt. € 75,—

Zimmerschied, S. 89ff. – Zuerst im Selbstverlag und im Rahmen der Reihe *Répertoire de Musique pour les Dames*, 1. Jg., Nr. 7, erschienen, wurde das Stück 1815 von Artaria übernommen, worauf es rasch in vielen Nachdrucken erschien. – Das Werk besteht aus einer längeren *Introduzione* (Larghetto con molto espressione) an die sich als Hauptteil eine *Polonaise* anschließt; kurz vor Schluss wiederholen sich 17 Takte der *Introduzione*, worauf nochmals das *Tempo di Polacca* aufgenommen und das Stück virtuos zu Ende geführt wird. Der durch den Titel vorgegebene Charakter schlägt sich bereits in der Spieltechnik des Ausführenden nieder, der gleich zu Beginn mehrfach mit der Rechten die linke Hand überkreuzen muss; eine größere Kadenz vor der *Polonaise* und zahlreiche entsprechende Spielfiguren veranschaulichen ein kapriziöses Wesen.

153. HUMMEL, J. N. – [op. 55] *La bella Capricciosa. Pour le Pianoforte* [...] Leipzig: Breitkopf & Härtel, Verl.-Nr. 4077 [um 1824]. 15 S. in Lithographie, quer-folio. € 60,—

Zimmerschied, S. 90. – Zweite Ausgabe dieses Verlegers, jetzt ohne Opuszahl.

154. HUMMEL, J. N. – [op. 81]. *Grosse Sonate für das Piano-Forte, Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Erbgrossherzogin Maria von Sachsen Weimar etc. etc. in tiefster Ehrfurcht gewidmet* [...] *81tes Werk*. Wien, Steiner, Pl.-Nr. 2897 [1819]. 1 Bl. (Reihentitel: *Musée Musical des Clavecinistes. Museum für Klaviermusik. 5tes Heft*), 37 S. in Stich, querfolio; in Papierumschlag; sehr gut erhalten. € 180,—

Zimmerschied, S. 122f. – **Erstausgabe** der wohl bedeutendsten Klaviersonate Hummels, die sich bereits durch ihre Länge und durch die Wahl einer eher ungewöhnlichen Tonart (fis-moll, mit einem Schluss in Fis-Dur) von den meisten übrigen Produkten der Zeit unterscheidet. Es handelte sich vermutlich um eine Art „Einstandsgabe“ an seine neue Dienstherrin, da Hummel seit 1819 Hofkapellmeister in Weimar war. Im Unterschied zu den meisten seiner Werke schlug Hummel hier einen expressiven, bereits auf die Romantik vorausweisenden Ton an. Der 2. Satz weist zahlreiche 32stel- und 64stel-Passagen auf, die in ihrem improvisierenden Gestus wie eine Vorwegnahme Chopins wirken. 1826 und nach 1849 erschienen zwei Titelaufgaben unter Beibehaltung der Pl.-Nr. bei Haslinger, und im Verlauf der 19. Jahrhunderts wurde das Werk in mehreren anderen Verlagen nachgedruckt.

155. HUMMEL, J. N. – [op. 103] *3 Grandes Walses en forme des Rondeaux. Pour le Pianoforte ... Liv. I [II bzw. III]*. Braunschweig, Zur Höhe, Pl.-Nr. 1673-1675 [um 1825]. 11 S. in Stich, quer-folio. € 75,—

Zimmerschied S. 151f. – Sehr früher Druck, ca. ein Jahr nach der Erstausgabe (Wien, Steiner) erschienen.

156. HUMMEL, J. N. – [op. 105] *Trois Amusements en Forme de Caprices pour le Pianoforte* [...] Oeuv: 105. Leipzig, Bureau de Musique de C. F. Peters, Pl.-Nr. 1774 [um 1825]. 31 S. in Stich, quer-folio. Schwache Stockflecken. € 95,—

Zimmerschied S. 53f. – **Erstausgabe.** – Handschr. Besitzvermerk mit der Datierung 1826. 1824 trat Hummel seine letzte Stellung an und er nennt sich auf der Titelseite von nun an: *Maitre de Chapelle de la Cour Gr. Duc. de Saxe Weimar*. Alle drei Stücke, die ziemlich umfangreich sind, tragen länderspezifische Bezeichnungen: 1. *à la Suisse*; 2. *à l'autrichienne*; 3. *à la Styrienne*.

158. HUMMEL, J. N. – [op. 106] *Grande Sonate Brillante* [D-Dur] *pour le Piano-Forte seul* [...] Oeuvre 106. Wien, Diabelli, Pl.-Nr. 1595 [1824]. 37 S. in Stich, quer-folio. Falz mit Papierstreifen verstärkt; gering stockfleckig. €150,—

Zimmerschied S. 154ff. – **Erstausgabe.** – Großangelegtes viersätziges Werk. An zweiter Stelle steht ein *Scherzo all'antico* mit *Alternativo*-Teil. Besonders im dritten Satz (*Larghetto a Capriccio*) wurden zahlreiche virtuose Passagen improvisierenden Charakters eingefügt.

159. HUMMEL, J. N. – [op. 109] *Deux Rondolletto* [sic] *en Valse pour le Piano Forte* [...] Op. 109. Wien, Sauer & Leidesdorf, Pl.-Nr. 591 [1824]. 7 S. in Stich, quer-folio. Leichte Stockflecken. € 65,—

Zimmerschied S. 162. **Erstausgabe.**

160. HUMMEL, J. N. – [op. 113] *Grosses Concert in As-dur für das Piano-Forte allein* [...] 113^{tes} Werk. Wien, Haslinger, Pl.-Nr. 5604 (innen: 5601) [1831]. 1 Bl. (Titel, Verlagsverzeichnis: *J. N. Hummel's neueste Compositionen*), 45 S. in Stich, folio. Etwas stockfleckig (besonders auf den letzten Seiten). € 145,—

Zimmerschied S. 169f. – **Erstausgabe.** – Der Ergänzung der Komponistenangabe auf der Titelseite kann man Hummels weiteren gesellschaftlichen Aufstieg entnehmen: *Großherzogl. Sächs. Hofkapellmeister, Ritter der Ehrenlegion, Mitglied des Institut de France und mehrerer akademischen Gesellschaften &c.* Bei Haslinger erschienen gleichzeitig Ausgaben dieses Konzerts mit Orchester- und Quartettbegleitung sowie einer Fassung mit einem zweiten Klavier. Der vorliegende Druck enthält eine Version, mit der man das Werk an nur einem Klavier ausführen konnte, jedoch wurden wirklich solistische Abschnitte in Normaldruck, alle weiteren Teile jedoch im Kleinstich wiedergegeben; auf der ersten Notenseite befindet sich hierzu noch der Hinweis: *On peut executer ce Concert avec Accomp.^t de deux 1^{mes} et deux 2^{des} Violons, deux Alto's, Violoncelle et Basse, en jouant les petits notes marquées dans ces quatre parties.* Die beiden letzten Sätze (*Romanze* mit direkt anschließendem *Rondo à la spagniola*) sind noch in der Fassung für Klavier zu 4 Händen und als Klaviertrio erschienen. Der auf dem Titelblatt (verso) befindliche Katalog wird auf der unpaginierten S. 1 fortgesetzt; meistens sind Fassungen mit unterschiedlichen Besetzungen eines Werkes angegeben, was diesen Teil des Druckes zu einem besonders interessanten Dokument macht.

Querverbindungen von Mozart bis Wagner!

161. JADIN, Valentin-François (1763– nach 1841). *Second Pot Pourri pour le Clavecin ou le Forte Piano* [...] Paris, Boyer/Le Menu [ca. 1788]. 8 S. in Stich, querfolio. Sehr gut erhalten. **€ 160,—**

RISM J 421 (nur 3 Expl., davon 1 in D und 2 in F); Lesure, S. 333. – Eine Komposition des mittleren der drei Söhne von François Jadin (1731–1790) und letzterem gewidmet. Jadin fils verarbeitete offensichtlich die damaligen Hits aus beliebten Opern oder anderen Werken, deren Titel im Notenteil meistens festgehalten sind; teilweise wurde auch nur *de M.r Gros* oder *De M.r Mezger* angegeben. Das ist hilfreich; *M.r Gros* ist zweifellos Joseph Le Gros (1739-93), der Unternehmer der *Concerts Spirituels*, mit dem **W. A. Mozart** knapp zehn Jahre zuvor sehr unterschiedliche Erfahrungen gemacht hatte. – Eine weitere historische Querverbindung mit dem als Komponist sonst unscheinbaren Jadin ergibt sich zu **Richard Wagner**, der 1841 in Paris 1841 bei unserem Jadin logierte und darauf auch in seiner Autobiographie eingeht.

162. JADIN, Louis Emmanuel (1768–1853). *Les Abeilles, Rondo pour le Forte Piano*. Paris, Erard, Pl.-Nr. 789 [ca. 1811]. 1 Bl. (Titel), 13 S. in Stich, folio. **€ 80,—**

RISM J 402 (einziges Expl. in I-Mc). – Louis Emmanuel Jadin, Bruder von Valentin-François, wird als „Membre du Conservatoire Impérial de France“ bezeichnet; seit 1792 war er dort Lehrer für Solfège und dann für Klavier. Er hinterließ ein umfangreiches kompositorisches Oeuvre – neben Klavier- und Kammermusik vor allem Opern.

Wieder eine „Zauberflöte“ zum Variieren

163. JADIN, L. E. *Air de la Flûte Enchantée Ou Mistères d'Isis Opéra de Mozart Varié Pour le Piano*. Paris, Sieber, Pl.-Nr. 1649 [1803]. 1 Bl. (Titel), 11 S. in Stich, folio; gutes Exemplar. **€ 145,—**

Nicht in RISM. Das Thema ist Papagenos „Wie stark ist nicht dein Zauberton“ entlehnt. In Paris wurde die *Zauberflöte* unter dem Titel *Les Mistères d'Isis* in sehr stark bearbeiteter Form seit 1801 mit sehr großem Erfolg gegeben. – In unserem pianistisch sehr ergiebigem Opus wurden einige Takte auf einem hinzugefügten dritten System (wohl für ein Instrument mit geringerem Tonumfang) um eine Variante ergänzt (in der letzten Variation wurden dann sogar zwei verschiedene Fassungen in zweimal zwei Systemen wiedergegeben).

164. JADIN, L. E. *Première Fantaisie sur la Romance de Joseph. Musique de Méhul*. Paris, Magasin de Musique, Pl.-Nr. 518 [ca. 1808]. 1 Bl. (Titel), 17 S. in Stich, folio. Fadengeheftet. Bestens erhalten. Unbenützt. **€ 120,—**

RISM J 386. – Ein hoch virtuosos Werk, das aus einer längeren brillanten Einleitung, dem Thema und acht (teilweise recht umfangreichen) Variationen besteht (die letzte übrigens eine *Valse*). Die vorliegende Fantasie ist aber nicht zuletzt auch instrumentenkundlich inter-

essant; ursprünglich für ein Klavier mit besonders großem Tonumfang komponiert, wurden für die rechte Hand in Kleinstich und zusätzlichen Systemen Alternativen für „Piano ordinaire“ angegeben, die beim f^3 enden (Ambitus sonst ca. eine Oktave höher). – Méhuls 1807 in Paris uraufgeführte Oper gilt als sein Meisterwerk, das noch bis weit ins 20. Jahrhundert im internationalen Repertoire blieb.

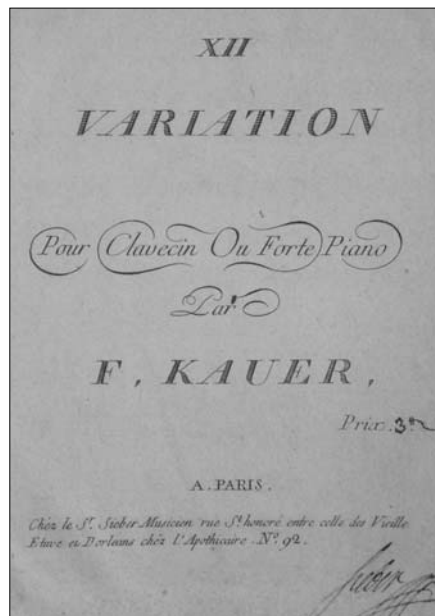
165. JADIN, L. E. *Donskaïa. Air Cosaque. Varié pour le Piano. Dédié à M.r le Chevalier Charles Emanuel Ezechiel.* Paris, Duhan, Pl.-Nr. 452 [ca. 1810]. 1 Bl. (Titel mit hübscher Vignette: Stürmisch dahin reitender Kosack), 9 S. in Stich, folio; verblasste Wasserflecke im Rand. € 90,—

Nicht in RISM. – Interessante, äußerst seltene Ausgabe mit einen attraktiven Titelschmuck.

166. KALKBRENNER, Friedrich (1788–1849). *Polacca Rondo for the Piano Forte. Dedicated to Lady M. Molyneux [...]* Op. 45. London, Chappell, Pl.-Nr. 1423 [ca. 1815]. 1 Bl. (Titel), 11 S. in Stich, folio; fleckig, Fingersatz mit Bleistift. € 90,—

167. KAUER, Ferdinand (1751–1831). *XII Variation [!] Pour Clavecin Ou Forte Piano [...]* Paris, Sieber, Verl.-Nr. 1292 [ca. 1790]. 1 Bl. (Titel), 9 S. in Stich, folio. € 190,—

Nicht in RISM (dort nur die Wiener Ausgabe, die im *Magasin de Musique* erschienen ist). – Der aus Mähren stammende Komponist lebte seit ca. 1777 in Wien und war auch als Orchester-



musiker und Dirigent tätig. Zwischen 1795 und 1815 trat er mit zahlreichen Singspielen, Operetten und Schauspielen mit Gesangseinlagen hervor, unter denen das 1798 uraufgeführte Volksmärchen *Donauweibchen* sein populärstes Stück wurde. – Der vorliegende Variationenzyklus beruht auf der Melodie zu einem Duett aus *La Molinara* von Giovanni Paisiello (unter dem Titel *L'amor contrasto* 1788 in Neapel uraufgeführt); dieses Thema war seinerzeit sehr beliebt und wurde auch von Beethoven, Gelinek, Hummel und Vanhal für Variationswerke verwendet. Bei Kauer ist das Thema zunächst als Klavierlied notiert; erst die Variationen erscheinen im konventionellen Klaviersatz. Neben den üblichen Satztypen (also mit starker Bewegung in der rechten bzw. der linken Hand oder mit durchbrochenem Klaviersatz) zeichnet sich der originelle Zyklus in den letzten fünf Variationen durch besondere Charaktere aus, die mit den Bezeichnungen *Italiano*, *Polonaise*, *Ongroise*, *Allemande* und *Ingelese* angedeutet werden.

168. KAUER, F. *III Sonatines pour le Piano Forte, arrangées de la Nimpfe du Danube. 2.me partie (aus dem 2ten Theil des Donau Weibchen)*. Bonn, Simrock, Pl.-Nr. 338 [1803]. 19 S. in Stich, querquarto. Zeitgenössisches Pappbändchen mit hs. Titeletikett (Rautenform): „Louise Cannisié. 1809“. Buchdecke berieben und bestoßen, Rücken nachträglich mit breitem Karton verstärkt. Notenteil vollst. gelöst, Lagerungsspu-ren. In der Substanz jedoch gut erhalten; offenbar unbenützt. € 165,—

RISM KK 203 I,70 (nur 2 Exemplare: D-DI, GOI). Äußerst seltener Druck. – Das „romantisch komische Volksmärchen“ von K. F. Hensler ist am 11. Januar 1798 in Wien uraufgeführt worden; schon am 13. Februar d. J. folgte der zweite Teil (Text ebenfalls von Hensler), worauf sich die vorliegenden Sonatinen beziehen. Zu beiden, gleichermaßen erfolgreichen Teilen hatte Ferdinand Kauer die Musik komponiert, womit er weithin bekannt wurde.

Und nochmals die „Zauberflöte“ zum Variieren...

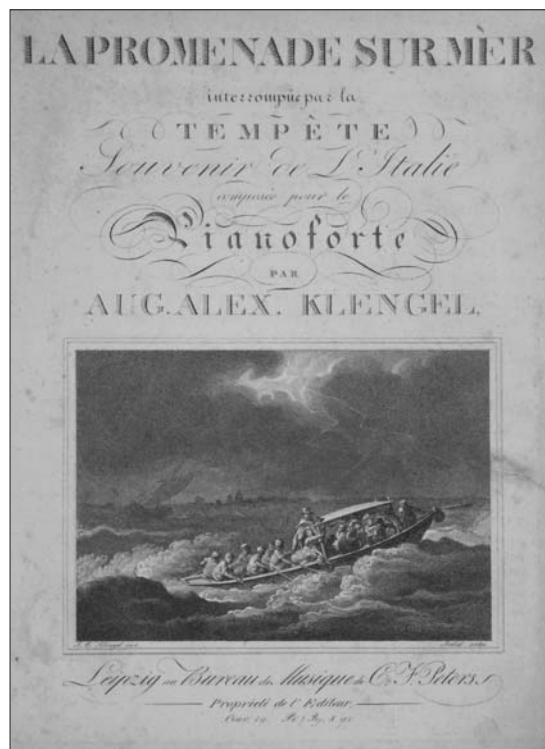
169. KIRMAIR, Friedrich Joseph (ca. 1760-1814). *Six Aires connus [sic] Tirés de différents Opera [sic] de Mozart Variés pour le Piano-Forté ou Le Clavecin*. Paris, Naderman, Pl.-Nr. 830 [um 1800]. 1 Bl. (Titel), 21 S. in Stich, folio; gutes Exemplar. € 145,—

RISM K 678 (zwei Expl. weltweit, keines in D); hier allerdings ohne Angabe einer Pl.-Nr. Die sechs Zyklen bestehen jeweils aus dem Thema mit sechs Variationen. Kirmair verwendete Melodien aus der *Zauberflöte*, *Don Giovanni* und *Figaros Hochzeit*.

Programm-Musik par excellence

170. KLENGEL, August Alexander (1783–1852). *La Promenade sur Mer interrompue par la Tempête. Souvenir de L'Italie [...] Oeuv. 19.* Leipzig, Bureau de Musique de C. F. Peters, Pl.-Nr. 1201 [ca. 1815]. 2 Bll. (Titel in Stich, Vorwort in Buchdruck), 21 S. in Stich, folio. € 165,—

Schon die prächtige, fast die Hälfte der Seite einnehmende Titelillustration (12×17cm) macht diese Ausgabe zu einem außerordentlich hübschen Sammlerstück: Auf sturmgepeitschtem Meer unter dräuenden Gewitterwolken kämpft ein voll besetztes Ruderboot mit den Wellen. Im französischen Vorwort („Program-me“) entwirft Klengel einen detaillierten Handlungsverlauf: Eine Reisegesellschaft aus jungen Liebespaaren unternimmt im Golf von Venedig eine



Bootsfahrt auf dem noch friedlichen Meer. Die lustigen Matrosen stimmen eine Barkarole an (im Notenteil mit Text unterlegter Klaviersatz), und alle sind glücklich. Die Idylle wird plötzlich von einem Donner unterbrochen, ein Unwetter bricht herein (mit entsprechenden Tremoloeffekten, sausenenden Tonleitern und grummelnden Basspassagen eindrucksvoll dargestellt): „Mais l'Amour, ce Dieu protecteur et ami de nos jeunes malheureux, est résolu de les sauver.“ Also beruhigt sich alles wieder: „Les nuages se dissipent; l'impétuosité des vagues se change en un mouvement plus régulier et plus doux; le tonnerre cesse de gronder ...“ – Obwohl ein völlig anderes Sujet zugrunde liegt, gehört diese Programmmusik zum Kompositionstypus der damals immer noch beliebten „Schlachtenmusiken“, in denen oft mit größter Experimentierfreude dramatische Situationen illustriert wurden.

171. KOZELUCH, Leopold (1747–1818). *Trois Sonates* [C, G, F] *Pour Clavecin ou Forté Piano* [...] *OEuvre* 8. Paris, Sieber [1784]. 1 Bl., 27 S., Stich, querfolio. € 400,—

Postolka XII:5, 7, 4. RISM K 1714 (einziges bekanntes Expl. in D-SWL). Mit zweiseitigem, sehr umfangreichem Verlagskatalog. – Die drei Werke gehören zu einer Reihe von fünf Sonaten (P XII:3–7), die in verschiedenen Zusammenstellungen (meist in Sammlungen mit drei Werken, aber auch einzeln) erschienen sind. Unsere Version ist nur noch bei Longman & Broderip (London) veröffentlicht worden, doch ist der Sieber-Druck als **Erstausgabe** zu bewerten. – Im Grunde liegt nur mit der Nr. 2 eine ganz traditionell dreisätzig gegliederte Sonate vor. Hiervon abweichend ist der Variationensatz am Schluss von Nr. 3 (gleichfalls dreisätzig), wobei wahrscheinlich ein eigenes Thema verwendet wurde. Die erste Sonate besteht hingegen nur aus zwei Sätzen, wobei letzterer als *Rondo Par M. Viotti* bezeichnet wird (Giazotto, Nr. 21), das bereits 1782 ebenfalls bei Sieber in Paris erstmals erschienen war. Die Sonate erschien jedoch auch in einer dreisätzigen Variante (vgl. Postolka XII:5).



Anscheinend einzige Quelle für ein Orgelvorspiel von C. P. E. Bach

172. KÜHNAU, Johann Christoph (1735–1805). *Choral-Vorspiele für die Orgel und das Klavier. Gesamlet und herausgegeben von Johann Christoph Kühnau, Kantor und Musikdirektor.* Berlin, im Verlag des Autors [1790]. 64 S. in Typendruck, quer-8vo, marmoriertes Pappbd. (stark berieben, bestoßen), gelockert (ohne Rücken). € 980,—

RISM K 2956 u. B II, S. 190 (4 Expl. in D, sechs weitere in B, CH, GB und US); BUC, S. 583 (hier mit ca. 1785 datiert). – Außerordentlich interessante Sammlung von hohem Quellenwert. Sie umfasst 35 Stücke und enthält nur 7 Kompositionen Kühnau, jedoch viele von Zeitgenossen der engeren Umgebung wie C. Ph. E. Bach (1 Stück) und J. Ph. Kirnberger (5 Stücke). Schwerpunktmäßig sind mitteldeutsche bzw. Berliner Kleinmeister vertreten, für die Berufsbezeichnung und -Ort angegeben werden: C. F. Schale (*Königl. Kammermusikus und Organist am Dom zu Berlin*, 14 Stücke), J. G. Vierling (*Organist in Schmalkalden*, 1 Stück), J. S. Harsow (*Organist an der Marienkirche in Berlin*, 2 Stücke), J. C. Oley (*Organist zu Aschersleben*, 1 Stück), S. M. D. Gattermann (*Konrektor an der köllnischen Schule in Berlin, 1783*, 3 Stücke), sowie ein *Vater unser* von H. L. Hassler (*Römisch Kaiserl. Majestät Hofdiener, 1607*), das etwas vereinzelt wie ein Vorläuferbeispiel des eigentlich erst nach 1800 einsetzenden Historismus anmutet.

C. P. E. Bach ist in Nr. 9 (*Mit Affect*) mit einem 28-taktiges Choralvorspiel in e-moll vertreten. Das Stück fehlt in Wotquenne, wird bei Helm jedoch unter Nr. 357 in der Rubrik *Keyboard, Possibly Authentic* geführt. Helm kennt nur die hier vorliegende Quelle und verweist darauf, dass C. P. Bach diese Choralmelodie als Nr. 9 in den *Gellert-Liedern* (H. 686/9) und als dreistimmige Motette (H. 826/3) verwendet hat, sodass sich die Version des Choralvorspiels als durchaus mögliche authentische Arbeit Bachs anbietet. Da Kühnau überwiegend Berliner Musiker führt, scheint er gute Quellenvorlagen gehabt zu haben; zu C. P. E. Bach unterhielt er persönlichen Kontakt. Eine Unterschiebung ist sehr unwahrscheinlich; die meisten Autoren der Sammlung waren auch zu Kühnau Zeiten so unbekannt, dass er sich veranlasst sah, sie mit einer Kurznotiz vorzustellen (außer bei sich selbst, Kirnberger und Bach, deren Bekanntheit er voraussetzt). Hätte Kühnau versucht, Bachs Namen zu missbrauchen, hätte er sicher weniger Stücke unter dem Namen Schale oder Gattermann und mehr unter C. P. E. Bach kursieren lassen!

Kühnau gründete in Berlin um 1770 das *Concert der Musikliebhaber*, eine bürgerliche Oratorienvereinigung, und war seit 1783 Kantor der Berliner Dreifaltigkeitsschule; er hinterließ ein beachtliches kompositorisches Werk, das teils bis 1885 nachgedruckt wurde.

173. KUHLAU, Friedrich (1786-1832). *Ouverture de l'Opera: Hugo et Adelheid pour le Pianoforte à quatre mains [...] Op. 107.* Leipzig, *Bureau de Musique de C. F. Peters*, Pl.-Nr. 2081 [1828]. 15 S. in Stich, quer-folio. € 50,—

Kuhlaus Oper *Hugo og Adelheid* ist im Oktober 1827 in Kopenhagen uraufgeführt worden.

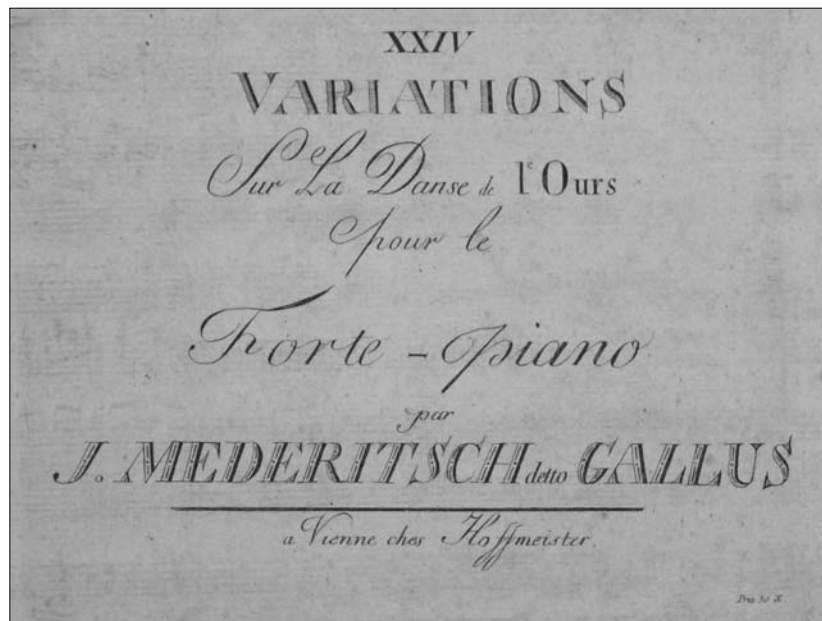
174. LATOUR, T. *A favorite Overture for the Piano Forte in which is Introduced the favorite Air of Hope Told a Flattering Tale.* London, Bland & Weller [ca. 1810]. 7 S. in Stich, folio. € 45,—

Nicht in RISM (dort nur eine Ausgabe von Wheatstone; vgl. LL 1058 I,184). – Die Übertragung des Gesangstücks bildet den zweiten von insgesamt drei Sätzen. – Letzte Seite mit einem Verlagsverzeichnis („A Complete Catalogue of the Works of T. Latour“), mit dem das erstaunlich umfangreiche Schaffen dieses wenig bekannten Komponisten dokumentiert wird (unter denen allein die Ouvertüren 16 Nummern umfassen, darunter die vorliegende als Nr. 3).

Nur für's Klavier mit Fagott- und Pauken-Register!

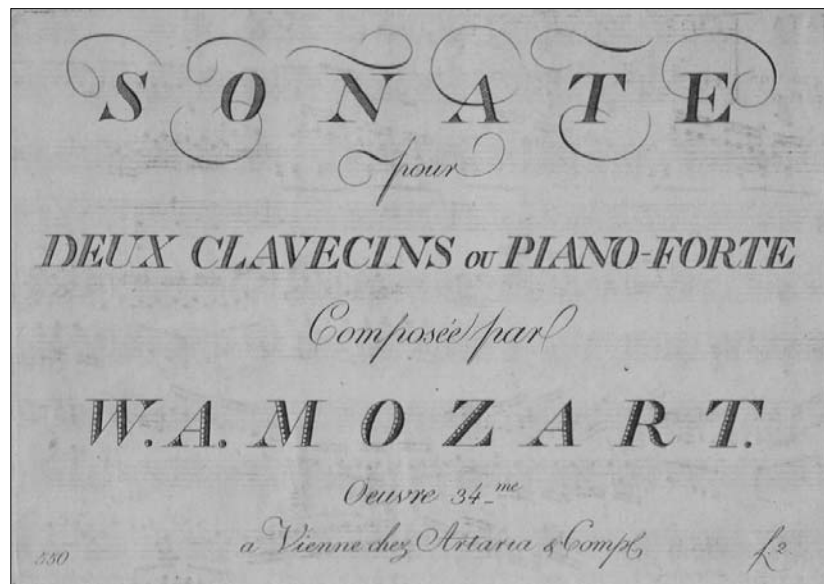
175. LE MOYNE, Gabriel (1772-1815) – [op. 21]. *Toccata Pour le Piano Forte. Suivie d'une Marche Militaire. Dédié à M.me la Baronne Dauesnil [...]* Opera 21. Paris chez l'auteur / Le Duc, Pl.-Kennung L.M. 14 [um 1806]. 1 Bl. (Titel), 10 S. in Stich, folio; **von Le Moyne signiertes Exemplar.** € 165,—

Nicht in RISM. – Einige Besonderheiten fallen auf: Bei der Toccata wurden längere Passagen mehrfach in der rechten Hand mit zwei Violinschlüsseln vorgezeichnet, was die Oktavierung dieser Abschnitte anzeigt (entsprechender Hinweis zu Beginn des Stücks). Der Marsch hingegen weist vier verschiedene Pedalisierungen auf, die zum Teil mit dem modernen Klavier nicht mehr reproduziert werden können. Sie dokumentieren differenzierte, längst verloren gegangene Klangregister: 1. *Pédalle qui lève les étouffoir*; 2. *Pédalle de Buflé*; 3. *Pédalle du Basson*; 4. ... *la grosse caisse*.



176. MEDERITSCH („GALLUS”), Johann (1752-1835). *XXIV Variations [C-Dur] Sur La Danse de l'Ours pour le Forte-piano.* Wien, Hoffmeister, Pl.-Nr. 262 [1791]. 9 S. in Stich; Titelseite mit verwischtem Tintenleck (außerhalb der Titelei). Schönes Exemplar. € 240,—

RISM M 1731 (2 Expl., eines in D); WV S. 204. – J. Mederitsch ist in die Musikgeschichte als Autor der Oper *Babylons Pyramiden* eingegangen, die als ein zweiter Teil der *Zauberflöte* am 25. Oktober 1797 in Wien uraufgeführt worden ist; der Text war ebenfalls von E. Schikaneder. Doch nur den ersten Akt komponierte Mederitsch; der zweite ist von Peter von Winter. Schilling meinte etwas despektierlich, dass man zu Ende des 18. Jh. Mederitschs „Operetten und Chöre gerne hörte, seine Sonaten gerne spielte, und zu seinen solennen Messen ein andächtiges Gesicht machte“.



177. MOZART, Wolfgang Amadeus (1756–1791) - [KV 448 (375a)]. *Sonate pour Deux Clavecins ou Piano-Forte [...]* Oeuvre 34^{me}. Wien, Artaria, Pl.-Nr. 550 [1795]. Stimmen in Stich, querfolio, *Clavicembalo Primo* (16 S.), *Clavicembalo Secondo* (17 S.). Zwei Hefte mit leicht abweichendem Format, mit zeitgenössischen Besitzvermerken; in graublauem Papierumschlag d. Z. eingebunden. Schönes Exemplar. € 1.800,—

Haberkamp, S. 214f.; RISM M/MM 6656 (2. Klavierstimme oft fehlend). – **Erstausgabe** mit einer Variante bei der Secondo-Stimme, die Haberkamp unbekannt blieb. Nach der dortigen Darstellung soll die Paginierung von Primo fortgesetzt werden (18-33); unser Exemplar hat jedoch eine eigene Seitenzählung, ohne dass Plattenkorrekturen erkennbar wären. Andererseits weist unser Exemplar kein einziges Kriterium der 2. Auflage auf. – Das zuerst auf 1784 datierte Werk ist vermutlich schon drei Jahre früher entstanden. Am 24. November 1781 berichtete Mozart seinem Vater von einer gemeinsam mit Josephine Aurnhammer veranstalteten „Privatakademie“, bei der er gemeinsam mit seiner Schülerin *eine Sonate in zweyen, die ich expreß dazu componiert habe*, spielte; damit dürfte KV 448 gemeint sein.

178. MOZART, W. A. [KV 620]. [*Ouverture aus der Oper Die Zauberflöte, zu vier Händen für das Clavier oder Fortepiano*]. Mannheim, Goetz, Pl.-Nr. 458 [1794]. 15 S. in Stich, quer-4to. Titelblatt verloren, aber über RISM zweifelsfrei identifizierbar. € 180,—

RISM M 5041 (einziges Exemplar in D-Bhm); Schneider (Goetz) Bd. 1, S. 318. – Wegen der ungewöhnlichen Seltenheit dieses Druckes ist auch dieses unvollständige Exemplar von Bedeutung.

179. MOZART, W. A. Gute Sammlung von 5 Nummern der Serie der Klavier-Variationen (*Ariettes variées*) aus der (nicht abgeschlossenen) Gesamtausgabe des Bonner Verlegers Simrock. € 290,—

Inhalt: KV 353 (300f). *Ariette Variée* [...] N° IX [„La Belle Françoise“]. Bonn, Simrock, Pl.-Nr. 289 [1803]. 9 S. in Stich, folio. RISM M/MM 7023 (5 Expl., davon drei in D – F, WL u. Bds).

KV 354 (299a). *Ariette Variée* [...] N° VI [„Je suis Lindor“]. Bonn, Simrock, Pl.-Nr. 291 [1803]. 11 S. in Stich, folio. RISM M 7038.

KV 455. *Ariette Variée* [...] N° IV [„Unser dummer Pöbel meint“]. Bonn, Simrock, Pl.-Nr. 290 [1803]. 15 S. in Stich, folio. RISM M/MM 7059 (4 Expl., davon 2 in D – F u. WL).

[KV 511]. *Rondeau pour le Piano-forte* [...] N° I [a-moll]. Bonn, Simrock, Pl.-Nr. 329 [1803]. 7 S. in Stich, folio. RISM M 6847 (nur 2 Exemplare!).

[KV Anh. 287, unterschoben]. *Ariette Variée* [...] N° 15 [D-Dur]. Bonn, Simrock, Pl.-Nr. 319 [1803]. 9 S. in Stich, folio. RISM M 7135 (nur 2 Ex.). Der Autor ist Anton Eberl.

180. MOZART, W. A. – [KV 354 (299a)]. *Variations pour le Forte-Piano* [...] N° 8 [„Je suis Lindor“]. Leipzig, Bureau de Musique de Peters, Pl.-Nr. 243 [1803]. 11 S. in Stich, querfolio. € 50,—

RISM M 7030. – Mozart komponierte die zwölf Variationen 1778 in Paris. Die in modernen Ausgaben an achter Stelle stehende Variation (*Tempo di Minuetto*) mit der Kadenz befindet sich hier am Schluss.

Eine der ehrgeizigsten Verlagsunternehmungen um 1800

181. MOZART, W. A. *Oeuvres complètes de Wolfgang Amadeus Mozart*. [Umschlagtitel:] *Oeuvres de Mozart Cahier I [-XVII]*. Leipzig, *Au Magasin de Musique de Breitkopf & Härtel* [1798-1806]. 17 Bde., qu-fol., teils OBroschur, teils gebunden, nicht ganz formatgleich, da zusammengestelltes Exemplar. Inhalt in Typendruck, mit unterschiedlichen Gebrauchsspuren, einige Titel leicht fleckig. Begleitstimmen fehlen bei Bd. XVII, ansonsten in allen Teilen vollständig. € 3.900,—

RISM M 7301. – In so hoher Vollständigkeit äußerst selten vorkommende ersten Reihe der „Oeuvres complètes“ des Verlags Breitkopf & Härtels, der um 1800 den weitgehendsten editorischen Versuch dieser Art mit der (hier vorliegenden) 17-bändigen Serie Klavier- und Klavierkammermusik, einer (kompletten) Serie der Klavierkonzerte sowie Vokalwerken (*Don Giovanni*, Messen, Requiem und Arien) vorgelegt hatte. Unsere Reihe besticht durch die jedem Band beigegebenen sehr hochwertigen und schönen Titel-Vignetten von Schnorr v. Karolsfeld, Kininger, Schubert u.a. (vgl. von zur Westen, S. 66); ferner **enthält sie zahlreiche Erstausgaben**: KV 55; 56; 57; 58; 59; 60; 226; 228; 229; 230; 231; 232; 233; 234; 279; 280; 281; 282; 283; 394; 399; 401; 402; 410; 507; 508; 547a; 553; 554; 555; 556; 558; 559; 560; 561; 562; 594; Anh. 135; siehe Haberkamp, S. 119f. / 185f. / 189f. / 191f. / 315f. / 337f. / 409-417; KV 6, S. 915f.

Die Serie ist komplett von legendärer Seltenheit; schon Köchel merkt in der ersten Auflage seines Verzeichnisses an, niemals die gesamte Folge zusammen gesehen zu haben. Auch nur wenige Bibliotheken können die vollständige Reihe vorweisen (in D nur einmal).



Inhalt: Cahier (Heft) I: *VII Sonates pour le Pianoforte* [1798]. 108 S., Pbd. Vignette Schnorr / Böhm. – KV 330, 331, 332, 333, 284, 310, 311.
Cahier II: *12 Thèmes variés pour le Pianoforte* [1798]. 122 S., Pbd. Vignette Böhm. – KV 352, 264, 353, 458, 354, Anh.C 26.02, 573, 613, 265, 398, 179, 500.
Cahier III: *VII Sonates pour le Pianoforte* [1799]. 107 S., Vignette Kininger / Böhm. – KV 309, 281, 279, 280, 282, 283, 533, 494.
Cahier IV: *VI Sonates pour le Pianoforte avec l'accompagnement d'un Violon* [1799]. 91 / 31 S. Vignette Kininger / Böhm. – KV 376, 296, 377, 378, 379, 380.
Cahier V: *XXX Gesänge mit Begleitung des Pianoforte*. (Mit Vorbericht) [nach 1799]. 100 S. Vignette Kininger / Böhm. – KV 472, 473, 474, 476, 519, 523, 524, 441, 517, 520, 307, 539, 619, 433, 596, 597, 598, 308, 437, 579, 152, 392, 518, 391, 529, 390, 531, 468, 530, 349a.
Cahier VI: *XIV Différentes Pièces pour le Pianoforte* [1799]. 103 S. Vignette Schmidt. – KV 475, 457, 616, 485, 511, 574, 540, 408/1, Anh.C 26.06, 180, Anh. C 26.04, 547b, 399.
Cahier VII: *IV Sonates pour le Pianoforte à quatre mains* [1800]. 99 S., Vignette Schnorr / Böhm. – KV 594, 497, 381, 358.
Cahier VIII: *VI Pièces pour le Pianoforte à deux et à quatre mains* [1800]. 97 S., Pbd. Vignette Schnorr / Böhm. – KV 394, 608, 501, 521, 401, 426.
Cahier IX: *V Sonates pour le Pianoforte avec l'accompagnement d'un Violon* [1801]. 78 / 26 S., Vignette Kininger / Böhm. – KV 402, 526, 454, 481, 570 (!).
Cahier X: *IV Sonates pour le Pianoforte avec l'accompagnement d'un Violon et Violoncelle* [1801]. 70 S. Vignette Kininger / Krüger. – KV 502, 548, 542, 564.
Cahier XI: *V Sonates et II Airs variés pour le Pianoforte avec l'accompagnement d'un*

Violon [1802]. 78 / 22 S. Vignette Langer / Hess. – KV 305, 303, 306, 304, 302, 359, 360.
Cahier XII: *III Trios et I Quintetto pour le Pianoforte* [1802]. 63 / 16 / 8 / 10 / 2 / 2 S.
Vignette Zollinger. – KV 496, 498, 254, 617.
Cahier XIII: *II Quatuors et I Sonate pour le Pianoforte* [1802]. 58 / 18 / 14 / 11 S. – KV
478, 493, 301.
Cahier XIV: *Une Sonate pour deux Pianofortes – Un Quintetto pour le Pianoforte avec l’ac-*
compagnement de Hautbois, Clarinette, Cor et Basson [Partitur]. *Le même arrangé en*
Quartetto pour le Pianoforte avec l’accompagnement de Violon, alto et Violoncelle
[Stimmen] [1803]. 78 / 20 / 5 / 5 / 5 S. Vignette Böhm. – KV 448, 452.
Cahier XV: *XII Sonatines pour le Pianoforte avec accompagnement de Violon et VI Canons*
[1804]. 80 / 20 S. Vignette Schnorr / Riedel. – KV 10, 11, 12, 13, 14, 15, 226, 27, 28, 39,
30, 31, 559, 562, 234, 554, 555.
Cahier XVI: *VI Sonatines pour le Pianoforte avec accompagnement de Violon et XVI*
Canons [1804]. 83,(1) / 16 S. Vignette Riedel. – KV 59, 57, 55, 58, 60, 560, 553, 556, 558,
232, 561, 231, 229, Anh. 134, Anh. 284d, 507, Anh. 284b, 508, 228 II, 23, Anh. 284e.
Cahier XVII: *1 Sonate 2 Fantaisies 3 airs variés 1 Menuetto et 1 Allegretto varié pour le*
Pianoforte seul et 4 Sonates pour le Pianoforte avec accompagnemt d’un Violon [1806]. 88
S. Ohne VI-Stimme. Vignette Schubert / Schmidt. – KV 576, 396, 397, 24, 25, 460, 355,
Anh. 137, 61, 6, 7, 8.

182. MOZART, W. A. (unterschoben). *Air with Variations* [Es-Dur] *for the Piano Forte*.
London, Birchall, Pl.-Kennung *Mozarts Air N° 15* [ca. 1810]. 11 S. Stich, folio.
Alterungsspuren, schwach fleckig. € 60,—

KV Anh. 288 (C 26.05); nicht in RISM. – In die 10. und letzte Variation wurde kurz vor
Schluss eine längere Cadenza eingefügt.

183. MÜLLER, August Eberhard (1767-1817). *Three Sonatas* [C, F, D] *for the Piano*
Forte ... Op. 19. ... London, Longman, Clementi & Co., keine Pl.-Nr. [um 1799]. 27 S. in
Stich, folio. € 180,—

Nicht in RISM; dort werden unter der Opuszahl 19 ein Flötenkonzert bzw. fünf Flötenduos
(M 7759 bzw. M 7760) genannt. Wahrscheinlich ist unser Druck identisch mit dem Sam-
melwerk op. 14 (vgl. RISM M 7747-7749). Auf der letzten Seite befindet sich ein umfang-
reiches Verlagsverzeichnis. A. E. Müller ist v. a. für seine Klavierauszüge Mozartscher
Opern bekannt.

184. PACINI, Antonio (1778-1866). *Les trois Papillons, Rondeau pour le Piano-Forte* [...] *[...]*
Paris, Pacini, Pl.-Nr. 72 [um 1805]. 1 Bl. (Titel), 7 S. in Stich, folio; stärkere Altersspuren,
an den Rändern teils hinterlegt. € 60,—

Über der Titelei befindet sich eine hübsche szenische Darstellung (ungefähr Postkartenfor-
mat): Eine luftig bekleidete junge Frau ist in einem Gartenstück auf der Jagd nach zwei
Schmetterlingen. – Nach einer langsamen *Introduction (Largo)* schließt sich ein geschäftig
dahineilendes *Allegro con brio* an, wobei die zahlreichen Sechzehnteltriolen wohl die leicht
dahinschaukelnden Schmetterlinge veranschaulichen sollen.

185. [PAER, Ferdinando (1771–1839)]. *Marsch aus Achilles*. [...] N.º II. München, Falter [1804]. 3 unpag. S. (Titel in Stich und 2 S. Notenteil in Lithographie), querfolio, Altersspuren am Rand. € 90,—

Schneider (Falter) Bd. 1, S. 245. BSB, S. 4816. – Das ohne Komponistennamen publizierte Stück stammt aus der Oper *Achille* von F. Paer, die 1801 in Wien uraufgeführt worden war und besonders im deutschen Sprachraum bis in die 1815er Jahre häufig nachgespielt worden ist. Schneider weist insgesamt nur zwei Märsche nach.

186. PLEYEL, Camille (1788–1855). Sammelband mit Klavierwerken. Paris, Pleyel 1820-1830. Grüner Folio-Band der Zeit, sehr gut erhalten. € 190,—

Inhalt: – *Fantaisie Sur les airs de Zelmire, de Rossini*, Paris, Pleyel, Pl.-Nr. 1595 [1828]. 1 Bl. (Titel), 14 S.
– *Troisième Mélange Sur différents Morceaux tirés des Opéras de Rossini*. Pl.-Nr. 1568 [1821]. 1 Bl. (Titel), 23 S.
– *Quatrième Mélange Sur les airs de Rossini [...] 1.re suite sur Zelmire*. Pl.-Nr. 1587 [1828] 1 Bl. (Titel), 14 S.
– *Deuxième Mélange d'Airs. Tirés des Opéras de Rossini, Pour le Piano=Forte*. Pl.-Nr. 1516 [1820]. 1 Bl., 12 S.
– *Premier Mélange d'Airs, Tirés des Opéras de Rossini*. Pl.-Nr. 1513 [1820]. 1 Bl. (Titel), 15 S.
– *Cinquième Mélange sur les airs de Rossini [...] 2me suite de Zelmire*. Pl.-Nr. 1588 [1828]. 1 Bl. (Titel), 8 S.

187. PLEYEL, Ignaz (1757–1831). 5 Ausgaben um 1800 mit Klavierwerken zu vier Händen in einem Sammelband. Schöner blauer HPgtbd., fol., leicht berieben und bestoßen, Musikalien hingegen hervorragend erhalten. Aus der Sammlung Talleyrand. € 650,—

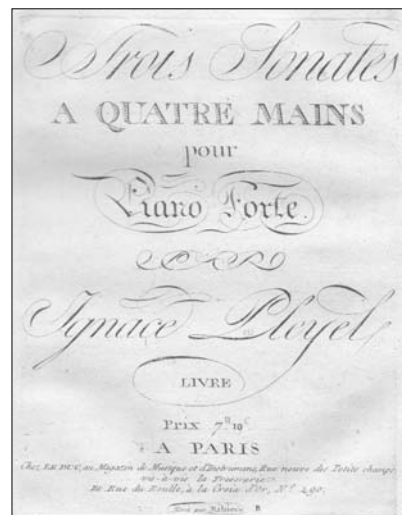
Inhalt: – *Trois Sonates [B, D, A] a quatre mains pour Piano Forte [...] Livre [1er]*. Paris, Le Duc, Pl.-Nr. 249 [ca. 1804]. 1 Bl., 29 S. in Stich, folio. **Nicht in RISM oder bei Benton.**

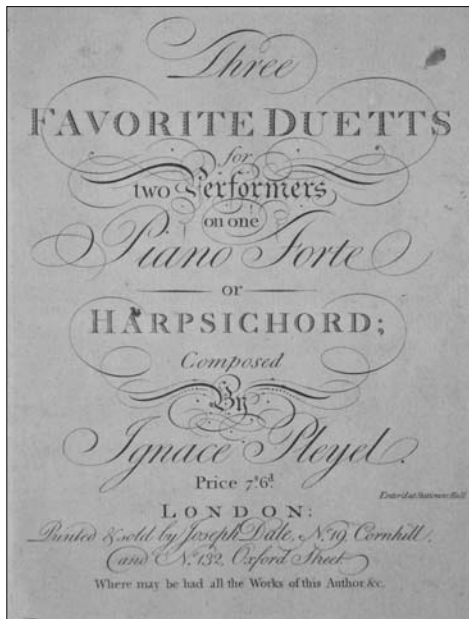
– *Trois Sonates [F, C, e] a quatre mains pour Piano Forte [...] Livre [2e]*. Paris, Le Duc, Pl.-Nr. 250 [ca. 1804]. 1 Bl., 29 S. in Stich, folio. RISM P 4762 (2 Expl.: DK-Kk u. US-IObenton). Benton 516–518 (Ausgabe 5125).

– *Trois Sonates [C, g, A] a quatre mains pour Piano Forte [...] Livre [3e]*. Paris, Pleyel, Pl.-Nr. 637 [ca. 1804]. 1 Bl., 39 S. in Stich, folio. Benton 519-34 (5221); nicht in RISM (von Benton als “unlocated” bezeichnet).

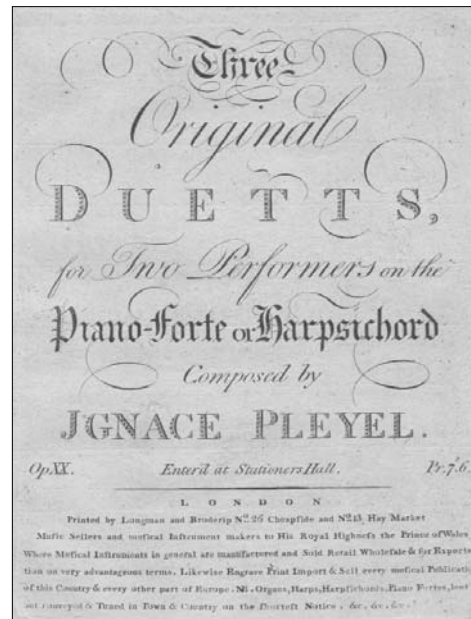
– *Trois Sonates [B, G, d] a quatre mains pour Piano Forte [...] Livre [4e]*. Paris, Pleyel, Pl.-Nr. 638 [ca. 1804]. 1 Bl., 49 S. in Stich, folio. **Nicht bei Benton und RISM.**

– *Sonate A Quatre Mains [B-Dur] Tirée de l'Œuvre XXX [...] Gravé par Michot*. Paris, Chez l'Auteur, Pl.-Nr. 7 [1796]. 1 Bl., 17 S. in Stich, folio. RISM P 4804. Benton 530 (Ausgabe 5309).





Nr. 188



Nr. 189

188. PLEYEL, I. *Three Favorite Duets* [B, D, A] *for two Performers on one Piano Forte or Harpsichord.* London, Dale [1789]. 1 Bl. (Titel), 29 S. in Stich, folio. Fadengeheftet; bestens erhalten. € 165,—

Benton 513–515 (5120); RISM P 4748 (alle 4 Expl. in GB). – Auf S. 1 befindet sich ein umfangreicher Verlagskatalog (hier wird u. a. von Mozart ein Klavierwerk, op. 7, genannt). – Es handelt sich um die vierhändige Klavierübertragung von den ersten drei der insgesamt sechs Violinduos, deren Originalfassung 1789 in mehreren (vorwiegend französischen) Ausgaben erschienen ist. Die Stücke sind zweisätzig, wobei in der Nr. 3 noch eine langsame Einleitung voraus geht.

189. PLEYEL, I. *Three Original Duets* [C, g, A], *for Two Performers on the Piano-Forte or Harpsichord* [...] *Op. XX.* London, Longman & Broderip [1790]. 1 Bl. (Titel), 47 S. in Stich, folio; sehr gut erhalten. € 145,—

Benton 519–521 (5215). RISM P 4770 (9 Expl., davon 1 in D). BUC, S. 794. – Obwohl die Authentizität im Titel versichert wird, handelt es sich auch hier um die ersten drei von sechs ursprünglich als Violinduos konzipierten Stücken, die in der Originalgestalt erstmals 1789 erschienen waren.

190. PLEYEL, I. *Three Original Duets* [B, G, d], *for Two Performers on the Piano-Forte or Harpsichord* [...] *Op. XX* [handschriftlich erweitert zu XXII]. London, Longman & Broderip [1791]. 1 Bl. (Titel), 51 S. in Stich, folio; ausgezeichnet erhalten. € 175,—

Benton 522–524 (5216). RISM P 4793 (einzigen beiden Exemplare in GB und USA). BUC, S. 794. – Fortsetzung der vorangehenden Sammlung; auch hier handelt es sich ursprünglich um drei Violinduetten, die in dieser Besetzung erstmals 1789 erschienen waren. Für die Titelseite der vorliegenden Fortsetzung verwendete man die gleiche Druckplatte, musste aber die Opuszahl wie angegeben handschriftlich ergänzen. Im Notenteil werden die Stücke jeweils als *Sonata* bezeichnet, wobei Nr. 4 und 5 zweisätzig sind, die Nr. 6 aber einen dritten Satz aufweist (kleiner Variationenzyklus als Finale). Bentons Werkverzeichnis ist zu entnehmen, dass diese Klavierversion fast noch verbreiteter gewesen ist, als die originale Violinfassung.

191. RODE, Pierre (1774–1830). *Polonoise* [Es-Dur] *pour le Pianoforte*. Kopenhagen, C. Lose [nach 1800]. S. 52–57 (als Einzeldruck aus einer Serie), querfol.; sehr gut erhalten. € 75,—

Rode ist als einer der bedeutendsten Violinvirtuosen seiner Zeit bekannt, der auch zuerst für sein Instrument komponiert hat. Vermutlich war auch diese *Polonoise* für Violine konzipiert, was sich hier (bis auf die Schlussakkorde) in einem ausschließlich einstimmig geführten Satz für die rechte Hand niederschlägt; dem gegenüber wurde die Partie für die linke Hand etwas unbeholfen gesetzt (Akkorde in klanglich ungünstiger Lage).



192. RÖSLER, Gottlob Benjamin (1769–1833). *Leichte Handstücke fürs Clavier oder Fortepiano*. Leipzig, Lehmann [um 1800]. 18 S. in Stich, querquarto; vorzügliches Exemplar. € 180,—

RISM R 1898 (einziges Expl. in D-Mbs). – Über den Komponisten ist kaum etwas bekannt: Eitner weiß lediglich die Lebensdaten und dass Rösler im Rang eines Musikdirektors und Organisten in Zittau gestorben ist. Hier erfährt man auch von einer Sammlung aus zwölf Klavierliedern („auf Kosten des Verfassers“ bei Breitkopf & Härtel gedruckt), die allerdings nicht in RISM nachgewiesen ist. Unter dem altertümelnden Titel *Handstücke*, der die kleine Sammlung als Unterrichtsmaterial bezeichnet, sind 14 kurze, nicht besonders schwere Übungen zusammengefasst, bei denen es sich zum großen Teil um Tanzkompositionen handelt (darunter Menuett, Walzer oder Quadrille); hinzu kommen je zwei Märsche und Romanzen. Nr. 1–12 sind für Klavier zu zwei Händen, die beiden letzten (*Menuetto* und *Polonoise*) für Klavier zu vier Händen

gesetzt. – Der Druck erfreut durch ein sehr klar konturiertes und bestens lesbares Stichbild und lässt vermuten, dass es sich bei dem nur mit wenigen Musikveröffentlichungen hervorgetretenen Verlag nicht um eine Fachfirma gehandelt hat (unter den seltenen Erzeugnissen befindet sich etwa die Bearbeitung von Mozarts erstem „Preussischen Quartett“ als Klaviertrio oder das diesem unterschobene, in Wirklichkeit aber von A. Eberl stammende Klaviertrio, KV Anh. C 22.02).

193. RUPPE, Christian Friedrich (1753–1826). *Premières Leçons pour apprendre le Piano-Forte. Consistant en Six Sonatines très faciles et progressives, dont la Sixième est à quatre mains, à l'usage des Commencans [...]* Oeuvre XIII. Leiden, chez l'Auteur [um 1780/90]. 15 S. in Stich, querquarto. Etwas fleckig. € 160,—

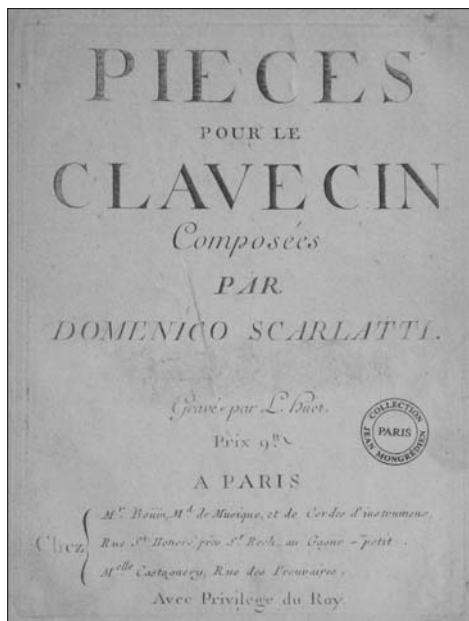
RISM R bzw. RR 3147 (alle 3 bekannten Exemplare in NL). – Das Originalimpressum war früher offenbar mit einem Etikett überklebt, das aber ohne Beschädigung abgelöst worden ist. Darunter befindet sich der aufgedruckte Hinweis: „On ne reconnoitra d'Exemplaires que ceux qui Seront Signés par l'Auteur“. Wie auch in Frankreich üblich, wurde hier ein Unterschriftenstempel angebracht. – Alle Sonatinen sind zweisätzig.

194. RUSSELL, William (1777–1813). *Twelve Voluntaries for the Organ or Piano Forte [...]* Book 2d. London, Monro & May, Pl.-Nr. 2811 [um 1830]. 1 Bl. (Titel), 49 S. in Stich, 25×32,5cm. Schlichter grauer Pappbd. (Mitte 19. Jh.), roter Rücken mit Goldprägung; schwache Bleistifteinzeichnungen; sehr gutes Exemplar. € 245,—

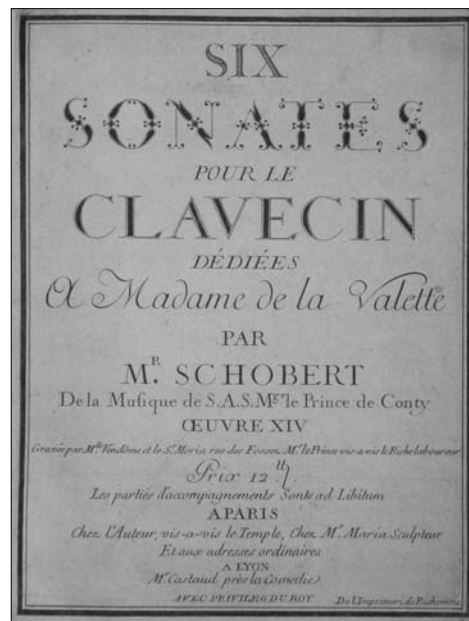
William Russell, der Schüler von Samuel Arnold gewesen ist, wird auf der Titelseite als *Organist of the „Foundling Hospital“ and „St. Ann's Limehouse“* bezeichnet. Neben Kirchenmusik schrieb er auch Musik für die Bühne, was mit seiner Anstellung als Pianist und Komponist am Sadler's Wells Theatre zwischen 1801 und 1804 zusammenhing. – Der Verlag Monro & May bestand zwischen ca. 1823 und 1848, doch muss unser Druck vor 1839 entstanden sein, da das Geschäft seitdem unter *Western City Musical Repository* firmierte (vgl. Humphries/Smith). Grove nennt als Jahr der Erstausgabe 1812 (davor einen ersten Band 1804); es dürfte sich um einen Neudruck (nicht um eine Titelaufgabe) handeln, da verschiedene Einzelheiten für einen späteren Stich sprechen: Der schlichte Zierrahmen der Titelseite (Mäander), der einfache Strichrahmen auf jeder Notenseite, der noch in jeder Ecke mit einer Leier ergänzt wird. – Die Registerangaben sind sehr umfangreich und exakt. Hinweis zur Fuga in *Voluntary X: The Subject from Haydn*. – Unter den Bleistifteinzeichnungen befinden sich auch Aufführungsdaten (1839, frühe 1843er Jahre); hier ist zu erkennen, dass das Exemplar danach beschnitten wurde.

195. SCARLATTI, Domenico (1685–1757). [20] *Pieces pour le Clavecin [...]* Gravés par L. Huot. Paris, Boivin / Castagnery [ca. 1780]. 1 Bl. (Titel), 30 S. in Stich, folio. Außen geringe Altersspuren, sonst gut erhalten. Alter Besitzstempel (Titelseite): „Collection Jean Mongrédien, Paris“. € 750,—

K 36, 39, 24, 26, 15, 28, 16, 27, 42, 38, [Fuge f-moll von Alessandro Scarlatti], 17, 25, 37, 11, 40, 21, 18, 23, 41. – Diese Ausgabe **nicht in RISM**; die gleiche Stückauswahl scheint lt. RISM S 1199 als „deuxième Volume“ mit der Stecherangabe *L. Hue* der Ausgabe der Pariser Verlage Le Clerc le cadet, Le Clerc und Boivin zugrunde zu liegen (in zwei Vari-



Nr. 195



Nr. 197

anten zu 30 bzw. 36 S.). – Offenbar handelt es sich um die **bisher unbekannte** und nicht gezählte Ausgabe des 2. von drei Bänden mit *Pieces pour le Clavecin*, die in Paris mit wechselndem Impressum erschienen sind (vgl. BUC, S. 925). – Das Titelblatt enthält verso ein umfangreiches Verlagsverzeichnis von Boivin.

196. SCHOBERT, Johann (ca. 1735–1767). *Concerto IV Pour le Clavecin* [C-Dur] *Avec accompagnement de deux Violons, Alto et Basse Et deux Cors de Chasse ad Libitum* [...] *Op. XV*. London, Bremner [1775]. 2 Stimmen in Stich, folio: *Clavecin*, VI.2. Klavierstimme am unteren Rand ziemlich schadhaf (ohne Textverlust). Im Übrigen gutes Exemplar. € 100,—

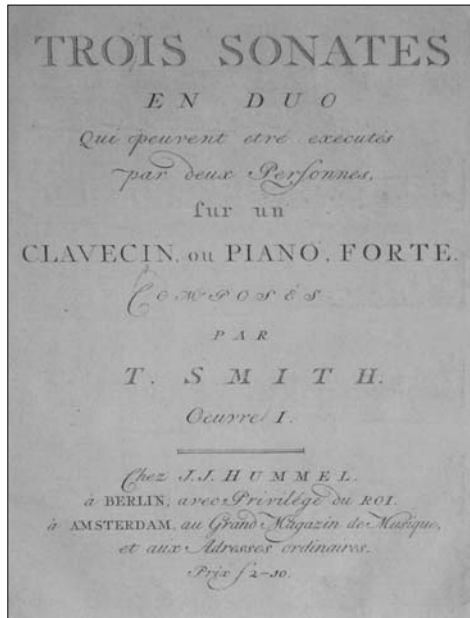
RISM S 2001 (von den 11 Exemplaren scheint nur ein einziges vollständig zu sein; keines in D); BUC, S. 930. – Schobert gehörte zu den wenigen Zeitgenossen, die Mozart schätzte.

197. SCHOBERT, J. *Six Sonates pour le Clavecin* [hier nur 5: Es, B, c, d, A], [...] *Œuvre XIV* [...] *Les parties d'accompagnements Sonts [!] ad Libitum*. Paris, chez l'Auteur, Lyon, Castaud [1766; unser Exemplar ca. 1770]. 1 Bl. (Titel, Katalog mit Schoberts Veröffentlichungen), 38 S. in Stich, folio. In einen schönen Pappumschlag mit Buntpapierüberzug. Vermutlich 3 Bll. mit Sonate 6 fehlend. € 180,—

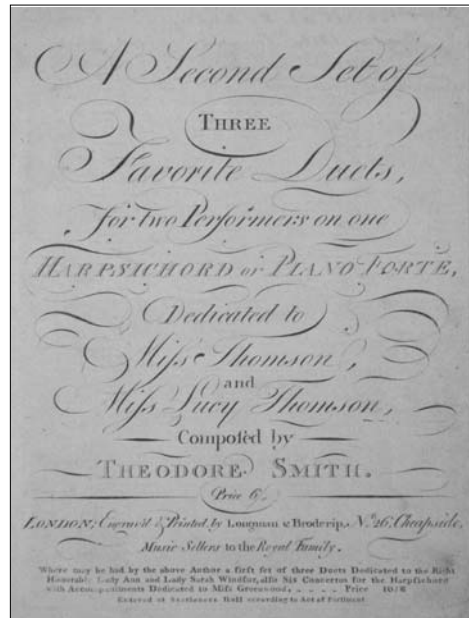
BUC, S. 931 (datiert auf 1770); Lesure, S. 570; RISM S 1992. – **Erstausgabe.** Das Verzeichnis der bisher erschienenen Kompositionen Schoberts weist als letztes sein op. 16 nach (dieses war nach Lesure ca. 1770 veröffentlicht worden). – Bei dem Sammelwerk handelt es sich um Klaviersonaten mit der Möglichkeit, zwei Violinen und Bass beizufügen; wie seinerzeit die Regel, konnte man die Stücke aber auch allein auf dem Klavier spielen. Die Sonaten waren offenbar sehr beliebt, da mehrere Gesamt- und Teilausgaben erschienen sind (vgl. RISM S 1992–1999).

198. SMETHERGELL, William (1751–1836). *A Favorite Concerto for the Harpsichord or Piano Forte [Es-Dur] with Accompaniments for Two Violins, & a Violoncello [...]* London, Longman & Broderip [1784]. 3 Stimmen in Stich, folio: Klavier, VI.1, VI.2. Geringe Lagerungsspuren; Titelseite schwach gebräunt. Insgesamt gut erhalten. € 120,—

RISM S 3630 (2 Expl., davon nur 1 kplt.: Gb-Lbl); BUC, S. 957. – Das Konzert ist nur zweisätzig (1. Satz ohne Tempoangabe, aber wohl ein Allegro; 2. Satz: Rondeau – Moderato). – Der Komponist wird auf der Titelseite als *Organist of St. Mary at Hill, and Allhallows Barking London* bezeichnet, eine Stellung, die er zwischen 1770 und 1823 bekleidete.



Nr. 199



Nr. 200

199. SMITH, Theodore (ca. 1740–1810). *Trois Sonates en Duo [G, C, A] Qui peuvent être exécutés par deux Personnes sur un Clavecin, ou Piano, Forte [...]* Oeuvre I. Berlin, Hummel / Amsterdam, Grand Magazin de Musique [ca. 1775]. 15 S., Stich, folio. € 350,—

RISM S 3765 (5 Expl., davon zwei in D – B, WRtl); BUC, S. 960. – Nur wenig ist über diesen Komponisten bekannt, der vermutlich als „Theodor Schmidt“ in Hannover geboren worden ist, seit 1766 aber unter seinem anglierten Namen in London lebte. – Die verhältnismäßig kurzen dreisätzigen Sonaten sind offensichtlich für den hausmusikalischen Gebrauch bestimmt, da sie für beide Spieler keine besonderen Schwierigkeiten aufweisen.

200. SMITH, T. *A Second Set of Three Favorite Duets, for two Performers on one Harpsichord or Piano Forte ...* London, Longman & Broderip, ohne Pl.-Nr. [1780]. 1 Bl. (Titel), S. 16-29 in Stich, folio. Kleine Fehlstellen im Papier (jedoch ohne Textverlust). € 145,—

RISM S 3778 (kein Expl. in D); BUC S. 959. – Auf dem ersten Blatt (verso) und der folgenden, ungezählten S. 15 befindet sich ein umfangreicher Verlagskatalog.

201. SMITH, T. *Mamma Mia. A Favorite Song. Arranged as a Rondo for the Piano Forte.* London, Goulding, Phipps & d'Almaine / Dublin, Goulding, Knevet & Co. / Glasgow, Stevens [um 1800]. 6 S. in Stich, folio; kleine Einrisse, sonst bestens erhalten. **125,—**

Nicht in RISM. – Recht effektvolles Klavierstück von mittlerem Schwierigkeitsgrad, das im übrigen mit dem berühmten ABBA-Song gleichen Titels nichts zu tun hat.

***Drei Fantasien über die „Zauberflöte“
als Summa der Pedal-Technik zur Frühzeit Beethovens***

202. STEIBELT, Daniel (1765–1823). *Fantaisie Avec neuf Variations Sur un Air des Misteres d'Isis Pour le Piano Forte.* Paris, Erard, Pl.-Nr. 176 [1801]. 1 Bl., 21 S. Stich in folio, sehr schönes Exemplar. **€ 160,—**

RISM S 5374 (nur 1 Ex. in D). - **Erstausgabe** dieser kurz darauf auch in Leipzig und London erschienenen Fantasie. Hinter den „Misteres d'Isis“ verbirgt sich **Mozarts Zauberflöte**, die unter diesem Titel am 20. August 1801 (mit von Lachnith auskomponierten Rezitativen!) in Paris mit großem Erfolg erstaufgeführt worden war. Steibelt hängt sich mit vorliegendem Fantasie- und Variationswerk sehr akkurat und mit gewaltigem Geklingel an den Bühnenerfolg an und inszeniert ein ausgeklügeltes Gerausche, wozu er die Effekte seiner vier Pedale genauestens ausnützt und beschreibt und so zumindestens eine Summa früher Pedaltechnik liefert. Der Publikumserfolg dieses Stücks verleitete ihn zu sechs weiteren Variationswerken über die *Zauberflöte* (zwei davon siehe nachfolgende Nummern). Die vorliegende Fantasie basiert auf der Melodie von Papagenos Glockenspiel.

203. STEIBELT, D. *Troisième Fantaisie avec neuf Variations Sur un Air des Misteres d'Isis [...] Pour le Piano Forte.* Paris, Erard, Pl.-Nr. 221 [1802]. 1 Bl., 21 S. Stich, folio, breitrandiges, unbeschnittenes Exemplar (Ränder mit kleinen Fleckchen). **€ 120,—**

RISM S 5365 (5 Ex., keines in D). - **Erstausgabe**; sie wurde wenigstens dreimal nachgedruckt. In der Fantasie und im Thema klingt Papagenos Arie »Der Vogelfänger bin ich ja« an.

204. STEIBELT, D. *Cinquième Fantaisie Sur un Air des Misteres d'Isis [...] Pour le Piano Forte.* Paris, Erard, Pl.-Nr. 269 [1802]. 1 Bl., 8 S. Stich in fol., schönes breitrandiges, unbeschnittenes Exemplar. **€ 120,—**

RISM S 5371 (nur 2 Ex., keines in D). - **Erstausgabe.** - Der „Dauerbrenner“ *Mistères d'Isis* sollte sich hier auch zum fünften Mal (!) zum Vorteile von Steibelts erweisen.

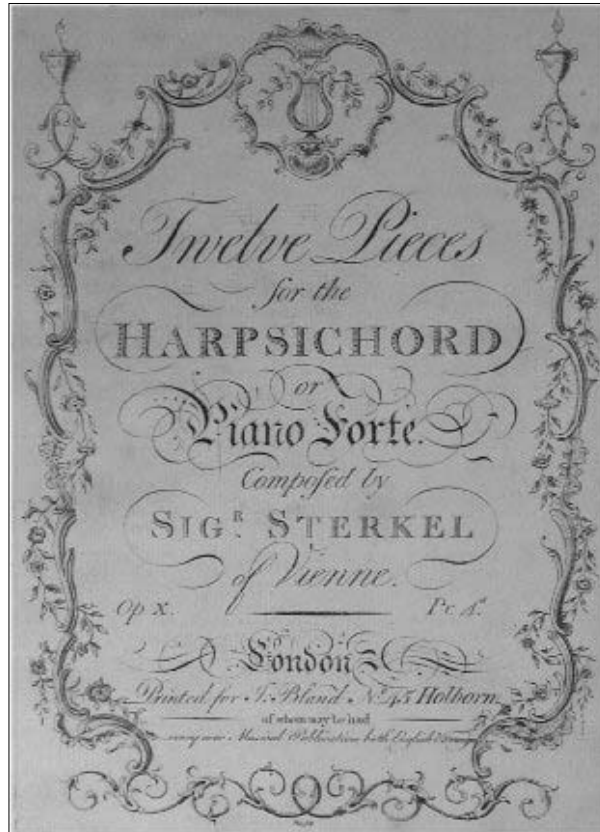
205. STEIBELT, Daniel. *Fantaisie militaire et Variations sur l'Air de la Sentinelle.* Paris, Le Duc, Pl.-Nr. 187 [um 1810]. 1 Bl. (Titel), 11 S. in Stich, folio, angestaubt, verblasster Wasserfleck, sonst gutes Exemplar. **€ 120,—**

RISM S 5353 (3 Expl., keines in D). - Das seinerzeit sehr populäre Lied „La Sentinelle“ war lt. Schilling „Volksgesang geworden“ (lt. New Grove 1810 entstanden). Im Notenteil

wird es als „Aria“ bezeichnet, ist aber untextiert; es stammte von Alexander Choron (1772–1834, der insbesondere als Musiktheoretiker berühmt wurde). – Der Zyklus wird mit einer *Fantaisie* (Allegro risoluto) eingeleitet. Nach dem Thema folgen sieben Variationen, an die sich noch ein längeres Finale anschließt. Wie so häufig, war auch Steibelts Bearbeitung recht populär (RISM nennt insgesamt 7 Ausgaben; s. S 5347–5353).

206. STEIBELT, Daniel. *Le Berger et son Troupeau. Rondeau Pastoral pour le Piano [...]* Paris, Duhan, Pl.-Nr. 262 [1808]. 1 Bl. (Titel), 8 S. in Stich, folio, sehr gut erhalten. € 90,—

Diese Ausgabe **nicht in RISM** (dort aber fünf andere Ausgaben – vgl. S 5597–5601). – Das im gattungstypischen 6/8-Takt stehende Stück weist beim Hauptthema eine Melodie auf, die als Nachahmung einer Schalmey aufzufassen ist.



207. STERKEL, Johann Franz Xaver (1750–1817). *Twelve Pieces for the Harpsichord or Piano Forte [...]* Op. X. London, Bland [ca. 1780]. 1 Bl., 16 S. in Stich, folio. Titel- und letzte Seite etwas dunkel, Notenteil bestens erhalten. € 280,—

RISM S 5999 (sieben Expl. weltweit, eines in D-Mbs). BUC p. 978. – Der aus Würzburg stammende Sterkel bildete sich früh zum Kla-vierspieler heran und war zunächst als Vikar und Organist im Stift Neumünster tätig. Es folgten Stellen als Kapellmeister in Mainz, Würzburg und Aschaffenburg, die er aber im-mer wieder durch Kriegsfolgen verlassen musste; erst um

1815 kehrte er nach Würzburg zurück. Sterkel gehörte zu den beliebtesten Komponisten seiner Zeit und wurde immerhin von Beethoven sehr geschätzt. „*Eine neue Pe-riode konnte er in der Kunst nicht herbeiführen*“, meinte Schilling 1840; gleichwohl habe „*er doch Vielen großen Nutzen, und Allen sicher unendlich vieles Vergnügen gewährt*“. – Die Stücke des Opus X tragen Bezeichnungen wie *Minuetto*, *Polonaise*, *Marchie*, *Romance*, *Arioso* usw.; der Schlusssatz ist eine sechsteilige Variationenfolge. Das vorliegende Expl. ist um ein Blatt umfangreicher als üblich, weil auf der unpaginierten S. 1 ein umfangreiches Verlagsverzeichnis (*Catalogue of Vocal and Instrumental Music*) eingefügt worden ist. Die sonst an dieser Stelle befindliche Titelseite mit ihrem äußerst professionellen Barockzierrahmen (*Flyn sculp*) wurde auf einem ungezählten Blatt vorangestellt (verso vacat).

208. STRUVE, Jacob Bernhard (1767–1826). *Rondo Capriccio sur une Danse Nationale Suedoise avec Introduction pour le Piano Forte*. [Stockholm] Müller [wohl um 1800]. 13 S. in Lithographie, fol. Ungeheftet. Ausgezeichnet erhalten (zeitgenöss. Besitzvermerk). € 120,—

RISM SS 7008 I,4 (alle vier Exemplare nur in S). Struve war ein schwedischer Musiker, über den biographisch wenig bekannt ist.

209. STRUVE, J. B. *Variations sur la Chanson Suedoise sorj ej gryende dagen forut, avec Introduction Pour le Piano Forte*. Stockholm, Müller [um 1800]. 10 S. in Lithographie, folio. Trotz schwacher Alterungsspuren schönes Exemplar. € 120,—

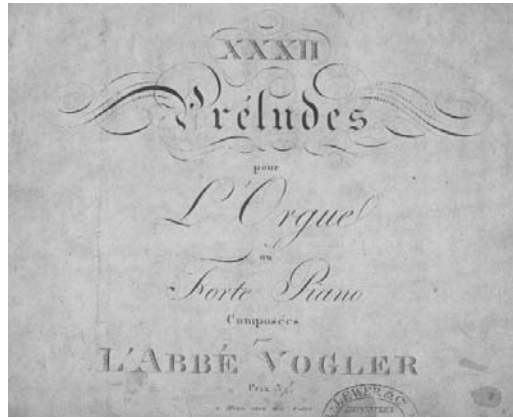
RISM SS 7008 I,5 (2 Ex.). – Nach einer grüblerischen Einleitung (Molto Adagio) schließen sich das schlichte Thema und insgesamt acht Variationen an, wobei die letzte zu einem größeren Finale (mit eingearbeiteter Kadenz) erweitert worden ist.

210. VIGUERIE, Bernard (1761–1819). *Recueil d’Airs Connus. Choisis dans les Opera [!] et Ballets et arrangés pour le Forte-Piano*. Paris, Viguerie, Pl.-Nr. 80 [ca. 1801]. 1 Bl. (Titel), 15 S. in Stich, folio. Leicht bestaubt, sonst aber sehr gut erhalten. € 145,—

Nicht in RISM. – Die Sammlung wurde über der Titelei handschriftlich mit „3e“ nummeriert. – Die sehr einfach gesetzten Melodiebearbeitungen stammen aus Opern wie z. B. *Blaise et Babette*, *Alexis et Justine* (beide von Dezède) oder *Tarare* (Salieri).

211. VOGLER, Georg Joseph, Abbé (1749–1814). *XXXII Préludes pour L’Orgue ou Forte Piano*. München, Falter [1806]. 1 Bl., 33 S. in Lithographie, querfolio. Titelseite nachgedunkelt; Lagerungsspuren; am oberen Rand sehr knapp beschnitten (dadurch stellenweise Beschädigung der Paginierung – Notenteil jedoch sehr schön. € 280,—

RISM V 2509; Schneider (Falter), Bd. I, S. 249. – Zum vorliegenden Druck gehörte ursprünglich ein Textteil (56 S.), auf den die ursprüngliche Titelseite hinweist: ... *Nebst einer Zergliederung in ästhetischer, rhetorischer und harmonischer Rücksicht, mit praktischem Bezug auf das Handbuch der Tonlehre vom Abt Vogler*. Unser Exemplar gehört einem etwas späteren Abzugsstadium für den Separatverkauf ohne Textteil an, wozu das neugesto-



chene Titelblatt entsprechend geändert wurde. Die Sammlung enthält ein- bis zweiseitige Stücke ohne Registrierhinweise. – G. J. Vogler kam durch fast ganz Mitteleuropa und war in vielen Musikzentren tätig. Unsere Sammlung stammt aus den beiden Münchener Jahren (1805/06) und wurde auch dort publiziert.

212. WAGENSEIL, Georg Christoph (1715–1777). *A Lesson [F] for the Harpsichord or Piano Forte [...] To which is added a favorite Irish Air Gramachree Molly with Variations.* [London] Thompson [ca. 1775]. 8 S. in Stich, quer-folio; schönes Exemplar. € 245,—

RISM W 51 (fünf Expl. weltweit, keines in A oder D); BUC p. 1052. – Die vorliegende *Lesson* besteht aus drei Sätzen: Andante – Allegro – Minuetto. Die Air ist hier nur als Instrumentalstück wiedergegeben, beginnt aber mit den Worten „As down on Banna’s banks I stray’d“ und ist in BUC für 1774 erstmals als Druck nachweisbar (*The London Magazine*, Sept. 1774; vgl. BUC p. 58). RISM verzeichnet hiervon einen nicht lokalisierbaren, zwei irische und zwei englische Einzeldrucke.

213. WALTHER, Ignaz (1759–1822). *Marsch aus den Hussiten vor Naumburg [...] Clavier Auszug.* Hamburg, Böhme [ca. 1810]. 3 S. in Stich, querfolio. Doppelblatt. Bestens erhalten. € 80,—

RISM W 155. – Das zu Anfang des 19. Jahrhunderts recht populäre Schauspiel von August von Kotzebue ist von mehreren Komponisten musikalisch ausgestattet worden (darunter F. S. von Destouches, A. Salieri und B. A. Weber). Ob es sich hier um eine Originalkomposition Walthers handelt oder lediglich um die Bearbeitung eines fremden Werkes muss offen bleiben.

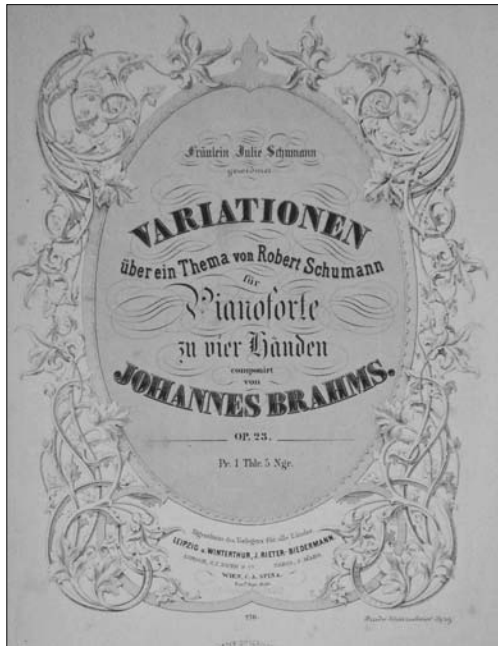
214. WILMS, Johann Wilhelm (1772–1847) *Wilhelmus van Nassauwe. Varié Pour Piano Forte.* Berlin, Hummel / Amsterdam, Grand Magazin de Musique, Pl.-Nr. 1497 [ca. 1813]. 1 Bl. (Titel), 12 S. in Stich, folio. Außen leicht bestaubt, sonst sehr gut erhalten. € 160,—

Vermutlich handelt es sich um die Klavierausgabe der in Holland überaus erfolgreichen „Wilhelmus-Variationen“ für Orchester (1813).

215. B
Frau C
[nach
(„Wier
Hofma
seite; c
Frühw
poniste

216. B
Ernst L
& Hä
Ungeh
McCor
lichte S
pelter L
standen
Widmu
Leipzi

217. B
Robert
8997 [
Hofma
standen
mit all
Neudr
ergänz
ersten
Variati



Nr. 218



Nr. 220

218. BRAHMS, Johannes – [op. 23] Variationen über ein Thema von Robert Schumann für Pianoforte zu vier Händen [...] Op. 23. Leipzig, Rieter-Biedermann, Pl.-Nr. 270 [1863; hier etwas späterer Abzug]. 25 S., fol. Ungeheftet; äußerer Doppelbogen am Falz ausgebessert; etwas fleckig. € 75,—

McCorkle, S. 79; Hofmann, S. 49. – Sehr frühe Titelaufgabe. Im Unterschied zum frühesten Abzug der Erstausgabe wird neben Ewer (London) und Maho (Paris) noch ein weiterer Kommissionär genannt (Wien, Spina); außerdem liegen die Noten nicht in Stich, sondern als Umdruck vor. Ansonsten stimmt der vorliegende Druck mit dem der Originalausgabe typographisch vollständig überein (der bei Hofmann genannte Umschlag fehlt hier jedoch). – Das Werk ist Schumanns Tochter Julie (1845–1872) gewidmet.

219. BRAHMS, Johannes – [op. 34] Sonate [f-moll] für zwei Pianoforte [...] Op. 34, bis. Leipzig, Rieter-Biedermann, Verl.-Nr. 678 [1872; hier spätere Titelaufg. in Umdruck, Ende 19. Jh.]. 64 S. Partitur, folio. Ungeheftetes Expl.; äußere Lage am Falz repariert. € 90,—

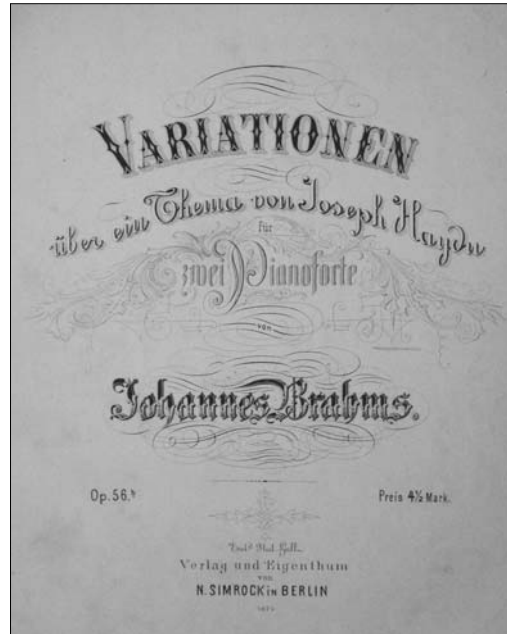
McCorkle, S. 124; Hofmann, S. 73. – Während der Erstabzug als Titelblatt eine farbige Lithographie besaß, liegt hier dieses in schwarz-weißem Druck vor. Außerdem fehlt nun der auf der ersten Notenseite links unten angebrachte Druckvermerk. – Es handelt sich um die Fassung für zwei Klaviere des als op. 34 bereits 1865 erschienenen Klavierquintetts.

220. BRAHMS, Johannes – [op. 39]. Germania. Valses pour Piano [...] Edition originale à 4 mains. Op. 39. Paris, Langlois, Pl.-Nr. 35 [vor 1870]. 1 Bl. (Titel in Lithographie), 35 S. in Stich, folio, hellblauer O Umschl. (am Falz brüchig und gerissen), etwas stockfleckig leichte Randläsuren. € 80,—

Nicht bei McCorkle. Französische Erstausgabe der Eduard Hanslick gewidmeten *Walzer für das Pianoforte zu vier Händen*, die 1866 bei Rieter-Biedermann erschienen waren. Dort wird im Impressum noch der Pariser Verleger Maho genannt, doch bereits 1867 taucht in der 2händigen Fassung als Lizenznehmer der Verleger Langlois auf, allerdings noch in Toulouse. – Aufgrund des Titels handelt es sich um eine historisch besonders interessante Ausgabe, in der offensichtlich die Gattung Walzer mit „Deutsch“ gleich gesetzt wird. Hinzu kommt die hübsche, ebenso charakteristische Gestaltung des Titels: Gotisches Portal, darunter eine junge Dame in Rückenansicht mit Leier.

221. BRAHMS, Johannes – [op. 56b]
Variationen über ein Thema von Joseph Haydn für zwei Pianoforte [...] Op. 56.b Berlin, Simrock, Pl.-Nr. 7397, 1873. 29 S. in Partitur, folio, ohne Umschlag. € 280,—

McCorkle, S. 236f.; Hofmann, S. 120f. – **Originalausgabe, frühester Abzug.** – Eines der berühmtesten Werke der Literatur für Klavier-Duo. – Nachdem der Verlag zuerst das Werk in Stimmen (zwei Hefte: *Pianoforte I* bzw. *Pianoforte II*) gestochen hatte, musste er diese Ausgabe auf den Protest des Komponisten hin zurückziehen und die hier vorliegende Ausgabe anfertigen; nur diese gelangte in den Handel. – Im Unterschied zur zweiten Auflage ist hier der Preis noch mit 4½ Mark angegeben.



222. BRAHMS, Johannes – [op. 76, 2. Heft]. *Clavierstücke [...]* Op. 76 [...] *Zweites Heft.* Berlin, Simrock, Verl.-Nr. 1891, 1879. 18 S., folio; am Falz ausgebessert, sonst gutes Exemplar. € 160,—

Hofmann, S. 162f.; McCorkle, S. 324. – **Erstausgabe.** – Mit den 1878 in Pörschach am Würther See komponierten acht Klavierstücken, die eigentlich nicht als Zyklus geplant waren („... aus aller Herren Länder“ lautete deshalb der ironische Kommentar des Komponisten), legte Brahms eine Sammlung von je vier Capriccios und Intermezzi vor, deren Gattungsbezeichnung gleichsam unverbindlich ist und eine formal völlig freie Gestaltung andeutet. Die beiden Gruppen unterscheiden sich in die eher virtuosen, mehr auf äußeren Effekt bedachten Capriccios und die mehr auf Innerlichkeit abzielenden Intermezzi. Einmal mehr muss man Brahms' ganz eigentümliche Kunst bewundern, wie er einen zunächst rhythmisch schlichten und diatonisch angelegten Satz verdichtet und beinahe unbemerkt kombinatorische Kabinettstückchen einbaut (etwa im Capriccio cis-moll mit seiner widerspenstigen 5/8-Phrasierung am Schluss).

223. BRAHMS, Johannes – [op. 116]. *Fantasien für Pianoforte [...] Op. 116. Erstes [- Zweites] Heft.* Berlin, Simrock, Verl.-Nrn. 9874 (Heft I) u. 9875 (Heft II), 1892. 18 u. 15 S., fol. Jeweils mit dem grauen O Umschlag; bis auf schwache Wendespuren gute Exemplare. € 290,—

Hofmann, S. 244f.; McCorkle, S. 467. – **Erstausgabe.** – Aufgrund der vergleichbaren Zusammensetzung aus Intermezzi und Capriccios sowie der charakterlichen Ähnlichkeit gilt das op. 116 als ein Schwesterwerk zu den früheren Klavierstücken op. 76. Das spätere Werk eröffnet die letzten vier großen Klaviersammlungen op. 116–119, die Brahms im wesentlichen 1892/93 komponierte.

224. BRAHMS, Johannes – [op. 117]. *Drei Intermezzi für Pianoforte [...] Op. 117.* Berlin, Simrock, Verl.-Nr. 9876, © 1892. 15 S., folio. Ungeheftet. Sehr gut erhalten. Bis auf spärliche Bleistifteinzeichnungen ohne Benützungsspuren. € 250,—

McCorkle, S. 470; Hofmann, S. 246. – **Erstausgabe** (mit allen bei Hofmann genannten Kriterien einschließlich des Wasserzeichens). – Die drei getragenen Stücke, von denen dem ersten ein poetisches Motto mit der Quellenangabe „Schottisch. Aus Herders Volksliedern“ beigegeben ist („Schlaf sanft, mein Kind, schlaf sanft und schön! / Mich dauert's sehr, dich weinen sehn“), hat Brahms mehrfach als „Wiegenlieder meiner Schmerzen“ bezeichnet. Die Entstehungszeit ist nicht gesichert, doch nimmt man Sommer 1892 in Bad Ischl an.

225. BRAHMS, Johannes – [op. 118]. *Clavierstücke [...] Op. 118.* Berlin, Simrock, Verl.-Nr. 10054, © 1893. 19 S., folio. Ungeheftet. Vorderblatt des O Umschl. einzeln beiliegend (Randläsuren). Sehr gut erhaltener Notenteil. € 190,—

Hofmann, S. 248f.; McCorkle, S. 474. – **Erstausgabe.** – Wie allgemein in Brahms' letzten Klavier-Sammlungen (op. 116–119), kündigen die Einzeltitel formal eher „unverbindliche“ Werke an. Erneut benannte er sie meistens als Ballade, Capriccio oder Intermezzo, wobei dies wohl einer eigenen Ratlosigkeit entsprang (er soll u. a. Simrock gefragt haben, ob er nicht bessere Überschriften vorschlagen könne). Das Opus 118 erschien zugleich mit den vier Klavierstücken op. 119 als Serie mit gleicher Titelseite.

226. BRAHMS, Johannes – [op. 122]. *Elf Choral-Vorspiele für die Orgel [...] Op. 122. (Einziges nachgelassenes Werk.) Componirt in Ischl im Mai und Juni 1896. Erstes [bzw. Zweites] Heft.* Berlin, Simrock, Verl.-Nrn. 11726 u. 11727, © 1902. Sehr gut erhalten. Un auffällige Bleistifteinzeichnungen (Fingersatz), sonst ohne Benützungsspuren. € 280,—

McCorkle, S. 491; Hofmann, S. 256f. – **Erstausgabe,** noch mit der frühesten Preisauszeichnung (*Mark 3.*). – Beide Titelseiten haben das gleiche Layout, jedoch beim ersten Heft ist es tiefblau, beim zweiten in schwarz eingefärbt (Hofmann nennt aber nur die blaue Version als das Kennzeichen der Erstausgabe). Hier befindet sich am oberen Rand in Kleindruck der Hinweis: „Von den Erben nach Johannes Brahms infolge letztwilligen Wunsches zum Verlage übergeben.“ – Obwohl einzelne Stücke bereits aus der Düsseldorfer Zeit herrühren könnten, wird man die Ausarbeitung, Neukomposition und Zusammenstellung mit dem Tod Clara Schumanns in Verbindung bringen müssen, zumal Brahms einige der Choralvorspiele nach deren Begräbnis im Freundeskreis spielte.

227. BRAHMS, Johannes – [WoO 1, 1. u. 2. Heft]. *Ungarische Tänze für Pianoforte [...]* *Erstes Heft [...]* Preis à 1 1/6 Thlr. Berlin, Simrock, Verl.-Nr. 7196 [1872]. 23 S. fol. in Umdruck, stark gebräunt, Papier teilweise brüchig, viele Doppelbll. am Falz gelöst, letztes Bl. mit Einriss. – **Dazu:** *Ungarische Tänze [...]* *Ausgabe für Clavier allein [...]. Zweites Heft.* Berlin, Simrock, Verl.-Nr. 7197 [um 1881]. 23 S., fol., in Umdruck, sehr gut erhalten. € 245,—

McCorkle, S. 502f. – Einrichtung als 2hdg. Fassung vom Komponisten (jedes Mal mit der gleichen hübsch verzierten Titelseite); 1. Heft in der **Erstausgabe**, 2. Heft in einer späteren Variante (bei McCorkle als undatierte „3. Ausgabe“ aufgelistet mit der zusätzlichen russischen Geschäftsverbindung und ohne Preis, hier noch die Auflistung des 3. u. 4. Heftes, die demnach 1881 erschienen sind).

228. BRAHMS, Johannes – [WoO 6, 2. Heft]. *Uebungen für das Pianoforte* [Nr. 26–51]. Berlin, Simrock, Verl.-Nr. 10065, © 1893 [Abzug nach 1907]. 27 S., folio. Ungeheftet. € 35,—

McCorkle, S. 511ff. – **Titelaufgabe** (der 1907 erworbene Verlag Senff wird bereits im Impressum genannt). – Die meisten Etüden waren wohl schon in den 1850er und 60er Jahren entstanden und vermutlich zunächst nur für den eigenen Gebrauch bestimmt. Erst im November 1893 bot Brahms sie seinem Verleger an, der sie in zwei Heften umgehend veröffentlichte (Dezember 1893). – Die vorliegende Ausgabe weist anstelle einer individuellen Titelseite einen Reihentitel auf: „Studien und Unterrichtswerke für Klavier“; hier schließt sich ein Verzeichnis an, in dem in drei Kategorien (1. Theoretische Werke; 2. Schulen; 3. Übungs-Material) klavierpädagogische Musikalien (u. a. von E. Breslaur, L. Köhler, C. Czerny oder H. Riemann) angeboten werden.

Frédéric Chopin
(1810–1849)



229. CHOPIN, Frédéric – [op. 1]. *Rondeau à quatre mains pour le Piano-forte [...]* *Oeuv. I [...]* Pr. 16 Gr. Leipzig, Hofmeister (à Varsovie, chez G. Sennewald), Pl.-Nr. 1977 [1834]. 15 S. in Stich (Titel in Lithographie), folio. Außen geringe Lagerungsspuren; am Bund unten, kleiner verblasster Wasserfleck im Randbereich; Einriss S. 13/14 unten, sonst gutes Exemplar. € 280,—

Kobylanska, S. 3f.; Brown, BI 10. – Offenbar extrem seltene und hinsichtlich der Authentizität rätselhafte Ausgabe des Rondos op. 1, das Chopin 1825 für Klavier zu zwei Händen komponiert und noch im gleichen Jahr bei Brzezina in Warschau erstmals veröffentlicht hatte; um 1830 wurde der Verlag von Sennewald übernommen. Die deutsche Erstausgabe in der bekannten Fassung erschien 1835 bei Schlesinger in Berlin, so dass der vorliegende Druck also früher veröffentlicht ist. – Kobylanska weist auf die Ausgabe zu vier Händen hin, die sich im Bestand der Chopin-Gesellschaft befindet. Diese Version unterscheidet sich gravierend von

der zweihändigen Fassung, aber nicht nur aus diesem Grund ist sie wirkungsgeschichtlich bedeutsam: Die Titelseite wird nämlich von einem plastischen, sehr fein ausgearbeiteten Porträt des jungen Komponisten dominiert (Brustbild in Lithographie, angefertigt von J. Blau; ca. 16,5×16cm), das auf dasjenige von Gottfried Engelmann zurückgeht; dieser hatte es nach dem Porträt von Pierre Roche Vigneron angefertigt (1834 im *Album des pianistes* erstmals erschienen).

230. CHOPIN, Frédéric – [op. 9]. *Trois Nocturnes pour le Piano-forte composés et dédiés à Madame Camille Pleyel [...]* *Oeuvre 9.* Leipzig, Kistner, Pl.-Nr. 995 [1832, hier Abzug nach 1842]. 13 S. in Stich, folio, leicht stockfleckig, vereinzelt Fingersatz (Bleistift). € 90,—

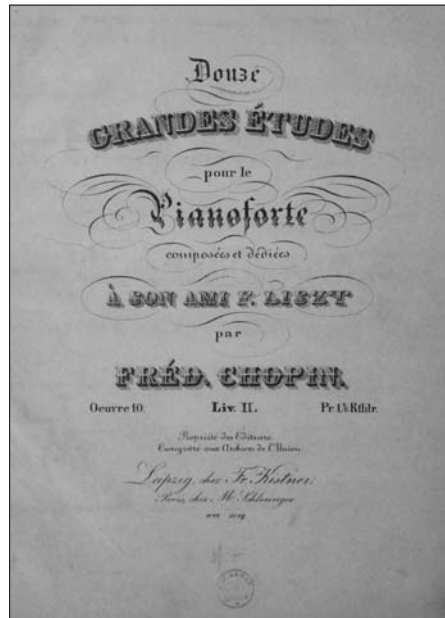
Kobylanska S. 17ff.; Burger Nr. 219; Brown, BI 54. – **Titelaufgabe.** – Von den fast zeitgleich herauskommenden Ausgaben (Deutschland, Frankreich, England) war die deutsche die erste. Unser Exemplar ist mit 17½ Ngr. ausgezeichnet (Erstausgabe: 14 Gr.; vgl. Burger Nr. 219) und stammt aus dem russischen Musikhandel (zeitgen. Stempel des *Magasin de musique de I. Paez*; Moskau und St. Petersburg). – Es handelt sich um Chopins erste veröffentlichte Nocturnes (1829/30 komponiert). Widmungsträgerin ist C. Marie Pleyel (1811–1875), die nach Unterricht bei Herz, Kalkbrenner und Moscheles soeben eine Laufbahn als Pianistin begonnen hatte.

231. CHOPIN, Frédéric – [op. 9]. *3 Nocturnes pour le Piano [...]* Op. 9. Paris, Lemoine, Verl.-Nr. 5356 [um 1850]. 1 Bl. (Titel), 15 S., folio. Ungeheftet m. gelbem Umschlag der Reihe „Panthéon des Pianistes“, Nr. 63. Außen unerhebliche Lagerungsspuren, sonst sehr gut erhalten. € 60,—

Früher Nachdruck. Die Erstausgaben des op. 9 sind 1832/33 fast gleichzeitig in Deutschland, Frankreich (hier bei Schlesinger in Paris) und England veröffentlicht worden; dieses stellt Chopins ersten Beitrag zu dieser von J. Field eingeführten Gattung dar.

232. CHOPIN, Frédéric – [op. 10 Nr. 7-12]. *Douze Grandes Études pour le Pianoforte composées et dédiées à son ami F. Liszt [...]* *Oeuvre 10. Liv. II* [Nr. 7–12]. Leipzig, Kistner, Pl.-Nr. 1019 [1833]. 27 S. (Titel in Lithographie, Noten in Stich), folio; schwach gebräunt, sonst gut erhalten. **€ 350,—**

Kobylanska, S. 28; Brown, BI, 42. – Deutsche **Erstausgabe** (hier das 2. Heft; das erste ist mit der Pl.-Nr. 1018 erschienen); sie kam gleichzeitig mit der englischen (Wessel in London) bzw. französischen (Schlesinger in Paris) heraus. Es handelt sich um Chopins erste Etüden-Sammlung (1837 erschien die zweite, gleichfalls 12teilige Sammlung als op. 25); bereits hier verbindet er die zweckdienliche Studie eines bestimmten klaviertechnischen Problems mit klangpoetischen Charakterdarstellungen (zuvor diente jenes Genre nur der Vermittlung des virtuosens „Rüstzeugs“, insbesondere bei den ungeliebten Etüden von Czerny). – Den Schluss des Zyklus bildet die sog. „Revolutionsetüde“, die Chopin unter dem Eindruck der Nachrichten vom gescheiterten Warschauer Aufstand gegen die russische Besatzung 1831 in Stuttgart komponiert haben soll.



233. CHOPIN, Frédéric – [op. 10 Nr. 7-12]. *Douze Grandes Études pour le Pianoforte [...]* *Oeuvre 10. Liv. II. Nouvelle Edition.* Leipzig, Kistner, Pl.-Nr. 1019 [1833, Abzug ca. 1842]. 27 S. in Stich, folio. Ungeheftet; äußerer Doppelbogen am Falz repariert; sonst frisches Papier. **€ 90,—**

Kobylanska S. 20ff. (bes. S. 28); Brown, BI 42. – Sehr frühe Titelaufgabe der deutschen Erstausgabe.

234. CHOPIN, Frédéric – [op. 13]. *Grande Fantaisie sur des Airs polonais pour le Pianoforté avec Accompagnement d'Orchestre composée et dédiée à son Ami J. P. Pixis [...]* *Oeuvre 13.* Leipzig, Kistner, Verl.-Nr. 1033 u. 1034 [1834; hier spätere Ausgabe]. 19 S. in Lithographie, folio; durchgehend gebräunt. Rücken mit Papierstreifen verstärkt. **€ 75,—**

Kobylanska, S. 31f.; Brown, BI 28. – Titelaufgabe. – Es handelt sich um Chopins erstes Werk, das gleichzeitig in deutscher, englischer und französischer Ausgabe erschien. – Damit man die Fantasie auch ohne Begleitung spielen konnte, wurde der Orchesterpart in Kleinstich dort eingefügt, wo sonst das Klavier pausiert.

235. CHOPIN, Frédéric – [op. 24]. *4 Mazurkas pour le Pianoforte [...] Oeuv. 24. Pr. 20 Gr.* Leipzig, Breitkopf & Härtel, Verl.-Nr. 5647 [1836, Abzug etwas später]. 17 S. in Lithographie, folio. Außen leicht gebräunt, sonst sehr gut erhalten. € 60,—

Kobylanska, S. 48; Brown, BI 89. – Sehr frühe Titelaufgabe. Chopins knapp sechzig Mazurken bilden (nach Polonaisen und Walzer) nicht nur die umfangreichste, sondern auch seine wohl persönlichste Gattung innerhalb der von ihm gepflegten Tanzformen. Erst durch ihn gelangte diese in der polnischen Volksmusik verankerten Kompositionen in die Salons und Konzertsäle Europas, wobei Chopin die folkloristischen Relikte zugunsten eines französischen Idioms stark zurück drängte.

236. CHOPIN, Frédéric – [op. 29]. *Impromptu pour Piano [...] Op. 29.* Paris, Lemoine, Pl.-Nr. 5385 [ca. 1850]. 8 S. in Stich, klein-folio, am Falz ausgebessert. € 35,—

Kobylanska S. 73 f.; Brown, BI 110. – Sehr früher französischer Nachdruck.

237. CHOPIN, Frédéric – [op. 31]. *Scherzo pour le Piano [...] Oeuv. 31.* Leipzig, Breitkopf & Härtel, Verl.-Nr. 9671 [1858]. 23 S. in Umdruck, folio. Ungeheftet mit grauem O Umschl. der Reihe „Oeuvres de Piano de Fréd. Chopin“ (dieser am Falz mit Papierstreifen repariert, hinteres Blatt beschnitten). Flüchtige Bleistiftezeichnungen, schwach gebräunt. € 65,—

Kobylanska, S. 76f.; Brown BI 111. – Neuauflage des 1838 erstmals im gleichen Verlag erschienenen Werkes (Pl.-Nr. 5852).

238. CHOPIN, Frédéric – [op. 32, Nr. 2]. *Deux Nocturnes pour Piano [...] Op. 32. N° [2, jedoch nicht ergänzt].* Berlin, Schlesinger, Pl.-Nr. 2180 [1837]. 7 S. in Stich, folio. Etwas fleckig (nach hinten abnehmend). Rücken ausgebessert. € 45,—

Kobylanska, S. 77f.; Brown BI 106. – Erstausgabe der Teilaufgabe in Einzelheften.

239. CHOPIN, Frédéric – [op. 32]. *2 Nocturnes pour Piano [...] Op. 32.* Paris, Lemoine, Verl.-Nr. 5386 [wohl um 1850]. 10 S., folio, gelber O Umschl. der Reihe „Panthéon des Pianistes“, Nr. 93 (am Falz rissig). Außen Lagerungsspuren, sonst sehr gut erhalten. € 40,—

Kobylanska, S. 77f.; Brown BI 106. – Die französische Erstausgabe des op. 32 war erstmals 1837 bei Schlesinger in Paris erschienen.

240. CHOPIN, Frédéric – [op. 34, Nr. 1 u. 3]. *Trois Valses brillantes arrangés pour le Piano à quatre mains [...] Oeuvre 34 N° I [bzw. N° III].* Leipzig, Breitkopf & Härtel, Pl.-Nrn. 6181 u. 6183 [1839]. 13 bzw. 11 S. in Stich (Titel in Lithographie), querfolio. Sehr schwach fleckig, sonst gut erhalten. € 90,—

Kobylanska, S. 82ff.; Brown, BI 94 u. 118. – **Deutsche Erstausgabe** dieser Bearbeitung der drei Walzer, die 1838 im gleichen Verlag mit den Verl.-Nr 6032–6034 herausgekommen waren.

241. CHOPIN, Frédéric – [op. 35 – 3. Satz]. *Marche funèbre pour le Piano, tirée de la Sonate Oeuvr. 35.* Leipzig, Breitkopf & Härtel, Verl.-Nr. 8728 [1853]. 5 S. in Stich (Titel in Lithographie), folio. Ungeheftet m. grünem O Umschl.; sehr gut erhalten. € 40,—

Kobylanska S. 85 (erwähnt unsere Ausgabe allerdings nicht); Brown, BI 114. – Frühe Einzelausgabe des Originalverlegers nach der Erstausgabe von 1837 (komplett war die Sonate erst 1839 erschienen). Neben Beethovens Trauermärschen aus der Klaviersonate op. 26 und der „Eroica“ liegt hier der wohl berühmteste Beitrag zu dieser Gattung vor.

242. CHOPIN, Frédéric – [op. 35 – 3. u. 4. Satz]. *Marche funèbre pour Piano [...] Op. 35.* Paris, Benoit *ainé*, Pl.-Nr. 3356 [ca. 1840]. 9 S. in Stich, folio. Ungeheftet. Lagerungsspuren (Randläsuren). € 45,—

Kobylanska S. 85 ff.; Brown, BI 128. – Obwohl der Titel nur auf den 3. und mit Abstand populärsten Satz der Sonate verweist, ist auch der letzte Satz – jene durchgehend unisono geführte Triolenetüde (*Presto*), der Schumann den Charakter von Musik absprach – enthalten.

243. CHOPIN, Frédéric – [op. 42]. *Valse pour le Pianoforte [...] Oeuv. 42.* Leipzig, Breitkopf & Härtel, Verl.-Nr. 6419 [nach 1840]. 11 S. in Lithographie, folio. € 80,—

Kobylanska, S. 99f.; Brown, BI 131. – Späterer Abzug nach den Originalplatten. – Das groß angelegte Stück (289 T.) gilt als der Höhepunkt im Walzer-Schaffen des Komponisten.

244. CHOPIN, Frédéric – [op. 42]. *Valse Op. 42.* Paris, Brandus, Pl.-Nr. 10195 [ca. 1850]. 1 Bl. (Reihentitel „Oeuvres Complètes pour le Piano de Frédéric Chopin“), 9 S. in Stich, folio, außen unbedeutende Altersspuren. Äußeres Doppelbl. am Falz schadhaft. € 40,—

Kobylanska, S. 99f. BI 131. – Früher französischer Nachdruck; die französische Erstausgabe ist 1840 bei Pacini in Paris erschienen. – Über weite Strecken führte Chopin in der rechten Hand eine hemiolische Melodie, während die linke Hand die Standardbegleitung eines Walzers dazu kontrastiert.

245. CHOPIN, Frédéric – [op. 47]. *Ballade pour le Piano, dédiée à Mademoiselle Pauline de Noailles [...] Op. 47.* Leipzig, Breitkopf & Härtel, Verl.-Nr. 6652 [nach 1840]. 14 S. in Lithographie, folio; etwas gebräunt; dunkler Fleck auf der Titelseite (rechts unten; außerhalb des Druckbereichs). € 45,—

Kobylanska, S. 106f.; Brown BI 136. – Späterer Abzug mit den Druckplatten der deutschen Erstausgabe, hier in Umdruck. – Das Stück wurde durch die Ballade *Undine* des polnischen Dichters A. Mieckiewicz angeregt.

246. CHOPIN, Frédéric – [op. 51]. *Allegro vivace pour le Pianoforte [...]. Op. 51.* Leipzig, Hofmeister, Pl.-Nr. 2900 [1843]. 11 S. in fol., lithogr. Titelseite, Notenteil ab S. 3 in Stich, Falz etwas schadhaft; Titelseite leicht bestaubt, sonst gutes Exemplar. € 160,—

Kobylanska S. 113f.; Brown, BI 149. – Zeitgleich mit den französischen und englischen Drucken (Schlesinger bzw. Wessel) erschienene **deutsche Erstausgabe**. Im Unterschied zur Titelei ist der Notenteil mit »Allegro vivace. Impromptu« überschrieben (weitere Tempoangabe bei der Akkolade: *Tempo giusto*). – Op. 51 sind Chopins erste veröffentlichte Nocturnes, die in der Tradition von John Field stehen (der sie in die Klaviermusik eingeführt hat).

247. CHOPIN, Frédéric – [op. 53]. *8e Polonaise pour Piano [...] Op. 53*. Paris: Schlesinger, M. S. 3958 [1843]. 1 Bl., 11 S. in Stich, folio, S. 5/6 mit unbedeutenden Randschäden, sonst gutes Exemplar. **€ 160,—**

Kobylanska S. 116f.; Brown, BI 147. – Französische **Originalausgabe**, etwa zeitgleich mit der Leipziger bzw. Londoner Ausgabe erschienen.

248. CHOPIN, Frédéric – [op. 56]. *3 Mazurkas pour Piano [...] Op. 56*. Paris, Schlesinger, Pl.-Nr. M. S. 4085 [1844]. 1 Bl. (Titel), 17 S. in Stich, folio, mit dem seltenen, hier jedoch etwas späteren O Umschl. (auf der letzten S.: Verlagswerbung von Brandus mit Werken von Chopin, Mendelssohn und Liszt). Schönes, breitrandiges Expl. **€ 250,—**

Kobylanska S. 119f.; Brown, BI 153. – Französische **Originalausgabe**. Gegenüber der deutschen Ausgabe fällt das deutlich großzügigere Druckbild auf.

249. CHOPIN, Frédéric – [op. 57]. *Berceuse pour le Piano [...] Op. 57*. Leipzig, Breitkopf & Härtel, Pl.-Nr. 7259 [1845]. 7 S. in Stich (Titel in Lithographie), folio (32,5×26cm). Wendespuren; letzte S. 2 unbedeutende blasse Flecken. Sehr kontrastreiches Druckbild. **€ 190,—**

Kobylanska S. 123ff.; Brown, BI 154. – Deutsche **Originalausgabe**. – Für den Rezensenten der AMZ wurde durch die im 3. Takt anhebende Weise ein idyllisches Bild heraufbeschworen: es sei „eine schwebende Melodie, wie sie wohl eine Mutter, die, selbst halb wachend, halb träumend, ihren Liebling in den Schlaf lullt, vor sich hinsummen mag. [...] Wohl selig mag das Kindlein träumen!“

250. CHOPIN, Frédéric – [op. 57]. *Berceuse pour le Piano [...] Op. 57*. Leipzig, Breitkopf & Härtel, Pl.-Nr. 7259 [um 1855]. 7 S. in Stich, folio (33×26cm). Letzte S. 2 unbedeutende blasse Flecken. **€ 60,—**

Kobylanska S. 123ff.; Brown, BI 154. – Neuausgabe des Originalverlegers in völlig neuem Stich; der Zeilenfall der Titelseite unterscheidet sich von dem der Erstausgabe nur unwesentlich, dafür verwendete man andere Schrifttypen und eine neue, „modernere“ graphische Gestaltung, auch einen neuen Innentitel. Die Seitenaufteilung des Notenteils ist nahezu unverändert geblieben.

251. CHOPIN, Frédéric – [op. 57]. *Berceuse pour Piano [...]* Op. 57. Paris, Lemoine, Verl.-Nr. 5376 [ca. 1850]. 1 Bl. (Titel), 5 S. in Umdruck, kleines Folio-Format. € 45,—

Kobylanska S. 123ff.; Brown, BI 154. – Frühe französische Neuausgabe des berühmten Stückes.

252. CHOPIN, Frédéric – [op. 60]. *Barcarolle pour le Piano [...]* Op. 60. [...] Leipzig, Breitkopf & Härtel, Verl.-Nr. 7545 [1846, hier Abzug ca. 1855]. 11 S. in Lithographie, folio, sehr frisch. € 80,—

Kobylanska S. 130f.; Brown, BI 158. – Neudruck des Originalverlegers. – Carl Tausig, Liszt-Schüler und von Wagner lange Zeit hoch geschätzt, wollte hier „eine Liebesszene in einer verschwiegene[n] Gondel“ und ein „Symbol einer Liebesbegegnung überhaupt“ sehen. Dies dokumentiert sich in den das ganze Stück durchziehenden Terz- und Sextparallelen: „Es ist Alles zweistimmig oder zweiseelig“. Bei der Andeutung einer Kadenz (*dolce sfogato*; in unserer Ausgabe S. 8) wird dieses Prinzip kurz unterbrochen, und Tausig deutete jene Stelle in exaltierter Schwärmerei und geradezu lasziver Gewissheit: „Da ist Kuß und Umarmung! Das liegt auf der Hand!“

253. CHOPIN, Frédéric – [op. 64 Nr. 1]. *Trois Valses pour le Piano ... Op. 64. N^o 1 [No. 2, No. 3].* Leipzig, Breitkopf & Härtel, Pl.-Nr. 9619 [ca. 1857]. 7, 7, 7 S., folio. Kleine Ausbesserungen. € 65,—

Kobylanska S. 137f.; Brown, BI 164. – Neuausgabe des Originalverlegers in drei Einzelheften. Bei Nr. 1 handelt es sich um eines der berühmtesten Stücke Chopins, den sog. „Minutenwalzer“. Opus 57 ist das vorletzte zu Lebzeiten Chopins veröffentlichte. Die deutsche Erstausgabe kam im gleichen Verlag 1847 mit der Pl.-Nr. 7715 heraus.

254. CHOPIN, Frédéric – [op. posth. / WoO IVa:3]. *Polonaise pour Piano [...]* *Oeuvre posthume.* Mainz, Schott, Verl.-Nr. 17943 [1864]. 1 Bl. (Titel), 7 S., folio. Am Falz ausgebessert. Wendespuren, sonst sehr gut erhalten. € 165,—

Kobylanska, S. 213f.; Brown, BI 6. – **Erstausgabe.** – Es handelt sich wohl um ein 1822 komponiertes Jugendwerk (Autograph verschollen).

Franz Liszt
(1811–1886)

255. LISZT, Franz. *Mazeppa. Étude [...] Extrait du Ier Livre de ses Etudes.* (Innentitel: *8.e Etude. Pan daemonium*). Paris, Schlesinger, Pl.-Nr. 2756 [1839]. 1 Bl. (Titel), S. 55–70 in Stich, folio. Leicht stockfleckig, Alterungsspuren. Äußeres Doppelbl. am Falz vollst. gerissen (kein Textverlust). € 65,—

Raabe 2b; Searle 139; E/M A172. – Separatdruck von den Platten der Französischen Erstausgabe. Aus Sammlung Cortot mit dessen Notiz und Initialenstempel.

256. LISZT, Franz. *Grandes Etudes de Paganini transcrites pour le Piano [...] Seule Edition authentique, entièrement revue et corrigée par l'auteur. Deux Cahiers. Cahier I.* [bzw. *Cahier II.*]. Leipzig, Breitkopf & Härtel, Pl.-Nr. 8368 [bzw. 8369], [1851, hier spätere Ausgabe in Umdruck, um 1873]. Heft 1 (31) Heft 2 (22), folio. Beide Exemplare ungeheftet und der äußere Doppelbogen am Falz mit Papierstreifen repariert (hier dennoch etwas schadhaft); Außenseiten etwas gebräunt. Heft I: S. 2/3 beschmutzt. € 60,—

Raabe 3b. – Das Sammelwerk ist Clara Schumann gewidmet. – Im ersten Heft ist u. a. als Nr. 3 die berühmte »Campanella« enthalten. Sehr originell wirkt die Etude IV mit ihrer Notation in einem System, wodurch eine gewisse Ähnlichkeit zur Violinfassung erreicht wird.

256a. LISZT, Franz. *3 Etudes de Concert pour Piano dédiées à E. Liszt. N° 1.* Leipzig, Kistner, Pl.-Nr. 1653 [1849]. 11 S. in Stich (Titel in Lithographie), folio. Ungeheftet, aus Vorbesitz von **Alfred Cortot**. Etwas gebräunt; stark verblasster Wasserfleck unten rechts. € 70,—

Raabe 5/Nr. 1; Searle 144; Eckhardt-Mueller A118. **Deutsche Originalausgabe.**

257. LISZT, Franz. *Venezia e Napoli. Gondoliera, Canzone e Tarantelle pour Piano [...]. Supplement aux Années de Pèlerinage. 2d Volume – Italie* [Nr. 1]. Mainz, Schott, Pl.-Nr. 16500.1-3 [1861, hier Abzug nach ca. 1872]. 31 S. fol., Ausgabe von Nr. I bis III, in Umdruck (unter Verwendung der alten Druckplatten). € 40,—

Raabe 10/1–3. Searle 162. Eckhardt-Mueller A197. – Sehr schöne neue Titelgestaltung (zweifarbige Lithographie; Titelei mit mediterraner Landschaft hinterlegt). Preise der Verlagswerbung auf der letzter S. in Mark/Pfennig.

257a. LISZT, Franz. *Venezia e Napoli. Gondoliera [...] Supplement aux Années de pèlerinage, 2d. Volume – Italie.* Mainz, Schott, Verl.-Nr. 16500.1 [1862; hier etwas später]. 8 S., folio; etwas gebräunt. € 45,—

Raabe 10/1. Searle 162. Eckhardt-Mueller A197. – Mit den Druckplatten der Originalausgabe, jetzt aber in Umdruck und einzeln erschienen. Hier liegt die Nr. 1 vor, in der nach einer Einleitung *La Rionda in Gondoletta. Canzone del Cavaliere Peruchini* [d. i. Giovanni Battista P. (1784–1870)] folgt.

258. LISZT, Franz. *Années de Pèlerinage. Compositions pour Piano. Première Année* [Nr. 4: *Au bord d'une source*]. Mainz, Schott, Verl.-Nr. 13377.4 [1855; hier Ende 19. Jh.]. 9 S. in Lithographie, folio. Ungeheftetes Exemplar; am Falz ausgebessert. € 35,—

Raabe 10/Nr. 4; Searle 160; Eckhardt-Mueller A159.

259. LISZT, Franz. *Grand Galop chromatique pour le Pianoforte dédié à M.r le Comte Rodolphe d'Apony [...]* *Deuxième Edition. Oeuv. 12. Prix 12 Gr.* Leipzig, Hofmeister, Pl.-Nr. 2276 [1838; hier jedoch etwas später]. 13 S. in Stich (Titel in Lithographie mit dekorativem, Blau eingefärbtem Zierrahmen). Schwach fleckig, äußeres Doppelbl. am Falz brüchig, insgesamt aber gutes Exemplar. € 65,—

Raabe 41. Searle 219. Eckhardt-Mueller A43. – Zweite Ausgabe der deutschen Originalausgabe. – Jede Seite des Notenteils ist mit einem schmalen Zierrahmen eingefasst.

259a. LISZT, Franz. *Grand Galop chromatique pour le Pianoforte dédié à M.r le Comte Rodolphe d'Apony [...]* *Deuxième Edition. Oeuv. 12. Prix 15 Ngr.* Leipzig, Hofmeister, Pl.-Nr. 2276 [1838; hier jedoch etwas später]. 13 S. in Stich (Titel in Lithographie mit dekorativem, grauem Zierrahmen). Etwas gebräunt, insgesamt aber gutes Exemplar. € 60,—

Raabe 41. Searle 219. Eckhardt-Mueller A43. – Zweite Ausgabe der deutschen Originalausgabe in einer schlichteren Version (Titelei identisch mit vorstehendem Exemplar, nur geänderter Preis; alle anderen Bestandteile sind neu entworfen). – Obwohl der Gesamtumfang der Ausgabe gleich blieb, änderte sich die Seitenaufteilung des Notenteils.

260. LISZT, Franz. *Rhapsodies Hongroises pour le Piano. 3me Série. N° 11. Au Baron Fery Orczy.* Berlin, Schlesinger, Pl.-Nr. 4088 [ca. 1850]. 11 S. in Stich (Notentext mit schlichtem Zierrahmen eingefasst), fol. 6 Doppelbl. (am Falz unbedeutend schadhaft), gebräunt. € 40,—

Raabe 105a/11. Searle 242. Eckhardt-Mueller A60b u. A 132.

260a. LISZT, Franz. *Rhapsodie hongroise (N° 5). Heroïde élégiaque. [...] Frei bearbeitet für das Pianoforte zu vier Händen vom Componisten.* Leipzig, Schubert, Verl.-Nr. 5303 [um 1875]. 11 S. (mit Titelseite: *Franz Liszt's ungarische Rhapsodien für grosses Orchester bearbeitet vom Componisten und F. Doppler*; hier auch der Hinweis auf die Klavierfassungen), folio. Ungeheftet. € 45,—

Raabe 105a/11; Searle 242; E/M A60b. – Späterer Abzug der deutschen Originalausgabe.

260b. LISZT, Franz. *Rhapsodies Hongroises [...] N° 9. Le Carnaval de Pesth.* Mainz, Schott, Verl.-Nr. 12487 [1853; hier nach 1872]. 27 S., folio; mit grünem O Umschlag, dieser mit Lagerungsspuren und brüchigem Falz; sonst gutes Exemplar. € 60,—

Raabe 105a/22; Searle 244; E/M A132. – Titelaufgabe der deutschen Originalausgabe. Notentext mit schlichtem Zierrahmen eingefasst. – Preise in Mark.

260c. LISZT, F. *Rhapsodie hongroise pour le Piano [...] II.* Berlin, Simrock, Verl.-Nr. 20026 [um 1911]. 19 S., folio; spärliche Bleistiftezeichnungen, sonst gutes Exemplar. € 35,—

Raabe 106; Searle 244; E/M A132. – Später Abzug von den Platten der deutschen Originalausgabe; Notentext mit schlichtem Zierrahmen eingefasst. Die berühmteste *Ungarische Rhapsodie* besteht aus dem Gegensatzpaar *Lassan* und *Friska*. Auf der letzten Seite mit Verlagswerbung (hier Copyrightvermerk 1911).

261. LISZT, Franz. *Reminiscens de Lucia di Lammermoore. Fantaisie dramatique pour le Piano [...]* Oeuv. 13. Leipzig, Hofmeister, Pl.-Nr. 2441 [1840]. 10 S. in Stich (Titel zweifarbig: Grünes Passepartout, Titelei Schwarz), folio. Geringfügig Randläsuren; verblasster Wasserfleck. € 70,—

Raabe 151. Searle 397. Eckhardt-Mueller A22. Originalausgabe.

262. LISZT, Franz. *Grande Fantaisie sur des motifs de Robert le Diable de Meyerbeer pour Piano.* Paris, Schlesinger, Pl.-Nr. 3391 [1841]. 1 Bl. (Titel), 22 S. in Stich, folio. Äußeres Blatt am Falz gerissen; durchgehend unbedeutend fleckig. € 180,—

Raabe 222. Searle 413. Eckhardt-Mueller A78. – *Robert le Diable* war Meyerbeers erste französische Oper und entwickelte sich nach ihrer Uraufführung (Paris, 21. November 1831) zu einem der größten Erfolge der Operngeschichte. – Zu Beginn des Notenteils fasste Liszt den Titel konkreter und bezeichnete das extrem virtuose Stück als *Valse infernale*. Für das folgende pianistische Feuerwerk wurden dann alle „höllischen“ Kunstgriffe der modernen Klaviertechnik gezogen, wofür „con bravoura“ oder „il piu forte e presto possibile“ die einzig adäquaten Spielanweisungen sein können: Ein in Oktaven und vollgriffigen Akkorden dahineilendes, extrem kräfteaubendes Pandämonium (darunter auch verschiedene parallel geführte Metren).

262a. LISZT, Franz. *Grande Fantaisie de Bravura sur la Clochette de Paganini pour le Piano.* Paris, Schlesinger, Pl.-Nr. 1554 [1834; wohl erst nach 1846 in den Verkauf gelangt]. 1 Bl. (Titel), 40 S. in Stich, folio. Mit Stempel von Brandus (übernahm 1846 Schlesinger). Einige Bll. unbedeutend randrissig; Titelseite leicht bestäubt und etwas blass; sonst gutes Druckbild. € 70,—

Raabe 231; Searle 20; Eckhardt-Mueller A15. Titelaufgabe der französischen Erstausgabe.

263. LISZT, Franz. *La Sérénata e l'Orgia. Grande Fantaisie pour le Piano sur des Motifs des Soirées musicales de Rossini. [...]* Op. 8. Paris, Troupenas, Pl.-Nr. 304 [1837]. 1 Bl. (Titel), 17 S. in Stich, folio. Ungeheftet. Etwas stärker stockfleckig. € 120,—

Raabe 234; Searle 422; Eckhardt-Mueller A25. **Französische Erstausgabe** mit sehr ähnlich gestalteter Titelseite wie die deutsche und gleicher Seitenaufteilung (auch Notenteil typographisch nur unwesentlich abweichend).

264. LISZT, Franz. *La Pastorella dell'alpi e li marinari. 2me Fantasie pour le Piano Sur des Motifs des Soirées Musicales de Rossini, dédiée à M.lle Hermine de Musset [...]* Op. 8.

Paris, Troupenas, Pl.-Nr. T. 340 [1837]. 1 Bl. (Titel in Lithographie), 17 S. in Stich, gr.-folio, stockfleckig. € 120,—.

Raabe 235. – **Französische Erstausgabe.** Liszt vereinigte unter op. 8 zunächst vier Rossini-Bearbeitungen aus dessen *Soirées musicales*: Nr. 1 *La Serenata et l'Orgia*; Nr. 2 hier vorliegend. 1837 fasste er diese und acht weitere Nummern von Rossinis Sammlung unter dem Titel *Soirées musicales* zusammen. – Kleiner Initialenstempel auf der Titelseite, rechts unten.

264a. LISZT, Franz. *La Pastorella dell'alpi e li marinari. 2me Fantasia pour le Piano Sur des Motifs des Soirées Musicales de Rossini, dédiée à M.lle Hermine de Musset [...]* Op. 8. Mainz, Schott, Pl.-Nr. 4725.2 [1838]. 1 Bl. (Titel in Lithographie), 17 S. in Stich, gr.-4to. Wendespuren. € 100,—

Raabe 235. – **Deutsche Erstausgabe.** – Sehr eng an der Troupenas-Ausgabe von 1837 orientierter Neustich (Seitenaufteilung identisch, Druckplatten geringfügig kleineres Format).

265. LISZT, Franz. *Soirées Musicales de Rossini, transcrites pour le Piano* [Nr. 2 : *La Regata Veneziana. Notturmo*]. Mainz, Schott, Pl.-Nr. 4966.2 [1838]. 7 S. in Lithographie, fol. € 60,—

Raabe 236/Nr. 2; Searle 424; Eckhardt-Mueller A36. Deutsche Erstausgabe.

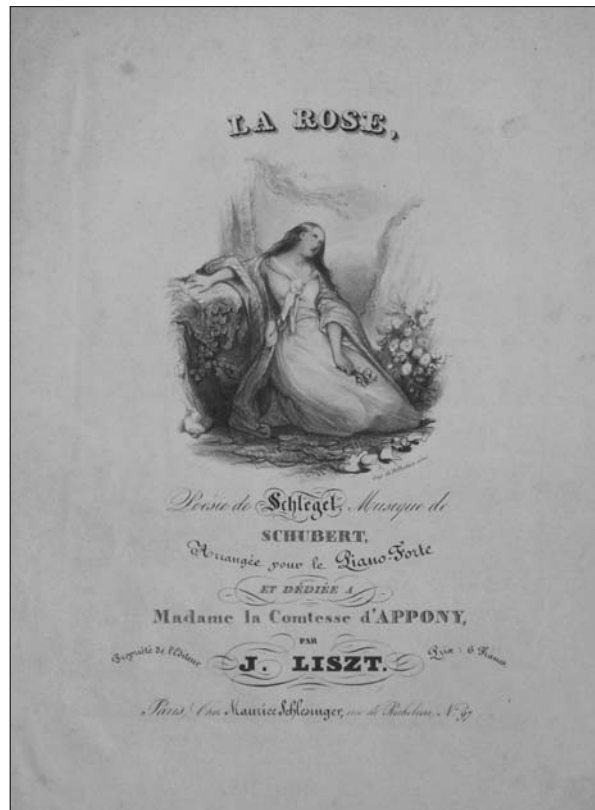
265a. LISZT, Franz. *Soirées Musicales de Rossini pour Piano solo* [Nr. 2: *La Regata Veneziana. Notturmo*]. Paris, Troupenas, Pl.-Nr. B et C. ie 6646 [hier ca. 1852]. Titelseite noch mit ursprünglichem Impressum, aber mit Bestempelung von Brandus, der den Verlag Troupenas nach dem Tod des Eigentümers 1850 erworben hat; die alte Verl.-Nr. wurde offenbar getilgt und durch die o. g. neue ersetzt. Ungeheftet m. O Umschlag bestaubt, sonst sehr gut erhalten, wenn auch mit etwas blassem Druckbild. € 40,—

Raabe 236/Nr. 2; Searle 424; Eckhardt-Mueller A36. Titelaufgabe der französischen Erstausgabe (hier mit Pl.-Nr. von Brandus).

266. LISZT, Franz. *Les Soirées Italiennes. Collection de [9] Morceaux transcrits pour le Piano [...]* Nr. 4. *La Serenata del Marinaro*. Mainz, Pl.-Nr. 5368.4 [1838]. 12 S. in Stich (Titel in Lithographie), 4to. € 80,—

Raabe 252/4. Searle 427. Eckhardt-Mueller A131. – Bei der „Serenade des Seemanns“ handelt es sich um eine Originalkomposition von S. Mercadante. – Die Seiten wurden doppelt paginiert (auch: S. 31–42 für die Gesamtausgabe des Zyklus).

267. LISZT, Franz. *La Rose, Poesie de Schlegel, Musique de Schubert, Arrangée pour le Piano-Forte et dédiée à Madame la Comtesse d'Appony*. Paris, Schlesinger, Pl.-Nr. M. S. 1352 [1833]. 1 Bl. (Titel in Lithographie **mit besonders schöner Illustration**), 9 S. in Stich, folio. (33×25,5cm). Abb. s. S. 106. € 150,—



Raabe 241 (datiert die Ausgabe auf 1835, doch geben Devriès/Lesure eindeutig für diese Pl.-Nr. als Erscheinungsjahr 1833 an). Searle 556; Eckhardt-Mueller A17. – **Französische Erstausgabe.** Liszt phantasiert hier über Schuberts 1822 komponiertes Lied »Die Rose« (*Es lockte schöne Wärme*) D 745 nach einem Gedicht von Friedrich Schlegel und gewinnt dem in seiner Originalgestalt 1827 als op. 73 bei Diabelli erstmals in einer Einzelausgabe veröffentlichten Stück ungeahnt pianistisch-zirkensische Aspekte ab. – Besonders eindrucksvoll ist eine kleine szenische Titelillustration (ca. 11,5×10cm; bez.: *Imp. de Bichebois aîné*): An einen Stein gelehnte Frauengestalt in angedeuteter wilder Talszenerie mit abwesendem Blick gen Himmel, in einer Hand eine Rose.

268a. LISZT, Franz. *Lieder ohne Worte nach Franz Schubert für das Pianoforte.* Braunschweig, Meyer, Pl.-Nr. 333 [um 1850]. 15 S., Stich, folio; stockfleckig, gebräunt. € 85,—

Raabe Nr. 242 (*Lob der Tränen*), 245 (Nr. 7: *Ständchen*), 241 (*Die Rose*), 246 (Nr. 4: *Die Post*). Searle 557, 560, 556 u. 561. Eckhardt-Mueller A45, A49, A17 u. A50.

268b. LISZT, Franz. *Ave Maria. Lied von Fr. Schubert. Für das Pianoforte übertragen.* Wien, Diabelli, Pl.-Nr. 6542 [1838]. 15 S. in Stich, folio. Bis auf einen verblassten Wasserfleck ausgezeichnetes Exemplar (einige Bleistifteintragungen). € 60,—

Raabe 243/Nr. 12; Searle 558; Eckhardt-Mueller A42. Erstausgabe. Wiener Originalausgabe.

269. LISZT, Franz. *Soirées de Vienne. Valses-Caprices d'après F. Schubert* [...] *En neuf livraisons* [hier: Nr. 6]. Wien, Spina, Pl.-Nr. 9305 [1852/53]. 9 S. in Stich (Titel in Lithographie, Aufschrift mit roten Verzierungen hinterlegt); Titelseite etwas fleckig, leicht gebräunt. € 75,—
Raabe 252; Searle 427; Eckhardt-Mueller A131 – Österreichische Originalausgabe.

269a. LISZT, Franz. *Soirées de Vienne. Valses-Caprices d'après F. Schubert, dédié à son ami. S. Löwy* [...] *En neuf livraisons* [hier: Nr. 6]. Wien, Spina, Pl.-Nr. 9305 [1853]. 9 S., Stich (Titel teils in rotgefärbter Lithographie), folio. Lagerungs- und Gebrauchsspuren. € 60,—
Raabe 252. Searle 427. Eckhardt-Mueller A131. Österreichische Originalausgabe.

270. LISZT, F. *Liebeslied (Widmung) von R. Schumann für das Pianoforte übertragen* [...] Leipzig, Kistner, Pl.-Nr. 1636 [1848]. 11 S. in Stich (Titel in Lithographie), folio. Ungeheftet. Außen leicht gebräunt. € 75,—

Raabe 253. Searle 566. Eckhardt-Mueller A133. – Deutsche Erstausgabe. – Nach einer ziemlich eng am Original orientierten Übertragung der ersten Strophe des Klavierliedes (Melodie mit Text ins obere System eingezogen) folgen die nächsten Strophen in pianistisch anspruchsvoller Bearbeitung. Teilweise wurde eine zweite, leichtere Variante in Kleinstich und einer zusätzlichen Akkolade beigelegt.

270a. LISZT, Franz. *Liebeslied (Widmung) von R. Schumann für das Pianoforte übertragen* [...] Leipzig, Kistner, Verl.-Nr. 1636 [1848; hier etwas später]. 11 S. in Umdruck, folio. Aussehen etwas bestaubt. 1 Bl. (S. 3-4) oben rechts hinterlegt. Insgesamt gutes Exemplar. € 45,—

Raabe 253. Searle 566. Eckhardt-Mueller A133. – Neustich in Umdruck (Titelseite identisch). – Offenbar nur kurze Zeit nach der Erstveröffentlichung hergestellte Neuausgabe mit gleichem Preis, die sich zunächst wie der unveränderte Nachdruck präsentiert (nur jetzt in Umdruck). Die Aufteilung des Notenteils blieb gleich.

271. LISZT, Franz. *Transcriptionen für Pianoforte von Franz Liszt* [...] N° 5. „O du mein holder Abendstern“, aus „Tannhäuser“, von Richard Wagner. Leipzig, Kistner, Verl.-Nr. 1656 [1849; hier aber nach ca. 1872]. 11 S., folio in Umdruck. Ungeheftet. Wendespuren, spärlich Bleistiftezeichnungen. € 30,—

Raabe 277. Searle 444. Eckhardt-Mueller A163. – Spätere Ausgabe mit Preisen in Mark.

271a. LISZT, Franz. *Zwei Stücke aus R. Wagner's Tannhäuser und Lohengrin für das Pianoforte* [...] N° 1. *Einzug der Gäste auf Wartburg*. Leipzig, Breitkopf & Härtel, Verl.-Nr. 8706 [1853]. 15 S. in Lithographie, folio. m. Umschl. Sehr gutes Exemplar. € 60,—

Raabe 278; Searle 445; Eckhardt-Mueller A176. Erste Ausgabe

272. LISZT, Franz. *Symphonische Dichtungen* [Nr. 3: *Les Préludes (nach Lamartine)*] *Arrangement für zwei Pianofortes vom Componisten.* Leipzig, Breitkopf & Härtel, Pl.-Nr. 9190 [1856, hier Abzug 1861]. 1 Bl., 37 S. in Stich, folio, im Papierumschlag mit aufgezo- genem O Umschlag. Wendespuren, sonst sehr gut. € 70,—

Raabe 359; Searle 637; Eckhardt-Mueller C11. – Originalausgabe, jedoch bereits mit dem Nachweis aller zwölf Sinfonischen Dichtungen, von denen die letzte 1861 erschienen war.

Aus dem Besitz von Camille Saint-Saëns

272a. LISZT, Franz. *Eine Symphonie zu Dante's Divina Commedia für großes Orchester und Sopran- und Alt-Chor.* Leipzig, Breitkopf & Härtel, Pl.-Nr. 9800, [1859]. 75 S. *Arrangement für zwei Pianofortes vom Componisten*, großfolio. Obrosch., Umschläge mit leichten Schäden, sonst gut erhalten. € 180,—

Raabe 370 (426). Searle 648. Eckhardt-Mueller C20. – **Erstausgabe dieser Fassung**, die zeitgleich mit der Partitur-Erstausgabe erschienen ist. Umschlagtitel mit dem hs. Eintrag: „*C. Saint-Saëns m'a donné cette Symphonie le 22 janvier 1877 A.E.*“ [möglicherweise Alfred Ernst, Übersetzer Wagnerscher Libretti]. – Rund zwei Jahre vor Erscheinen, am 7. November 1857, hatte die (offenbar wegen mangelhafter Vorproben misslungene) Uraufführung dieser Symphonie stattgefunden, und bis zur Veröffentlichung überarbeitete Liszt das Werk noch. Ursprünglich hatte neben den beiden jetzt vorliegenden Sätzen, *Inferno* bzw. *Purgatorio*, noch in genauer Beachtung der literarischen Vorlage ein *Paradiso* folgen sollen. In der völlig richtigen Bewertung, dass ewiges Frohlocken in unablässiger Harmonie wesentlich weniger publikumswirksam sei, als die Darstellung des Bösen, riet Wagner davon ab und konnte Liszt davon überzeugen.

Felix Mendelssohn Bartholdy

Selbstverständlich darf dieser Komponist in diesem Abschnitt nicht fehlen; doch wir bedauern, dass wir zur Zeit hier nichts anbieten können. Die Erklärung für diesen vielleicht überraschenden Umstand muss ich geben: Über drei Jahrzehnte hinweg haben mein englischer Freund und Kollege Richard Macnutt und ich Original- und Frühausgaben sowie Autographen und wichtige Abschriften von Werken Mendelssohns zusammengetragen. Am Ende bestand unsere Gemeinschafts-Sammlung aus über 700 Einheiten. Hinsichtlich der Drucke ist das mehr, als die zu diesem Gebiet am besten bestückten öffentlichen Bibliotheken (Berlin, London, Oxford, Wien) jeweils einzeln aufweisen können. Unsere Sammlung wurde 2009 von der Internationalen Mendelssohn-Gesellschaft Leipzig dank des Einsatzes von Künstlern wie Anne-Sophie Mutter, André Previn, Lynn Harrell und Kurt Masur erworben und wird dort den Mitarbeitern der Mendelssohn-Gesamtausgabe Leipzig als Grundstock für eine Bibliographie der Originalausgaben Mendelssohns dienen.



Feierliche Vertragsunterzeichnung am 18. September 2009 im Gewandhaus zu Leipzig; von links nach rechts: Prof. Kurt Masur und Oberbürgermeister Burkhard Jung (als Präsidenten der IMG), Jürgen Ernst (Direktor des Mendelssohn-Hauses Leipzig), Ulrich Drüner, Richard Macnutt.

Bericht der Internationalen Mendelssohn-Stiftung unter
<http://www.mendelssohn-stiftung.de/f-download-d-file.html?id=50>

Bericht in „Die Welt online“:
<http://www.welt.de/die-welt/article3932793/Kurt-Masur-macht-sich-fuer-Mendelssohn-stark.html>

Franz Schubert
(1797–1828)

273. SCHUBERT, Franz – [op. 9 Nr. 2]. *Der beliebte Wiener-Trauer-Walzer mit Trio, auch Sehnsuchts-Walzer genannt für das Piano-Forte allein, und zu vier Händen. Componirt im Jahre 1816 von Franz Schubert. Aus dessen 9ten Werke herausgezogen.* Wien, Diabelli, Pl.-Nr. 3380 [1830]. 1 Bl. (Titel), 3 S. in Stich, querfolio. Fleckig; einige Einrisse am Rand hinterlegt. € 45,—

D 365 Nr. 2. – Die 36 *Original-Tänze*, op. 9, sind 1821 bei Cappi & Diabelli erstmals herausgekommen. Das hier vorliegende zweite Stück aus der Sammlung ist außerordentlich populär geworden und mehrfach unter Beethovens Namen erschienen. – Unsere Ausgabe belegt einmal mehr dessen großen Erfolg, da neben der original zweihändigen Fassung auch eine Bearbeitung für Klavier zu vier Händen enthalten ist.

274. SCHUBERT, Franz – [op. 10]. *Variationen über ein französisches Lied für das Piano-Forte auf vier Hände verfasst und dem Hrn. Ludwig van Beethoven zugeeignet von seinem Verehrer und Bewunderer Franz Schubert. 10.tes Werk.* Wien, Cappi und Diabelli, Pl.-Nr. 996 [1822]. 1 Bl., 25 S. querfolio in Stich, leicht gebräunt und stockfleckig (2 alte Eigentümervermerke auf dem Titel), sonst gutes Exemplar. € 380,—

Deutsch Nr. 624; Coll. Hoboken, Bd. XIII, Nr. 57. **Erstausgabe, frühester Abzug.** Titelblatt mit dekorativer Gestaltung: Beethovens Name ist von einem großen Lorbeergerinde umschlungen, sodass er viel stärker hervorgehoben erscheint als Schuberts Name. Der Komponist verwandte die Melodie der Romanze *Le bon Chevalier*; diese stammt von Königin Hortense (verheiratet mit Napoleons Bruder, dem König von Holland). – Was die Widmung anbelangt, so ist weiterhin unklar, ob Schubert bei Beethoven persönlich vorstellig wurde, um diese Dedikation wie üblich abzusprechen.

275. SCHUBERT, Franz. – [op. 15]. *Fantaisie [...] Oeuvre 15. Arrangée pour le Pianoforte à 4 mains.* Wien, Diabelli, Pl.-Nr. 8966 [um 1851]. 47 S. in Stich, folio. Fadengeheftet (am Bund gelockert); Titelblatt etwas schadhafte. Teilweise etwas schwaches Druckbild. € 80,—

D 760 (Arr.). – Es handelt sich die Bearbeitung der sog. „Wandererfantasia“, die in ihrer zweihändigen Originalfassung 1823 im gleichen Verlag erschienen ist.

276. SCHUBERT, Franz. – LISZT, Franz. *Grosse Fantasie (Op. 15). Symphonisch bearbeitet für Piano und Orchester von Franz Liszt.* Leipzig, Craz, Verl.-Nr. 17233 [um 1900]. 35 S. *Pianostimme allein*, folio. In schwarzem Umschlag eingebunden. € 30,—

Raabe 459; Searle 366; Eckhardt-Mueller H13. – Mit seiner Bearbeitung (1851) der ohnehin schon recht virtosen und enorm ausgedehnten „Wanderer-Fantasia“ (D 760) für Klavier und Orchester bewies Liszt, dass sich selbst ein solches Werk noch steigern ließ. Diese gleichsam „hybride“ Fassung ist 1857 im Verlag von Spina (Wien) erstmals erschienen, der 1876 von Craz erworben wurde. Das Impressum nennt Leipzig als Hauptsitz von Craz (seit 1897 gültig). – Mit hübscher Titelgestaltung: Auf einer Wolke gelagerte Engelsfigur mit Leier und verträumtem Blick.

277. SCHUBERT, Franz – [op. 27]. *Trois Marches héroïques pour le Pianoforte à quatre mains* [...] *Oeuv.* 27. Wien, Diabelli, Pl.-Nr. 3534 [um 1830]. 23 S. Stich, quer-folio. Wendespuren, sonst gut erhalten. **€ 120,—**

D 602. Slg. Hoboken XIII, Nr. 153. – Titelaufgabe der 1824 bei Sauer & Leidesdorf in Wien veröffentlichten Ausgabe (dort m. d. Pl.-Nr. 698). – Über den Kompositionstermin der Märsche ist man sich im Unklaren: Sie sollen 1818 oder 1824 (jeweils in Zseliz) entstanden sein. Die Wurzeln des ersten Stückes reichen sogar ins Jahr 1815 zurück; damals diente es als Einleitung zu einer nicht beendeten Liedvertonung von Schillers Gedicht *Die Schlacht* (D 249) und wurde ein Jahr später bei der zweiten Bearbeitung des gleichen Textes als Kantate (D 387) erneut für die Einleitung verwendet.

278. SCHUBERT, Franz – [op. 33]. *Deutsche Tänze und Ecossaisen für das Pianoforte* [...] *Op.* 33. Wien, Spina, Pl.-Nr. 19490 [1868]. 11 S. in Stich, folio. **€ 40,—**

D 783. – Früher Nachdruck. Die Tänze, die zu Schuberts umfangreichem Schaffen für dieses Genre gehören, sind zwischen Januar 1823 und Juli 1824 entstanden. Die Erstausgabe erschien Anfang 1825 bei Cappi in Wien (Pl.-Nr. 45).

279. SCHUBERT, Franz – [op. 66]. *Grande Marche Heroique à quatre mains pour le Pianoforte* [a-moll] *composée à l'occasion du Sacre de Sa Majesté Nicolas I., Empereur de toutes les Russies &c.&c.* [...] *Oeuvre* 66. Wien, Diabelli, Pl.-Nr. 5217 [1835]. 21 S. in Stich, querfolio. **€ 90,—**

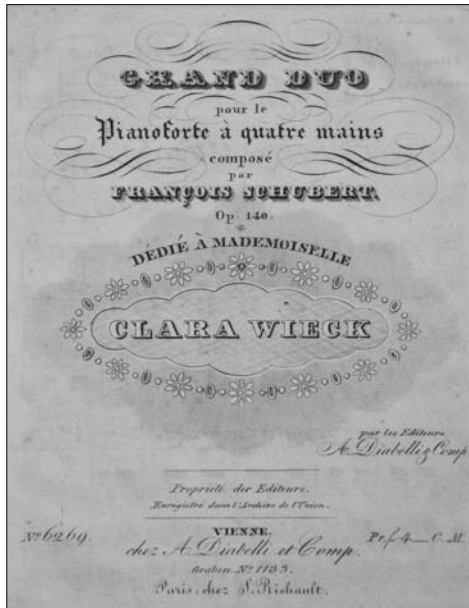
D 885. – **Titelaufgabe** der ursprünglich 1826 bei Pennauer in Wien (Pl.-Nr. 274) erschienenen Erstausgabe. Der Abzug erfolgte von Originalplatten, bei denen die alte Nr. durch die aktuelle ersetzt wurde (Spuren des alten Drucks sind noch erkennbar). – Entstehungsanlass war die Zarenkrönung am 3. September 1826.

280. SCHUBERT, Franz – [op. 140] *Grand Duo pour le Pianoforte à quatre mains* [...] *Op.* 140. Wien, Diabelli, Pl.-Nr. 6269 [1837]. 61 S. in Stich, folio. Ungeheftet. Außenseiten etwas gebräunt, an den Rändern gering stockfleckig; sonst gut erhalten. **Abb. s. S. 112.** **€ 480,—**

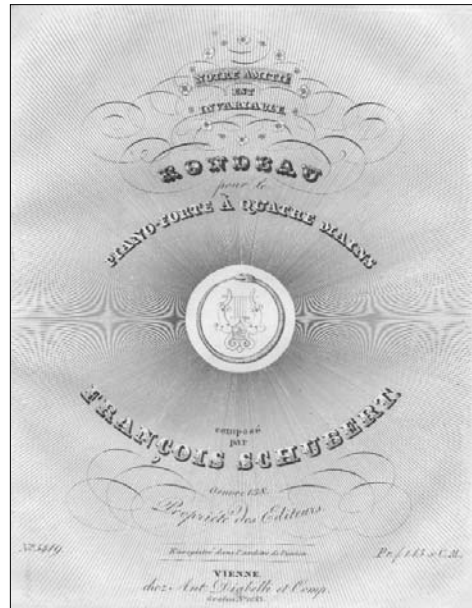
D 812. – Posthume **Erstausgabe** der heute als „Sonate in C-Dur für Klavier zu 4 Händen“ bekannten Werkes. Der Verleger widmete den Druck *Mademoiselle Clara Wieck* (Dedikation mit schlichtem Rahmen, mit Blütendekor). – Lange Zeit vermutete man, dass es sich bei dieser Komposition nur um die Klavierfassung eines Orchesterwerkes handle; J. Joachim fertigte 1855 deshalb auch eine entsprechende Bearbeitung an.

281. SCHUBERT, Franz. *Quatre Impromptus pour Piano* [...] *Op.* 142. [...] *N° 4. Fa mineur (F moll).* Offenbach, André, Pl.-Nr. 9908 [1869]. 1 Bl. (Titel in Lithographie), S. 23–31 S. in Stich, folio; schwache Wendespuren, sonst sehr gut erhalten. **€ 30,—**

D 935 (Nr. 4). – Das posthum erstmals bei Diabelli erschienene Sammelwerk (1838) wurde vom Verleger F. Liszt gewidmet.



Nr. 280



Nr. 284

282. SCHUBERT, Franz – [op. 171]. *12 Ländler (componirt im Jahre 1823) für das Pianoforte [...]* Op. 171. *Nachgelassenes Werk.* Wien, Spina, Pl.-Nr. 18180, 1864. 11 S. in Stich, folio. Fadengeheftet; verblasster Feuchtigkeitrand. € 190,—

Deutsch Nr. 791. – Erstaussgabe, die von Johannes Brahms besorgt worden ist (vgl. McCorkle S. 751, Hofmann S. 320).

283. SCHUBERT, Franz. *Franz Schubert's Allerletzte Composition. Drei Grosse Sonaten für das Piano-Forte [hier: Nr. 3]. Herrn Robert Schumann in Leipzig gewidmet von den Verlegern.* Wien, Diabelli, Pl.-Nr. 3849 [1838]. 35 S. in Stich, folio; stellenweise blaßes Druckbild. doch insgesamt gutes Exemplar. € 180,—

D 960. Hoboken Nr. 638. – **Erstaussgabe.** – Am 2. Oktober 1828 bot Schubert die drei Sonaten D 958–960 dem Leipziger Verlag Probst mit dem Hinweis an, sie sollten Johann Nepomuk Hummel gewidmet werden. Das Geschäft kam aber nicht mehr zustande, worauf Haslinger nach Schuberts Tod das Manuskript erwarb und die Veröffentlichung noch ankündigte. Doch auch dieser Plan scheiterte, und da zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung Hummel bereits verstorben war, konnte der nunmehrige Verleger in der Widmungsfrage völlig frei handeln.

Interessanter Sammelband

284. SCHUBERT, Franz. Sammelband mit 3 Erstaussgaben und 1 Titelaufgabe von Kompositionen für Klavier zu vier Händen. Dem Band ist ein *Vollständiges Verzeichniss* der bis ca. 1848 veröffentlichten Werke Schuberts nachgebunden. Alter HLdrbd. mit grauschwarzem Buntpapierbezug; stark verblasste Goldprägung a. d. Rücken (Schubert / Werke für Pianoforte); etwas bestoßen und berieben, innen zumeist sehr gut erhalten. € 650,—

Inhalt: A) *Divertissement à la hongroise pour le piano à 4 mains [...] dédié à Madame de Lacsny, née Buchwieser [...] Oeuvre 54. Seconde Edition.* Wien, Diabelli, Pl.-Nr. D. & C. N° 4597 [1833]. D 818. – Titelaufgabe des Artaria-Erstdrucks.

B) *Notre amitié est invariable. Rondeau pour le Piano-Forte à quatre mains [...] Oeuvre 138. [...] Pr. f. 1.15 x C.M.* Wien, Diabelli, Pl.-Nr. D. et C. N° 5419 [1834]. 19 S. in Stich. D 608. – **Erstausgabe.** – Von dem Stück existieren zwei Fassungen: Die ältere und um über hundert Takte längere blieb unveröffentlicht. Das Titel-Motto dürfte vom Verleger stammen und sich auf die nur in der kürzeren Fassung vorkommende Überkreuzung der Hände beider Spieler beziehen, was deren Verbundenheit symbolisieren soll.

C) *Grand Duo [C-Dur] pour le Pianoforte à quatre mains [...] Op. 140. Dédié à Mademoiselle Clara Wieck par les Editeurs. [...] Pr. f. 4.– C.M.* Wien, Diabelli, Pl.-Nr. D. & C. N° 6269 [1837]. 63 S. in Stich. – D 812. – **Erstausgabe.** – Der geradezu symphonische Zuschnitt des Werkes (ca. 1400 Takte!) ließ die Vermutung aufkommen, es handle sich um die Klavierfassung eines Orchesterwerkes (dies war auch die Auffassung von Robert Schumann). Joseph Joachim hat das *Grand Duo* 1855 entsprechend bearbeitet und im Februar 1856 in Hannover aufgeführt. Das Autograph ist jedoch mit *Sonate* überschrieben. **D)** *Lebensstürme. Charakteristisches Allegro [a-moll] für das Pianoforte zu 4 Händen [...] Op. 144. [...] Wien, Diabelli, Pl.-Nr. 6704 [1840]. 31 S. in Stich. – D 947. – Erstausgabe.* – Der programmatische Titel dürfte vom Verleger stammen (das Autograph ist verschollen).

Nachgebunden: *Vollständiges Verzeichniss im Druck erschienener Compositionen von Franz Schubert, nach der Opus-Zahl geordnet, mit Angaben der Dichter und des Textes bei Gesangscompositionen, ferner der Tonarten, der Verleger, der Preise und der vorhandenen Arrangements.* Leipzig, Rocca [um 1848]. 4 Bll. in Buchdruck (zweispaltige Liste).

Seltenes wirkungsgeschichtliches Dokument. Von den bei Diabelli aus dem Nachlass herausgegebenen Liedveröffentlichungen ist zuletzt die 40. Lieferung (1842) enthalten, unter den Klavierkompositionen befindet sich aber als ‚neueste‘ die 1848 erstmals erschienene Fuge op. 152 (D 952). Es handelt sich einerseits um einen höchst informativen Nachweis darüber, was für das Publikum bis zu diesem Jahr der ‚ganze‘ Schubert bedeutete; zum anderen sind auch noch Bearbeitungen von C. Czerny, A. Diabelli, F. Liszt und E. Wolff nachgewiesen.

285. SCHUBERT, Franz. *Unvollendete Sonate C-Dur für Piano solo [...] Ergänzt von Ernst Krenek.* Wien, Universal Edition, Verl.-Nr., © 1923. 29 S., folio. € 35,—

D 840. – Inzwischen gibt es eine lange Reihe von fragmentarisch hinterlassenen Werken großer Komponisten, die man nachträglich zu vervollständigen trachtete; zu den berühmtesten Beispielen gehören etwa G. Mahlers 10. Sinfonie oder A. Bergs Oper *Lulu*. Da Schubert nur zwölf von insgesamt 21 Klaviersonaten als abgeschlossene Kompositionen hinterlassen hat, bot sich hier Anlass, sie zu vervollständigen (Ludwig Stark, Paul Badura-Skoda oder Willy Rehberg versuchten dies). Schubert entwarf die vorliegenden Sonate, die unter dem Titel „Reliquie“ 1861 erstmals veröffentlicht worden ist, im April 1825, beendete aber nur die beiden ersten Sätze. Während beim dritten Satz, *Menuetto*, das Trio vollständig vorliegt, bricht der Hauptteil in Takt 80 ab. Beim Finale handelt es sich mit 272 Takten um eine ausgedehnte Komposition, die aber ebenfalls mit zuletzt nur im oberen System notierten Takten ausklingt. Die vorliegende Ausgabe enthält erstaunlicherweise keinerlei Kommentar, nur die ergänzten Takte im *Menuetto* wurden kenntlich gemacht. Ein unscheinbares Zeichen ist dann der einzige Hinweis, dass sich im letzten Satz noch fünf von Krenek ergänzte Seiten anschließen (damit wird dieser Teil verdoppelt).

Robert Schumann
(1810–1856)

286. SCHUMANN, Robert. – [Op. 6]. *Die Davidsbündler (Davidsbündler Tänze). 18 Charak-terstücke für das Piano-Forte. Walther von Göthe zugeeignet [...]* Op. 6. [...] Dritte Ausgabe, enthaltend die Varianten der beiden früheren, neu durchgesehen u. mit einem Vorwort versehen von DAS. [...] Edit. zu 2 Händen. Leipzig, Schuberth, Verl.-Nr. 1365 [1862]. 39 S. in Umdruck, folio. Geheftet. Gering bestaubt; sonst sehr gut erhalten. € 90,—

Hofmann, S. 17. McCorkle, S. 27. – Mit einem zweiseitigen Vorwort des Herausgebers Dr. Adolf Schubring, der sich aber nur mit den Initialen „DAS“ zu erkennen gab. Hier dokumentieren sich frühe Bemühungen um eine philologisch zuverlässige Ausgabe.

287. SCHUMANN, R. – [op. 11]. *Grande Sonate pour le Pianoforte composée et dédiée à Mademoiselle Clara Wieck, Pianiste de S. M. l'Empereur d'Autriche [...]* Oeuv. 11. [...] Nouvelle Edition. Leipzig, Kistner, Pl.-Nr. 1123 [wahrsch. 1844]. 33 S. in Stich. Beriebener und bestoßener schwarzer HLdrbd. d. Z., vorne gelöst. € 60,—

Hofmann, S. 411. McCorkle, S. 46. – Die *Nouvelle Edition*, bei der es sich um keinen Neustich, sondern um eine korrigierte Fassung der Erstausgabe handelt, erschien erstmals 1840, aber mit einem Preis von 1 Rthlr. 10 Gr. Unser Exemplar wurde mit verändertem Preis etwas später veröffentlicht.

288a. SCHUMANN, R. – [op. 12]. *Phantasiestücke für das Pianoforte. [...]* Op. 12. 1s Heft [bzw. 2s Heft]. Leipzig, Breitkopf & Härtel, Verl.-Nr. 5835a bzw. b [zuerst ca. 1842; hier wohl nach 1850]. 15 bzw. 19 S. in Umdruck, folio. € 45,—

Hofmann, S. 29. McCorkle, S. 51. – Titelaufgabe.

288b. SCHUMANN, R. – [op. 12, 1. Heft]. *Phantasiestücke für das Pianoforte. [...]* Op. 12. 1s Heft. Leipzig, Breitkopf & Härtel, Verl.-Nr. 5835a [zuerst ca. 1842; hier wohl nach 1850]. 15 S. in Umdruck, folio. Geheftet. Blasser Wasserrand (rechts). € 30,—

Wie vorstehendes Exemplar. Titelaufgabe des 1. Heftes.

288c. SCHUMANN, R. – [op. 12]. *Fantasiestücke. Für das Pianoforte [...]* Oeuv. 12. Heft I [bzw. 2r Heft]. Den Haag, Correspondance musicale, Verl.-Nr. 1956 bzw. 3297 [um 1850]. 13 S. bzw. 19 S. in Lithographie, folio. Beide Exemplare fadengeheftet. 1. Heft leicht gebräunt. € 35,—

Am unteren Rand der Titelseite des 1. Heftes wurde noch „2.e druk“ angegeben (demnach gleicher Hersteller, aber verschiedene Auflagen – deshalb auch unterschiedliche Preisangaben: „Pr. 98 c.“ bzw. „Pr. f 1:20“).

290a. SCHUMANN, R. – [op. 15]. *Kinderscenen. Leichte Stücke für das Pianoforte [...]* Op. 15. Leipzig, Breitkopf & Härtel, Pl.-Nr. 6016 [ca. 1842]. 20 S. in Stich (Titel in Lithographie), folio. Ungeheftet. Titelseite stärker, innen zu Beginn (bis S. 5) kaum merkbar fleckig. € 50,—

Hofmann, S. 41. McCorkle, S. 69. – Titelaufgabe (nach Hofmanns Zählung die erste, nach derjenigen von McCorkle bereits die zweite) mit neuer Titelseite und anderem Preis (ursprünglich 20 Gr.), jedoch weiterhin mit dem blauen ornamentalem Rahmen auf jeder Notenseite.

290b. SCHUMANN, Robert – [op. 15]. *Kinderscenen. Leichte Stücke für das Pianoforte.* Den Haag, Correspondenz Musicale, Verl.-Nr. 1391 [um 1850]. 19 S. in Lithographie, fol. € 25,—

291a. SCHUMANN, Robert. – [op. 17]. *Fantasie für das Pianoforte componirt und Herrn Franz Liszt zugeeignet [...]* Op. 17. Leipzig, Breitkopf & Härtel, Pl.-Nr. 6053 [1839; Abzug um 1841]. € 140,—

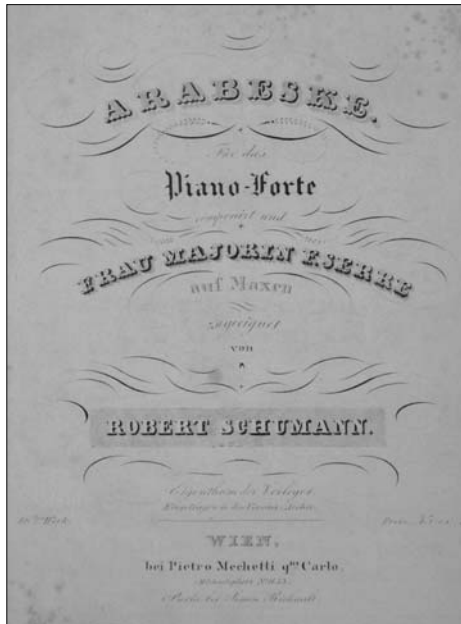
Hofmann, S. 46f. McCorkle, S. 78. – Etwas späterer Abzug der Erstausgabe, noch mit dem ursprünglichen Preis, die (nach Hofmann) ca. 1841 auf 1 Thlr. 10 Ngr. erhöht wurde; auf der letzten S. befindet sich Verlagswerbung für Kompositionen von S. Thalberg (bis op. 71). – Die Fantasie ist zwischen 1836 und 1838 entstanden und geht offenbar auf einen Sonatenplan zurück (davon resultiert wohl noch die Dreisätzigkeit); diese sollte ein Beitrag zur Finanzierung des Beethoven-Monuments sein, das zu dessen 65. Geburtstag in Bonn geplant war und maßgeblich von Franz Liszt unterstützt wurde. In die Anfänge der Komposition fällt jene schwere Zeit, in der Schumann glaubte, Clara Wieck für sich verloren zu haben; später schrieb er ihr, der erste Satz sei nicht nur *das Passionirteste, was ich je gemacht habe*, sondern auch *eine tiefe Klage um Dich*. Neben einer Anspielung auf Beethovens 7. Sinfonie (2. Satz) steht sicher das Zitat aus dessen Zyklus *An die ferne Geliebte* (hier: „Nimm sie hin denn, meine Lieder“) in engem biographischem Zusammenhang. – Liszt revanchierte sich bei Schumann übrigens mit der Widmung seiner h-moll Sonate.

291b. SCHUMANN, Robert. – [op. 17]. *Fantasie für das Pianoforte componirt und Herrn Franz Liszt zugeeignet [...]* Op. 17. Leipzig, Breitkopf & Härtel, Pl.-Nr. 6053 [1839, Abzug nach 1854]. 31 S., Stich, folio. € 80,—

Hofmann S. 47. McCorkle, S. 74. – Titelaufgabe. – Die lithographierte Titelseite weist noch den Preis der Originalausgabe auf (*Pr: 1. Thlr. 8. Gr.*), der aber bereits um 1841 in 1 Thlr. 10 Ngr. umgeändert wurde. Die letzte Seite unseres Exemplars enthält jedenfalls ein Verlagsverzeichnis *Robert Schumann's Werke*, das die Märchenerzählungen op. 132 als späteste Komposition enthält (1854 erschienen).

292a. SCHUMANN, Robert – [op. 18]. *Arabeske. Für das Piano-Forte [...]* 18tes Werk. Wien, Mechetti, Pl.-Nr. 3130 [1839]. 9 S. in Stich, folio, etwas stockfleckig. Sehr gutes Druckbild. € 250,—

Hofmann, S. 48f. McCorkle, S. 80. – **Erstausgabe.** – Die Komposition ist 1838/39 in Leipzig und Wien entstanden. Es handelt sich um ein Charakterstück, das Schumann später



nicht

Nr. 292a



mehr

Nr. 293

besonders schätzte; nachdem das Stück eigentlich schon beendet ist, folgt noch ein 16 Takte umfassender Nachsatz mit dem Titel *Zum Schluss* – dieser besteht aus einem Zitat aus den *Kinderszenen*, op. 15.

292b. SCHUMANN, Robert – [op. 18]. Arabeske. Für das Piano-Forte componirt und Frau Majorin F. Serre auf Maxen zugeeignet [...] 18tes Werk. Wien, Mechetti, Pl.-Nr. 3130 [nach 1839]. 9 S. in Stich, fol.; grüner HLdrbd. mit leuchtender Goldprägung. € 140,—

Hofmann, S. 48f. McCorkle, S. 80. – Es handelt sich um einen korrigierten Neustich des Notenteils (Titelseite blieb gleich), der wohl schon bald nach der Originalausgabe erschienen ist. Am unteren Rand unseres Exemplars befindet sich der Herstellervermerk *Druck von A. Eckel in Wien*.

292c. SCHUMANN, Robert – [op. 18]. Arabeske. Für das Piano-Forte [...] 18tes Werk. Hamburg, Cranz, Verl.-Nr. 3130 [nach 1839]. 9 S. in Umdruck, folio. Ungeheftet. Sehr gut erhalten. € 45,—

McCorkle, S. 80. – Titelaufgabe. – Rückseitiges Verlagsverzeichnis mit Werken von J. Strauß bis op. 407 bzw. Eduard Strauß bis op. 211.

293. SCHUMANN, Robert – [op. 19]. Blumenstück. Für das Piano-Forte [...] 19tes Werk. Wien, Mechetti, Pl.-Nr. 3131 [1839]. 11 S., Stich, fol. Schlichter rotbrauner HLdrbd. € 300,—

Hofmann, S. 50f. McCorkle, S. 80ff. – **Erstausgabe.** – Das *Blumenstück* gehört zu einer größeren Anzahl von kleineren Klavierstücken, die Schumann 1838/39 in Wien komponiert hatte.

294. SCHUMANN, Robert – [op. 20]. *Humoreske. Für das Piano-Forte componirt und Frau Julie von Webenau, geb. Baroni-Cavalcabo zugeeignet [...]* 20stes Werk. Wien, Mechetti, Pl.-Nr. 3132 [1839]. 31 S. in Stich, folio. **160,—**

Hofmann, S. 52f. McCorkle, S. 84. – **Erstausgabe**, etwas später Abzug, jedoch noch vor der Titelaufgabe anzusetzen. – Letztes der drei, 1838/39 zum Teil in Wien komponierten Einzelstücke op. 18–20. – Die mehrteilige Humoreske gehört mit einer Gesamtlänge von 963 Takten nicht nur zu Schumanns umfangreichsten, sondern auch zu seinen technisch anspruchsvollsten Klaviersätzen. Geradezu avantgardistisch für die damalige Zeit wirkt ein kurzer, in Akkoladen zu 3 Systemen notierter Abschnitt, dessen mittleres System eine schlichte Melodie enthält, die als *Innere Stimme* bezeichnet wird. Eine weitere formale Besonderheit stellt der letzte Teil *Zum Beschluss* dar, an den – im Widerspruch zu seiner Überschrift – ein 12taktiges Allegro angehängt ist. – Die Widmungsträgerin war Pianistin, Komponistin und Schülerin (auch Geliebte) von Franz Xaver Wolfgang Mozart, dem jüngsten Sohn Mozarts.

295a. SCHUMANN, Robert. – [op. 21, 1. Heft]. *Noveletten für das Pianoforte componirt und Herrn Adolph Henselt zugeeignet [...]* Vier Hefte. Op. 21 Heft I [Nrn. 1 u. 2]. Leipzig, Breitkopf & Härtel, Pl.-Nr. 6126 [zuerst 1839; hier nach 1852]. 14 S. in Stich (Titel in Lithographie), folio. **€ 40,—**

Hofmann, S. 55. McCorkle, S. 85ff. – Titelaufgabe mit geändertem Preis. – Rückseitiges Verlagsverzeichnis der Werke Mendelssohns bis op. 100 (dessen Londoner Erstausgabe: 1852). – Die *Noveletten* sind 1838 entstanden, und der Titel geht zwar auf die Sängerin Clara Novello zurück, doch ist der Zyklus eigentlich für Clara Wieck komponiert („... weil ‚Wiecketten‘ nicht gut klingt“, wie der Komponist dazu anmerkte). Sie hatte damals Schumann gerade ihr Jawort gegeben.

295b. SCHUMANN, Robert. – [op. 21, 2. Heft]. *Noveletten für das Pianoforte [...]* Op. 21. N° II. Leipzig: Breitkopf & Härtel, Pl.-Nr. 6127 [1839]. 13 S. in Stich, folio; verblasste Wasserlecken. **€ 80,—**

Hofmann S. 55. Sehr früher Abzug. Alle Kriterien, die Hofmann für die Originalausgabe aufstellt, werden von unserem Exemplar erfüllt, jedoch wurde die Heftzählung nicht durch entsprechende hs. Ergänzung der gedruckten römischen „I“ erreicht, sondern auch diese Zahl ist vollständig ausgedruckt. Titelseite in Lithographie.

295c. SCHUMANN, Robert. – [op. 21, 4. Heft]. *Noveletten für das Pianoforte [...]* Vier Hefte. Op. 21 Heft IV [Nr. 7 u. 8]. Leipzig, Breitkopf & Härtel, Pl.-Nr. 6129 [1839; Abzug nach 1842]. 17 S. in Stich (Titel in Lithographie), folio, verblasster Wasserfleck. **€ 80,—**
Titelaufgabe.

295d. SCHUMANN, Robert. – [op. 21, Nr. 7]. *Noveletten für das Pianoforte [...]* Op. 21 [...] No. 7. *E dur*. Leipzig, Breitkopf & Härtel, Verl.-Nr. 6129 [1839; hier um 1855]. 5 S. in Lithographie, folio. **€ 20,—**

Einzelausgabe. – Auf der letzten Seite befindet sich ein Verlagsverzeichnis von Schumanns Werken bis op. 132 (erstmal 1854 erschienen).

296a. SCHUMANN, Robert – [op. 22]. *Sonate N° II. für das Pianoforte [...] Op. 22 [...]* Leipzig, Breitkopf & Härtel, Pl.-Nr. 6177 [1842]. 27 S. in Stich (Titel in Lithographie), folio. Altersspuren; Titelblatt und Falz repariert. € 90,—

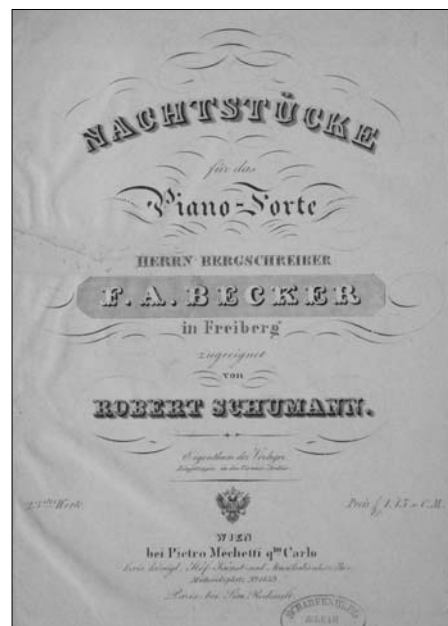
Hofmann, S. 56f. McCorkle, S. 93. – Spätere Variante der 1839 erschienenen Erstausgabe mit der identischen Titelseite, bei der lediglich der ursprüngliche Preis abgeändert worden ist. Während Hofmann diese Veröffentlichung offenbar nicht kannte, wird sie bei McCorkle nachgewiesen. – Gleich der erste Satz stellt eine pianistische Herausforderung dar: Das Anfangstempo wird mit „So rasch wie möglich“ angegeben, was aber Schumann nicht daran hindert, gegen Ende ein „Schneller“ und kurz vor Schluss sogar ein „Noch schneller“ zu fordern. Der 2. Satz beruht auf einem Lied, das bereits 1828 entstanden, aber nicht zur Veröffentlichung vorgesehen war (s. McCorkle, Anhang M2 Nr. 8). Vom Finale existiert eine andere Version, die posthum (1866) von Brahms herausgegeben worden ist.

296b. SCHUMANN, Robert – [op. 22]. *Sonate N° II. für das Pianoforte [...] Op. 22 [...]* Leipzig, Breitkopf & Härtel, Pl.-Nr. 6177 [1842, Abzug um 1871]. 27 S. in Umdruck, fol. € 40,—

Hofmann, S. 56f. McCorkle, S. 93. – Später Abzug der 1839 erschienenen Erstausgabe mit neuer Titelseite.

297. SCHUMANN, Robert – [op. 23]. *Nachtstücke für das Piano-Forte. [...] 23stes Werk.* Wien, Mechetti, Pl.-Nr. 3288 [1840]. 19 S. in Stich, folio. € 300,—

Hofmann, S. 58f. McCorkle, S. 94ff. – **Erstausgabe** mit der falschen ersten Namensinitiale des Widmungsträgers (richtig: „E“) und der längeren Version der Pl.-Nr. auf S. 3: *Pietro Mechetti. N° 3288* (nachfolgend lediglich *P. M. N° 3288*, in späteren Abzügen ausschließlich so). – Die *Nachtstücke* hatte Schumann im Wesentlichen in Wien zwischen dem 24. und 27. März 1839 unter düsteren Vorahnungen vom Tode seines Bruders Eduard komponiert (dieser starb tatsächlich Anfang April). Kurzzeitig trug sich Schumann außerdem mit dem Gedanken, den Stücken individuelle Titel zu geben (am 17. Januar 1840 brieflich an Clara): 1. *Trauerzug*, 2. *Kuriose Gesellschaft*, 3. *Nächtliches Gelage*, 4. *Rundgesang mit Solostimmen*.



298a. SCHUMANN, Robert – [op. 26]. *Faschingsschwank aus Wien. Fantasiebilder für das Piano-Forte [...]* 26stes Werk. [...] Wien, Mechetti, Pl.-Nr. 3485 [nach 1841]. 23 S. in Stich, folio. Grüner HLdrbd. mit großzügiger Goldprägung. € 75,—

Hofmann, S. 64f. McCorkle, S. 112ff. – Titelaufgabe mit revidiertem Notentext (vermutlich sehr bald nach der Originalausgabe erschienen). Titelseite unverändert, auf allen Notenseiten die Nummerierung *P.M.3485* (zuerst auf der S. 2: *Pietro Mechetti. No 3485*; hier auch links unten der Stechervermerk: *Druck von A. Eckel in Wien*). – Die ersten vier Nummern sind zwischen dem 20. und 24. März 1839 in Wien entstanden (Nr. 5 folgte vermutlich im Winter 1839/40 in Leipzig). Im ersten Stück, das fast die Hälfte von op. 26 ausmacht, klingt in einer „Tanzreminiszenz“ die *Marseillaise* an; es wird vermutet, dass dies gleichsam eine „lange Nase“ an die österreichischen Zensurbehörden gewesen sei, weil die Schumanns *Neue Zeitschrift für Musik* verboten hatten.

298b. SCHUMANN, Robert – [op. 26]. *Faschingsschwank aus Wien. Carnival Pranks in Vienna. Fantasie-Bilder [...]* Op. 26. Berlin, Schlesinger, Verl.-Nr. 8324 [1893; aber © 1887] (*Instructive Ausgabe mit erläuternden Anmerkungen und Fingersatz von Alexis Holländer*). 27 S., fol. € 25,—

Berliner Nachdruck.

299. SCHUMANN, Robert – [op. 32]. *Scherzo, Gigue, Romanze und Fughette für das Piano-Forte [...]* Op. 32. Hamburg und Leipzig, Schubert, Pl.-Nr. 405 [1841]. 13 S. in Stich, folio. € 190,—

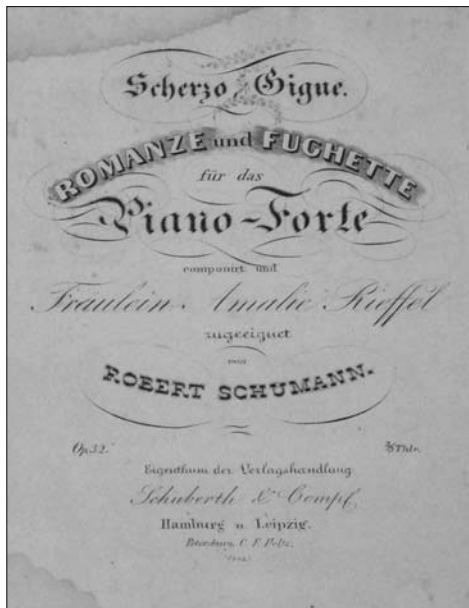
Hofmann, S. 76f. McCorkle, S. 132ff. – **Erstausgabe.** – Der fehlende Sammeltitle zu den vier, 1838/39 größtenteils in Wien entstandenen Stücken signalisiert bereits, dass sie nicht notwendiger Weise als Zyklus aufzufassen sind. Zunächst hatte Schumann durchaus einen Gesamtitle im Sinn (*Pièces romantiques*), den er jedoch wieder verwarf.

300. SCHUMANN, Robert – [op. 47]. *Allegro. Concertsatz für zwei Pianoforte [...]*. *Bearbeitung aus dessen Op. 47 von P. Löwenstein.* Leipzig, Heinze, Pl.-Nr. 40 [1861]. 2 Stimmen in Stich, folio: *Erstes Pianoforte* (13 S.), *Zweites Pianoforte* (12 S.). € 45,—

McCorkle, S. 953. – Erstausgabe dieser Bearbeitung des ersten Satzes von Schumanns Klavierquartett, op. 47, das 1845 erstmals veröffentlicht worden war.

301. SCHUMANN, Robert – [op. 52]. *Ouverture, Scherzo und Finale für Orchester [...]* Op. 52. [...] *Zweihändiger Clavierauszug vom Componisten.* Leipzig, Kistner, Pl.-Nr. 1967 [1853]. 23 S., Titel in Lithographie, Notenteil in Stich, folio. € 145,—

Hofmann, S. 118f.; McCorkle, S. 235. – Erstausgabe dieser Fassung. – Zuerst waren 1846 die Orchesterstimmen erschienen, deren Titelseite abgeändert für diese Klavierbearbeitung wieder verwendet wurde (Abb. s. Hofmann, S. 420). – Das Werk, das seinen sinfonischen Zuschnitt kaum verläugnen kann (zeitweise sprach Schumann auch von der *2ten Symphonie*), ist 1841 entstanden. Allerdings wies er in einem Brief an Hofmeister in Leipzig, wo er



Nr. 299



Nr. 303

das Werk offenbar zuerst veröffentlichen wollte, darauf hin, dass man im Unterschied zu einer Sinfonie *die einzelnen Sätze auch getrennt spielen könnte*. – Nach der Leipziger Uraufführung am 6. Dezember 1841 unter der Leitung von Ferdinand David wurden besonders im Finale einige Revisionen vorgenommen.

302. SCHUMANN, Robert – [op. 52]. *Ouverture, Scherzo und Finale für Orchester* [...] *Op. 52. [...] Zweihändiger Clavierauszug*. Leipzig, Kistner, Pl.-Nr. 1967 [nach 1853]. 23 S. (Titel in Lithographie, Notenteil in Stich), folio. **€ 65,—**

Ausgabe wie vorstehend, doch späterer Abzug, das sich auf der Titelseite von diesem leicht unterscheidet. Der Titel ist nicht mehr mit einem Flechtmuster hinterlegt; er weist unter dem Originalimpressum noch den Hinweis auf Schumanns französischen Hauptverleger Flaxland auf.

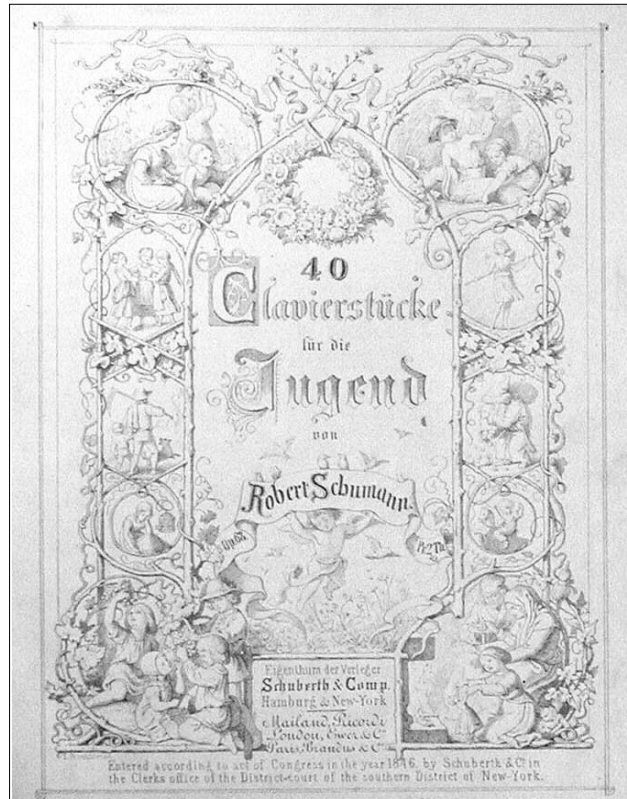
303. SCHUMANN, Robert – [op. 66]. *Bilder aus Osten. 6 Impromptus für das Pianoforte zu vier Händen* [...] *Op. 66*. Leipzig, Kistner, Pl.-Nr. 1665–1667 [1849]. 31 S. (Ausgabe in 1 Heft) in Stich, folio. **€ 300,—**

Hofmann, S. 146f. McCorkle, S. 284f. – **Erstausgabe** mit der hübschen Titelseite in Lithographie, einem weiteren ausnehmend geschmackvollen Werk von Fr. Krätzschmer: In den Zierrahmen sind beidseitig zwei große, halb geöffnete Tulpen einbezogen. Die erste Pl.-Nr. galt für das ganze op. 66, die beiden anderen für die Ausgabe in zwei Heften; um jeweils die gleichen Druckplatten verwenden zu können, wurden die Seiten doppelt paginiert und mit jeweils zwei Nummern versehen. – Wie Schumann in einem knappen Vorwort mitteilt, habe er die Stücke „*während des Lesens der Rückert'schen Makamen (Erzählungen nach dem Arabischen des Hariri) geschrieben; des Buches wunderlicher Held, Abu Seid, – den man*

unserem deutschen Eulenspiegel vergleichen könnte, nur dass jener bei weitem poetischer, edler gehalten ist, [...] wollten dem Tonsetzer während des Componirens nicht aus dem Sinne kommen, was denn den fremdartigen Charakter einzelner der Musikstücke erklären mag.“ Doch mindestens den ersten fünf Impromptus lägen keine programmatischen Gedanken zu Grunde, dagegen könne man die Nr. 6 „vielleicht als ein Wiederhall der letzten Makame“ auffassen, „in der wir den Helden in Reue und Buße sein lustiges Leben beschliessen sehen“.

304. SCHUMANN, R. Bilder aus Osten. 6 Impromptus für das Pianoforte zu vier Händen [...] Op. 66. Leipzig, Kistner, Pl.-Nr. 1665–1667 [1849, Abzug ca. 1872]. € 50,—

Hofmann, S. 146f. McCorkle, S. 284f. – **Titelaufgabe** mit der nachgestochenen und gegenüber der Erstausgabe kleine, kaum auffallende Abweichungen aufweisenden Titelseite.



305. SCHUMANN, Robert – [op. 68]. 40 Clavierstücke für die Jugend [...] Op: 68. Hamburg, Schubert, Pl.-Nr. 1232 [1848]. 2 Bll. (Titel nach der berühmten Gestaltung von **Ludwig Richter** in Lithographie, Inhaltsverzeichnis), 62 S. in Stich, folio. Gelockerter und bestoßener, braun marmorierter HLdrbd. d. Z. mit hs. Titelschild; blassblauer O Umschlag eingebunden. € 1.200,—

Hofmann, S. 150f.; McCorkle, S. 290ff. – **Erstausgabe**, noch mit der irrtümlichen Angabe 40 (statt 43) zur Anzahl der enthaltenen Stücke auf der Haupttitelseite und auf dem Umschlag, ferner mit der falschen Datierung des Druckes auf 1846 (recte 1848); diese Fehler

wurden sehr bald korrigiert, dafür aber der Urhebernachweis der Titelseite (Ludwig Richter) getilgt. – Ein Blickfang stellt natürlich die biedermeierliche, eine heile Kinder- und Familienwelt vorspiegelnde Titelseite dar: **Ludwig Richter** schuf mit dieser aufwendigen und formatfüllenden Umrahmung eine seiner besten Arbeiten für den Musikaliendruck. Das verschlungene Astwerk bildet einen Bogen; in den breiten Seitenteilen sind insgesamt **zehn kleine Szenerien** eingefasst, die mit den Klavierstücken zusammenhängen. Jede Notenseite wurde mit einem schlichten Zierrahmen eingefasst. – Clara Schumann notierte am 1. September 1848 in ihr Tagebuch: „Die Stücke, die die Kinder für gewöhnlich in den Klavierstunden lernen, sind so schlecht, daß Robert auf den Gedanken kam, ein Heft (eine Art Album) lauter Kinderstückchen zu komponieren und herauszugeben.“ Wie aus Briefen dieser Zeit hervorgeht, geriet Schumann geradezu in einen Schaffensrausch und musste dann aus einer größeren Anzahl 43 Stücke auswählen. „Von den Kinderszenen [op. 15] unterscheiden sie sich durchaus“, wie er am 6. Oktober gegenüber Carl Reinecke unterstrich. Zunächst hatte Schumann die Sammlung Breitkopf & Härtel unter dem Titel *Weihnachtsalbum für Kinder* angeboten und dabei schon genaue Forderungen zur Ausstattung gestellt. Doch zusammen mit dem Honorar war dies dem Verlag zu teuer, und so wandte sich Schumann an Schubert, der nach einer Reduzierung der Bezahlung das Angebot annahm.

306. SCHUMANN, Robert – [op. 82]. *Waldscenen. Neun Clavierstücke.* [...] Op. 82. Leipzig, Senff, Pl.-Nr. 12 [1850]. 23 S. (Titel in Lithographie, Noten in Stich), folio. Prächtiger grüner HLdr. mit leuchtender Goldprägung; innen gebräunt; einige Ränder fachmännisch hinterlegt. € 190,—

Hofmann, S. 180f. McCorkle, S. 366ff. – Titelaufgabe mit den Originaldruckplatten des Notenteils (einschließlich Zierrahmen), aber mit der leicht geänderten Titellithographie, einem Meisterwerk von Fr. Krätzschmer: Blick auf Waldlichtung mit kleinen Tannen im Vordergrund (Erstauflage: Blatt- und Buschwerk), zu Füßen des Jägers nun ein Hase und zwei Tauben als Jagdbeute; am oberen Rand über dem Band mit dem musikalischen Zitat statt einer Rose jetzt Astwerk; Namensangabe des Lithographen nun schwarz statt weiß wiedergegeben; weitere winzige Abweichungen in Details. – Die Klavierstücke sind um den Jahreswechsel 1848/49 entstanden, und Schumann hatte geplant, jedes Stück mit einem poetischen Motto (u. a. von J. v. Eichendorff und H. Laube) zu versehen.



307. SCHUMANN, Robert – [op. 92]. *Introduction und Allegro appassionato. Concertstück für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters* [...] Op. 92. Leipzig, Breitkopf & Härtel, Pl.-Nr. 8417 [1852]. 25 S. (Ausgabe für Klavier solo) in Stich, fol. € 160,—

McCorkle, S. 402f. – **Erstausgabe** der Klavierstimme, in die der Orchesterpart in Kleinstich eingearbeitet worden ist und zu der gleichzeitig noch die Orchesterstimmen veröffentlicht worden sind (eine Partitur ist erst 1873 erschienen). – Das im September 1849 komponierte Werk ist am 14. Februar 1850 in Leipzig unter der Leitung von Julius Rietz mit Clara Schumann als Solistin uraufgeführt worden; sie spielte es auch unter der Leitung des Komponisten am 13. März 1851 in Düsseldorf.

308. SCHUMANN, Robert – [op. 100]. *Ouvertüre zu Schillers Braut von Messina für großes Orchester [...]* Op. 100. Leipzig, Bureau de Musique von C. F. Peters, Pl.-Nr. 3481 [1851]. 19 S. für Pianoforte zu 4 Händen, in Stich, folio. € 125,—

Hofmann, S. 431; McCorkle, S. 436. – Erstausgabe dieser Bearbeitung (von Heinrich Enke), die von R. Schumann vor Drucklegung noch korrigiert worden war. – Von einstigen Opernplänen bzw. den Vertonungen einzelner Chorabschnitte aus Schillers Theaterstück wurde nur diese 1850/51 komponierte Ouvertüre realisiert. Letztlich schreckte Schumann davor zurück, sich in musikdramatischer Form dem deutschen „Nationaldichters“ zu nähern: „es haben so bekannte Stoffe immer Gefahr [...]. Ja gäbe es kein Schillersches Stück, mit allen Händen griffe ich wohl darnach“, wie er Mitte Januar an Richard Pohl schrieb. Gleichwohl überschreitet die Komposition den Charakter einer konventionellen Schauspielouvertüre: „Nachdem ich, mir die Braut von Messina zu vergegenwärtigen, die Tragödie wiederholt gelesen, kamen Gedanken zu einer Ouvertüre“ (so im gleichen Brief an Pohl). Am 13. März 1851 fand in Düsseldorf die Uraufführung unter der Leitung des Komponisten statt. – Das Werk kam nahezu gleichzeitig als Partitur, in Orchesterstimmen und in Fassungen für Klavier (2- bzw. 4hdlg.) heraus.

309. SCHUMANN, Robert – [op. 111]. *Drei Fantasiestücke für Pianoforte. [...]* Op. 111. Leipzig, C. F. Peters, Pl.-Nr. 3525 [1852 oder unwesentlich später]. 13 S. (Titel in Lithographie, Notenteil in Stich), folio. Grüner HLdrBD. mit Goldprägung. € 260,—

Hofmann, S. 240f. McCorkle, S. 468. – Variante der Erstausgabe mit der Pl.-Nr. unter der Preisangabe auf der Titelseite.

310. SCHUMANN, Robert – [op. 124]. *Albumblätter. 20 Clavierstücke* [2. von 4 Heften mit Nr. 6–10]. Op. 124. Elberfeld, Arnold, Verl.-Nr. 355–358 [1853]. 47 S. in Stich, folio. Grüner HLdrbd. mit großzügiger Goldprägung. € 280,—

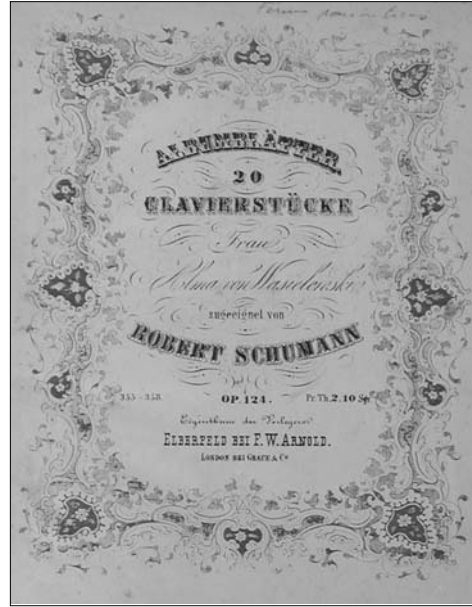
Hofmann, S. 272f. McCorkle, S. 529. – **Vollständige Erstausgabe.** – Das Werk ist gleichzeitig in einem Heft und auf vier Hefte verteilt erschienen und wurde deshalb doppelt paginiert. Das op. 124 besteht aus Kompositionen, die teilweise bis in die Zeit um 1832/33 zurückreichen (Jahresangabe bei den jeweiligen Überschriften). Sie sind zwischen 9 und 99 Takte lang und größten Teils technisch weniger anspruchsvoll.

311. SCHUMANN, R. *Albumblätter. 20 Clavierstücke* [2. von 4 Heften mit Nr. 6–10]. Op. 124. Elberfeld, Arnold, Verl.-Nr. 356 [1853]. 13 S. in Stich, folio. € 80,—

Hofmann, S. 272f. McCorkle, S. 529. – **Erstausgabe des 2. Heftes.**



Nr. 309



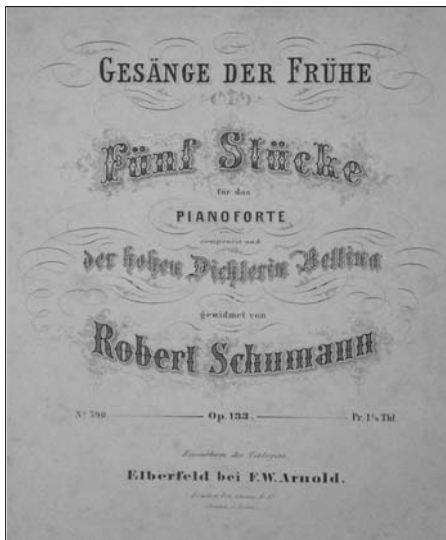
Nr. 310

312. SCHUMANN, Robert – [op. 124/4]. *Albumblätter. 20 Clavierstücke* [4. von 4 Heften mit den Nrr. 16–20]. *Op. 124.* Elberfeld, Arnold, Verl.-Nr. 358 [1853]. 17 S. in Stich, fol. € 80,—
Hofmann, S. 272f. McCorkle, S. 529. – **Erstausgabe des 4. Heftes.**

313. SCHUMANN, Robert – [op. 124]. *Albumblätter. 20 Clavierstück [...]* *Op. 124.* Elberfeld, Arnold, Verl.-Nrn. 355–358 [vermutlich 1855/60]. 47 S. (vollständige Ausgabe mit doppelter Paginierung) in Umdruck, folio. Exemplar in Pappumschlag (2. Hälfte 19. Jahrhundert). € 90,—
Hofmann, S. 272f. McCorkle, S. 529. – Vollständige Ausgabe im späteren Flachdruck (jedoch mit alter Preisauszeichnung und weiterhin dem Verlagsort Elberfeld).

314. SCHUMANN, Robert – [op. 124, Nr. 16]. *Schlummerlied für Pianoforte [...]. Einzeldruck aus den Albumblättern Op. 124.* Elberfeld, Arnold, Verl.-Nr. 553 [nach 1853]. 7 S. in Stich, folio. € 25,—

315. SCHUMANN, Robert – [op. 133]. *Gesänge der Frühe. Fünf Stücke für das Pianoforte componirt und der hohen Dichterin Bettina gewidmet [...]* *Op. 133.* Elberfeld, Arnold, Pl.-Nr. 390 [1855]. 23 S. (Titel in Lithographie, Notenteil in Stich), folio. Ungeheftet mit Oumschlag in Hellblau. **Abb. s. S. 125.** € 280,—



Hofmann, S. 290f. McCorkle, S. 555ff. – **Erstausgabe.** – Die Stücke, die Mitte Oktober 1853 entstanden sind, wurden auch (vermutlich in Anspielung auf Hölderlins *Hyperion*) *Diotima* oder auch *An Diotima* genannt. Doch als sie Schumann dem Verlag Arnold am 24. Februar 1854 zur Veröffentlichung anbot, erklärte er den Titel wie folgt: „*Es sind Musikstücke, die die Empfindungen beim Herannahen u. Wachsen des Morgens schildern, aber mehr aus Gefühlsausdruck als Malerei*“ (letzteres erinnert übrigens an Beethovens Erläuterung seiner *Pastoral-Sinfonie*). Bei der Widmungsträgerin handelt es sich um Bettina von Arnim, geb. Brentano.

Ein schöner Sammelband mit fünf Originalausgaben

316. SCHUMANN, Robert. – [Anh. zu op. 14 u. 22]. *Scherzo und Presto passionato für das Pianoforte* [...] N° 12 und 13 der nachgelassenen Werke [in 2 Heften]. Leipzig, Rieter-Biedermann, Pl.-Nr. 472 u. 473 [1866]. 9 u. 21 S. in Stich (Titel jeweils in Lithographie), folio; mit weiteren Werken Schumanns in attraktivem rotem HLdrbd. € 900,—

Hofmann, S. 334f. McCorkle, S. 65. – **Erstausgabe** mit roter bzw. grüner Titelumrahmung. Auf S. 3 des ersten Heftes befindet sich ein knapper Vorbericht des Herausgebers „J. B.“ (= Johannes Brahms). – Die beiden Sätze fanden sich in den Autographen zu Schumanns „Konzert ohne Orchester“ op. 14 bzw. der Klaviersonate Nr. 2 op. 22, wo sie als zweiter Satz bzw. Finale geplant waren.

Vorgebunden – [op. 2]: *Papillons pour le Pianoforte seul* [...] Op. 2. Leipzig, Kistner, Pl.-Nr. 979 [ca. 1860]. 11 S. in Stich, folio. – Hofmann, S. 5 (hier als vierte Titelaufgabe mit ½ Thlr. als Preis und der Anmerkung zur alternativen Ausführung zweier Takte auf S. 2). McCorkle weist nur die ersten drei Titelaufgaben nach. – Die *Papillons* sind zwischen 1829 und 1832 entstanden und sollen (so Schumann brieflich) durch die Schlussszene von J. Pauls Roman *Flegeljahre* angeregt worden sein.

Nachgebunden – [op. 18]. *Arabeske. Für das Pianoforte* [...] 18tes Werk. Wien, Mechetti, Pl.-Nr. 3130 [nach 1839]. 9 S. in Stich, folio. – Hofmann, S. 49. McCorkle, S. 80. – Titelaufgabe mit revidiertem Notentext in Neustich.

– **[op. 19].** *Blumenstück. Für das Piano-Forte* [...] 19tes Werk. Wien, Mechetti, Pl.-Nr. 3131 [nach 1839]. 11 S. in Stich, folio. – Hofmann, S. 51. McCorkle, S. 82. – Titelaufgabe mit revidiertem Notentext in Neustich. Version der Pl.-Nr. jetzt „P.M. 3131“ (Erstdruck: „P. M. No 3131“) und auf S. 3 nun mit Herstellervermerk („Druck von A. Eckel in Wien“).

– **[op. 111].** *Drei Fantasiestücke für Pianoforte.* [...] Op. 111 [...] Leipzig, C. F. Peters, Pl.-Nr. 3525 [ca. 1852]. 13 S. in Stich, folio. – Hofmann, S. 241. McCorkle, S. 470. – Variante der Erstausgabe.

Carl Maria von Weber
(1786–1826)

317. WEBER, Carl Maria von – [op. 7]. *Sept Variations pour le Piano Forte sur l’Air vien qua Dorina bella*. Ohne bibliographische Angaben, aber mit der Pl.-Nr. 116 (erste Notenseite: „106“!), vermutlich kurz nach 1808. 13 S. in Stich, querfolio. € 100,—

Jähns Nr. 53. – Veröffentlichung ohne Opuszahl, die auch bei der Erstausgabe (Augsburg, Gombart, 1808 – nicht erst 1810/11 – vgl. Rheinfurth) fehlt und in Nachdrucken uneinheitlich wiedergegeben wird (auch: op. 12 oder 13). Die Widmung an Katharina, Königin von Westfalen (eine geborene württembergische Prinzessin), fehlt, wurde aber ohnehin nur im Erstdruck wiedergegeben. – Das Gesangstück *Dorina bella* von Bianchi war seinerzeit sehr populär und ist vielfach bearbeitet worden. Jähns rühmt diese Variationen als den Beginn von Webers Popularität und hob dabei besonders die Variationen 1, 3 und 7 hervor, „die zugleich zu dem Schönsten gehören, was er überhaupt geschrieben hat.“ Ein besonders origineller Einfall bestand aber darin, das Liedchen in der sechsten Variation charakterlich völlig umzudeuten („a piacere quasi Chorale“).

318. WEBER, C. M. v. – [op. 12]. *Caprice [B-Dur] für das Piano-Forte*. Hamburg u. Itzehoe, Schubert & Niemeyer [um 1835?] (= *Der Neuen Bibliothek für Pianoforte-Spieler Achtzehntes Heft*). 9 S. querfolio. € 65,—

Jähns, Nr. 56. – In der vorliegenden Ausgabe o. op. – 1808 in Stuttgart mit dem Titel *Momento capriccioso* komponiert und 1811 erstmals bei Gombart in Augsburg veröffentlicht.

319. WEBER, C. M. v. – [op. 24]. *Grande Sonate [C] pour le Pianoforte [...] Oeuv: 24*. Berlin, Schlesinger, Pl.-Nr. 52 [1812]. 30 S. in Stich, querfolio. Insgesamt schönes Expl., Titelseite gebräunt, Druckerschwärze stellenweise etwas durchschlagend. € 190,—

Jähns 138; Hoboken Bd. 15, Nr. 303. – **Erstausgabe**, jedoch etwas späterer Abzug. Jähns gibt an, dass die allerersten Exemplare keine Verl.-Nr. auf der Titelseite aufweisen (hier aber vorhanden; vgl. Jähns S. 161). – Erste der vier großen Klaviersonaten Webers, die aufgrund ihrer enormen Ausmaße als wahrhaft „groß“ zu bezeichnen sind und zur schwierigsten Literatur für Pianisten gehören. Der hoch virtuose Finalsatz (Rondo – Presto) wurde schnell als „Perpetuum mobile“ bekannt.

Webers am höchsten stehendes Variationenwerk

320. WEBER, C. M. v. – [op. 28]. *Romance de l’Opéra: Joseph „à peine au sortir“ Variée pour le Piano-Forte et dédiée à Mlle. Fanny de Wiebeking [...] Oe. 28. N° 7. des Variations*. Leipzig, Kühnel, Pl.-Nr. 1035 [1812]. 11 S. in Stich, querfolio; stark verblasste Flecken, sonst schönes Exemplar. Aus Vorbesitz von **Alfred Cortot** (kleiner Initialenstempel auf der Titelseite, rechts unten). € 180,—

Jähns 141 (datiert mit Dezember 1812). – **Originalausgabe** in erster Auflage. Das Thema stammt aus Méhuls 1807 uraufgeführter Oper *Joseph*. Weber komponierte sein „am höch-

sten stehendes Variationenwerk“ (Jähns) im September 1812 in Gotha und widmete es seiner Schülerin F. v. Wiebeking. Bereits am 11. November 1811 hatte er über dieses Thema in einem Münchener Konzert improvisiert; „*dieses Kunststück hat allgemein höllische Sensation erregt und meinen wenigen Feinden das Maul verleimt*“ (so der Komponist damals brieflich an Dionys Weber). Vermutlich sind einige musikalische Gedanken in die vorliegende schriftliche Fixierung eingegangen – „*ich glaube, nicht das Schlechteste, was ich gemacht habe*“ (so brieflich am 19. September 1812 an F. F. Flemming). Wie Weber in seinem Tagebuch berichtet, führte er das Stück am 30. September 1812 bei einem Hofkonzert in Gotha unter schlechten Rahmenbedingungen erstmals auf: „*Verdammt verstimmtes Clavier; verstimmt mich auch*“. Doch meint Jähns: „*Das Opus ist ein Pianoforte-Stück ersten Ranges, sowohl seiner rein musikalischen wie virtuoson Bedeutung nach.*“

321. WEBER, C. M. v. – [op. 65]. *Aufforderung zum Tanze. Rondo Brillant für das Piano-Forte componirt und seiner Caroline gewidmet [...]* Op. 65 [...] Pr. 18 g. Berlin, Schlesinger, Pl.-Nr. 1096 [1821]. 14 S. in Stich, querfolio. € 175,—

Jähns, Nr. 260. – Originalausgabe, hier in der 4. Auflage (s. Fuld S. 304f., issue „d“). – Webers berühmtestes Instrumentalstück ist am 28. Juli 1819 in Hosterwitz komponiert worden und seiner Frau gewidmet. Zur langsamen Einleitung, die gattungsgeschichtlich noch bis zum „Walzer-König“ Johann Strauß (Sohn) nachwirkte, bemerkte der Komponist: „Erste Annäherung des Tänzers. Ausweichende Erwidern der Dame. Er äußert seinen Wunsch dringender. Nunmehr geht die Dame darauf ein. Konversation. Er beginnt, sie antwortet. Er mit erhöhtem Ausdruck. Sie wärmer zustimmend. Jetzt gilt's dem Tanz: Er bittet um die Ehre. Sie antwortet bejahend. Das Paar tritt zusammen an und erwartet den Beginn des Tanzes.“

321a. WEBER, C. M. v. *L'Invitation à la Valse [...]* Paris, N. Legouix, V.-Nr. NL 64, Pl.-Nr. L.B.71 [ca. 1865]. 1 Bl. Titel, 9 S. Stich in folio. Frühe französische Ausgabe. € 45,—

322. WEBER, C. M. v. – [op. 72]. *Pollacca brillante per il Pianoforte [...]* Op. 72. Berlin, Schlesinger, Pl.-Nr. 1031 [1819/20]. 13 S. in Stich, querfolio. In blauem Karton-Umschlag d. Z.; Titelblatt fleckig und mit hinterlegtem Riss; starke Benützungsspuren; S. 5/6 ausgebesserter Ausriss mit je 1 ergänzten Takt. € 125,—

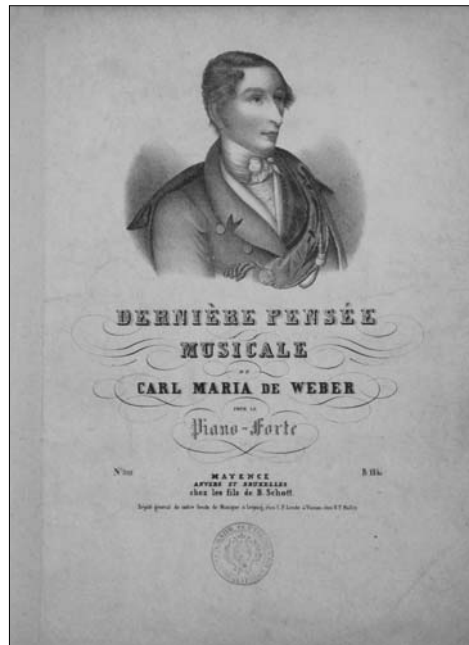
Jähns Nr. 268; Slg. Hoboken Bd. 15, Nr. 348. – **Erstausgabe.** – Die im Sommer 1819 komponierte *Polacca* gehört zu Webers besonders populären Klavierwerken, über die Jähns schwärmte, dass „alles glänzend darin“ sei, „nicht nur die prachtvolle Energie und zuweilen wilde Kühnheit der beiden ersten Haupttheile, so wie die auf- und abfliegenden Sechzehntel-Triolen-Passage, sondern auch das hold wiegende, zuerst nach Cis-Dur auftretende Motiv.“ Tatsächlich taucht mehrfach die Spielanweisung „brillante“ auf, und der Charakter des Stücks wird vielleicht am besten durch die erste Tempoangabe „Mit Keckheit vorzutragen“ bezeichnet.

323. WEBER, C. M. v. – [op. 72]. *Pollacca brillante per il Piano-Forte [...]* Opus 72. Ohne bibliographische Angaben, keine Verlags- oder Plattennummer [1819?]. Die Rubrik *Preis* ist vorgesehen, aber nicht ausgefüllt. 1 Bl. (Titel), 8 S. in Stich, querfolio. € 75,—

Jähns, Nr. 268. – Eine etwas rätselhafte Ausgabe, bei der es sich wahrscheinlich um einen Raubdruck handelt (worauf das Fehlen einer Verlagsangabe deutet); vgl. einen gleichartigen Druck von op. 7 (s. o.). – 1819 komponiert und im selben Jahr bei Schlesinger in Berlin veröffentlicht (siehe vorangehende Nummer).

324. WEBER, C. M. v. – [op. 24, 4. Satz]. *Perpetuum mobile*. Budapest, Téborszky & Parsch, Verl.-Nr. 279 [frühe 1870er Jahre]. 11 S., folio. Besitzvermerk datiert 1875. € 25,—

Jähns, Nr. 138. – Es handelt sich um den oftmals einzeln veröffentlichten Finalsatz aus Webers erster Sonate C-Dur, op. 24 (vom Komponisten als „L’infatigable“ bezeichnet), der offenbar ab der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts unter dem auch in dieser Ausgabe verwendeten Titel erschien. – Auf S. 1 (statt der Titelseite) Inhaltsverzeichnis der Verlagsreihe *Morceaux de Salon pour le Piano à deux mains* (darunter natürlich auch Badarzewskas unverwüstliches *Gebet einer Jungfrau*).



358. WEBER, C. M. v. [unterschoben, recte: REISSIGER, Karl Gottlieb (1798–1859)]. *Dernière Pensée musicale de Carl Maria de Weber pour le Piano-Forte*. Mainz, Schott, Verl.-Nr. 3111 [1829]. 3 unpaginierte S. in Lithographie, folio, leichte Altersspuren. € 90,—

Jähns Anh. Nr. 104. – Das Stück stammt von Webers Nachfolger im Amt des Dresdener Hofkapellmeisters und ist als Nr. 5 in dessen *Danses brillantes pour le Pianoforte*, op. 26, erschienen (Leipzig, Peters, 1824); unter dem o. g. Titel war das Stück, trotz einer entsprechenden veröffentlichten Erklärung Reissigers (*Allgemeine Musikalische Zeitung*, 1829), auch in unzähligen Bearbeitungen verbreitet. – Die Titelseite wird von einem plastischen Porträt dominiert (wohl auf das Porträt von F. Schimon zurückgehend).

V. Klavierkomponisten meist des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts

359. ABT, Franz (1819–1885). *Quatre Rondinos faciles et caractéristiques pour le Piano [...]* Op. 116 [...] 4. *Rondino alla turca*. [...] Pr. à 8 ggr. Braunschweig, Meyer, Pl.-Nr. 1217 [ca. 1840]. 7 S. in Stich (Titelseite mit aufwendigem Zierrahmen: „J. Peters sc., Berlin“). € 35,—

Es handelt sich um eine der wenigen Instrumentalkompositionen Abts, der durch eine Menge Lieder bekannt geworden ist. Das Genrestück steht in der Tradition von „türkisierenden“ Musiken, von denen Mozarts „Alla turca“ aus der Sonate KV 331 das berühmteste ist.

360. ALBENIZ, Isaac (1860–1909). *Iberia. 12 nouvelles „impressions“ en quatre cahiers (3e Cahier) El Albaicin, El polo Lavapiés*. Madrid, Albeniz, Verl.-Nr. 3085, © 1907. 46 S., folio. € 30,—

Originalausgabe (3. von 4 Heften mit jew. 3 Stücken). Kleine szenische Illustration auf der Titelseite (links oben): Drei Spanierinnen in typischer Tracht auf einem Balkon.

361. BACH, Johann Sebastian (1685–1750). *Konzert im italienischen Stil*. Berlin, Bote & Bock, Verl.-Nr. 4702 [hier ca. 1930] (= Ausgabe Hans von Bülow. *Ausgewählte Klavierwerke von Joh. Seb. Bach und G. F. Händel*). 18 S., folio; gut erhalten. € 45,—

BWV 971. Mit einem Vorwort Bülows, der hier seine musikalische Interpretation dokumentiert hat. Die zusätzlichen Phrasierungsbögen, Angaben zu Dynamik und Vortrag vermitteln ein umfassendes Bild von der ästhetischen Auffassung des 19. Jahrhunderts.



362. BARTÓK, Béla (1881–1945). *Sonatine pour le Piano*. Budapest, Rózsavölgy, Verl.-Nr. 3929, © 1919 (Umschlag der Universal Edition, Wien). 9 S., folio. € 190,—

BB 69; Sz 55. – **Äußerst seltene Erstaussgabe**, die zumindest teilweise von der Universal Edition (Wien) in einem Zusatzumschlag vertrieben wurde. Die Themen aller Sätze sind aus volkstümlichen Melodien verschiedener Gegenden Rumäniens gewonnen, worauf in den Noten hingewiesen wird (ungarischer Text). Die beiden vorderen Sätze tragen noch eigene Titel, die auf diesen Hintergrund verweisen: 1. *Dudások* (Die Dudelsackpfeifer); 2. *Medvetánc* (Bärentanz). Die 1915 komponierte Sonatine gehört somit zu den „folkloristischen“ Werken Bartóks, von denen der Zyklus *Für Kinder* vermutlich der bekannteste ist. –

Es handelt sich um die ungarische Originalausgabe mit der prächtigen farbigen Titelseite. Bartók revidierte das Werk nach 1930 (publ. 1950), autorisierte eine Violinfassung (1931) und orchestrierte diese sodann selbst (1932), was die Bedeutung des Werks unterstreicht.

363. BERTINI, Henry (1798–1876) – [op. 105]. *Grand Rondo de Concert composé Pour le Piano avec Accomp.t d'Orchestre ou de Quatuor ad lib., dédié à son ami Henry Herz [...]* Op. 105 [Ausgabe für Soloklavier]. Bonn, Simrock, Pl.-Nr. 3297 [1836]. 23 S. in Stich, fol. € 65,—

Durch Kleinstich bzw. durch eine zusätzliche Akkolade wurden die Ergänzungen wiedergegeben, die bei einer Interpretation ohne Orchesterbegleitung zu spielen sind. – Dem Widmungsträger angemessen ist der virtuose, von einigen Kadenzen durchzogene Klaviersatz, wobei auch kantable Passagen nicht zu kurz kommen.

364. BERTINI, H. – [op. 121]. *2e Solo [As-Dur] Composé pour le Piano [...] pour le Concours de l'Ecole Royale de Musique, Année 1838, Classe de M.r L. Adam. Op. 121.* Mainz, Schott, Pl.-Nr. 5134 [1838]. 1 Bl. (Titel), 19 S. in Stich, folio. Außen stark bestaubt; innen leicht fleckig. € 60,—

Dem genannten Zweck entsprechend handelt es sich um ein grandioses Bravourstück, in dem alle pianistischen Techniken integriert sind: Klangfüllende Akkordfolgen, filigrane Elfenmusik, kantable Abschnitte, in denen die Melodie durch raffinierte Begleitfiguren unterfüttert ist, rhythmisch vertrackte Partien, Tongirlanden (oftmals quasi-improvisierend), Ausnützung aller Register, und immer wieder charakteristische Vortragshinweise, wie „risoluto“, „strepitoso“, „delicato“, „brillante“, „grandioso“, „con brio“ oder zum Schluss (nach „Allegro brillante“) ein „più presto“. Ein Schaustück, das aber dennoch seine musikalischen Qualitäten besitzt.

365. BRUCKNER, Anton (1824–1896). *Erinnerung [...]* Für Klavier zu zwei Händen. Wien, Universal Edition, Verl.-Nr. 2917 [1900, Abzug 1925]. 7 S., folio, O Umschlag. € 25,—

WAB 117. – Die Erstausgabe des vermutlich in den 1860er Jahren komponierten Werkchens, das (ebenso wie eine Klavierfantasie, WAB 118), im Autograph Alexandrine Soika gewidmet ist (eine Klavierschülerin der Linzer Zeit), war 1900 bei Doblinger in Wien erschienen (Verl.-Nr. 2502). Die Handschrift befand sich längere Zeit im Besitz von August Stradal (1860–1930), der ab 1880 bei Bruckner studierte und mehrere Klavierbearbeitungen seiner Werk anfertigte. Stradal behauptet in einer Vorbemerkung zu diesem Klavierstück irrtümlich, es sei „das einzige Werk, welches Bruckner für Pianoforte schrieb“.

366. BURGMÜLLER, Friedrich (1807–1874). *Fantaisie sur la Romance Favorite Mère & Soeur d'Ed. Bruguère [...]* Op. 20. Paris, Grus, Pl.-Nr. 102 [ca. 1841]. 1 Bl. (Titel), 9 S. in Stich, folio. € 45,—

Die im Titel genannte *Romance* von Edouard Bruguère (1793–1863) ist bei Pazdírek nachgewiesen; Fétis nennt ihn *compositeur de romances, dont les inspirations ont eu de la vogue*. – F. Burgmüller lebte überwiegend in Paris, wo er modische Stücke komponierte.

367. CRAMER, Johann Baptist (1771–1858). *La Parodie. Sonate en si b majeur pour Piano [...]* Op. 50. Paris, Lemoine, Pl.-Nr. 6687 [ca. 1850]. 1 Bl. (Titel), 17 S. in Stich, fol. € 50,—

Die zweisätzige Sonate (*Allegro con spirito – Rondo. Allegro moderato*), die keine außergewöhnlichen technischen Anforderungen stellt, gehört zu Cramers bekanntesten Werken und ist noch bis ins 20. Jahrhundert immer wieder aufgelegt worden.

368. CZERNY, Carl (1791–1857) – [op. 261: 1., 3., 4. Heft]. *125 Passagen-Übungen in kürzeren und ausgeführten kleinen Sätzen für das Piano-Forte mit Bezeichnung des Fingersatzes. Zur Erziehung der Geläufigkeit und zur Erleichterung des Unterrichts für die Jugend [...]* 261^{tes} Werk. Wien, Haslinger, [1831]. Heft 1 (S. 1–16): Pl.-Nr. 5875; Heft 3 (S. 33–45): Pl.-Nr. 5877; Heft 4 (S. 46–59): Pl.-Nr. 5895. In Stich, folio. Hefte 1 u. 4 in späterem Abzug der Originalausgabe (hier Plattenrisse); Heft 3 in früherem Abzug ohne Plattenrisse. Am Falz repariert; am unteren Rand geringer Feuchtigkeitsfleck. € 75,—

369. CZERNY, C. – [op. 317]. *Introduction et Variations Brillantes sur un thème original pour le Pianoforte seul [...]* Oeuv. 317. Leipzig, Hamburg & Itzehoe, Schubert & Niemeyer [ca. 1840] (= *Original-Bibliothek*, 26. Heft). 14 S. querfolio. € 70,—

370. CZERNY, C. – [op. 687, Nr. 3]. *Le Volage, Le Joyeux, Le Capricieux. 3 Pensées Fugitives de Salon pour Piano [...]* Op. 687 [...] N° 3. Paris, Cotelle, Pl.-Nr. 518 [ca. 1840]. 1 Bl. (Titel), 9 S. in Stich, folio. € 60,—

Die Opuszahl deutet darauf hin, dass es sich eher um ein Spätwerk Czernys handelt. Zugleich beweist es einmal mehr, dass er neben seinen heute noch bekannten und bei Schülern gefürchteten Etüden auch Werke mit musikalischem Anspruch komponieren konnte.

371. CZERNY, Joseph (1785–1842) – [op. 3]. *Adagio et Rondo [G-Dur] pour le Piano-Forte composées et dédiées à Mademoiselle la Contesse Ernestine de Khuen [...]* Oeuvre 3. Wien, Artaria, Pl.-Nr. 2320 [1814]. 9 S. in Stich, querfolio. Etwas bestaubt. € 65,—

Der Komponist ist nicht mit seinem bekannteren Namensvetter Carl C. zu verwechseln, mit dem er auch nicht verwandt ist. Neben seiner Tätigkeit als Klavierlehrer in Wien war er auch Mitinhaber des dortigen Musikverlages Cappi.

372. DEBUSSY, Claude (1862–1918). *Deux Arabesques pour le Piano.* Paris, Durand, Verl.-Nr. 4395, © 1904. 1 Bl. (Titel), 11 S., 1 Bl. (Verlagsverzeichnis mit Werken Debussys), folio OÜmschl., etwas gebräunt. € 25,—

Lesure S. 67 (Nr. 66). Im Notenteil unveränderte Neuauflage des 1891 erstmals erschienenen Werkes. Diese war sicherlich deshalb notwendig geworden, da die Arabesquen nicht zuletzt wegen ihrer relativ leichten Spielbarkeit zu Debussys beliebtesten Werken gehörten.

374. DEBUSSY, C. *Suite bergamasque.* Paris, Jobert, Verl.-Nr. 1404, © 1925. 2 Bll., 27 S., folio. Leichte Gebrauchsspuren. € 25,—

Lesure S. 74 (Nr. 75). Titelaufgabe des 1905 bei Fromont erschienenen Werkes. Die drei Stücke tragen die Titel *Sarabande*, *Toccata* sowie *Fantoches*.

Einer Gönnerin Wagners gewidmet

375. DÖHLER, Theodor (1814–1856). *3 Mazourkas pour le Piano composés et dédiés à Madame Marie Kalergis née Comtesse de Nesselrode [...] Op. 53 [...] N° 2. L'harmonieuse.* Mainz, Schott, Verl.-Nr. 7950 [1845]. 9 S., folio; O Umschlag. € 30,—

Richard Wagner widmete Marie Kalergis 1869 die Neuausgabe seines Pamphlets *Das Judentum in der Musik*.

376. DOHNÁNYI, Ernst von (1877–1960). *Variationen über ein ungarisches Volkslied.* Op. 28. Budapest, Rózsavölgyi, Verl.-Nr. 4091, © 1921. 15 S., folio. € 35,—

Originalausgabe. – Die zehn Variationen sind charakterlich und in Hinsicht ihrer Länge sehr heterogen.

377. DREYSCHOCK, Alexander (1818-1869). – [op. 4]. *Le Tremolo. Etude pour Piano [...] Opera 4.* Paris, Schonenberger, Pl.-Nr. 657 [1840; hier Abzug nach 1843]. 1 Bl. (Titel), 10 S. in Stich, folio, etwas stockfleckig. € 40,—

Der Titel nimmt Bezug auf die im Allegro in der rechten Hand als Füllstimmen eingezeichneten Sechzehntel-Repetitionen. Mendel bezeichnet A. Dreyschock als „einen der vorzüglichsten und berühmtesten Pianoforte-Virtuosen der jüngst verflossenen Gegenwart“; J. B. Cramer soll bewundernd über dessen Fertigkeit gestaunt haben: „Dreyschock hat keine linke Hand, dafür aber zwei rechte Hände!“

378. DREYSCHOCK, A. – [op. 16]. *Nocturne pour le Piano [...] Oeuv. 16.* Leipzig, Hofmeister, Verl.-Nr. 3271 [ca. 1845, hier wohl später]. 5 S. folio. € 25,—

Vermutlich mit Rücksicht auf die Widmungsträgerin, Prinzessin Marie de Scherbatoff, verhältnismäßig wenig virtuoses Klavierstück.

379. DREYSCHOCK, A. – [op. 128]. *Spinnerlied für das Pianoforte [...] Op. 128.* Offenbach, André, Pl.-Nr. 8821 [ca. 1864]. 9 S. in Stich (Titel in Lithographie), folio. € 30,—

Mit ausnehmend origineller Titelillustration: Um den Schriftzug „Spinnerlied“ sind zahlreiche spinnende Putti gruppiert; in den Anfangsbuchstaben wurde eine Spinnerin einbeschrieben. – Das wirkungsvolle Stück mit seinen unablässig dahin eilenden Sechzehnteln ist der gleichfalls kompositorisch hervorgetretenen „Majestät Georg V. König von Hannover in tiefster Ehrfurcht gewidmet“.

380. DUSSEK, Jan Ladislaus (1760–1812) – [op. 71, 1. Folge]. *Recueil d'Airs connus variés Pour le Pianoforte [...] Oeuv. 71, 1re Suite.* Leipzig, Breitkopf & Härtel, Verl.-Nr. 1558 [1810]. 25 S. in Lithographie, querfolio. € 75,—

RISM D 4488 (4 Exemplare, davon 1 in D-Bhm). – Es sind zunächst zwei Zyklen mit 8 bzw. 7 Variationen enthalten, jeweils mit knappem Hinweis zur Herkunft des Themas (*Air du Troubadour* bzw. *Air del Signor Dotter*). Beim dritten und letzten Stück, *Amusez vous Belles. Ronde. Arrangée en Ronde, avec Variations et Imitations*, handelt es sich um eine erstaunlich umfangreiche Komposition.

81. DUSSEK, J. L. – [op. 71, 2. Folge]. *Recueil d'Airs connus variés Pour le Pianoforte* [...] *Oeuv. 71, 2me Suite*. Leipzig, Breitkopf & Härtel, Verl.-Nr. 1591 [1811]. 25 S. in Lithographie, querfolio. € 75,—

RISM D 4488 (4 Exemplare, davon 1 in D-Bhm). – Wie in der ersten Lieferung sind wieder drei Werke enthalten, von denen aber dieses Mal das erste (*Toto Carabo. Air: Il etoit un petit homme, arrangé en Rondo avec imitations*) nicht in einzeln gezählte Abschnitte gegliedert ist. Bei den folgenden beiden Stücken handelt es sich dann um konventionelle Variationszyklen (*Air Vive Henri quatre* bzw. *Thema Marche du Tamerlan de M.r Winter*) mit zehn bzw. sieben Variationen.

382. DUSSEK, J. L. – [o. op.]. *Partant pour la Syrie. Romance favorite pour le Pianoforte*. Leipzig, Breitkopf & Härtel, Verl.-Nr. 1709 [1812]. 11 S. in Lithographie, querfolio; einige Seiten schwach fleckig. € 60,—

RISM D 4538 (3 Exemplare, davon 2 in D-B u. -LM). – Es handelt sich um einen Zyklus aus dem Thema (*Tempo di Marcia*) und acht Variationen, die ziemlich virtuos ausgearbeitet sind und von denen die letzte zu einem umfangreichen Finalsatz erweitert worden ist.



Nr. 383



Nr. 384

383. DVORÁK, Antonín (1841–1904) – [op. 42 Nr. 1]. *Furiante (Böhmische National-Tänze) für Pianoforte* [...] *Op. 42. No 1. D-dur*. Berlin, Bote & Bock, Verl.-Nr. 12067 [1879; hier wohl aber 1888], farbige Titelseite. € 60,—

Burghauser, Nr. 85. Erster von zwei Furianten, frühe Titelaufgabe. Der Verleger bezeichnet sich als „Hofmusikalienhändler Sr. M. des Kaisers u. Königs [...] Friedrich“; der Monarch regierte 1888 nur 100 Tage als Kaiser.

384. DVORÁK, A. – [op. 85]. *Poëtische Stimmungsbilder. Poetické nálady. Dreizehn Clavierstücke*. Berlin, Simrock, Verl.-Nr. 9245–9247, 1889. 3 Hefte, folio: I. (23 S.), II. (23 S.), III. (23 S.). In einem Band (HLn.); vorderer Buchdeckel leicht gebogen. € 180,—

Burghauser, S. 283ff. (Nr. 161). – **Erstausgabe.** – Jedes Stück besitzt einen charakterisierenden Titel, der in der vorl. Ausgabe in vier versch. Sprachen vorliegt (dt.-engl.-tschech.-frz.).

385. DVORÁK, A. – [op. 98]. *Suite für Pianoforte* [...] *Op. 98*. Berlin, Simrock, Verl.-Nr. 10237, © 1894 [hier 1907]. 19 S., folio. € 35,—

Burghauser Nr. 184. – Titelaufgabe. – Dvorák bearbeitete das Werk noch für Orchester (s. Burghauser Nr. 190). Auf dem Umschlag (© 1906) wird u. a. das op. 17 von Ernst v. Dohnanyi erwähnt, das erst 1907 erschienen ist; somit muss es sich um einen späteren Abzug der Originalausgabe handeln.

386. FAURÉ, Gabriel (1845–1924). *12^{me} Nocturne* [e-moll] *pour Piano op. 107*. Paris, Durand, Verl.-Nr. 9420 [ca. 1915]. 11 S., folio. € 55,—

Offenbar handelt es sich um den frühesten Abzug (Druckernachweis in der bis 1917 bekannten Form: *Mounot, Nicolas*). Vorletztes Werk der Nocturnes.

387. FAURÉ, G. *13^E Nocturne* [h-moll] *Pour Piano. Op. 119*. Paris, Durand, Verl.-Nr. 10153, © 1922 [Expl. von 1952]. 1 Bl. (Titel), 11 S., folio. € 20,—

Im Explicit der Noten (Druckervermerk): *Octobre 1952 Imp. Mounot. Paris*. Letztes Werk der Nocturnes.

388. FESCA, Alexander (1820–1849). *Scène de Bal. Morceau de Salon pour le Pianoforte* [...] *Oeuv. 14*. Braunschweig, Meyer, Pl.-Nr. 461 [ca. 1840]. 17 S. in Stich, folio. € 50,—

Bei der Widmungsträgerin handelt es sich wohl eine Familienangehörige des Verlegers. – Das außergewöhnlich lange Stück, das aus mehreren Abschnitten besteht und doch durchgehend im 3/8-Takt steht, geht gleich mit der Spielanweisung „tumultuoso“ zur Sache; trotz manchem Effekt hat Fesca auf die wohl nicht professionelle Widmungsträgerin Rücksicht genommen und blieb bei den technischen Anforderungen in einem bewältigbaren Rahmen.

389. FIELD, John (1782–1837). *Les Six Célèbres Nocturnes pour Piano* [...] *Nº 1. Es dur.* [...] *Nouvelle Edition soigneusement corrigé*. Offenbach, André, Pl.-Nr. 1441 [1822]. 5 S. in Stich (Titel in Lithographie), folio. € 40,—

Field gilt als „Erfinder“ des Nocturne, einer Gattung, welche dann von Chopin weiter entwickelt wurde. Kennzeichen sind eine singende, gelegentlich schwärmerische Melodik, verbunden mit einer zarten Begleitung aus Dreiklangsfiguren.

390. GADE, Niels W. (1817–1890) – [op. 18, Arr.]. *3 Clavirstücke zu vier Händen in Marschform* [...] *Op. 18*. [...] *Neue Ausgabe*. Leipzig, Peters, Pl.-Nr. 4495 [um 1865]. 11 S. in Stich (... *arrangiert zu 2 Händen von Aug. Horn*), folio. Mit Feuchtigkeitsfleck; Papier etwas gebräunt. € 35,—

Dan Fog, S. 23 (es fehlen hier die im dänischen Druck vorhandenen programmatischen Überschriften).

391. GADE, N. W. – [op. 19]. *Aquarellen. Kleine Tonbilder für Pianoforte* [...] *Op. 19. Heft I*. Leipzig, Kistner, Verl.-Nr. 1746 [1850; hier Abzug in Umdruck, nach 1881]. 13 S., fol. € 30,—

Dan Fog, S. 23f. – Gleichzeitig mit der Kopenhagener Originalausgabe erschien dieser deutsche Druck; parallel kam auch das zweite Heft heraus (ebenfalls mit fünf Nummern). 1881 folgte als op. 57 und unter dem Titel *Neue Aquarellen* ein drittes Heft, worauf auf der Titelseite unserer Ausgabe bereits hingewiesen wird. Obwohl dies bei dem Gesamttitel zu erwarten wäre, tragen die Einzelstücke keine programmatischen Titel, sondern vielmehr solche, die auf bestimmte Satzcharaktere hinweisen (z. B. *Scherzo* oder *Barcarole*).

392. GADE, N. W. – [op. 36]. *Der Kinder Christabend. Kleine Klavierstücke [...]* Op. 36. Leipzig, Kistner, Verl.-Nr. 8 [um 1930]. 1 Bl. (Titel), 13 S., folio, O Umschl. € 30,—

Dan Fog, S. 34. – Hübsche Titelverzierung auf dem Umschlag (Umrahmung des Titels mit Tannenzweigen und Sternen); die Haupttitelseite dürfte die Reproduktion der alten Ausgabe sein (fünf szenische, um den Titel gruppierte Darstellungen, die mit den Stücken zusammenhängen). Eines der sechs Stücke ist für eine Singstimme mit Klavierbegleitung.

393. GLASUNOW, Alexander (1865–1936) – [op. 31]. *3 Études pour le Piano [...]* Op. 31. Leipzig, Belaïeff, Verl.-Nr. 459, 1892. 25 S., folio, O Umschl. gebräunt. € 60,—

Die zwischen 1889 und 1891 in St. Petersburg komponierten Stücke sind jeweils einer anderen Dame gewidmet. Das letzte trägt noch den zusätzlichen Titel *La Nuit*.

394. GLASUNOW, A. – [op. 43]. *Valse de Salon pour Piano [...]* Op. 43. Leipzig, Belaïeff, Verl.-Nr. 818, 1893. 15 S., folio, O Umschl., gebräunt. € 60,—

Das außerordentlich lange und spieltechnisch durchaus anspruchsvolle Stück ist der Schwester des Komponisten, Hélène, gewidmet.



395. GLUCK, Christoph Willibald (1714–1787) – BRAHMS, Johannes. *Gavotte von C. W. Gluck. Für das Pianoforte gesetzt und Frau Clara Schumann zugeeignet von Johannes Brahms.* Leipzig, Senff, Pl.-Nr. 1105 [zwischen 1872 und 1874]. 5 S., folio, gelöst u. etwas braunrandig. Titelseite mit hübschem Rahmen. € 65,—

McCorkle S. 619f. Hofmann S. 337. – Es handelt sich offenbar um eine bisher noch nicht bekannte Zwischenausgabe, die nach der Erstausgabe (Dez. 1871 / Jan. 1872), aber noch vor der bei McCorkle genannten späteren Ausgabe (s. S. 621) erschienen sein muss. Gegenüber der EA ist die Titelei um die Nennung zweier zusätzlicher Varianten (*Für Pianoforte leicht spielbar* bzw. *zu 4 Händen bearbeitet*) erweitert, jedoch ist immer noch die alte Preisangabe *Pr. 10 Ngr.* vorhanden (ab ca. 1874 dann *Pr. 1 Mk.*).

396. GOLLMICK, Karl (1796–1866). *Sonate* [G-Dur] *pour Piano-Forté, dédiée à Mademoiselle Lili Kemmeter* [...] *Oeuvre* 9. Offenbach, André, Verl.-Nr. 4402 [1822]. 9 S. in Lithographie, querfolio; stockfleckig. € 125,—

Constapel, S. 254. – Es handelt sich um eine dreisätzig Sonate (*Allegro moderato* – *Larghetto* – *Rondo. Allegro vivace*), die stilistisch in das Umfeld Clementi-Diabelli einzuordnen ist. Recht hübsch ist im Kopfsatz die Verlegung des 2. Themas in die Tonikaparallele, wobei eine gleichwohl sparsame modulatorische Arbeit auffällt (für gewöhnlich ist dies typisch für eine Molltonart). Im Gegensatz dazu zeigt sich das *Larghetto* recht expressiv und mit einem abwechslungsreichen Klaviersatz, während das Finale (trotz ambitionierterer Harmonik) eher die unbekümmerte Frische vieler damaliger Werke vergleichbaren Zuschnitts aufweist.

397. GURLITT, Cornelius (1820–1901). *Sechs Sonatinen für das Pianoforte* [...] *Op.* 54. [...] *Heft* 2 [Sonatinen Nr. 4–6]. Hamburg, Cranz, Verl.-Nr. 4326 [1872]. 13 S. in Lithographie, folio. Insgesamt Alterungsspuren. € 30,—

398. GURLITT, C. *Mimoses. 12 charakteristische Stücke in Form von Etüden für Klavier zu zwei Händen* [...] *Op.* 113. Mainz, Schott, Verl.-Nr. A 97, © 1911. 54 S., folio. Brosch. Expl. mit O Umschl.; am Bund mit Gewebband verstärkt; Bleistiftezeichnungen. € 40,—

C. Gurlitt lieferte mit dieser Sammlung einfache Etüden, die einen musikalisch gefälligen Charakter besitzen (etwa in der Tradition des bekannteren Burgmüller).

399. HAAS, Joseph (1879–1960) – [op. 35]. *Hausmärchen. Heft I. Neun Klavierstücke. Opus* 35. [München], Wunderhorn, V.-Nr. 118, 1911 (Abzug ca. 1927). 11 S., folio. € 25,—

Das Impressum nennt zunächst Tischer & Jagenberg, doch weist die Titelseite das übliche Signet des Wunderhorn-Verlages auf, die Verlagsnummer sind mit den hierfür typischen Initialen verbunden. – J. Haas wirkte v. a. am Stuttgarter Konservatorium und gilt als bedeutendster Schüler Max Regers. – Die *Hausmärchen*, bei denen es sich um kurze Klavierstücke ohne programmatischen Titel handelt, sind in drei Heften zu jeweils neun Stücken und immer mit eigener Opuszahl erschienen (letztes Heft 1916). Das hinten wiedergegebene Werkverzeichnis reicht bis zu op. 70 (1927).

400. HAAS, J. – [op. 42]. *Alte, unnennbare Tage. Elegien für Klavier zu 2 Händen* [...] *opus* 42. Köln, Wunderhorn, Verl.-Nr. 318 [um 1919]. 19 S., folio, O Umschl. € 45,—

Beim Titel handelt es sich um den Schlussvers von Mörikes Gedicht *Im Frühling*. – Im angehängten Verlagskatalog mit Kompositionen von Haas wird mit der höchsten Opuszahl das Streichquartett op. 50 erwähnt (1919 erschienen). – MGG nennt für dieses Werk den Schott-Verlag (1915).

401. HAAS, J. – [op. 53, Heft 3]. *Hausmärchen. Heft III. Neun Klavierstücke Opus* 53. Köln, Wunderhorn, Verl.-Nr. 385, 1920. 11 S., folio, O Umschl. (etwas gebräunt). € 30,—

402. HAAS, J. – [op. 61 Nr. 1]. *Zwei Sonaten für Klavier Op. 61 No. 1 in D dur.* Mainz, Schott, Verl.-Nr. 31073a (*Edition Schott* 1729), © 1923. 16 S., folio, O Umschl., gebräunt. € 35,—

403. HASLINGER, Tobias (1787–1842). *Sonatine (brillant und leicht) für das Piano-Forte* [...] *Neue Ausgabe*. Wien, Haslinger, Pl.-Nr. 2406 [ca.1830]. 11 S. Stich, fol. € 60,—

Der als Verleger berühmte Haslinger komponierte auch Kammermusik- und Klavierwerke, unter denen einige Sonatinen noch heute im Unterricht verwendet werden.

404. HELLER, Stephen (1813–1888) – [op. 29]. *La Chasse (Die Jagd) pour Piano seul* [...] *Op. 29*. Berlin, Schlesinger, Pl.-Nr. 2599 [1841]. 10 S. in Stich, folio. € 45,—

Mit einem poetischen Motto (Französisch und Deutsch): „Die Meute ist los – die Fanfaren ertönen – König Philipp, auf seinem feurigen Renner, sucht den Kummer zu verscheuchen, den ihm der Tod seiner geliebten Agnes von Meranie gemacht.“ – Es handelt sich um ein im „Prestissimo“ dahin huschendes Stück mit „waidmannstypischem“ 6/8-Takt, in dem einige widerborstige Rhythmen die Schwierigkeiten noch erhöhen.

405. HELLER, S. – [op. 16, 4. Lieferung]. *Morceau de Salon. Etudes mélodiques pour le Piano* [...] *Op. 16*. [...] *Livr. IV*. [...] *Nouvelle édition revue et augmentée des Etudes*. Berlin, Schlesinger, Pl.-Nr. 2396 [1839]. 13 S. in Stich, folio. € 40,—

406. HELLER S. – [op. 92, 1. Heft]. *3 Eklogen für Piano, seinem Freunde Felix Le Couppey gewidmet* [...] *Op. 92, Heft I*. Berlin, Bote & Bock, Verl.-Nr. 4392 [1859]. 14 S. in Lithographie, folio. € 50,—

Hector Berlioz gewidmet

407. HELLER, S. – [op. 113]. *Fantaisie-Caprice pour Piano* [...] *Op. 113*. Mainz, Schott, Verl.-Nr. 18483 [1866]. 1 Bl. (sehr hübsch verzierter Titel), 17 S. in Lithographie, fol. € 65,—

Gedruckte Widung: „À son ami Monsieur Hector Berlioz, Membre de l’Institut de la Légion d’Honneur etc. etc.“



408. HENSELT, Adolph (1814–1889). *12 Grand Characteristic Studies for the Piano-forte Op. 2*. London, Augener, Verl.-Nr. 2874 (*Augener's Edition*, Nr. 9365) [ca. 1890]. 65 S., folio, m. vorderem Umschlagtitelbl. € 35,—

409. HENSELT, A. *Rhapsodie pour le Piano-forte* [...] *Oeuv. 4. Deprimé du Supplément artiste de la nouvelle Gazette musicale*. Dresden, Meser, Verl.-Nr. 168 [um 1840]. 7 S. in Stich (Titel in Lithographie), quer-kleinfolio. Besonders attraktiver Druck mit schönem Titelblatt und sehr zierlichem Notenstich. € 80,—

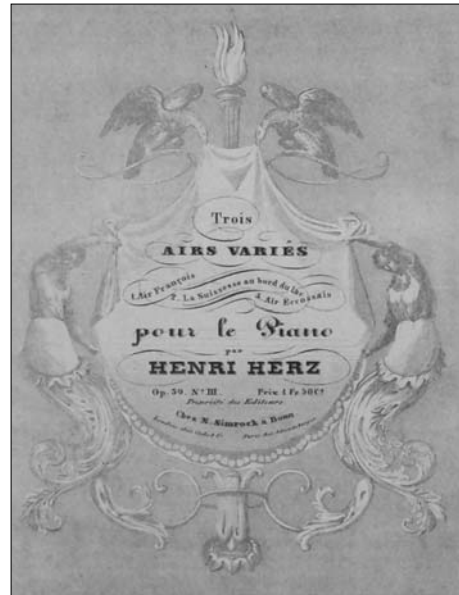
Es handelt sich um eine leidenschaftliche, überraschend gut spielbare Komposition in f-moll.

410. HERZ, Henri (1803–1888). *Trois Airs variés* [...] 3. *Air Ecossais pour le Piano* [...] *Op. 39. N° III.* Bonn, Simrock, Pl.-Nr. 2593 [1829]. 9 S. in Stich (Titel in Lithographie folio). € 60,—

Die ohnehin schon recht effektiv gestalteteten Variationen schließen mit einer „Chasse“.

411. HERZ, H. *Variations Pour le Piano-forte Sur l’Air Hongrois Gentil housard.* Paris, Janet & Cotelle, Pl.-Nr. 982 [um 1815]. 1 Bl. (Titel), 10 S. in Stich, folio. € 45,—

Besonders die letzten beiden Variationen sind originell gestaltet: das Thema wird in Variation 10 zu einer *Marcia* umgestaltet; in Variation 11 (*Brillante*) sind Kadenzen eingearbeitet. Die Melodie des ungarischen Liedes wird mit einer Tiroler Melodie kontrapunktiert wird.



412. HINDEMITH, Paul (1895–1963). *Klaviermusik erster Teil: Übung in drei Stücken* [...] *Opus 37.* Mainz, Schott, Verl.-Nr. 31288, © 1925. 23 S., folio. OUMschl. € 65,—

Erstausgabe (im Verlagskatalog des Umschlags wird der zweite Teil noch nicht erwähnt).

413. HINDEMITH, P. *Klaviermusik zweiter Teil: Reihe kleiner Stücke* [...] *Opus 37.* Mainz, Schott, Verl.-Nr. 31863, © 1927. 39 S., folio, OUMschl. € 65,—

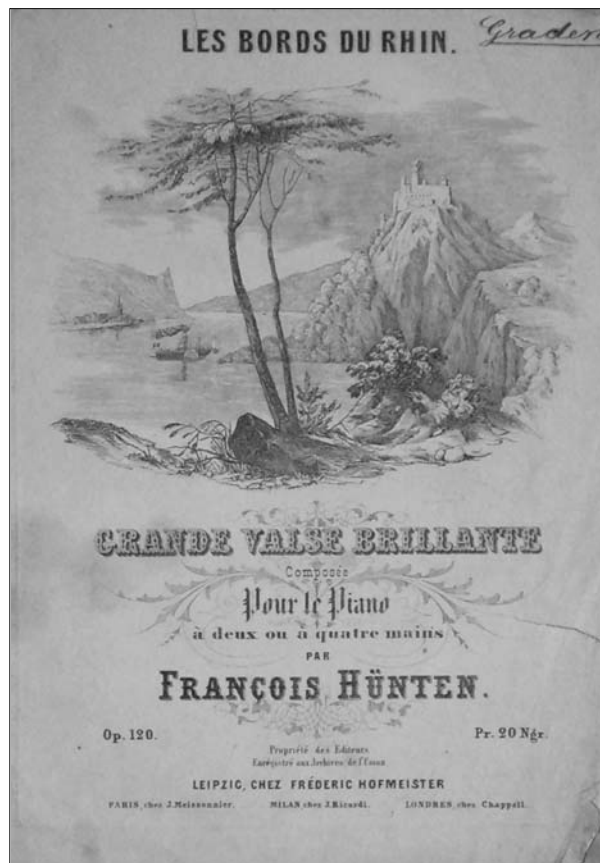
Erstausgabe (der Verlagskatalog der letzten Umschlagseite nennt die im selben Jahr publizierten Kammermusiken Nr. 6 und 7 noch nicht).

414. HUBER, Hans (1852–1921). *Zehn grosse Etuden zum Vorstudium der modernen Clavierliteratur* [...] *Op. 9. Heft 1 [III].* Leipzig, Eulenburg, V.-Nr. 40-41, 1875. 27, 27 S. € 45,—

Der Zyklus ist „dem Conservatorium der Musik zu Leipzig dankbar gewidmet“, wo Huber studierte. Im Vorwort erklärt der Komponist seine Absicht, „dem strebenden Clavierschüler Material in die Hand zu geben, sich äusserlich mit der Technik der neueren Clavierliteratur bekannt zu machen [...]“. Bei Ausführung dieser Idee hat der Autor neben Schumann namentlich an Brahms, Kirchner, Volkmann, Reinecke und Raff gedacht, welche Alle zur Entwicklung unserer Clavierliteratur beigetragen haben, und hat es versucht, die den genannten Componisten eigenartigen technischen Seiten in diesen Etuden mehr herauszustellen.“

415. HÜNTEN, Franz (1793–1878) – [op. 29]. *Fantaisie brillante Pour le Piano-Forte sur un thème de l’Opéra Semiramide de Rossini* [...] *Op. 29.* Hamburg, Böhme, Pl.-Nr. 2582 [ca. 1830]. 13 S. Stich, querfol. € 40,—

Außerordentlich lange und vielgestaltige Fantasie mit nicht nur brillantem Klaviersatz.



416. HÜNTÉN, F. – [op. 120]. *Au Bords du Rhin. Grande Valse Brillante. Composée Pour le Piano [...]* Op. 120. Leipzig, F. Hofmeister, Pl.-Nr. 2844 [ca. 1840]. 10 S., Stich, folio (Titel in Lithographie, stark ausgebessert). Leicht fleckig (am Schluss zunehmend). € 75,—

Mit höchst eindrucksvoller Titellithographie: Blick ins Rheintal mit Dampfschiff und Burg.

417. HÜNTÉN, F. – [op. 98, Nr. 4]. *Air styrien varié facil pour le Piano [...]* N° 4. Op: 98. Mainz, Schott, Pl.-Nr. 4923.4 [1838]. 1 Bl. (Titel), 7 S. in Stich, folio; stockfleckig. € 30,—

418. JENSEN, Adolf (1837-1879). – [op. 45]. *Hochzeitsmusik (Festzug, Brautgesang, Reigen und Notturmo) für Pianoforte zu vier Händen ...* Op. 45. Breslau, Hainauer, Pl.-Nr. 1209 [um 1850; hier spätere Ausgabe]. 35 S., folio. **Siehe Abbildung auf dem Rückumschlag.** € 65,—

Sehr aufwendig gestaltete Titelseite in Lithographie (etwas gebräunt): mehrfarbiger Zierrahmen mit Goldornamentik, vier Wappenschilde in den Ecken. – Unter Jensens Klavierwerken dürfte die Hochzeitsmusik das populärste gewesen sein. Es kursierte auch in vielen Arrangements.

419. JUON, Paul (1872-1940). – [op. 1, Nr. 1-2]. *Sechs Skizzen [...]* 1. Elegie, 2. Notturmo. Pr. M. 1.50 [...] Opus 1. Berlin, Schlesinger, V.-Nr. 8875(1-2), © 1898. 6, 6 S. (mit hübschem Jugendstildesign), folio. € 35,—

420. JUON, P. – [op. 18, Nr. 6 u. 7]. *Satyre und Nymphen. Neun Miniaturen für Klavier* [...] *Op. 18* [...] 6. *Elegie. Napaie in tiefer Betrübniß.* 7. *Humoreske. Pan von Bacchus kommend.* Berlin, Schlesinger, Verl.-Nr. 9146(6) u. (7), © 1901. 3, 3 S., folio, O Umschl. mit farbiger Jugendstilillustration (Pflanzenmotive, Nymphen- und Satyrkopf). € 20,—

422. KALKBRENNER, Friedrich (1788–1849) – [op. 33]. *Huitième Fantaisie pour le Piano-forte sur le Duo de Don Juan Laci darem la mano* [...] *Oeuv. 33.* Leipzig, Breitkopf & Härtel, Verl.-Nr. 4297 [1827]. 15 S. in Lithographie, querfolio. € 75,—

Das Thema wird mit einer effektvollen *Introduction* eingeleitet, in der das Kopfmotiv der berühmten Melodie anklingt. Es schließen sich fünf Variationen an, von denen eine in Moll steht; in der Nr. 4, *Adagio*, entwickelte Kalkbrenner eine Szene mit gleichsam improvisierenden Einwüfen, bevor zuletzt das virtuose Element seinen bravourösen Sieg davonträgt.

423. KALKBRENNER, F. – [op. 52]. *Introduction et Rondeau Pour le Piano-Forte* [...] *Nouvelle Edition, revue et corrigée par l'Auteur.* Leipzig, Kistner, Pl.-Nr. 323 [ca. 1826]. (8) S. in Stich (Titel in Lithographie), querfolio. Mit Ausbesserungen. € 60,—

424. KALKBRENNER, F. – [op. 76]. *Fantaisie sur le Thème favori de l'Opéra du Auber: le Maçon (der Maurer und Schlosser) pour le Piano-forte* [...] *Oeuv. 76.* Leipzig, Breitkopf & Härtel, Verl.-Nr. 4617 [1828]. 9 S. in Lithographie, querfolio. Kaum merkbar fleckig. € 70,—

Berlioz auf dem Klavier

425. KALKBRENNER, F. – [op. 136]. *Le Fou. Scène dramatique. Pour le Piano-forte* [...] *Oeuvre 136.* Leipzig, Breitkopf & Härtel, Pl.-Nr. 5807 [1837]. Kaum Alterungsspuren. € 70,—

Mit Titeln wie *Walzer eines Wahnsinnigen* näherte sich auch Kalkbrenner psychologisch orientierter Musik mit Understatement: deshalb anfangs der programmatische Hinweis: „Un jeune Pianiste trompé dans ses premières affections devient fou. Il exprime sur son Piano les diverses sensations qu'il éprouve ...“ Vermutlich war der Porträtierte manisch-depressiv, da die Musik meistens in raschem, vollem Klaviersatz dahin eilt (Anweisungen wie „avec désespoir“ oder „souple“, dienen zur näheren Charakterisierung). Der Einfluss der Programmmusik Berlioz', insbesondere seiner *Symphonie fantastique*, ist unverkennbar.

426. KALKBRENNER, F. – [o. op.]. *La femme du Marin. Pensée fugitive. Pour le Piano.* Leipzig, Breitkopf & Härtel, Pl.-Nr. 5907 [1838]. 5 S. in Stich, folio; stockfleckig. € 60,—

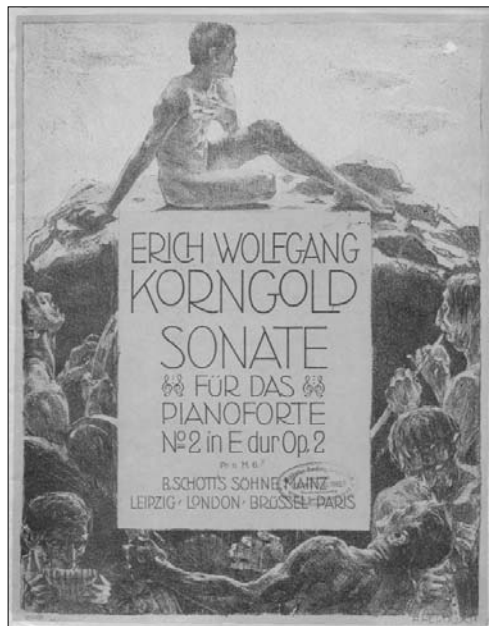
427. KALLIWODA, Johann Wenzel (1801–1866). *Trois Rondeau pour le Piano=Forte* [...] *Op. 19. N° I* [handschriftlich zu *III* erweitert]. Leipzig, C. F. Peters, Pl.-Nr. 2100 [1830]. 19 S., Stich, folio. € 60,—

Strauß-Németh, S. 46. – **Originalausgabe.** – Widmungsträger ist der Leipziger Musikdirektor Christian August Pohlenz (1790–1842), 1827–35 Leiter der Gewandhauskonzerte.

428. KIRCHNER, Theodor (1823–1903). *Albumblätter. Neun kleine Clavierstücke* [...] *Op. 7. Pr. 2 Mk. 50 Pf. netto. Neue Ausgabe.* Leipzig, Rieter-Biedermann, Verl.-Nr. 1 [nach 1882]. 18 S., folio. € 85,—

Das Impressum nennt nur noch Leipzig als Verlagssitz (das Stammgeschäft in Winterthur wurde 1882 aufgelöst). – Der Druck wurde als „Liebhaber-Ausgabe“ aufgemacht: Prächtige Titelseite (Blumenbouquet, in das die „Stammbuchblätter“ einbeschrieben sind). Die kurzen, nur ein oder zwei Seiten umfassenden Stücke mit ihrem zurückhaltenden Charakter stehen in der Nachfolge von Schumanns vergleichbaren Zyklen.

429. KORNGOLD, Erich Wolfgang (1897–1957) – [op. 2]. *Sonate für das Piano. Op. 2. No. 2 in E-dur.* Mainz, Schott, Verl.-Nr. 29400, © 1911. 1 Bl. (Titel), 36 S., folio, O Umschl. (hier die beeindruckende, mehrfach für Korngolds Werke verwendete Titelillustration, eine Radierung von F. Heroux). € 145,—



Ebenso, wie die zwei Jahre zuvor bei der Universal Edition (Wien) veröffentlichte erste Sonate, stammt auch Op. 2 aus Korngolds Wunderkind-Zeit, worauf in einer biographischen Notiz auf S. 1 hingewiesen wird. Demnach ist diese Sonate, die der gerade 13jährige Komponist seinem Lehrer Alexander von Zemlinsky widmete, im Juni 1910 begonnen und im Dezember d. J. beendet worden. Trotz der üblichen Viersätzigkeit merkt man dem Stück an, dass es bereits einer Zeit angehört, in der die traditionellen Formen ihre Verbindlichkeit verloren haben. Der enorm vollgriffige Klaviersatz wirkt wie eine große Phantasie, die sich zwischen gesanglichen Abschnitten über schwärmerische Passagen bis zu geradezu orchestralen, bombastischen Klangkaskaden bewegt.

430. KORNGOLD, E. W. – [op. 3]. *Märchenbilder. 7 Stücke für Piano. Op. 3.* Mainz, Schott, Verl.-Nrn. 29401–29407, © 1911. Vollständige Folge in ungehefteten Einzelausgaben: jeweils 1 Bl. (Titel), dann 5+5+5+6+6+8+4 S., folio. Jeweils mit O Umschl. (nur bei Nr. 2 fehlend, bei Nr. 7 stark beschädigt), sonst sehr gut erhalten € 140,—

Erstausgabe. – Die formatfüllende Radierung von F. Heroux besitzt zwar noch deutliche Charakteristika des Jugendstils, ist aber bereits merklich vom Expressionismus beeinflusst. – Die Märchenbilder sind zwischen Juni und Dezember 1910 entstanden und „Seiner K. und K. Hoheit dem Herrn Erzherzog Eugen“ gewidmet. Die Sujets sind unterschiedlichen Ursprungs: 1. *Die verzauberte Prinzessin*; 2. *Die Prinzessin auf der Erbse*; 3. *Rübezahl*; 4. *Wichtelmännchen*; 5. *Ball beim Märchenkönig*; 6. *Das tapfere Schneiderlein*; 7. *Das Märchen spricht den Epilog*. Jedes Stück (außer Nr. 7) wird mit einigen, vermutlich vom Komponisten stammenden Versen eingeleitet, die weniger inhaltlich, als vielmehr atmosphärisch auf das jeweilige Märchen (und damit auf das betreffende Klavierstück) einstimmen sollen. Der vollgriffige Klaviersatz besitzt eine außerordentliche Klangwirkung, wobei trotz aller tonaler Freiheiten rauschende Akkordfolgen in Dur oder Moll gleichsam wie „Inseln der Seligen“ die Stücke durchziehen; alles scheint durchaus orchestral gedacht zu sein.

431. KREUTZER, Conradin (1780–1849) *Trois Solos pour le Pianoforte* [hs.] N^o 3. Mannheim, Heckel, Verl.-Nr. 278 [um 1850]. 7 S. in Lithographie, quer-fol. Stark beriebener und bestoßender Halbgewebeband d.Z.; Wendespuren, verblasste Feuchtigkeitsspuren. € 120,—
Neuaufgabe in C.[arl] F.[erdinand] Heckels (1800–1870) Verlag; der Inhaber war zugleich Vater des Firmengründers der nachmals berühmten Instrumentenfabrik.

432. KUHLAU, Friedrich (1786–1832) – [op. 73, Nr. 1]. *Drei leichte Rondos über beliebte Opern Melodien für's Piano-Forte* [...] 3te Lieferung über Opern Melodien N^o [gestempelt: 1]. Kopenhagen, Lose [ca. 1820]. (7) S. in Stich, querfolio. € 45,—

433. KUHLAU, F. *Trois Rondeaux pour le Piano-Forte, Sur des Thèmes Favoris* [...] op. 73 N^o 2. *Thème du Barbier, de Rossini*. Paris, Farrenc, Pl.-Nr. 156 [ca. 1827, Abzug kurz nach 1831]. 1 Bl. (Titel), 9 S. in Stich, fol., Einrisse; Feuchtigkeitsspuren, gebräunt. € 35,—

434. LEFÉBURE-WÉLY, Louis James Alfred (1817–1869). *Les Cloches du Monastère* [...] Op. 54. N^o 1. *Piano seul* [...] 3e Édition. Paris, Grus, Verl.-Nr. 1063 [ca. 1860]. 1 Bl. (Titel), 9 S. in Lithographie, folio. € 50,—

Vermutlich auf der Erstausgabe beruhende Neuaufgabe mit hübscher Einrahmung der Titelei: Zwei flankierende Kirchentürmlein mit Efeuranken und jeweils offen hängender Glocke, verbunden mit einem Bogen, in dem eine weitere Glocke zu sehen ist.

435. LEFÉBURE-WÉLY, L. J. A. *Titania. Fantaisie de Concert pour Piano* [...] Op. 170 [...] à deux mains. Paris, Grus, 4.ème Edition, Verl.-Nr. 3335 [ca. 1880]. 1 Bl. (Titel), 9 S., folio, O Umschl., schwach fleckig, einige Randeinrisse. € 60,—

Die vorliegende Ausgabe beweist, dass Lefébure-Wély neben seinen legendären *Klosterglocken* auch noch andere und obendrein erfolgreiche Stück komponiert hat. Am Anfang ist ein poetisches Motto von Émile Deschamps wiedergegeben: „Viens, je te donnerai, pour les pages des fées / Couvertes d’ambre et d’or, et de perles coiffées.“ Der zarten Elfenkönigin angemessen sind die meist in höchsten Klangregionen angesiedelten und unablässig dahineilenden Sechzehnteltriolen.

436. LEWANDOWSKI, Louis (1823–1894). *Uw'nuchau Jaumar für Pianoforte 2 ms.* Berlin, Philipp, Verl.-Nr. 264 [wohl Anfang 20. Jahrhundert] (= *Hebräische Melodien von L. Lewandoski u. J. Rosenfeld*, Nr. 6). 5 S., folio. Ungeheftet. Außen stark gebräunt. € 20,—

Im spätromantischen, aber doch einfachen Klaviersatz bearbeitete Melodie, wobei anfangs zwischen „Vorbeter“ (ein Mal mit Textunterlegung) und „Chor“ unterschieden wird.

437. MARKS, G. W. *Potpourri oder Zusammenstellung der beliebtesten Melodien von Johann Strauss für das Pianoforte eingerichtet* [...] Op. 26, N^o II. Breslau, Cranz [ca. 1850]. 13 S. in Stich, querfolio, am Falz vollst. gerissen. € 75,—

Originalimpressum mit gedrucktem Etikett des Stuttgarter Musikalienhändlers Zumsteeg. – Mit Sicherheit bezieht sich das Potpourri auf Werke von J. Strauß (Vater).

438. MARSCHNER, Heinrich (1795–1861) – [op. 79]. *Rondo brillant pour le Piano-forte* [...] *Oeuvre 79*. Leipzig, Hamburg & Itzehoe, Schubert & Niemeyer [ca. 1840] (= *Original-Bibliothek*, Heft 20 u. 21). 22 S. in *Stereotypdruck der Fest'schen Buchdruckerei in Leipzig*, querfolio. Titel leicht gebräunt, sonst sehr gut erhalten. € 120,—

Das sehr lange Stück musste als Doppelnummer der Verlagsreihe veröffentlicht werden. – Marschner zeigt sich hier von der eher unbekannten Seite als virtuoser Klavierkomponist.

439. MAYER, Charles (1799–1862). *Le Trémolo. Grande Etude pour le Piano-forte* [...] *Op. 61. N° 2*. Leipzig, Hofmeister, Pl.-Nr. 2612 [1841]. 7 S. Stich, folio. € 40,—

440. MAYER, Ch. *Fleurs d'Automne. 10 Morceau élégants pour le Piano* [...] *Op. 210*. Leipzig, Breitkopf & Härtel, Pl.-Nr. 9211 [1857]. 7 S. in Stich (Titel in Lithographie), folio. € 30,—

441. MAYSEDER, Joseph (1789–1863). *Divertimento [C-Dur] per Piano-Forte* [...] *Op. 39*. Wien, Artaria, Pl.-Nr. 2844 [1825]. 1 Bl. (Titel), 9 S. in Stich, querfolio. € 80,—

442. MENDELSSOHN, Ludwig (1858–1921) – [op. 99E]. *Kol Nidre für Klavier zu zwei Händen, G moll.* Berlin, Simon, Verl.-Nr. 2560, © 1899. 5 S., folio. € 30,—

Meisterwerk des musikalischen Historismus

443. MÉREAUX, Amédée (1803–1874). *Les Clavecinistes de 1637 à 1790. Histoire du Clavecin. Portraits et Biographies des célèbres Clavecinistes* [...] *Edition illustrée, format Panthéon, Exposition Universelle de 1867*. Paris, Heugel [1867]. 3 Bll. (verschiedene Titelvarianten in Farblithographie), 86 S. mit nicht gezählten Einschaltbll. (Illustrationen, Noten), folio. Zeitgenöss. roter HLdr. m. Goldprägung auf dem Rücken. Leicht berieben und bestoßen. Textteil etwas fleckig, im hinteren Bereich einige Bll. gelöst, insgesamt aber gutes Exemplar. € 150,—

Anlässlich der Pariser Weltausstellung 1867 angefertigt und deshalb sehr repräsentativ ausgestattet; das dritte der ungezählten Bll. stellt eine Apotheose J. S. Bachs dar: Denkmal mit Orgelpfeifen im Hintergrund, das Porträtmedaillon des Komponisten, gehalten von einer mythischen Frauengestalt – wohl die Verkörperung der Tonkunst, auf der anderen Seite ein leierspielender Putto. Im anschließenden Text, in dem die Konzeption der vorliegenden Publikation erläutert und die geschichtliche Abhandlung des Themas folgt, sind mehrere unpaginierte Bll. eingebunden; auf dem ersten (nach S. 6) befinden sich z. B. vier prächtige Darstellungen von Tasteninstrumenten des hier behandelten Zeitraumes abgebildet (Herkunftsnachweis: Con-servatoire impérial de musique et de déclamation, Musée Clapisson); nach S. 24 folgen fünf weitere mit umfangreichen Verzierungstafeln der verschiedenen Klavierschulen (von Purcell und Couperin bis Marpurg und Bach). Ein großer Teil wird dann durch umfangreiche Beiträge über einzelne Clavecinisten eingenommen (darunter „Les Couperins“, „Les Bachs“, Händel, Telemann, Schobert, Dussek, Steibelt bis Hüllmandel und Kozeluch, wobei auf stilistische Eigentümlichkeiten und das jeweilige Schaffen eingegangen wird). Ein Kapitel über die zahlreichen Tanzformen dieser Zeit beschließt den Band.



444. MOSCHELES, Ignaz (1794–1870) – [op. 3 u. 14]. *Polonaise [...]* Op. 3 in: *Neue Bibliothek für Pianoforte-Spieler*, 6. Heft. Hamburg, Schubert & Niemeyer, ohne Verl.-Nr. [Mitte 19. Jh.]. 11 S. in Stereotypdruck, quer-folio. – **Angebunden: ders.: Rondo brillant [D-Dur] op. 14**, in: Ibid., 1. Heft. Hamburg, Schubert & Niemeyer, ohne Verl.-Nr. [Mitte 19. Jh.]. Das hierzu gehörende Titelblatt ist dem gesamten Heft vorgebunden. € 45,—

445. MOSCHELES, I. – [op. 7]. *Variationen über eine beliebte Cavatine von Nicolini, [...]* Op. 7, in: *Neue Bibliothek für Pianoforte-Spieler*, 2. Heft. Hamburg, Schubert & Niemeyer, ohne Verl.-Nr. [Mitte 19. Jh.]. 16 S. in Stereotypdruck, quer-folio. € 45,—

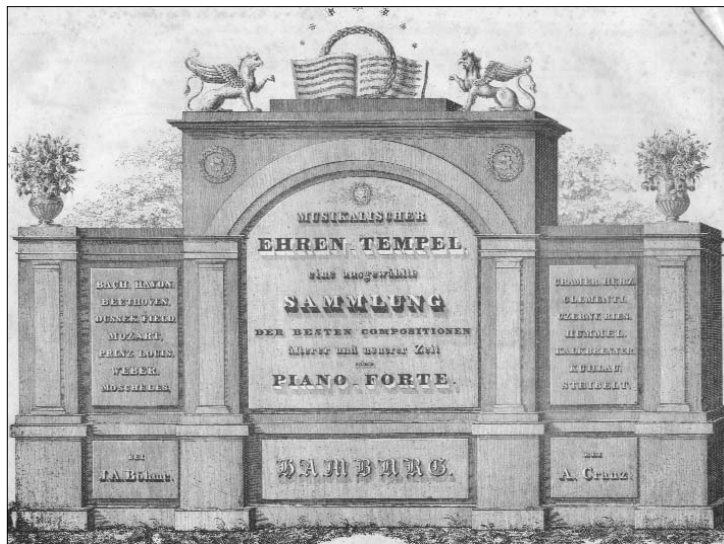
Nach der letzten (achten) Variation schließt sich noch eine *Marche de la Patrouille* an. Das Thema (Cavatine „Ta sei il mio dolce“) stammt aus der 1807 uraufgeführten Oper *Trajano in Dacia* von Giuseppe Nicolini

446. MOSCHELES, I. – [op. 14]. *Rondó brillante Per il Forte-Piano [...]* Op. 14. Wien, Artaria, Pl.-Nr. 2220 [1818]. 9 S. in Stich, querfolio. € 65,—

447. MOSCHELES, I. – [op. 70, 1. Heft]. *Etudes ou Leçons de perfectionnement, avec notes explicatives sur la manière de les étudier et de les exécuter. [...]* Op. 70. En 2 Livres. [...] 8^e Edition. Paris, Gérard [Meissonier], Verl.-Nr. 1166 [um 1839; hier Ausgabe von ca. 1860]. 2 Bll. (Vorwort, großformatiges Frontispiz mit ausdrucksvollem Porträt des Komponisten), 55 S. m. umfangreichen Fingersatzangaben), folio, O Umschl. € 60,—

Offenbar Titelaufgabe des Erstdrucks. – Das schöne Frontispiz zeigt I. Moscheles im Alter von ca. 35 Jahren. Auf S. 1–9 befindet sich nahezu ausschließlich Text, während den anschließenden Etüden jeweils nur noch kurze Erklärungen beigelegt wurden.

448. MOSCHELES, I. – [op. 6, 40 u. o. op.]. *Sonate, Parodie, Rondo & 2 Divertissemens.* Hamburg, Böhme / Cranz [ca. 1830]. (= *Musikalischer Ehrentempel*, 2. Jg., 1. Quartal, Heft 1+2). 23 S. in Stich, querfolio, O Umschl. € 120,—



Der Umschlag weist den prachtvollen Reihentitel auf, der gelegentlich neu und meist sehr aufwendig gestaltet worden ist: Hier mit Blick auf die Giebelseite eines griechischen Tempels (oben der Titel „eingraviert“), davor auf einem Teppich der Reihenuntertitel – *Eine ausgewählte Sammlung der besten Compositionen für's Pianoforte* – einbeschrieben. Von den hier wiedergegebenen Werken sind nur zwei mit Opuszahlen nachgewiesen: Zunächst handelt es sich um die dreisätzige und im Vergleich mit den meisten Compositionen von Moscheles geradezu leicht spielbare Sonate op. 6; auch die zuletzt eingereihten beiden Divertissements op. 40 (G-Dur, C-Dur) sind vergleichsweise einfach und für geübte Dilettanten gut geeignet. Dazwischen befinden sich die *Parodie über die Cavatine: Di tanti palpiti* (o. Op.; deutlich virtuoser angelegt und mit einer Kadenz ausgestattet) und *La petite babillarde, Rondeau*, welches – von einer kurzen Kadenz eingeleitet – dem Titel entsprechend, unablässig munter dahineilt.

449. MOSCHELES, I. – [op. 86]. *Souvenir de Rubini. Fantaisie dramatique pour le Pianoforte dans laquelle est introduit une Cavatine favorite de l'Opéra Anna Bolena [...]* Oeuv. 86. Leipzig, Kistner, Pl.-Nr. 980 [1832]. 11 S., Stich, folio, etw. stockfleckig. € 45,—

Donizettis Oper *Anna Bolena* ist am 26. Dezember 1830 in Rom uraufgeführt worden. Auf S. 6 befindet sich der Hinweis auf die eingefügte Cavatine (Textincipit: „Ah! Così nei di ridenti“). Das Werk stellt offensichtlich eine Homage an den berühmten Sänger Giovanni Battista Rubini (1795–1854), den Schilling „unter den italienischen Sängern“ als den „größten lebenden Tenoristen“ bezeichnet.

450. MOSCHELES, I. – [o. op.] *Allegri di Bravura caratterizzando La Forza, La Leggerezza ed il Capriccio calcolati per lo Studio delle piu grandi difficoltà di Piano Forte.* Leipzig, Peters, Pl.-Nr. 1729 [um 1825]. 31 S. in Stich, quer-folio. € 65,—

Der Druck ist „J. B. Cramer di Londra dal suo Amico“ gewidmet. Den Titeln entsprechend handelt es sich bei der Nr. 1 um ein vorwiegend sehr lautes und virtuos, sicherlich sehr kräfteraubendes Werk (15 S.!), im 2. huschen hingegen die raschen Passagen im Pianissimo dahin; im *Capriccio* wechseln die Stimmungen, oftmals von Fermaten unterbrochen.

451. MOSCHELES, I. – [o. op.]. *Fantaisie sur des Motifs de l'Opéra Le Siège de Rochelle de M. W. Balfe pour Piano.* Wien, Mechetti, Pl.-Nr. 4190 [1846]. 15 S. in Stich, folio, leicht fleckig. € 65,—

Nicht bei Weinmann nachgewiesen. Die genannte Oper ist 1835 in London uraufgeführt worden.

452. MOSCHELES, I. – [o. op.]. *Grand Variations on the Fall of Paris for the Piano Forte.* London, Boosey, ohne Pl.-Nr. [um 1830]. 1 Bl. (Titel), 25 S. in Stich, folio. € 60,—

Unter dem Titel folgt noch die Bemerkung: *These Variations performed with such brilliant success at the Author's Concerts in London, are now newly edited by him with great Improvements and additions; also arranged for Piano Fortes from C to c.* Letzterer Hinweis bezieht sich auf zusätzlich eingezogene ein bis zwei Systeme in Kleindruck, in denen eine im Tonumfang reduzierte Alternativfassung beigelegt wurde; hier befindet sich zweimal eine Anmerkung, die zeigt, daß mit diesem Druck nicht nur auf den verminderten Tonvorrat Rücksicht genommen worden ist: *Arranged for Pianofortes of 6 Octaves & facilitated.* Moscheles lebte zwischen 1825 bis 1846 in London.

453. MOSCHELES, I. – [o. op.]. *Souvenirs de Norma et des Capuletti ed i Montecchi de Bellini pour le Piano ...* Brüssel, o. N., Pl.-Nr. 1678 [um 1840]. 11 S. in Stich, folio, kleine Randschäden. € 50,—

Die beiden Opern sind 1831 bzw. 1830 uraufgeführt worden; vielleicht veröffentlichte man diesen belgischen Druck in Zusammenhang mit der Brüsseler Erstaufführung von *Norma* 1840. In den Noten sind mehrmals Textmarken eingetragen, mit denen die aufgenommenen Stücke identifiziert werden können (z. B. „Casta Diva“ aus *Norma*, mit einer Kadenz am Schluss, oder „La tremenda ultrice spada“ aus *I Capuletti*). Mit Rücksicht auf die damals verbreiteten Instrumententypen fügte man in einem gesonderten, dritten System Varianten in Kleinstich für *Piano ordinaire* ein (immer Tieferlegung der betr. Passagen).

454. MOSZKOWSKI, Moritz (1854–1925) – [op. 12]. *Spanische Tänze [...] Op. 12, für Klavier zu 2 Händen bearbeitet von Albert Ulrich.* Leipzig, Peters, Verl.-Nr. 9449 (Edition Peters, Nr. 2126) [wohl 1922]. 28 S., folio. OBrosch. € 20,—

Es handelt sich um die vermutlich verbreitetste Ausgabe des populärsten Werkes von Moszkowski, die aber heute ohne den Bearbeitervermerk vertrieben wird.

455. MOSZKOWSKI, M. – [op. 15, Nr. 1]. *Serenata Opus 15 N° 1.* Breslau, Hainauer, Verl.-Nr. 2514 [1883, hier um 1909]. 5 S., folio. Geringe Lagerungsspuren. € 10,—

Auf der Titelseite werden jetzt 20 Arrangements dieses außerordentlich erfolgreichen Stücks nachgewiesen, darunter für Orchester, verschiedene klavierkammermusikalische Besetzungen (auch für 2 Klaviere zu 8 Händen) und für Zither sowie Orgel. Auf der letzten Seite befindet sich ein Verlagsverzeichnis mit Moszkowskis op. 83 und dem Copyright 1909.

456. MOSZKOWSKI, M. – [op. 34, Nr. 1]. *Trois Morceaux pour Piano [...] Oeuvre 34. N° 1. Valse.* Breslau, Hainauer, Verl.-Nr. 2722 [1884; hier ca. 1909]. 19 S., fol. Fadengeheftet. Schönes Exemplar mit mehrfarbig lithographierter Titelseite (u. a. mit Goldtönen). € 25,—

457. MOSZKOWSKI, M. – [op. 42]. *Trois Morceaux poétiques pour Piano [...]* Op. 42 [Romance, Siciliano, Momento gioioso]. Leipzig, Peters, Verl.-Nr. 7120 [ca. 1887; hier späterer Druck, wahrsch. um 1900] (= *Edition Peters*, Nr. 2221). Gebrauchsspuren. € 20,—

458. MOSZKOWSKI, M. – [op. 53, Nr. 1]. *Tanz der Rosenelfen [...]* Original. Op. 53 No 1. Berlin, Bote & Bock, Verl.-Nr. 14220, © 1895. 7 S., folio. Deutlich gebräuntes Expl., jedoch sehr hübsche Titelillustration (Rosenzweige; zweifarbig wiedergegeben). Gebrauchsspuren. € 15,—

459. MOSZKOWSKI, M. – [op. 68, Nrn. 1 und 3]. *Quatre Morceaux pour Piano op. 68.* Paris, Enoch, Verl.-Nrn. 4892 und 4894, 1902. 2 Einzelausgaben mit jeweils 7 S., folio, enthaltend die Stücke *Nocturne* und *Au Crépuscule*. Gleichgestaltete hübsche Titelseite (nur leicht farbverschieden) unter Einbeziehung einer großformatigen graphischen Darstellung (Waldstück, gezeichnet mit *A. Morel*, 1901). Außenseiten etwas nachgedunkelt. € 30,—

460. MOZART, Wolfgang Amadeus – REINECKE, Carl. [Konzert c-moll KV 491 Kadenz] *Zum ersten Satz* = Nr. 20 aus: *Kadenzen zu klassischen Pianoforte-Konzerten* Op. 87. Leipzig, Breitkopf & Härtel, Verl.-Nr. 14635 [1877]. 5 S., folio. Falz weitgehend gerissen (ohne Folgeschäden), Wendespuren und einige Einzeichnungen. € 20,—

461. MOZART, W. A. – [KV 281]. *Sonate (B dur. Si b maj.) für das Pianoforte [...]* N° 10. Offenbach, André, Verl.-Nr. 6430 [um 1842]. 15 S. in Lithographie, folio. € 45,—

462. MOZART, W. A. – [KV 576]. *Sonate (D dur. Re maj.) für das Pianoforte [...]* N° 18. Offenbach, André, Verl.-Nr. 6438 [um 1842]. 15 S. in Lithographie, folio. € 45,—

Nicht in RISM (weist nur unter M 6882 die frühere Ausgabe mit der Verl.-Nr. 2143 nach). – Mit hübschem, Rot eingefärbtem Zierrahmen. Im Notenteil firmiert die Sonate als „113tes Werk“. – Es handelt sich um Mozarts letzte, 1789 geschriebene Klaviersonate.

463. Musikalischer Ehren-Tempel, eine ausgewählte Sammlung der besten Compositionen älterer und neuester Zeit für Piano-Forte [...] 9tes Heft. Hamburg, Böhme / Cranz [ca. 1830]. 11 S. in Stich (Titel in Lithographie), querfolio. Etwas stockfleckig. € 125,—

Inhalt: – **CZERNY, Carl (1791–1857).** *Divertissement* op. 209. S. 2–7. – **SCHMITT, Jakob (1803–1853).** *Sonate* op. 56. S. 8–11. Mit der formatfüllenden, sehr schön ausgearbeiteten Titelillustration (die gleiche wie in Kat.-Nr. 458), die offenbar aber nicht bei jedem Exemplar der Reihe identisch wiederholt wurde (vgl. C. Czerny, op. 164); hier ist sie als massives Gedenkmonument in drei Teilen mit altarähnlichen Zügen ausgeführt: In der Mitte der Reihentitel, in den Seitenteilen zahlreiche Namen der geachteten Komponisten der Zeit (darunter die auch heute noch bekannten Bach, Haydn, Beethoven und Mozart, aber auch die damaligen Klavierhelden Herz, Kalkbrenner, Hummel oder Moscheles). Der Mittelteil wird von aufgeschlagenen Musikalien bekrönt, die von einem Lorbeerkranz umgeben und von zwei Greifen flankiert werden. – Auf der unteren Hälfte der letzten Seite wurde ein Kommentar zur „richtigen“ Interpretation der Stücke angefügt.

464. OCHS, Siegfried (1858–1929). *Ein deutsches Volkslied „s kommt ein Vogel geflogen“ im Style älterer und neuerer Meister humoristisch bearbeitet* [in 2 Heften]. Heidelberg, Pfeiffer, Verl.-Nr. 1 bzw. 2 [um 1875]. 15 bzw. 11 S., folio. Etwas gebräunt. € 75,—

Erstausgabe, nachgewiesen in Hofmeister 1881, S. 423, für den Berichtszeitraum 1874–1879. – Eines der frühesten Beispiele für ein Werk, in dem verschiedene Stilepochen zusammengefasst wurde, dürfte Louis Spohrs 1839 komponierte *Historische Symphonie* op. 116 gewesen sein. Hier wurden die vier Sätze der *Bach-Händelschen Periode 1720*, der *Haydn-Mozartschen Periode 1780*, der *Beethovenschen Periode 1810* und der *Allerneuesten Periode 1840* zugeordnet. Während es Spohr aber damals um eine kritische Auseinandersetzung mit der aktuellen Musikentwicklung ging und somit um ein ernstes Anliegen, folgten erst später Stilimitationen, die die ästhetischen Entwicklungen mit einem Augenzwinkern nachzeichneten. Dabei wurde das bekannte Volkslied, das auch hier das Thema bildet, mehrfach verwendet, wie z. B. vermutlich erstmals in der *Humoreske über das Volkslied „Kommt ein Vogel geflogen“ im Style der Meister Bach, Mozart, Beethoven, Chopin, Strauss, Verdi, Weber und Wagner* von Ernst Scherz (mutmaßlich ein Pseudonym), die Mitte der 1870er Jahre bei Erler in Berlin herausgekommen war (von diesem Komponisten folgten übrigens um 1880 *Parodistische Variationen* über den „Carneval von Venedig“, in dem ebenfalls zahlreiche Komponisten nachgeahmt wurden). – Die Variationen von Ochs sind u. a. im Stile von J. S. Bach, J. Haydn, W. A. Mozart, J. Strauß, G. Verdi, R. Wagner und G. Meyerbeer gehalten. In einer knappen Vorbemerkung wies er darauf hin, dass *die Ausführung der einzelnen Variationen seitens des Spielers dem Charakter der betreffenden Komponisten entsprechen müsse*.

465. PADEREWSKI, Ignacy (1860–1941). *Humoresques de Concert. 1. Cahier (à l'antique). Menuet, Sarabande et Caprice pour Piano [...]* Op. 14. [...] N° 1. Menuet [G-Dur]. Berlin, Bote & Bock, Verl.-Nr. 13268 [1888]. 7 S., folio. € 25,—

Es handelt sich bei dem Menuett um Paderewskis populärstes Klavierstück, das auch heute noch zum festen Bestand des Unterrichts gehört. – Nachdem der Komponist in den frühen 1920er Jahren polnischer Politiker war, übernahm er 1940 die Präsidentschaft der polnischen Exilregierung in London.

466. PIXIS, Johann Peter (1788–1874). *Variations* [A-Dur] *Pour le Piano Forte sur un Thème National Autrichien [...]* Oeuv. 39. Paris, Richault, Pl.-Nr. 852 [kurz nach 1822]. 1 Bl. (Titel), 9 S. in Stich, fol. € 65,—

Auf S. 1 ist ein umfangreiches Verlagsverzeichnis *Catalogue des oeuvres de J. P. Pixis de Vienne* (Pixis kam erst 1825 nach Paris) mit Op. 1-58. – Das Thema zu op. 39 stammt aus der Zauberoper *Aline* von Wenzel Müller (am 9. Februar 1822 in Wien uraufgeführt).

467. PROKOFIEFF, Sergei (1891–1953). *Op. 11. Toccata pour Piano*. Leipzig, Forberg, Verl.-Nr. 36603 [um 1920]. 13 S., fol. Ungeheftetes Expl.; gebräunt. – **Originalausgabe.** € 45,—

468. RAVEL, Maurice (1875–1937). *Daphnis et Chloé. Ballet en 3 Parties de Michel Fokine*. Paris, Durand, Verl.-Nr. 7748, © 1910. 3 Bll. (Titel, Besetzungsverzeichnis der Uraufführung, Inhaltsverzeichnis), 114 S. Klavierauszug *réduite par l'auteur*, folio. OBrosch. € 50,—

Originalausgabe der ergänzten Fassung. Die ursprüngliche Version war bereits zwei Jahre vor der Uraufführung (8. Juni 1912) erschienen (s. Copyright-Vermerk); unser Exemplar weist bereits das Verzeichnis der Premiere auf. – Vereinzelt musste der komplexe Klaviersatz in Akkoladen zu drei Systemen wiedergegeben bzw. durch ein zusätzliches System in Kleindruck ergänzt werden.

469. RAVEL, M. *Gaspard de la Nuit. 3 Poèmes pour Piano d'après Aloysius Bertrand.* Paris, Durand, Verl.-Nr. 7207, © 1909 (hier Abzug um 1930). 1 Bl. (Titel), 42 S., folio. OBrosch.; Umschlag etwas gebräunt, sonst bestens erhalten. € 30,—

Originalausgabe mit einem Werkverzeichnis Ravels auf der letzten Seite, das bereits die 1930 angefertigte Fassung des *Boleros* für zwei Klaviere enthält. – Der Zyklus, dessen programmatischer Hintergrund phantastisch-unheimliche Gedichte von A. Bertrand darstellen, gilt als eines der schwersten Werke des Klavierrepertoires (größere Passagen mussten in Akkoladen zu drei Systemen wiedergegeben werden). Im ersten Stück, *Ondine* („Undine“), wird ein Feenwesen beschworen. In *Le gibet* („Der Galgen“) sind Glockenimitationen eingearbeitet, welche durch die letzten Verse veranlasst worden sind: „C’est la cloche qui tinte au murs d’une ville sous l’horizon, et la carcasse d’un pendu que rougit le soleil couchant.“ Der letzte Satz, *Scarbo*, ist einem grotesken Zwerg gewidmet, der sein schauerlich-nächtliches Unwesen treibt.

470. RAVEL, M. *Miroirs pour Piano.* Paris, Eschig, Verl.-Nrn. 1158–1160, 1167 u. 1168, © by E. Demets 1906. 49 S., folio. Ungeheftet (beide Umschlagbll. beiliegend). Schwach gebräunt. € 30,—

Titelaufgabe der 1906 bei Demets erschienenen Erstausgabe. Jedes der fünf Klavierstücke (*Noctuelles*; *Oiseau tristes*; *Une barque sur l’Océan*; *Alborada del gracioso*; *La Vallée des Cloches*) ist einem Mitglied des Freundeskreises mit dem ironischen Titel „Apachen“ gewidmet, in dem sich Interpreten der damals avantgardistischen Musik zusammengefunden hatten.

471. RAVINA, Henri (1818–1906) – [op. 13]. *Nocturne pour Piano [...]* Op. 13. 2. me Edition Gravée sur Zinc. Paris, Lemoine, Verl.-Nr. 3740 [ca. 1840]. 7 S., folio. € 25,—

Der aus Bordeaux stammende Ravina war als Klaviervirtuose und Urheber zahlreicher Salonkompositionen bekannt. – Nachdem das Stück im gemächlichen Charakter dieser Gattung begonnen hat, wird der Klaviersatz allmählich immer dichter – selbst eine kleine Kadenz wird noch eingefügt.

472. RAVINA, H. – [op. 31]. *Dernier Souvenir. Pensée Poétique pour Piano [...]* Op. 31. Paris, Meissonnier, Verl.-Nr. 4146 [ca. 1860]. 1 Bl. (Titel), 5 S., folio; OUmschl. € 25,—

Die Widmung „à la mémoire de son élève Mademoiselle Druizza Arzouman“ und der Titeldekor verweisen darauf, dass das Stück als Gedenkkomposition für eine (sicherlich noch jugendliche) Klavierschülerin gedacht war. Die schöne Titelillustration (A. Barbizet) verwendet mehrere Trauermotive: Ein schwarz verhängtes Porträtmedaillon, eine abgestorbene Tanne und eine abgeknickte Lilie. Der Komposition, die mehrfach Trommeleffekte aufweist (Spielanweisung: „lugubre“) und stellenweise einen pompös-schwärmerischen Charakter annimmt, wurde ein kurzes poetisches Motto von Lamartine vorangestellt: „Elle est morte pour vous qui cherchez son visage. / Mais pour nous elle est près, elle vit, elle dort.“

473. RAVINA, H. – [op. 37]. *Chanson à boire. Pour le Piano [...] Op. 37.* Paris, Meissonnier, Verl.-Nr. 5991 [ca. 1850]. 1 Bl. (Titel), 9 S., folio, O Umschl. € 25,—

Unsere Ausgabe nimmt durch die sehr fein ausgearbeitete Titelillustration ein (*A. Barbizet lith.*), die den Titel einfasst: Mit dem Rücken zum Betrachter ist ein Jüngling auf dem Boden gelagert, der offenbar bereits dem Wein zugesprochen hat (umgeben von Weinranken, Teilen eines Gemäuers mit Satyrkopf). Das recht schmissige Stück (in Couplet und Refrain geteilt, jedoch untextiert) weist mehrmals Generalpausen auf, in denen die imaginären Sänger wohl ein Glas leeren konnten.

474. RAVINA, H. – [op. 41]. *Douce Pensée. Mélodie pour Piano [...] Op. 41.* Paris, Meissonnier, o. Verl.-Nr. [ca. 1860]. 1 Bl. (Titel), 7 S., folio, O Umschl. € 25,—

Sehr schöne Titelseite mit einem blumentumrahmten Bild: Blick in südliche Landschaft mit angedeutetem Meer. – Das anfänglich recht schlichte Klavierstück schwingt sich mehrmals zu schwärmerischer Grandezza auf, schließt dann aber im „pppp“.

475. REGER, Max (1873–1916). *Vier Spezialstudien für die linke Hand allein für Pianoforte.* Leipzig, Aibl, Verl.-Nr. 3014, © 1902 (in die „Universal Edition“ aufgenommen – dies galt ab 1904). 11 S., folio. Fingersätze in Blei. € 45,—

Stein, S. 413. – Während die beiden ersten Stücke dieser wenig bekannten *Spezialstudien* in einem System notiert sind und auch von Laien bewältigt werden können, setzte Reger die beiden anderen wie ein konventionelles Klavierwerk (2 Systeme), wobei er einen sehr vollgriffigen und hoch komplexen Satz entwickelt. Hier ist besonders die schließende Fuge zu erwähnen, bei der die drei Stimmen mit fünf Fingern dargestellt werden müssen.

476. REGER, M. *Suite in E moll für die Orgel (Den Manen Joh. Seb. Bach's) Op. 16.* London, Augener, Pl.-Nr. 10681 [1896]. 1 Bl. Reihentitel (Regers op. 7 bis 16), 38 S. querfolio (in losen Lagen wie ausgegeben). – Sehr seltene **Erstausgabe.** € 100,—

477. REINECKE, Carl (1824–1910). *Drei Sonatinen für das Pianoforte [...] Op. 47. N° 1.* Leipzig, Breitkopf & Härtel, Pl.-Nr. 9049 [1855]. 11 S. in Stich, fol. Leicht fleckig. € 65,—

Die längst vergessenen Sonatinen Reineckes könnten als sinnvolle Alternative zu den heute im Unterricht benützten Werken etwa von Diabelli, Kuhlau oder Kuhnau wieder „entdeckt“ werden.

478. REZNICEK, E. N. von (1860–1945). *Vier sinfonische Tänze für Klavier.* Berlin, Birnbach, Verl.-Nr. 1821–1823, © 1925. 59 S., folio. OBrosch. mit dem barocken Verlags-O Umschlag. € 45,—

Erstausgabe. – Die sinfonische Anlage der Tänze zeigt sich nicht zuletzt in der ungewöhnlichen Länge, wobei der Klaviersatz mitunter sehr opulent werden kann und gleichsam orchestralen Charakter annimmt (z. B. gegen Schluss der Nr. 2, *Csárdás*, wo die akkordisch dichte Notation auf drei Systeme verteilt wird). – Der Zyklus gehört zu dem äußerst schmalen Klavierwerk Rezniceks, der hauptsächlich auf orchestralem und musiktheatralischem Gebiet tätig war. Leopold Nowak, der in der von Rezniceks Tochter verfassten Biographie möglichst das ganze Schaffen des Komponisten berücksichtigen wollte, scheint die Tänze sogar nicht einmal gekannt zu haben.

479. RHEINBERGER, Josef (1839–1901). *Waldmärchen. Concert-Skizze für das Pianoforte* [...] *Op. 8.* Leipzig, Fritzsche, Verl.-Nr. 8, 1867. 13 S. folio. € 40,—

Irmen, S. 42. – **Erstausgabe.** – Das Stück ist Ende Oktober 1866 entstanden und „Herrn Legationsrath D.r Ad. Keil in Leipzig“ gewidmet. 1897 erschien bei Siegel in Leipzig eine Neuausgabe mit verändertem Schluss.

480. RHEINBERGER, J. *Scherzo aus der Sonate in Es, Op. 135.* Leipzig, Kistner, Verl.-Nr. 6801 [1886]. 7 S., folio. Schwach gebräunt. € 20,—

Irmen, S. 330. – Gedruckt mit den Stichplatten der Erstausgabe (Kistner, 1884), deren alte Nummerierung, 6365, noch erhalten ist. – Obwohl schon aufgrund seiner Tonart Ges-Dur nicht besonders leicht zugänglich und obendrein klaviertechnisch auch recht schwierig, scheint dieses Einzelstück recht populär gewesen zu sein.

481. RIES, Ferdinand (1784–1838). *Grandes Variations sur un Thème hongrois pour le Piano-Forte.* [...] *Oeuv. 15.* Hamburg, Böhme [um 1805]. 17 S. in Stich, querfolio. € 60,—
Es handelt sich um einen außerordentlich umfangreichen Zyklus aus insgesamt 16 Variationen (irrtümlich wurden die beiden letzten jeweils mit 15 nummeriert), wobei Ries höchste klaviertechnische Anforderungen stellt.

482. RIES, F. *Airs Nationaux Suèdois avec Variations. Pour le Piano-Forte.* Stockholm, Imp. Lithog. de C. Müller [ca. 1812]. 19 S. in Lithographie, fol. Titelseite schwach fleckig. € 100,—

Man müsste das Stück als „Potpourri-Variationen“ bezeichnen, da mehrere Volksmelodien an einander gereiht und dann jeweils variiert bzw. paraphrasiert wurden. Es handelt sich zugleich um eine außerordentlich virtuose Komposition.

483. RIMSKY-KORSSAKOW, Nikolai (1844–1908). *Quatre Morceaux pour Piano* [...] *Op. 11.* Leipzig, Belaïeff, Verl.-Nr. 225, 1890. 18 S., folio, mit O Umschlag. € 35,—

Rimsky-Korssakows schmales Klavierwerk, von dem nur fünf Werke mit einer Opuszahl versehen wurden, ist nur wenig bekannt. Das Op. 11 entstand 1876/77 und wurde 1878 in St. Petersburg erstmals veröffentlicht. Im Verlag von Belaïeff erschienen die Stücke (1. *Impromptu*; 2. *Novellette*; 3. *Scherzino*; 4. *Etude*) auch einzeln; die damit verbundenen Verlagsnummern sind zusätzlich im vorliegenden vollständigen Druck vorhanden. Beim letzten Stück handelt es sich um eine konsequent durchgeführte Sexten-Etüde für die rechte Hand. Bibliographisch noch sehr interessant sind vier Seiten mit Verlagswerbung; dieser Katalogauszug nennt zahlreiche heute weitgehend unbekannte russische Komponisten.

484. ROSELLEN, Henri (1811–1876). *Marche de la Caravane de L'Ode Symphonie Le Desert de Felicien David. Rondo Arabe* [...] *Op. 72.* Paris, Bureau Central de Musique, Pl.-Nr. 722 [ca. 1845]. 1 Bl., 16 S. in Stich, folio, O Umschlag. € 35,—

Die Klavierbearbeitung beruht auf *Le Desert* (1844), einem der ambitioniertesten und unkonventionellsten Werke von F. David (1810–1876), der neben Berlioz als einer der innovativsten Komponisten Frankreichs seiner Zeit gelten muss. Nach seinen Reisen in den

Nahen Osten und Ägypten schrieb er mehrfach exotische Werke, in denen originale Melodien aus diesen Ländern verarbeitet wurden. Rosellen entwickelte aus der Marschepisode des Originals eine effektvolle und technisch hoch virtuose Klavierfassung, in der bezeichnender Weise nicht nur einmal die Spielanweisung „tutta forza“ auftaucht.

485. ROSENFELD, Josef (geb. 1887). *Hebräische National-Melodien* [...] *Op. 17 Für Pianoforte*. Berlin, Philipp, Verl.-Nr. 86 [Anfang 20. Jh.]. 6 S., folio. € 25,—

Der Komponist wird auf der Titelseite als „Chordirigent der jüdischen Gemeinde in Berlin“ bezeichnet und konnte bisher nur über einen diffamierenden Eintrag im *Lexikon der Juden in der Musik* identifiziert werden. Das in der Art eines Potpourris aufgebaute Werk besteht aus elf Liedern im Klaviersatz, wobei jeweils die Titel auf Deutsch und Hebräisch (translitteriert) angegeben sind (keine Gesangstexte). – Auf der Titelseite sind noch drei weitere Stücke mit ähnlicher Thematik von Lewandowski und Rosenfeld nachgewiesen.

486. RUBINSTEIN, Anton (1829–1894). *Quatrieme Barcarolle* [G-Dur]. St. Petersburg, Johansen, Verl.-Nr. 96 [ca. 1880] (= *Oeuvres pour Piano de Antoine Rubinstein*, Nr. 4). 7 S., folio, am Falz gerissen. € 25,—

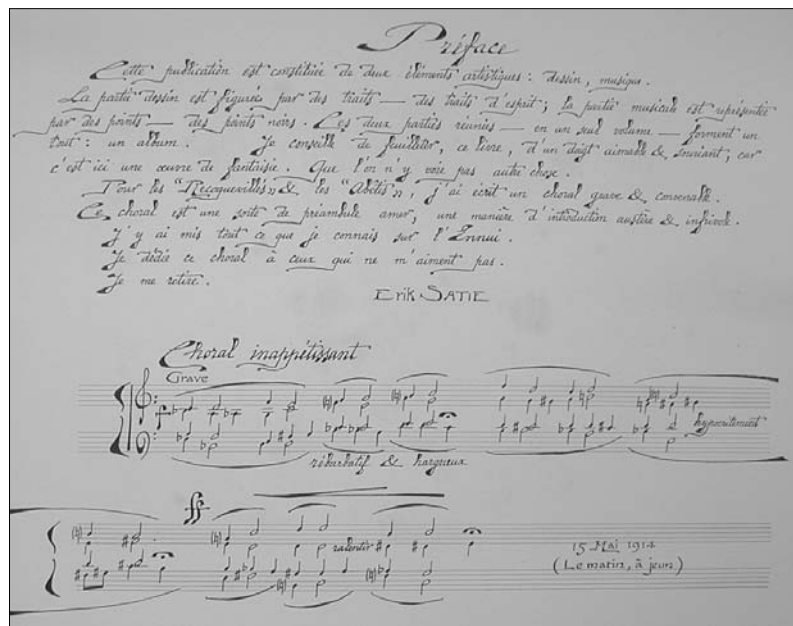
Mit einer eigenhändigen Widmung an Wilhelm Furtwängler

487. SAMAZEUILH, Gustave (1877–1967). *Le Chant de la Mer. Pour Piano*. Paris, Durand, Verl.-Nr. 9820 [1919]. 2 Bl. (Titel, Inhalt), 27 S., folio, O Umschl. Bestens erhalten. Mit **autogr. Widmung** auf der ersten Notenseite: *Herrn Dr. Wilhelm Furtwängler zur freundlichen Erinnerung an seinen dankbar ergebenen Gustav Samazeuilh, Paris, Juni 1933.* € 65,—

Exemplar aus Vorbesitz von W. Furtwängler. – Das dreisätzige Stück (I. *Prélude* – II. *Claire de lune au large* – III. *Tempête et lever du jour sur les flots*) steht kompositorisch und nicht zuletzt stilistisch unverkennbar in der Tradition von Debussys Orchesterwerk *La mer* (deutliche Parallele im 3. Satz, der bei seinem berühmteren Vorgänger *Dialogue du vent et de la mer* betitelt ist). Der teilweise exorbitant schwierige und vollgriffige Klaviersatz wird häufig in Akkoladen zu drei Systemen wiedergegeben.

Absurdes Klavier-Theater

488. SATIE, Eric (1866–1925). *Sports & Divertissements. Musique d'Eric Satie, Dessins de Ch. Martin*. Publications Lucien Vogel, Paris [1914]. 22 Tafeln in Imperialfolio (39 x 44 cm), recto jeweils Titel mit Vignette, verso jeweils Saties Klavierstücke in Faksimile seiner Handschrift auf roten Linien, wodurch ein höchst attraktiver graphischer Effekt entsteht (im Text gibts es zusätzlich höchst witzige Kommentare Saties). In rosa dekorierte Mappe; gutes Exemplar aus der Verkaufsaufgabe von 675 Exemplaren, die noch kurz vor Beginn des Ersten Weltkriegs erschienen war. Wegen des graphischen Dekors und der musikalischen Extravaganz äußerst gesuchte **Erstausgabe** eines der Hauptwerke Saties. € 750,—



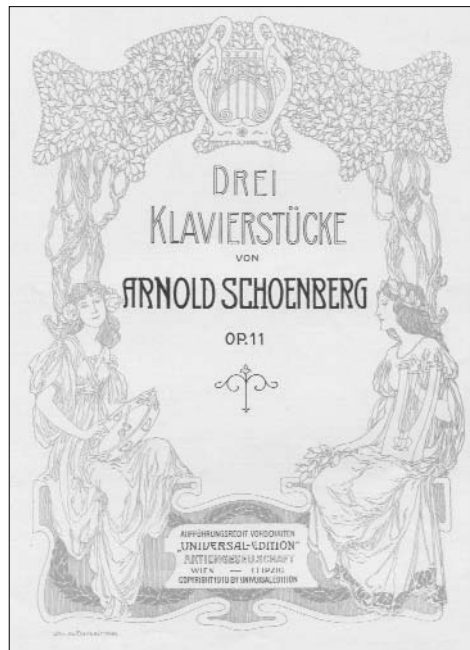
Der Band beginnt mit Saties berühmtem *Choral inappétissant*, den der Komponist wie folgt beschreibt: „J’y ai mis tout ce que je connais sur l’Ennui. Je dédie ce choral à ceux qui ne m’aiment pas. Je me retire.“ (Ich habe darin alles, was ich über die Langeweile weiß, ein gebracht. Ich widme diesen Choral denen, die mich nicht lieben. Ich ziehe mich zurück.) – Es folgt Martins apparte Farblitho *Comédie Italienne*, sodann ein Feuerwerk musikalischen Humors: *La Chasse*, *Colin-Maillard*, *Yachting*, *Le Carnaval*, *La Pieuvre*, *Pique Nique*, *Water-Chute*, *Le Tango*, *Flirt*, *Feu D’Artifice* und *Le Tennis*, in denen mit einfachsten und überraschenden Mitteln immer wieder die Absurdität des menschlichen Hegens und Strebens demonstriert wird. **Siehe auch Abbildung 3. Umschlagseite.**

489. SATIE, Eric. *Trois Gnossiennes pour Piano*. [...] N° 3. Paris, Rouart, Lerolle & Co., Verl.-Nr. 9886, © 1913. 3 S., folio, O Umschl., sehr gut erhalten. € 45,—

Originalausgabe. – Für den Stil Saties jener Zeit typisch sind ein extrem langsames Grundtempo und die metrische Indifferenz (keine Taktstriche). Hinzu kommen recht bizarre Spielanweisungen (hier u. a.: *Munissez-vous de clairvoyance* oder *Ouvrez la tête*). – Ein Vorbesitzer notierte auf die Titelseite des Umschlags „Persisches Lied“ und erklärte umseitig: „Getanzt als ‚Persisches Lied‘ vom Tänzerpaar Yvonne Georgi und Harald Kreutzberg an ihrem Tanzabend am Dienstag den 1. Dezemb. 1931 im Großen Konzerthaus-Saal in Wien.“

490. SCHACHNER, Joseph Rudolf (1821-96). *Elegie für das Pianoforte* [...] 33.s Werk. Wien, Haslinger, Pl.-Nr. 12930 [1863]. 7 S. in Stich (Titel in Zinkographie), folio. € 45,—

Mit sehr schöner Titelillustration: Überwucherter Grabstein, auf dem der Titel des Stücks eingraviert ist, und weiterer Pflanzenbewuchs. – In dem getragenen, melodiebetonten Stück herrschen leise Töne vor.



Die ersten atonalen Stücke

491. SCHÖNBERG, Arnold (1874–1951) *Drei Klavierstücke [...] op. 11.* Wien-Leipzig, Universal-Edition, © 1910. 14 S. fol., Titelblatt mit dem frühen UE-Passepartoutrahmen (zwei musizierende Grazien). Olivgrüner O Umschlag mit Jugendstil-Kartusche; rückseitige Verlagsanzeige datiert „IX. 1910.“ **€ 400,—**

Sehr seltene **Erstausgabe** im **frühesten Abzug**. Die Stücke wurden 1909 komponiert und markieren einen wichtigen Schritt in Schönbergs Schaffen. Trotz heftiger Angriffe verbreiteten sich die Stücke schnell, denn schon im Juni 1911 musste eine Neuauflage hergestellt werden, in der die exzentrische Typographie des Titel-Impressums normalisiert und der Herstellungsvermerk „Lith. v. Jos. Ebele & Co. Wien“ entfernt wurde; gleichzeitig erweiterte man die rückseitige Verlagsanzeige nach der U.E.2783 um die U.E.2997/97a und aktualisierte die Datierung auf „VII. 1911.“ – Schönberg hat ein zwar schmales Klavierwerk hinterlassen, doch markieren diese Stücke wichtige Wendepunkte in seinem Schaffen. Das hier vorliegende op. 11 enthält die ersten unter seinen Instrumentalkompositionen, in denen der Schritt zur Atonalität endgültig vollzogen wird, nachdem sich dies in den unmittelbar vorausgegangenen Werken schon angekündigt hatte (2. Streichquartett oder *Das Buch der hängenden Gärten*).

492. SCHÖNBERG, A. *Drei Klavierstücke [...] Op. 11.* Wien, Universal Edition, Verl.-Nr. 2991, © 1910 (hier: 1922). 14 S., folio, O Umschl. **€ 35,—**

Originalausgabe in einem späteren Abzug (ein auf „1922“ datiertes und bis op. 22 reichendes Werkverzeichnis Schönbergs befindet sich auf der letzten Umschlagseite).

493. SCHULHOFF, Julius (1825–1898). *Arrangement facile de Valse brillante pour Piano.* Paris, Lemoine, Verl.-Nr. 9502 [ca. 1860]. 5 S., folio, O Umschl. Sehr gut erhalten. **€ 30,—**

Die erleichterte Fassung stammt von Charles Lentz. – Auf dem Umschlag befindet sich umfangreiche Verlagswerbung.

494. SCHUNKE, Karl. *Rondoletto suivi d'un Galop Le Postillon de Madame Ablon [...]* Arrangé pour Piano par Charles Schunke. Paris, Meissonier, Pl.-Nr. 945 [1837]. 1 Bl. (Titel), 9 S. in Stich, folio; starker Einriss auf S. 1/2 (kein Textverlust); leichte Randschäden. € 60,—

495. S Scriabin, Alexander (1872–1915) – [op. 9, Nr. 1, 2]. *Prélude et Nocturne pour Piano pour la main gauche seule [...]* Op. 9. N° 1. *Prélude*. – N° 2 *Nocturne*. Leipzig, Belaieff, Verl.-Nr. 1201, 1202, 1895 (Abzug etwas später), 3 u. 5 S. folio, Umschläge gelockert. € 45,—

Heft 1 wahrscheinlich Erstausgabe (Titelei schwarzweiß), nur mit Preisen in Mark (kein Verlagsverzeichnis); Heft 2 wohl etwas später (Titelei jetzt bläulich eingefärbt, Preisauszeichnung in Mark und Rubel; auf der Rückseite mit einem Verlagsverzeichnis bis zu Scriabins 1901 erschienenem op. 28). – Das Stück ist konventionell (d. h. in Akkoladen zu zwei Systemen) notiert und stellt bereits an die zweihändige Ausführung einige Anforderungen. Vor allem im Bereich der Konzertliteratur bildete dieses spezielle Genre lange Zeit ein schmales Repertoire, bis durch den Pianisten Paul Wittgenstein (1887–1961), der im Ersten Weltkrieg seinen rechten Arm verlor, mehrere namhafte Komponisten in dessen Auftrag entsprechende Werke schufen.

496. S Scriabin, A. – [op. 11]. *24 Préludes pour Piano [...]* Op. 11. Leipzig, Belaieff, Verl.-Nr. 1383, 1897. 37 S., folio, in zwei Heften; Papier etwas gebräunt. € 40,—

Nach Bachs *Wohltemperiertem Klavier* und Chopins *Préludes op. 28* folgte hiermit ein weiterer bedeutender Beitrag mit Kompositionen durch alle 24 Tonarten, dem als vierter bzw. fünfter noch Schostakowitschs Opera 34 und 87 folgen werden. Das Sammelwerk wurde parallel auch in vier Heften ausgeliefert, deren Verlagsnummern in den vorliegenden Noten zusätzlich vorhanden sind. Interessant sind noch die zu jedem Stück am Schluss angegebenen Kompositionsdaten, die auch den Ort ihrer Entstehung nennen (darunter Moskau, Dresden oder Heidelberg).

497. S Scriabin, A. – [op. 53]. *5me Sonate pour Piano, op. 53*. Berlin, Edition Russe, Verl.-Nr. 31 [ca. 1908]. 19 S., folio, etwas gebräunt. € 65,—

Der 1907 in zeitlicher Nähe zum Orchesterwerk *Poème de l'extase* entstandenen Sonate sind vier Verse aus der gleich betitelten, selbstverfassten Dichtung vorangestellt (Französisch-Russisch): „Je vous appelle à la vie ...“ Es handelt sich dabei um Scriabins erste einsätzliche Sonate (471 Takte) und zugleich um die letzte, die durch entsprechende Generalakzidentien tonartliche Bindungen vorspiegelt, obwohl im Klaviersatz davon eigentlich nichts mehr zu bemerken ist. Hier fallen die künftig in Scriabins Werk immer zahlreicher werdenden, extravagantesten Spielanweisungen auf, wie „quasi trombe, imperioso“, „con una ebbrezza fantastica“, „vertiginoso con furia“ oder „con luminosità“, die später Französisch formuliert worden sind.

Scriabins „Weiße Messe“

498. S Scriabin, A. – [op. 64]. *7me Sonate pour Piano op. 64*. Berlin, Russischer Musikverlag, Verl.-Nr. R.M.V.184 [ca. 1912]. 23 S. folio, sehr dekorativer O Umschl. (gering gebräunt u. bestoßen). € 140,—

Sehr seltene **Originalausgabe** in einem etwas späteren Abzug (Hinweis auf der Titelseite: *Teuerungszuschlag 100%*). – Der Umschlagtitel (bez.: *I. Biblin, 1909*) beschwört den Geist einer quasi-byzantinischen Zeit herauf (Bogen eines Kirchenfensters, von zwei Säulen flankiert), was die Mystik, die Scriabin in seinem Schaffen entwickelte, zur Geltung bringt. Diese geheimnisvolle Aura drückt sich auch in den ausgefallenen Spielanweisungen in dieser Sonate aus, die Scriabin als *Weißer Messe* bezeichnet hat (als Gegenstück trägt die Sonate Nr. 9 den Beinamen *Schwarze Messe*). Neben phantastischen Interpretationsbegriffen, wie z. B. *mystérieusement sonore, avec une céleste volupté, étincelant, en délire, extatique* oder *comme des éclairs*, nehmen sich gleichfalls ungewöhnliche Angaben (z. B. *impérieu* oder *joyeux*) jetzt geradezu konventionell aus. Bei Scriabins zehn Klaviersonaten beginnt bereits 1907 mit der Fünften die Auflösung der konventionellen Form, die Zersetzung der traditionellen Rhythmik und Harmonik sowie jene Tendenz zur pseudo-religiösen Programmatik; von nun an handelt es sich um äußerst komplexe einsätzliche Gebilde, die in mehrere, architektonisch eng verwebte Abschnitte unterschiedlichen Charakters gegliedert sind und auf den Hörer wie überwältigende Improvisationen wirken. Zur Darstellung des expansiven Klaviersatzes der 7. Sonate werden teilweise bis zu vier Systeme benötigt.

499a. SPINDLER, Fritz (1817–1905). *Wanderlieder für Piano [...] Op. 100. 1. Abschiedsständchen.* Leipzig, Siegel, Pl.-Nr. 1183 [um 1858]. 7 S. in Stich (Titel in Lithographie), folio. € 35,—

Das *Abschiedsständchen*, das ohne weiteres auch für Dilettanten geeignet ist, weist die hübsche Vortragsbezeichnung „Herzinnig“ auf.

499b. SPINDLER, F. *Blätter und Blüthen. 10 Characterstücke für Piano [...] 123tes Werk. [...] 6. Epheublatt.* Leipzig, Siegel, Verl.-Nr. 1919 [1861]. 5 S. in Lithographie, folio. Unbedeutende Alterungsspuren; Fingersatz mit Bleistift. – **Nachgebunden: RICHARDS, Brinley, Marie.** *Victoria. Deux Nocturnes* [op. 60 Nr. 1: *Marie*]. Wien, Spina, Pl.-Nr. 17885 [ca. 1860]. 7 S. in Stich, folio. Blattverlust auf S. 5/6 (ca. 3 Takte fehlen). € 30,—

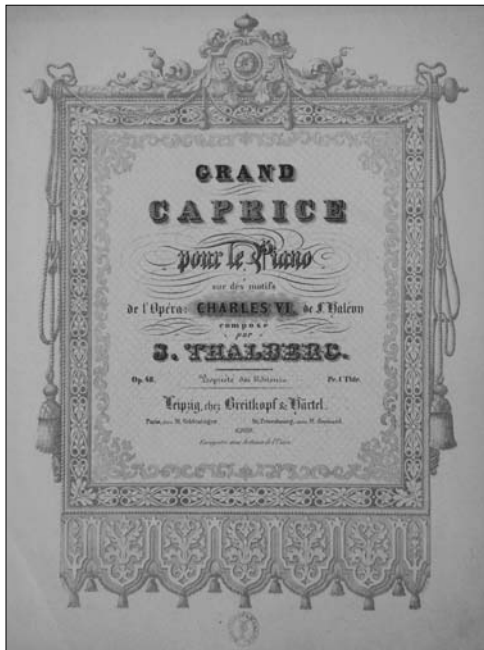
Staatstragende Musik aus Wien

500. STRAUSS, Josef (1827–1870). *Deutsche Grüße. Walzer für Pianoforte [...] Op. 191. Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin Metternich-Winneburg, geb. Gräfin Sándor, als Protektorin des in Paris für deutsche Arme zu gründenden Hospitales in tiefster Ehrfurcht gewidmet vom Comité des am 28. Januar 1866 abgehaltenen Balles der Industriellen Gesellschaft Wiens.* Wien, Spina, Pl.-Nr. 18827 [1866]. 11 S. in Stich (Titel in Lithographie), querfolio. € 80,—

Die „Deutschen Grüße“ fielen in spannungsgeladene Jahre und dürften kurz nach der Veröffentlichung wenigstens für einige Zeit aus dem Verkauf genommen worden sein: Seit Jahresbeginn wuchs der Konflikt zwischen den deutschen Ländern und Österreich, wobei es vordergründig um die Situation in Schleswig-Holstein, in Wirklichkeit jedoch um Bismarcks Bemühungen um die Vorherrschaft Preußens in Deutschland ging. Mitte April fanden Mobilmachungen statt, und im Juni begann der Deutsch-Österreichische Krieg. – Dafür weist die Ausgabe eine prächtige Titelseite auf: Im Zentrum befindet sich eine schwebende Figur der Germania (im Hintergrund Blick auf Wien mit dem Stefansdom); in den Rahmen sind hübsche Blumenmotive einbezogen. Auf der Rückseite befindet sich ein aktuelles Verlagsverzeichnis mit Werken von Johann, Josef und Eduard Strauß.

501. STRAUSS, Richard (1864–1949). *Stimmungsbilder für Klavier [...]* Op. 9 [...] 5. *Haidebild*. München, Aibl, Verl.-Nr. 2574 [1886]. 5 S., folio. € 40,—

Asow Bd. 1, S. 32. Trenner, S. 103f (Nr. 127). – **Erstausgabe.** – Einzelausgabe des letzten der fünf Charakterstücke, von denen vier einen programmatischen Titel aufweisen. – Zum großen Teil besteht das *Haidebild*, das übrigens kaum etwas mit Hermann Löns zu tun haben dürfte, aus einem melodiebetonten, dichten Klaviersatz, der mitunter durchaus schwärmerischen Charakter annehmen kann.



Nr. 502



Nr. 503

502. THALBERG, Sigismund (1812–1871). *Grand Caprice pour le Piano sur des motifs de l'Opéra: Charles VI. de F. Halévy [...]* Op. 48. Leipzig, Breitkopf & Härtel, Pl.-Nr. 6909 [1843]. 19 S. in Stich (Titel in Lithographie mit aufwendigem, violett eingefärbtem Zierrahmen). € 70,—

Thalberg nützt die Musik von Halévys Oper zur Gestaltung eines abwechslungsreichen, überwiegend hochvirtuosen Klaviersatzes mit allen gängigen Charaktertypen.

503. THALBERG, S. *Fantaisie sur l'Opéra Lucrezia Borgia de Donizetti pour le Piano [...]* Op. 50. Leipzig, Breitkopf & Härtel, Pl.-Nr. 7056 [1844]. 19 S. in Stich (Titel in Lithographie mit aufwendigem Zierrahmen), folio. € 70,—

Besonders interessant sind jene Abschnitte, in denen eine Melodie von Tonkaskaden umspielt werden und dabei immer wieder nach neuen Gestaltungsmöglichkeiten von besonders hoher technischer Schwierigkeit gesucht wird.

504. SVENDSON, Johan Severin (1840–1911). *Norwegische Rhapsodien (Rapsodies Norvegiennes) für Orchester [...] No. IV. Op. 22. [...] Ausgabe für Clavier zu 2 Händen* [von Georg Heinrich Witte]. Kopenhagen, Hansen [um 1900/01]. 15 S. fol. € 25,—

Svendson gilt neben E. Grieg als bedeutendster Komponist Norwegens im 19. Jahrhundert; auch wenn er nicht die internationale Berühmtheit des letzteren erreichte, so hat er doch früher als dieser eine spezifisch „nordische“ Klangfarbe für seine Werke genützt und dafür auf folkloristische Anklänge zurück gegriffen. Svendsons insgesamt vier *Norwegische Rhapsodien* umfassen die Opera 17, 19, 21 und 22, zu denen er speziell durch Liszts zweiter *Ungarischer Rhapsodie* angeregt wurde (1866 hatte er diese instrumentiert). Sie gehören zu seinen Hauptwerken, in denen er norwegische Volksmelodien verwendete.

505. THUILLE, Ludwig (1861–1907). *Drei Klavierstücke [...] op. 33 N° 2. Reigen.* Leipzig, Kahnt, Verl.-Nr. 4412b, © 1905. 5 S., folio. Ungeheftet. Farbige Titelseite mit einbeschriebener, fast formatfüllender Leier als Hintergrund (Jugendstil). Gut erhalten. € 30,—

506. VOGEL, Moritz (1846–1922). *Zauberflöten-Sonate. Op. 48 Nr. 3. Piano solo.* Leipzig, Breitkopf & Härtel, Edition Breitkopf Nr. 3320 [1923]. 11 S., folio, O Umschl. € 25,—

Originelles Stück, in dessen drei Sätzen die bekanntesten *Zauberflöten*-Melodien in die Sonatenform gepresst werden. Aufgrund des geringen Schwierigkeitsgrades und der populären Musikzitate eignet sich das Werk besonders gut für den Unterricht. Vogel hat noch einige vergleichbare Stücke geschrieben (etwa zu Mozarts *Figaro* und *Don Juan* oder nach *Euryanthe* und *Oberon* von C. M. v. Weber).

507. VOLKMANN, Robert (1815–1883). *Ungarische Lieder für das Pianoforte bearbeitet und seinem Freunde Carl Thern gewidmet [...] Op. 20.* Budapest, Rózsavölgyi & Társa, Verl.-Nr. 183 [vermutlich um 1855]. 10 S., fol. Ungeheftet m. O Umschl. am Falz gerissen. € 35,—

Beim Widmungsträger handelt es sich um den langjährigen Kapellmeister am Nationaltheater in Pest C. Thern (1817–1886). – Die zugrunde liegenden Lieder wurden nicht durch Titel oder Textincipits identifiziert. Es handelt sich bei dem stellenweise recht virtuosen Klavierstück ohnehin eher um eine Paraphrase bzw. Fantasie als um eine Transkription.

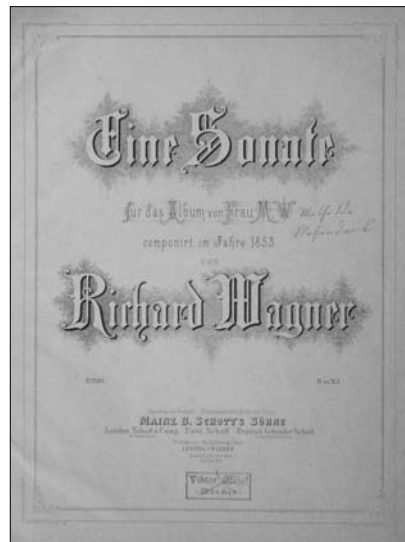
508. VOSS, Charles (1815–1882). *Fantaisie de Salon sur Giralda d'Ad. Adam pour Piano.* Paris, Brandus, Pl.-Nr. 5346 [ca. 1850]. 1 Bl. (Titel in Lithographie), 10 S. in Stich, fol. € 35,—

509. WAGNER, Richard (1813–1883). *Ein Albumblatt für das Klavier.* Leipzig, Fritsch, Verl.-Nr. 187, 1871. 5 S. (Titelseite in zweifarbiger Lithographie, Notenteil in Flachdruck), folio. Ungeheftet. Unwesentliche Alterungsspuren. € 180,—

Klein, S. 172f.; WWV 94. – **Erstausgabe des Einzeldrucks.** – Im Juni 1861 in Paris für die Fürstin Pauline Metternich komponiert, die sich für die (skandalumwitterte) Aufführung des *Tannhäuser* in der französischen Hauptstadt eingesetzt hatte. In seiner Autobiographie *Mein Leben* berichtet Wagner, dass er für das Albumblatt *ein seit langer Zeit mir vorschwebendes artiges Motiv* aufgegriffen habe. – Zunächst ist das *Albumblatt* als Beilage am 6. Oktober 1871 im *Musikalischen Wochenblatt* erschienen



Nr. 509



Nr. 510

510. WAGNER, R. *Eine Sonate für das Album von Frau M. W. componirt im Jahre 1853.* Mainz, Schott, Verl.-Nr. 22431 [1878]. 17 S. (Titel in Lithographie, Notenteil in Stich), folio, Umschlag mit aufgezo-genem O Umschl. (beschädigt). € 280,—

Klein, S. 170f. WWV 85. – **Erstausgabe.** – Wagner komponierte die *Album-Sonate* (so der Titel vor Beginn des Notentextes, S. 2) wohl in der ersten Juni-Hälfte 1853 im Zürcher Exil. Mit der Herausgabe des zur Veröffentlichung nicht vorgesehene Stück wollte Wagner 25 Jahre später Schulden bei Schott abbauen und so verhindern, stattdessen das *Siegfried-Idyll* – Cosimas Geburtstagsgruß – drucken zu lassen. Beide waren zwar überaus „private“ Dokumente, doch spielte dies bei der älteren, für Mathilde Wesendonck geschriebenen Sonate keine so große Rolle mehr. In diesem Zusammenhang äußerte sich Wagner gegenüber Cosima auffallend geringschätzig über das Klavierwerk, das musikalisch gleichwohl zu den besten „Gelegenheitskompositionen“ Wagners gehört.

511. WAGNER, R. *Sonate [B-Dur] für das Pianoforte componirt und Herrn Theodor Weinlig, Cantor und Musikdirector an der Thomasschule zu Leipzig hochachtungsvoll gewidmet [...] Neue Ausgabe.* Leipzig, Breitkopf & Härtel, Pl.-Nr. 10433 [1862]. 23 S. in Stich, folio. € 40,—

WWV 21. – Ohne sich das Einverständnis Wagners einzuholen, veröffentlichte der Verlag dieses Frühwerk. Wagners Schüler-Komposition, die erstmals 1832 im gleichen Verl. (Pl.-Nr. 5300) erschienen war, ist seinem Lehrer Theodor Weinlig gewidmet. – Ebenso eigenmächtig hatte der Verlag die Sonate 1862 wieder veröffentlicht.

512. WEBER, Franz – [op. 19]. *La Gaité. Morceau de de Salon.* [...] *Op. 19.* Offenbach, André, Verl.-Nr. 7864 [um 1857]. 5 S. in Lithographie, folio. € 20,—

513. WEISMANN, Julius (1879–1950). *Vier Klavierstücke Opus 78.* Leipzig, Wunderhorn, Verl.-Nrn. 393 (= Nr. 1-3) und 394 (= Nr. 4), 1922. 11 S., folio; O Umschl. € 35,—

Summarisches Literaturverzeichnis:

- Benton, R.: Ignace Pleyel. A Thematic Catalogue of his Compositions. New York, 1977.
- J. Deathridge / M. Geck / E. Voss: Wagner Werk-Verzeichnis (WWV). Mainz 1986.
- Devriès, A. & Lesure, F.: Dictionnaire des éditeurs de musique française, 3 Bde. Genf, 1979-88.
- Dorfmüller, K.: Beiträge zur Beethoven-Bibliographie. München, 1978.
- Eitner, R.: Biographisch-Bibliographisches Quellen-Lexikon der Musiker und Musikgelehrten. Reprint, 5 Bde. Graz, 1959.
- Fellinger, I.: Periodica Musicalia (1789-1830) (=Studien z. MG d. 19. Jh., Bd. 55). Regensburg, 1986.
- Finscher, L. (Hrsg.): Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik. Zweite, neu bearbeitete Ausgabe. Personenteil 17 Bde. Kassel-Stuttgart, 1994 ff.
- Gérard, Y.: Catalogue of the Works of Luigi Boccherini. London, 1969.
- Gerber, E. L.: Historisch-Biographisches Lexikon der Tonkünstler 1790-92. - Neues Historisch-Biographisches Lexikon der Tonkünstler 1812-14. Reprint: Graz, 1969.
- Haberkamp, G.: Die Erstdrucke der Werke von W.A. Mozart. 2 Bde. Tutzing, 1986.
- Hoboken, A. v.: Haydn-Verzeichnis. 3 Bde. Mainz, 1957-1978.
- Katalog der Sammlung A. van Hoboken in der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek. 15 Bde. Tutzing, 1982-1997.
- Kinsky, G.-Halm, H.: Das Werk Beethovens. Thematisch-Bibliographisches Verzeichnis seiner sämtlichen vollendeten Kompositionen. München, 1955.
- Köchel, L. v.: Chronologisch-Thematisches Verzeichnis der Werke W.A. Mozarts. 7. Auflage. Wiesbaden, 1964.
- Meyer, K., Hirsch, P.: Katalog der Musikbibliothek Paul Hirsch (Frankfurt am Main). 4 Bde. Berlin, 1928/30 / Frankfurt 1936 / Cambridge, 1947.
- Pazdirek, F.: Universal-Handbuch der Musikliteratur. 12 Bde. Hilversum, 1967. [= Reprint d. Ausgabe Wien 1904-1910]
- Postolka, M.: Leopold Kozeluch. Zirot a Dilo. Prag, 1964.
- RISM A/II. Thematischer Katalog der Musikhandschriften nach 1600. (CD mit Updates)
- Sadie, S. (Hrsg.): The New Grove Dictionary of Music and Musicians. Second edition. 29 Bde. London, 2001.
- Sadie, S. (Hrsg.): The New Grove Dictionary of Opera. 4 Bde. London, 1997.
- Schlager, K. (Hrsg.): RISM. Répertoire International des Sources Musicales, Serie A/I. 15 Bde Kassel, 1971-1999.
- Schnapper, E. B.: The British Union Catalogue of Early Music printed before the year 1801. 2 Bde. London, 1957.
- Tyson, A.: Thematic Catalogue of the Works of Muzio Clementi. Tutzing, 1967.
- Weinmann, A.: Vollständiges Verlagsverzeichnis Artaria & Comp. Wien, 1985.
- Weinmann, A.: Die Wiener Verlagswerke von F.A. Hoffmeister. Wien, 1964.
- Weinmann, A.: Verlagsverzeichnis T. Mollo. Wien, 1964.
- Weinmann, A.: Verlagsverzeichnis J. Traeg (und Sohn). Wien 1973.
- Weinmann, A.: Vollständiges Verlagsverzeichnis Senefelder-Steiner-Haslinger. 3 Bde. 1979-1983. München-Salzburg, 1979, 1980, 1983.

Hinterer Umschlag außen: Katalognummer 418, Adolf Jensen, *Hochzeitsmusik* op. 45

